

Phila Historica

Zeitschrift für

Philateliegeschichte

und

Philatelistische Literatur



Herausgeber: Wolfgang Maassen

Nr. 3

Oktober

2023



Impressum

Herausgeber: Wolfgang Maassen, Phil*Creativ GmbH, Postfach 57, 41366 Schwalmatal, Deutschland. E-Mail: w.maassen@philcreativ.de.

Copyright: Wolfgang Maassen (für Eigenbeiträge). Für Beiträge dritter Autoren verbleibt das uneingeschränkte Urheber- und Verwertungsrecht bei den genannten Autoren.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers dar.

Die Zeitschrift ist kostenlos. Sie wird vom Herausgeber ausschließlich digital per E-Mail vertrieben. Jedem Bezieher steht es frei, diese Zeitschrift für seine persönlichen Belange auszudrucken. Die Weitergabe der Zeitschrift an Dritte ist gestattet.

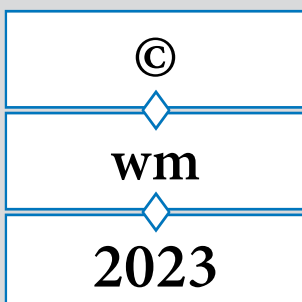
Die Zeitschrift kann zu jeder Zeit per E-Mail an den Herausgeber ab- oder neu bestellt werden. Die Bezieheradressen werden nicht an Dritte weitergegeben und bei Einstellung des Bezugs im Mailverteiler gelöscht.

Satz & Gestaltung: Phil*Creativ GmbH

Eine kommerzielle Weiterverwertung der Zeitschrift oder einzelner Inhalte, z.B. zum Zwecke des Verkaufs, ist ohne vorherige Anfrage und Genehmigung nicht gestattet. Ebenso wenig eine Speicherung einzelner Beiträge oder der kompletten Ausgaben dieser Zeitschrift auf Internetseiten. Sofern eine solche Nutzung gewünscht ist, sind Ausnahmen nur nach entsprechender Vereinbarung mit dem Herausgeber möglich.

Interessenten an einer kommerziellen Wiederverwertung einzelner Beiträge, z.B. in Fachzeitschriften, werden gebeten, mit den Autoren Kontakt aufzunehmen. Nicht kommerzielle Wiederverwertungen, z.B. in Vereins- oder Arge-Zeitschriften, werden nach Anfrage bei Quellenangabe gerne genehmigt.

Bei jeder Nutzung der Inhalte dieser Zeitschrift sind die urheberrechtlich vorgegebenen Quellenangaben (mit Namen des Beitrags und des Autoren, der Zeitschrift resp. der Ausgabe-Nummer und Seitenzahlen) zu beachten. Bei Zuwiderhandlung ist die strafrechtliche Ahndung nicht ausgeschlossen.



Der Herausgeber ist bemüht, bei Abdruck von Texten und Bildern bestehende Urheberrechte zu berücksichtigen, kann aber im Einzelfall nicht immer überprüfen, inwieweit – gerade bei historischen Objekten und Sachverhalten – solche noch bestehen. Da der Herausgeber mit dieser Zeitschrift keinerlei kommerzielle Interessen verfolgt, sondern das Blatt nur zum Zwecke der Forschung und Lehre herausgibt, sind jeweilige Parteien, die einen Urheberrechtsverstoß gegeben sehen, gebeten, sich mit dem Herausgeber in Verbindung zu setzen, damit nachträglich eine ordnungsgemäße Herkunftsangabe erfolgen kann. Für Beiträge von Fremdautoren sind die jeweiligen Autoren verantwortlich. Weitergehende Ansprüche gegenüber dem Herausgeber sind ausgeschlossen.

Editorial



Liebe Leser von Phila Historica,

die Herbstzeit hat uns wieder, die IBRA 2023 ist Geschichte, die IBB Ulm steht uns bevor. Ich schreibe diese Zeilen eine Woche vor dem Deutschen Philatelistentag in Bautzen, wo gerade philatelie- und literaturgeschichtlich interessierte Sammler viel – und nicht nur zum Thema 175 Jahre Alfred Moschkau – erwartet. Nähere dazu, auch eine Kostprobe, finden Sie in dieser Ausgabe. Beachten Sie bitte auch die Edition zu der Artikelserie „Aus der philatelistischen Welt“, in der wir über 170 Beiträge von Moschkau zusammengefasst haben, die er zwischen 1893 und 1912 verfasst hat. In dieser Vollständigkeit gab es diese noch nie zu lesen. Das Buch hat nur eine limitierte Auflage von 20 Exemplaren! Ob nach Bautzen noch welche erhältlich sind, wird sich zeigen.

Kurz noch zum weiteren Stand der Dinge.

Spiro-Faksimile-Edition

Mittlerweile ist der erste Dokumentationsband der „Spiro-Faksimiles-Reihe“ erhältlich (Chronik der deutschen Philatelie, Sonderband 19.1). Dieser Teil 1 behandelt die Faksimiles der altdeutschen Staaten und hat einen Umfang von 272 Seiten. Das Buch ist zum Preis von 58 Euro zzgl. Paketkosten beim Phil*Creativ Verlag erhältlich.

Teil 3 („Die Amerikas“) ist derzeit im Satz und der Umfang all der süd-, mittel- und nordamerikanischen Faksimiles dürfte wohl weit größer ausfallen als bei Deutschland. Das Buch erscheint zum Jahreswechsel.

Mit dem Manuskript zu Teil 4 (Afrika) habe ich begonnen. Ich rechne damit, dass es zum Jahresende in die Satzgestaltung gehen kann. Erst dann beginne ich 2024 mit dem Teil „Europa“, zu dessen einzelnen Länderausgabe ich noch den Rat verschiedener Experten einholen muss. Das gleiche gilt für den letzten Teil („Asien/Australien“). Ich gehe davon aus, dass beide Teile vielleicht noch 2024 erscheinen werden. Damit wäre dann diese Spiro-Reihe abgeschlossen, die erstmalig diese Fülle von Fälschungen/Faksimiles weltweit dokumentiert.

„Wer ist wer in der Philatelie“

Bekanntlich ist die Buchreihe mit dem Erscheinen des sechsten Bandes abgeschlossen. Sie hat bei der NAPOSTA, aber auch in der philatelistischen Fachpresse eine sehr freundliche Beachtung gefunden, vgl. z.B. die Rezension von Torsten Berndt, in: DBZ/SE 19/2023, S. 47. Ihm schrieb ich daraufhin: „So kann ich nur herzlichen Dank sagen. Umso mehr, als dieses „Mammutwerk“, wie Du es nennst, tatsächlich nun beinahe gute 30 Jahre meines Schaffens spiegelt. Denn mit diesem „Wer ist wer...“, nahm meine philateliegeschichtliche Begeisterung ihren Anfang (damals von C. Brühl und Norbert Röhm initiiert). Ich erwarb tatsächlich über die Jahre nahezu alle Zeitschriften, die ich in meinen Quellenangaben nenne. Sie stehen (bis auf die ersten bibliophilen) noch immer bei mir. Und zuweilen kaufe ich mir noch Neues dazu, wie zuletzt vor einem halben Jahr einen kompletten Set des „Collectors Club Magazine“. Ich werte auch immer bei Neueinstellungen von Auktionskatalogen in unser Antiquariat in diesen zu findende „Biografien“ aus; es geht also doch irgendwie weiter. Ich kann es nicht lassen.

Wenn die Gesundheit es zulässt werde ich mich vielleicht doch, sobald die Spiro-Dokumentationsserie 2024 abgeschlossen wird, noch einmal aufrufen. Solche Rezensionen wie Deine machen mir Mut und schaffen Motivation.“

Torsten Berndt hat natürlich recht, wenn er – gerade mit Blick auf die ersten zwei Bände, die vor gut sechs bzw. mehr als zehn Jahren in 3. Auflage erschienen, anmerkt, dass es immer wieder auch Neues nachzutragen und zu entdecken gibt. Deshalb nehme ich auch derzeit immer wieder neue kleine Kurzbiografien auf. Ich habe vor, diese ab der nächsten Ausgabe von PHILA HISTORICA schon einmal von Zeit zu Zeit zusammenzustellen, so dass man diese bei einer späteren Neuauflage nutzen kann. Inwieweit diese dann noch einmal gedruckt erscheinen wird, steht wohl heute in den Sternen. Denn eines ist damit auch klar: diese Buchreihe dürfte dann wohl nicht mehr sechs, sondern eher bis zu 10 Bände umfassen.

Die Geschichte der Pionier- und Berufsphilatelisten-Familie Zschiesche

So mancher Leser wird sich erinnern, dass Hans-Peter Garcarek in den vergangenen Jahren mehrere Folgen einer sehr umfangreichen Studie zu diesen Pionierhändlern der deutschen Philatelie im 19. Jahrhundert publiziert hat. Sie sind es meines Erachtens wert, auch in gedruckter Form zusammengefasst zu werden. So brachte ich die Idee dem Autor näher und er stimmte zu. Allerdings machte ich den Vorbehalt ein, dass wir aus Kostengründen keinen Neusatz realisieren und das Buch auch nur in Schwarzweiß produzieren könnten. Es sollten also die früheren pdf-Dateien übernommen, nun aber durchgehend paginiert werden. Zudem plante Garcarek noch neue Indizes, die es bisher nicht gab (Namensverzeichnis etc.).

Der Teufel steckt wie immer im Detail. Denn die aus Indesign exportierten pdf-Dateien zeigten auf vielen Seiten Bildverschiebungen, die alle einzeln zu korrigieren sind. Damit läuft dann der Satz auf so einigen Seiten anders aus als zuvor, was wiederum bedingte, dass die Indizes erst mit der endgültigen

Seitenverteilung machbar sind. So braucht es einige Monate mehr, bis alles bereinigt und fertiggestellt ist.

Das Buch wird als „Phila Historica“-Sonderband Nr. 4 wohl erst Anfang 2014 erscheinen. Es dürfte einen Umfang von ca. 450 Seiten haben. In PhH Nr. 4/2023 können wir vielleicht schön nähere Informationen dazu bieten.

Neues vom Antiquariat www.philshop.de

Wer in den letzten Monaten häufiger einmal unsere Webseite besucht hat, dem dürfte sicherlich aufgefallen sein, dass sich dort vieles getan hat – und weiterhin tut. Mehr als 1.000 neue Titel konnten eingestellt werden. Nach langer Zeit wurde auch das Material aus dem Vorläufer-Antiquariat des Phil*Creativ Verlages (das gab es seit 2000) endlich aufgearbeitet und in die neue Systemstruktur eingepasst. Je nach Zeit soll es in den kommenden Monaten weitergehen, genügend Platz vorausgesetzt.

Das in Kürze zu unseren Fortschritten und zum Stand der einzelnen Arbeiten sowie der geplanten Projekte. Wir werden wohl in Ulm bei der Briefmarkenbörse sein. Wenn wir für jemanden etwas mitbringen sollen, geben Sie uns Bescheid!

Bis dahin,

Ihr



Wolfgang Maassen

London 2022 International Stamp Exhibition
19 to 26 February 2022
Business Design Centre
57 Upper Street
Islington
London N1 9QH



Wolfgang Maassen
(Germany)

Achieved 90 points and a

Gold

Medal in the
Literature Class

For

Phila Historica (2013–2019)

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Lars Engelbrecht".

Lars Engelbrecht
Secretary to the Jury

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Chris Harman".

Chris Harman
President of the Jury

With FIP Patronage as a Worldwide Exhibition

Inhalt

Editorial 1

Aktuell

Kurz notiert Leser schreiben 9

Zur Würdigung von Alfred Moschkau 13

Philateliegeschichte

Wolfgang Maaßen:
Alfred Moschkau (1848–2023) – Pionier der
Philatelie und „Urvater“ der Philatelie-Fach-
journalisten und Redakteure 14

Alfred Moschkau: Aus der philatelistischen
Welt 1893–1894 (ausgewählte Texte) 27

Michael Maaßen:
Autor, Aussteller, Ausnahmephilatelist –
Richard Schäfer im Porträt 88

Gerhard Lang-Valchs: Die Torres/Usigli-
Fälschungen altdeutscher Staaten 94

Dr.-Ing. Marc Kessler: Willi Seidl zur
Entstehung der Dauerserie Heuss III 111

Dr. Winfried Leist: Grüße zum
Jahreswechsel aus Südamerika 118

Wolfgang Schneider: Deutschlands
Briefmarkenkünstler (XXI) 120

Literaturgeschichte

Abhishek Bhuwalka: Ein Besuch der
Münchener Philatelistischen Bibliothek 144

Abhishek Bhuwalka:
A Visit to the Munich Philatelic Library 164

Rezensionen, Listen, Anhänge, Sonstiges

Neues von den Verlagen 184

Neueingänge 188

Kurz notiert – Leser schreiben

Wolfgang Maassen

Nochmals zu Hugo Griebert

Am 9. Juli 2023 teilte Dietmar Schmitz mit:

„Beim Durchstöbern der neuesten Ausgabe von Phila Historica bin ich über den Namen Hugo Griebert gestolpert und könnte ein Mosaiksteinchen aus dem Jahr 1902 beisteuern.

Mit den besten Grüßen
Dietmar Schmitz“

Vermutlich im Sommer des Jahrs 1901 begann die Generaldirektion der Posten und Telegraphen in München Überlegungen anzustellen, wie man die lückenhafte amtliche Briefmarkensammlung im Hinblick auf eine museale Präsentation vervollständigen könnte. Der Schwerpunkt sollte dabei auf Europa liegen. Im September 1901 wurde eine Prüfsendung an die Firma Gebrüder Senf in Leipzig übermittelt, die im Gegenzug eine Anfrage nach Restbeständen älterer Marken und Specimen-Stücken aus dem Austauschprogramm des Weltpostvereins nach sich zog. Für die bayerische Post erschien ein Tauschgeschäft durchaus attraktiv, weil kein Ankaufsetat zur Verfügung stand. Senf erhielt eine Liste nur mit disponiblen Restbeständen der Kreuzer- und Pfennigzeit und bot daraufhin 40.000 Mark. Gleichzeitig verhandelte die bayerische Post mit A. Beddig in Hannover und – vermittelt durch das Reichspostamt – mit Philipp Kosack. Nachdem Senf sein Gebot zurückgezogen hatte und Beddig sein Gebot auf maximal 30.000 Mark zu erhöhen bereit war, bekam Kosack am 13. April 1902 den Zuschlag, obwohl er nur 25.000 Mark offeriert hatte. Anlässlich eines Besuch in München wurden dennoch 50.000 Mark Tauschvolumen vereinbart, allerdings stockte Bayern sein Angebot an Restbeständen auf fast das Doppelte auf.

Auf welchem Weg Hugo Griebert von den Verhandlungen erfahren hatte, ist unbekannt. Jedenfalls bot er am 5. Mai 1902 unbesehen 50.000 Mark und stellte sogar noch eine Erhöhung in Aussicht. Griebert kam allerdings zu spät und erhielt am 21. Mai 1902 eine Absage.

(Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Generaldirektion der Posten und Telegraphen 4253)

London May 5 1902
13 & 14 New Bond Street, W

An die Generaldirektion der Königl. Bayr. Post, München

Wir erfahren soeben, dass Ew. Hochwohlgeboren einen grösseren Posten alter ungebrauchter bayrischer Marken abzugeben hat. Nach den ungefähren Angaben von den Quantitäten, die in dem Posten vorhanden sind, glauben wir Mark 50.000 im Tausch gegen Raritäten nach Ihrer Wahl liefern zu können. Unsere Firma ist in Deutschland seit 20 Jahren als leistungsfähig und reell sehr bekannt, namentlich was Raritäten anbetrifft und würde es uns freuen, wenn Ew. Hochwohlgeboren unser Angebot in Erwägung ziehen würden, in diesem Falle möchten wir höflichst bitten, uns eine genaue Liste aller vorhandenen Marken mit Angabe der Quantität gefl. übersenden zu wollen. Es könnte leicht möglich sein, dass wir konvenirenden Falles unser Angebot noch erhöhen würden. In Erwartung Ihrer geschätzten Nachrichten zeichnen

Mit vorzüglicher Hochachtung



Hugo Griebert & Co.

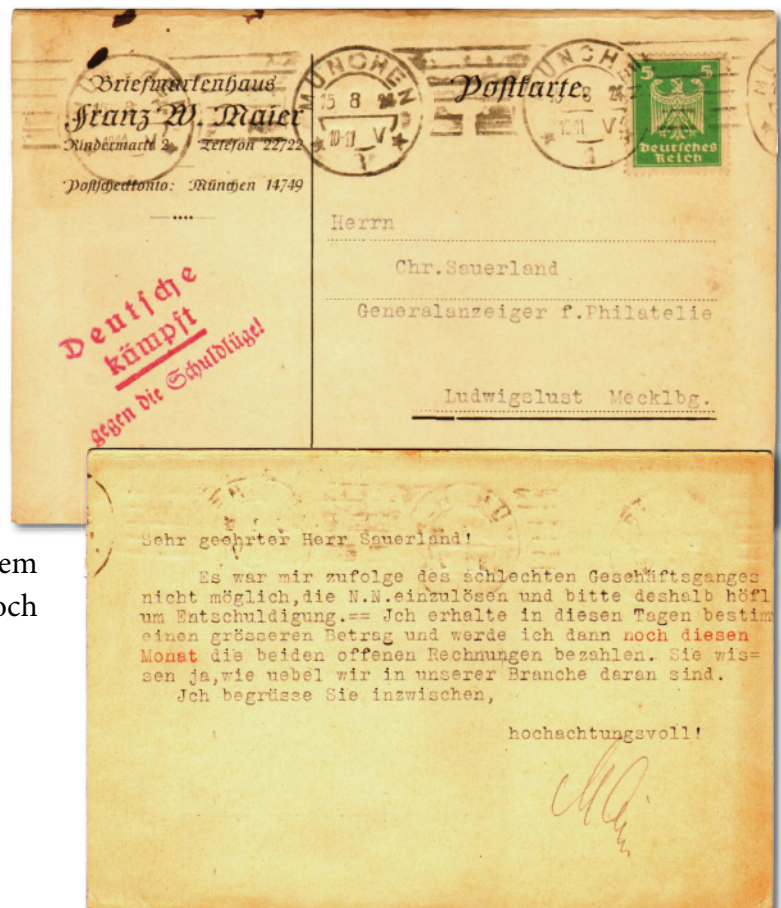
Krasser Politik-Stempel

Thomas Radzuweit schrieb am 24. Juli 2023:

„Hallo Herr Maassen,

in Trier konnte ich beiliegende Karte erwerben, die diesmal eventuell für Sie von Interesse sein könnte. Zu ihrer freien Verfügung. Ich weise auf den Absender und Empfänger hin mit dem dazu gehörigen Text. Dazu kommt noch der krasse Propagandastempel.

Herzlichst
Thomas R.“



Eine interessante Postkarte von Hans Brendicke an Richard Krause

Am 15.9.2023 schrieb Michael Hillebrecht:

„In der Anlage finden Sie zwei Scans einer Postkarte von Hans Brendicke an Richard Krause von 1889. Folgendes Ergebnis meiner Entzifferung der Brendickeschen Hieroglyphen müsste einigermaßen stimmen:

„Obwohl während der Übersetzung sich dauernd Nachträge als notwendig herausstellen werden u. die frz. Ausgabe Vielen u. zwar gerade den Litteraturbeflissenen völlig genügt, bestelle ich hiermit 1 Moens' Übersetzung, zumal der Betrag von 3 M nicht überschritten wird. Ihr neustes Werk kann man trotz fester Bestellung bei Heitmann nicht erhalten (seit 6 Wochen).
Erg. Dr. H. Brendicke“

Krause muss also schon einen Preis für seine Moens-Übersetzung festgelegt haben (für welchen Titel?). Sie schreiben im „Wer ist wer?“, dass Krause die Übersetzung Moensscher Werke in Angriff nahm, aber ein Buch ist nie erschienen, oder? Vielleicht hat er sich Brendickes Meinung angeschlossen, dass die französische Ausgabe „völlig genügt“.

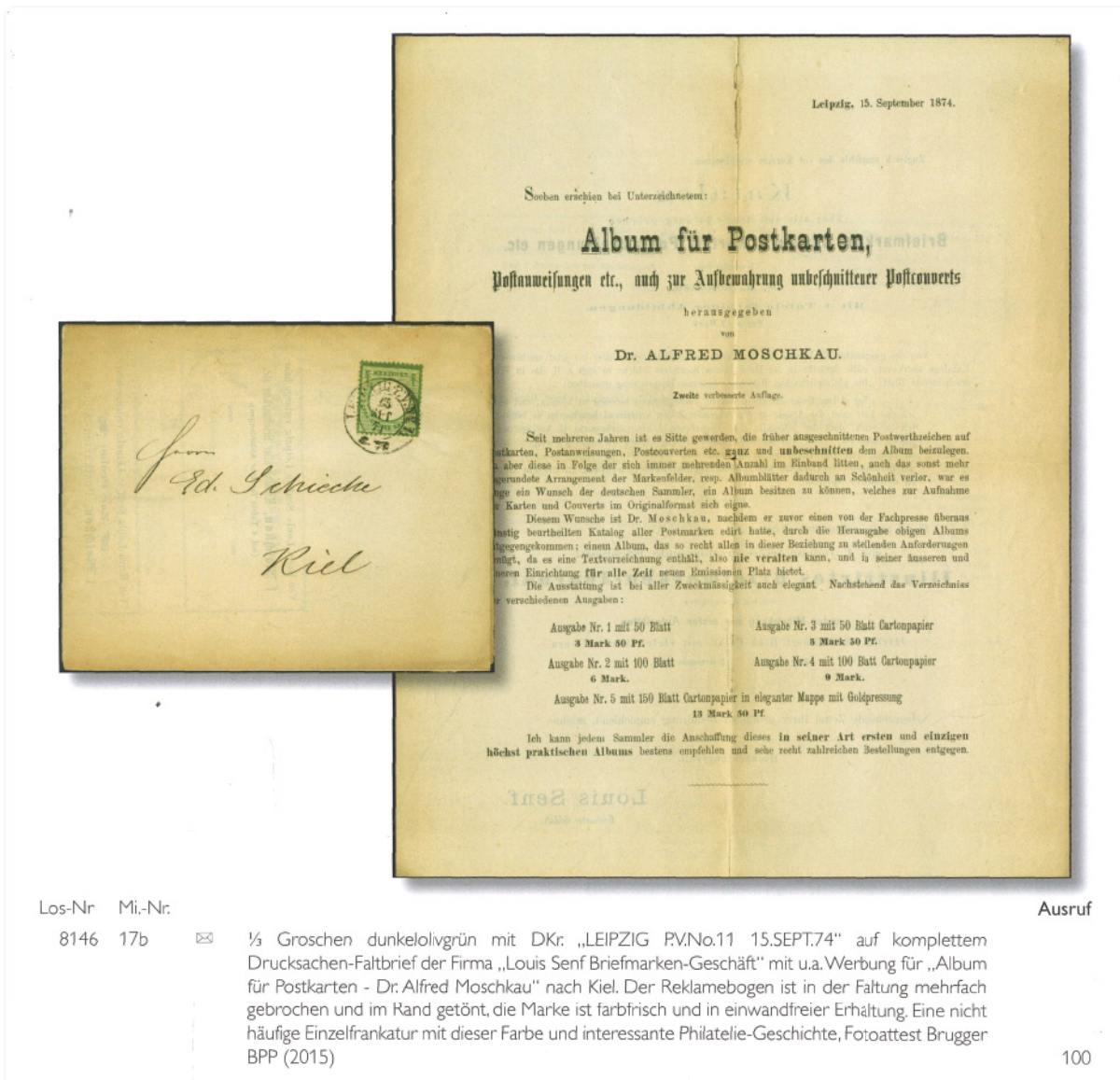
Ich konnte das weder bestätigen noch vereinen, aber vielleicht weißt einer unserer Leser mehr? Auf jeden Fall zeigt es, dass es sich häufig lohnte, Texte von Postkarten genauer zu lesen und auszuwerten.



Eine Werbung für Moschkaus Postkartenalbum aus dem Jahr 1874

Am 19. September 2023 wurde bei der 382. Heinrich Köhler-Auktion in Wiesbaden auch der erste Teil der Sammlung „Deutsche Reichspost – Brustschildzeit“ von Michael Rehme versteigert. In dieser Sammlung waren zwei Lose, die für Philateliegeschichtler besonders interessant waren. Das erste war eine Werbung für ein „Album für Postkarten“, die Louis Senf (er war zu dieser Zeit Alleininhaber der Leipziger Firma) am 15. September 1874 an potenzielle Interessenten verschickt hatte.

Dem Schreiben ist zu entnehmen, dass dies damals gerade in 2. Auflage und in vier verschiedenen Ausführungen erschien. Bisher hatte ich weder ein Exemplar dieses Schreibens und noch weniger einmal dieses Album irgendwo entdecken können. Leider hatte der Drucksachen-Faltbrief deutliche Mängel (siehe Text), war aber maßvoll mit 100 Euro ausgerufen, was einen Käufer nicht hinderte, für einen Zuschlag von 260 Euro zu sorgen. Man sollte also immer das „Innenleben“ solcher Drucksachen beachten, denn man darf vielleicht vermuten, dass diese Drucksache ja in größerer Zahl Verbreitung fand.



Los-Nr Mi.-Nr.

8146 17b



½ Groschen dunkelolivgrün mit DKr. „LEIPZIG PV.No.11 15. SEPT. 74“ auf komplettem Drucksachen-Faltbrief der Firma „Louis Senf Briefmarken-Geschäft“ mit u.a. Werbung für „Album für Postkarten - Dr. Alfred Moschkau“ nach Kiel. Der Reklamebogen ist in der Faltung mehrfach gebrochen und im Rand getönt, die Marke ist farbfrisch und in einwandfreier Erhaltung. Eine nicht häufige Einzelfrankatur mit dieser Farbe und interessante Philatelie-Geschichte, Fotoattest Brugger BPP (2015)

Ausruf

100

Gleich zweimal „Werninck & Co.“!

Der Name „Heinrich Werninck“ ist mittlerweile dank der Gebr. Senf-Forschung eine bekannte Hausnummer. Richard Senf hatte wohl als erster mit diesem deutschen umtriebigen Ingenieur in London Kontakt, er und sein Bruder Louis vertraten auch Wernincks Vertriebs- und Beschaffungsinteressen in Deutschland. So firmierten die Brüder Senf resp. Richard Senf zu Beginn auch unter dem Namen „Werninck“, da die Brüder beide noch nicht volljährig waren, als sie die Zeitschrift „Illustriertes Briefmarken-Journal“ im Januar 1874 aus der Taufe hoben. Richard schied Mitte 1874 aus der Firma aus und verließ Leipzig für einige Jahre, so dass dann sein Bruder Louis, der damals gerade volljährig wurde, den Verlag führte. Der Kontakt zu Werninck blieb wohl mehr oder weniger erhalten, nun aber firmierte die Firma als Louis Senf“.



8362 Strahlendorff/ Mette-PAF1/06, 19

1873, Privat-Anzeigenfaltbrief 1 Groschen der Firma Schreiber, Litt.B., Ser.IV mit Zusatzfrankatur senkrechtes Paar großer Schild 1 Groschen karmin je mit Stempel „BERLIN * P.A.44 29.6.74“ an den Briefmarkenhändler Werninck in London mit Ankunftsstempel. Der Faltbrief ohne Verschlussklappe und mit Beförderungsspuren, untere Marke mit kleinen Fehler, sonst gute Erhaltung. Trotz Überfrankatur von 1/2 Groschen eine äußerst seltene Verwendung eines Anzeigenfaltbriefes mit Zusatzfrankatur ins Ausland.

Der Anzeigenfaltbrief von J.J.Schreiber's Brief- und Druckschriften-Expedition an den Briefmarkenhändler Werninck & Co. in London stellt ein frühes und bedeutendes Dokument der Philatelie-Geschichte dar und dokumentiert schon zu dieser Zeit weltweit bestehende philatelistische Handelsbeziehungen

Provenienz: J.J.Volny (92. Auktion Württembergisches Auktionshaus, 2005)

500

Aus dem Jahr 1873 sind kaum eine Handvoll dieser Anzeigenfaltbriefe bekannt, wenn überhaupt. Das Besondere sind einerseits die innen abgedruckten Anzeigen, von denen allerdings keine etwas mit Philatelie zu tun hat. Andererseits ist es eine 1 Groschen-Ganzsache mit Zusatzfrankatur, was per se nicht häufig ist. Der Ausruf lag bei 500 Euro. Dem Käufer war dieses Stück dann immerhin den Zuschlag von 1.100 Euro wert.

Kleiner Hinweis: Ob dies ein „bedeutendes Dokument der Philatelie-Geschichte“ ist, wie es der Katalog beschreibt, sei einmal dahingestellt. Deutlich „bedeutender“ dürften Wernincks über Louis Senf oder andere (?) in Deutschland verschickte philatelistische Preislisten sein; allerdings gibt es von denen wohl auch nur eine Handvoll, wenn überhaupt.



9548 3, 6e, 7a ✉ 1867, 2 Schilling lilakarmin/dunkelgelblichgrün, zwei Einzelwerte, in Mischfrankatur mit 1869 ½ Schilling hellolivgrün/karmin und 1 Schilling karmin/gelblichgrün, je farbfrisch und gut durchstochen bzw. gezähnt, 1 Schilling oben links kleine Papierausbesserung, sauber mit blauem Rundstempel „HELIGOLAND 10 JU 1873“ auf Briefkuvert mit vorgedruckter Adresse nach London, rückseitig Transitstempel „CUXHAVEN“ sowie Ankunftsstempel, eine äußerst dekorativer und seltener Brief, sign. Alcuri und Lemberger BPP sowie Fotoattest Heitmann BPP (2023)

800

Ein zweiter Brief an Werninck & Co. ist ein „alter Bekannter“. Er wurde von Köhler am 22. September 2023 mit der Helgoland-Sammlung von Dr. Hans Friedrich Häuser angeboten. Die gedruckte Adresse weist bereits darauf hin, dass dies kein einmaliges Exemplar sein kann, es also noch weitere dieser Art gibt, die damals von Händler für Händler resp. von Post für Händler, die solche Umschläge einschickten, wohl gefertigt wurden. Natürlich ist die Frankaturetwas Besonderes und dem entsprechend war auch der Ansatz mit 2.000 Euro. Das schreckte aber Kaufwillige nicht ab, denn der Hammer fiel erst bei 5.600 Euro! Das ist wohl auch ein Rekordpreis!

Spitzenergebnis für sog. „Rondel-Brief“

Vor Jahr und Tag führte Karl Louis, Dieter Michelson und mich einmal der Weg ins Archiv der Philatelie nach Bonn, wo wir in den Beständen aus der Zeit des Kurators Carl Lindenberg zusammen mit Dr. Andreas Hahn nach Belegen an einen Theodore Rondel suchten. Wir wurden fündig und daraus entstand einerseits ein Artikel von Karl Louis, andererseits mein kleiner „Who is who“-Eintrag.

Rondel, Theodore

Lebensdaten unbekannt. R. war ein früher französischer Briefmarkensammler und von Beruf Postangestellter. Zeitweise wohnhaft in Paris, Nevers und Beauvais (Oise). R. stand seit Mitte der 1860er-Jahre bis Ende 1878 mit vielen Sammlern und Postlern seiner Zeit in Verbindung. Belegt ist sein Kontakt mit dem Postsekretär Karl Thieme 1871 aus Meerane. Heute sind circa 20 Rondel-Briefe bekannt, die überwiegend als sehr selten gelten.

Spezialgebiete: Neben anderen altdeutsche Staaten, Ganzsachen mit Zusatzfrankaturen.

Quellen: Karl Louis, Wer war Theodore Rondel? In: philatelie, Nr. 423, September 2012, S. 41–45

Natürlich gibt es neben dem Archivbestand noch weitere Briefe an Rondel, wenngleich – wie zu lesen – nur in sehr kleiner Zahl. Einen spektakulären Beleg besaß Erivan Haub und dieser kam nun am 23. September 2023 in Wiesbaden bei der letzten Erivan-Auktion mit folgender Beschreibung zum Ausruf. Schluckt man schon bei dem Ausruf, gilt dies umso mehr beim Zuschlag. 230.000 Euro war der Brief dem Käufer wert!



- 143 ✉ ¼ Silbergroschen rotorange im senkrechten Paar, in Mischfrankatur mit 2. Ausgabe 3 Silbergroschen braunocker, mit zwei ideal abgeschlagenen Einkreisstempel "NEUSTRELITZ 14/11"(1866) als Zufrankatur auf Ganzsachenumschlag 1 Silbergroschen rosa, als portogerechte 4½ Silbergroschen - Frankatur an die bekannte Adresse Theodore Rondel, Paris. Die Zufrankatur ist - typischerweise für diese Korrespondenz - mit Bogenrändern anderer Altdeutscher Staaten unterklebt. Das Franko setzt sich zusammen aus 2 Silbergroschen für die Beförderung bis zur D.Ö.P.V.-Grenze plus 2½ Silbergroschen französischem Weiterfranko, welches unten links in blau vermerkt ist. Bemerkenswert frische und tadellose Erhaltung. Einer der bedeutendsten Briefe der Altdeutschen Staaten; einer von nur 2 registrierten Briefen mit einem Paar der Mi. 1a, die einzige Bunt-Frankatur mit Briefmarken von Mecklenburg-Strelitz als Zusatz auf einer Ganzsache und die einzige registrierte Dreifarben-Frankatur von Mecklenburg-Strelitz. Ein phänomenales Stück. Fotoattest Berger BPP(2012) (Michel-Nr. 1a+6+U1A) Provenienz: Gaston Nehrlich (62. Heinrich Köhler-Auktion, 1929)
Max Oberländer (Mercurv Stamp Co., 1950) 100.000.-

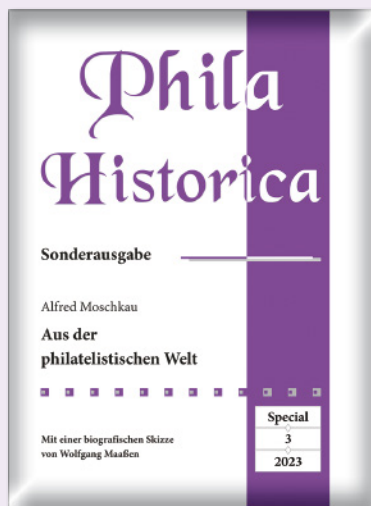
Zur Würdigung von Alfred Moschkau

Eine eindrucksvolle Biografie

2012 erschien im Phil*Creativ Verlag als Sonderband der Reihe „Chronik der deutschen Philatelie“ von Wolfgang Maaßen das Buch „Alfred Moschkau. Philatelist, Heimatkundler und Museumsgründer. Ein Mann, der zur Legende wurde.“ (Format ca. A4, 411 Seiten, zahllose SW-Abb., Leinen-Hardcover mit goldener Titel und Buchrückenprägung sowie Schutzumschlag). Der Phil*Creativ-Verlag bietet seine Restbestände des großformatigen umfangreichen Forschungswerkes zum 175. Geburtstag von Alfred Moschkau bis zum Jahresende 2023 zu einem Sonderpreis von nur 20 Euro (zzgl. Paketporto) an. Zwischenverkauf vorbehalten. Bei Hinweis werden die Bücher vom Autor signiert. Bestellungen bitte an: faktura@philcreativ.de



Alfred Moschkau: Aus der philatelistischen Welt



Am 24. Januar 1848 wurde der Pionier der deutschen Philatelie, Alfred Moschkau, in Löbau geboren. Er wurde als einer der ersten Vereinsgründer, Aussteller, Prüfer, heimatkundlicher Journalist und Autor weit über die Grenzen Deutschlands bekannt.

Moschkaus letzte philatelistischen Beiträge erschienen als Serie von 1893 bis 1912 unter dem Titel „Aus der philatelistischen Welt“ in der Zeitschrift des Internationalen Philatelisten-Vereins zu Dresden („Der Philatelist“). Diese mehr als 170 Folgen der Serie wurden nun erstmals in einem Band zusammengefasst. So kamen mehr als 820 Druckseiten im Format DIN A4 zusammen, die eine unglaubliche Fülle an Details nicht nur zu diesen genannten Jahren bieten, sondern auch zur Frühzeit und Entstehung der Philatelie. In ihnen spiegeln sich die Zeitverläufe, das Werden und Wachsen der Vereine zum ersten deutschen Sammlerverband, die Rivalitäten zwischen Vereinen – nicht nur in Dresden und Berlin –, aber auch so manches Porträt namhafter Philatelisten des 19./20. Jahrhunderts.

Das Hardcoverbuch ist zum Deutschen Philatelistentag in Bautzen erschienen und wurde dort im Rahmen einer Buchpräsentation des Consilium Philaticum am 29. September 2023 vom Herausgeber vorgestellt. Die Druckauflage beträgt nur 20 Exemplare, der Verkaufspreis beträgt 58 Euro zzgl. MwSt. Eine Auslieferung noch vorhandener Exemplare durch den Phil*Creativ Verlag in Schwalmtal erfolgt ab ca. Mitte Oktober 2023. Zwischenverkauf vorbehalten. Bestellungen bitte an: faktura@philcreativ.de

Alfred Moschkau (1848–2023) – Pionier der Philatelie und „Urvater“ der Philatelie-Fachjournalisten und Redakteure

Wolfgang Maassen

Das Thema dieses Beitrages zum 175. Geburtstag von Alfred Moschkau hat eigentlich schon Carlrichard Brühl in seiner Geschichte der Philatelie (Bd. 1, S. 98) vorgegeben, der von Moschkau sagte: Seine „*eigentliche Stärke war auch auf dem Gebiet der Philatelie seine publizistische Begabung*“.

Mit dem Wörtchen „auch“ bezieht Brühl sich zu Recht auf Moschkaus vielfältige Interessen, die neben der Philatelie den Gebieten der Heilmedizin/Naturkunde (Homöopathie), besonders aber der Heimatkunde galten. Und wenn er von Moschkaus „publizistischer Begabung“ spricht, dann legt dieser Begriff nahe, dass er eben nicht nur Fachjournalist und Redakteur, sondern auch Herausgeber von Zeitschriften und Fachbüchern war.

Betrachtet man das Artikel- und Buchverzeichnis der Schriften Moschkaus näher, wie es der Autor bereits 2012 vorgelegt hat, kann es sicherlich gut mit dem so mancher schreibfreudiger Kollegen von heute mithalten, wobei aber in Betracht zu ziehen ist, dass Moschkau eben nicht heute, sondern in einer Pionierphase der deutschen Philatelie schrieb. Also zu einer Zeit, in der es kaum deutsche Fachzeitschriften gab (das bekannte „Magazin für Briefmarkensammler“ hatte 1867 das Zeitliche gesegnet, überlebt hatten nur noch einige Blättchen, die kaum nennenswert sind), und noch weniger Fachbücher. Natürlich gab es diese schon, zu der Zeit aber meist im Ausland, in Frankreich und England. Ende der 60er-Jahre des 19. Jahrhunderts war Deutschland noch – literarisch gesehen – „Wüste“, „tohuwabohu“, eine Art Ödland, das es erst zu beackern galt.



Alfred Moschkau (Foto: 1880).

1. Ein vielseitig interessierter Schreiber

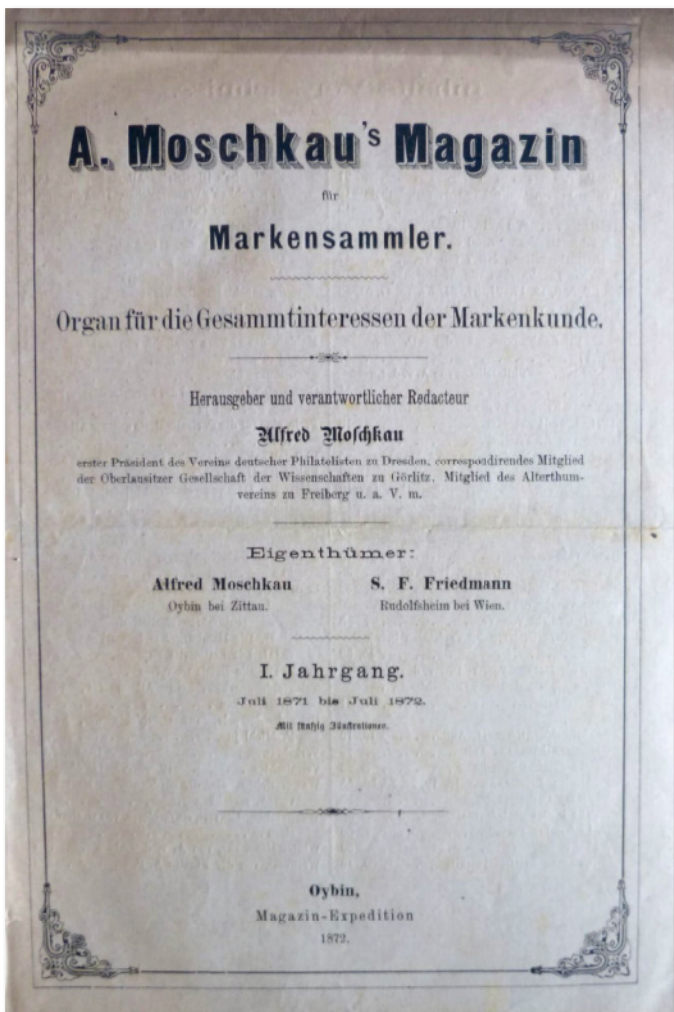
Moschkau war kein studierter Journalist. Auch wenn der spätere „Dr. phil.“ ein Philosophiestudium nahelegen mag, er hatte weder Philosophie noch Medizin an einer staatlichen Universität studiert. Auch keine Germanistik oder Linguistik, auch kein – neudeutsch gesprochen – Medien- oder Pub-

Philateliegeschichte

lizistikstudium belegt. Den Dokortitel hatte er sich in Philadelphia 1872 gekauft! Er hatte „nur“ die Bürgerschule in Löbau von 1854–1864 und die Handelsschule von 1865–1867 in Bautzen besucht, und dies, um „etwas Vernünftiges“ während seiner kaufmännischen Lehrzeit zu lernen. Zu dieser Zeit war er 17 Jahre alt.




Aber, er hatte von früh an viel gelesen, war historisch interessiert und seiner Heimat verbunden, schrieb schon während seiner Handelsschulzeit für eine Schulzeitung mit dem Titel „MERKUR“, besuchte Bibliotheken und Museen, zeichnete sich durch einen schier unermüdlichen Drang nach Wissen aus – eine seiner Eigenarten, die man durchaus auch als eine „Leidenschaft“ bezeichnen kann.

Mit 19 Jahren verlobte er sich mit Frieda Ernestine Pfeifer aus Ober-Cunnersdorf, mit 20 Jahren heiratete er (1868) und diesem neu gegründeten Hausstand fiel ein Teil seiner schon damals recht umfangreichen Sammlung zum Opfer (nicht die Raritäten). Von nun an musste er für den Lebensunterhalt seiner jungen Familie aufkommen.



1869 schreibt er erstmals für den „Bazar für Briefmarkensammler“ von Wilhelm Faber. Es sind zwei kleinere Artikel, denen wir aber u.a. einen Einblick in das philatelistische Leben Dresdens jener Zeit verdanken. Anfang 1870 tritt er in die Redaktion der von G. Bauschke und A. Zschiesche gegründeten „Deutschen Briefmarken-Zeitung“ ein, die allerdings mit der Nr. 12 am 15. September 1871 ihr Dasein beschließt. Schon wenige Wochen später, im Oktober 1871, versucht er es mit einer neuen Zeitung, „A. Moschkau's Magazin für Markensammler“. Aber auch dieses Blatt erscheint, ähnlich wie Fabers Zeitung, nur ein Jahr (bis Juli 1872). Es sind heute nicht mehr viele Originale dieser frühen Zeitschrift erhalten.

Genau genommen, stimmt die in der Literatur meist anzutreffende Angabe, es handle sich um Moschkau's Zeitschrift, nicht. Denn dem Vorspannblatt für diesen ersten und einzigen Jahrgang sind als „Eigenthümer“ Alfred Moschkau und der Briefmarkenhändler S. F. Friedmann aus Rudolfsheim bei Wien zu entnehmen. Man darf auch annehmen, dass der junge Moschkau hier mehr seinen aktiv-journalistischen Teil in diese Verbindung einbrachte, während Friedmann für das notwendige Kapital bürgte.

N^o. 2.	Erscheint allmonatlich.	31. August.	Pränumerationspreis 10 Gr. = 60 Kr. jährl.	1872.
--------------------------	----------------------------	--------------------	--	--------------

Chronik.

Acores. Nach der neuen Type erschienen 80 Reis orange und 100 Reis blasslila.

Antioquia. Von diesem Lande giebt es auch auf schwächerem Papier gedruckte Marken.

Von Cuba verzeichnet Mr. Moens folgende 3 Telegrafien-Marken: Emission 1871, 50 Cent de peseta grün, 1 peseta rosa, 4 peseta blau und dienen ausser für Depeschirungen als Stempel der Verschiffungs-Polizzen. Ferner meldet dieselbe Quelle die Existenz einer provisorischen Marke, welche vor der 1871-Emission in Circulation gewesen sein soll. Dieselbe hat das Bildniss des Königs Amadeus im Oval, Werth 12 Cents de peseta, blasscarmin auf weiss und ist gezähnt.

Deutsches Reich. Mit dem geänderten Wappen ist die 1 Groschen-Marke erschienen, ebenso eine neue Correspondenzkarte mit der Inschrift: „Deutsche Reichs-postkarte“.

Prinz Edwards-Isel. Der in voriger Nummer erwähnte Werth von 10 Cents lila existirt nicht und beruht auf einem Irrthum, welcher dem „Phil. J.“ entnommen wurde.

Frankreich hat nun auch 4 Centimes grau, gezähnt, ausgegeben.

Grossbritannien hat 1½ Pence-Couverts rosa auf blauem und weissem Papiere ausgegeben und zeigt der Stempel im dreieckigen Schilde den Kopf der Königin.

Von **Hamburg** kam mir dieser Tage ein unbestellbarer Brief, mit folgendem Zettel beklebt, zu: „Ohne Wohnungsangabe oder sonstige nähere Bezeichnung ist Adressat in Hamburg nicht zu ermitteln. Haupt-Stadt-post-Expedition.“ Druck schwarz auf gelbem Papiere und kann den Retourmarken beigesellt werden.

Japanische Marken erscheinen nun auch gezähnt, mir kommen braune Exemplare zu, bei denen jedoch der Werth geändert ist.

Madeira der jüngste Type erschienen: 50 Reis grün, 80 Reis orange, 120 Reis blau.

Niederlande. Sowie Correspondenzkarten mit bezahlter Antwort, erschienen Correspondenz-Karten 2½ Cents und ohne Werthangabe mit der Inschrift: „Briefkaart“ in einem Wort, während früher Brief und Kaart durch einen Bindestrich getrennt waren.

Oesterreich. Von jüngst erwähnter neuartiger Correspondenzkarte erschien die mit polnischer Inschrift, diese und vermuthlich auch die andere mit doppeltem Texte haben unten abgekürzt die Sprache notirt. — Dasselbst und in Ungarn kommen demnächst neue Post-Anweisungen für den telegrafischen Verkehr in Gebrauch und zwar für Cisleithanien blau auf weiss, für Transleithanien schwarz aufrosagedruckt. — In jüngster Zeit kommen öfter Zeitungsmarken der Emission 1867 (Mercur) in bläulicher Nüance vor, diese ist jedoch, wie man mir mittheilt, durch Alkalien hervorgerufen.

Philippinen. Ausser den in letzter Nummer erwähnten Werthen von 16 und 62 Cents erschienen: 125 violet, 250 rosa und 500 grau.

Russland. Ruralpost - Marken. Fortsetzung: Pereslaw 3 Kop. chamois. Powlograd 5 Kop. dunkelblau, Kolonna 5 Kop. roth, 5 Kop. blau. Bronitzi, ausser letzthin erwähnten Marken giebt es 5 Kop. Couverts auf grünlichem und bläulichem Papiere.

Schweden emittirten mit 1. v. M. neue Marken Werthziffer im farbigen Grunde im Kreise, 3 Oere braun, 5 Oere grün, 6 Oere violet, 12 Oere blau, 20 Oere roth, 24 Oere gelb, 30 Oere braun, 50 Oere rosa und abweichend, nämlich 3 Kronen auf schraffirtem Grunde, im Kreise 1 Riksdaler, braun, Mitte blau.

Spanien hat uns mit einem neuen Essais beglückt, von einer neuen Serie verlautet noch immer nichts.

Tasmania 4 Pence blau in Circulation, haben das Wasserzeichen T. A. S.

Als Nachfolgeblatt gelten die „Philatelistischen Berichte“ von S. F. Friedmann, die offenbar kaum noch einer heute besitzt, sonst wäre der Hinweis in Nr. 2 des ersten Jahrgangs vom 31. August 1872, dass Moschkau zum Dr. phil. ernannt worden sei, früher aufgefallen. Hier sind nun die Verhältnisse umgekehrt. Friedmann ist alleiniger Herausgeber dieser Zeitschrift (angesichts eines Umfanges von vier kleineren Seiten pro Ausgabe, fällt es uns heute schon etwas schwer, solch ein Blatt „Zeitschrift“ zu nennen), Moschkau war sein ständiger Mitarbeiter.

Zu dieser Zeit war Moschkau noch kein Berufsjournalist, wie ein Hinweis in seinem Magazin (Nr. 10/ April 1872, S. 45) deutlich macht. Dort teilt er mit: „Mein Beruf nimmt mich derzeit so in Anspruch, dass ich nicht im Stande bin, die ziemlich bedeutende Correspondenz pünktlich abzufertigen“. Mit „Beruf“ wird er hier wohl seine Berufung zum Homöopathen gemeint haben. Aber auch hier – und damals war die Homöopathie noch in den Anfängen und sehr umstritten – war er noch Autodidakt.

Zwei Jahre dauert dieses Intermezzo mit S. F. Friedmann. Während dieser Zeit erscheinen weitere Arbeiten von Moschkau, erste Bücher und Alben. Dann folgt eine erste dauerhaftere Phase der redaktionellen Mitarbeit bei Senfs Illustriertem Briefmarken-Journal (IBJ), das 1874 aus der Taufe gehoben wurde. Zwei Jahre später, 1876, ist er verantwortlicher Redakteur.

Wie wechselhaft sein Leben in dieser Phase war, machen seine häufigen Wohnortwechsel deutlich. Hier nur einige Beispiele:

01.05.1874: Nieder-Oderwitz

15.07.1874: Dresden, Rampe'sche Strasse 3

01.10.1874: Nossen, Sachsen

01.07.1875: Dresden, Wettin-Str. 15, III

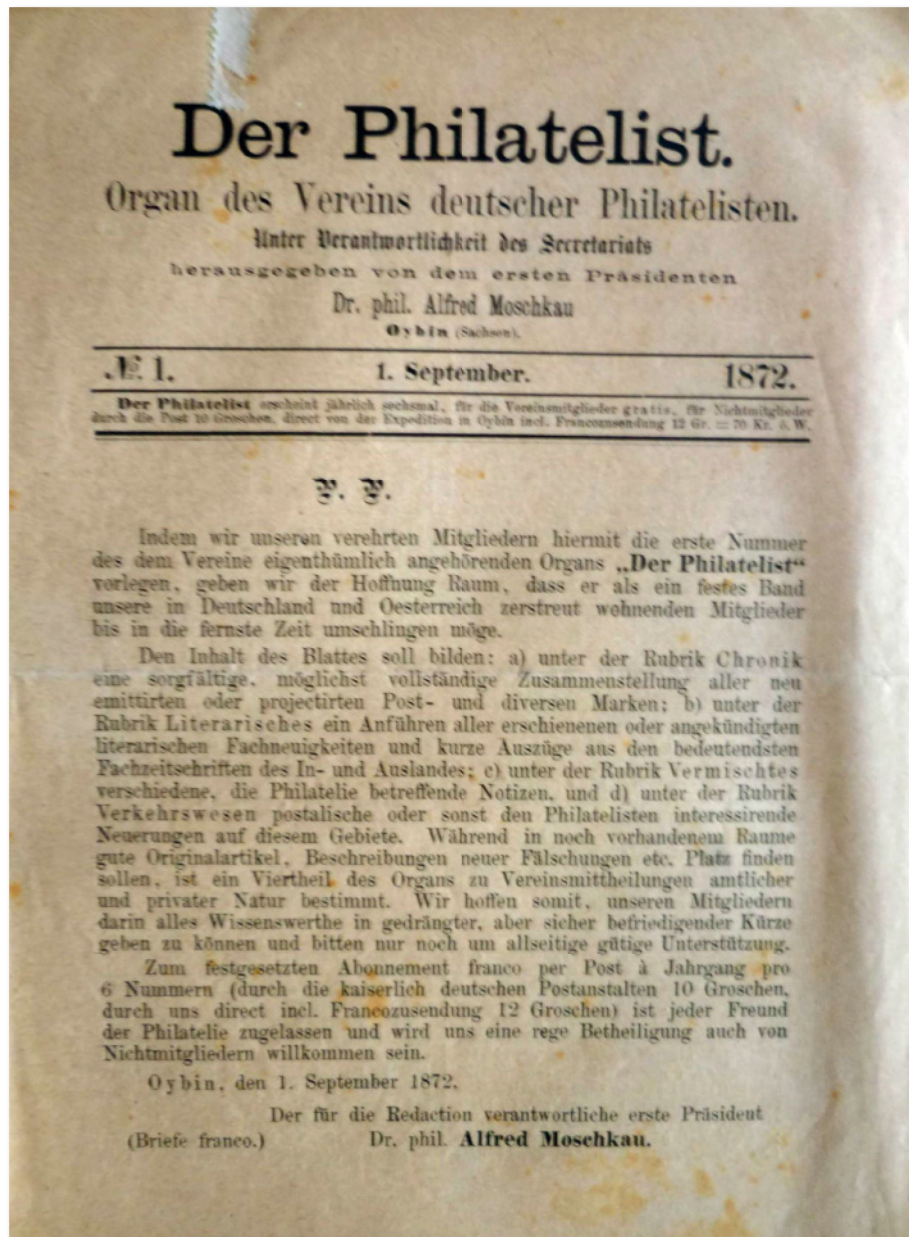
01.02.1876: Neustriessen bei Dresden

(Moschkau gibt im IBJ 1876, S. 15 Gesundheitsgründe dafür an)

01.06.1876: Gohlis bei Leipzig, Möckern'sche Strasse

Es ist bekannt, dass auch sein späteres einjähriges Wiener Intermezzo bei der „Weltpost“ von Sigmund Friedl – hier versuchte er sich auch als Händler – nur kurz war (1881/82) und angeblich wegen seines labilen Gesundheitszustandes ein vorschnelles Ende fand.

Er war ein unruhiger Geist und seine Familie dürfte es nicht leicht mit ihm gehabt haben. Kurz nach Rückkehr aus Wien versucht er sich erneut mit einem eigenen Blatt („Germania – Allgemeine deutschen Philatelisten-Zeitung des Frankfurter Vereins für Briefmarkenkunde“), aber auch von dieser Zeitschrift erscheinen nur zwölf Nummern.



Drei Jahre übernimmt er noch einmal die Redaktion des IBJ (1884–1887), ab 1. April 1888 bis zum 1. Februar 1892 wird er Chefredakteur der von E. Heitmann gegründeten „Illustrierten Briefmarken-Zeitung“ – und dann ist eigentlich, philatelistisch gesehen, nahezu Schluss. Moschkau ist 44 Jahre alt! Allerdings nicht ganz. Von 1893–1912 schreibt er für die Zeitschrift des Internationalen Philatelisten-Vereins Dresden („Der Philatelist“) nahezu monatlich eine Folge seiner Artikelserie „Aus der philatelistischen Welt“. Insgesamt sind es wohl über 170 (!) Beiträge.

Wer Moschkaus Schriften näher verfolgt, wird wissen, dass er noch für weitere zehn Jahre einiges an heimatkundlichen Aufsätzen und Beiträgen schrieb. So hatte er z.B. von 1884–1889 die Zeitschrift „Lusatia“ redigiert, von 1888–1890 den „Gebirgsfreund“, den er selbst gegründet hatte, ab 1893 war er Mit-herausgeber der Zeitschrift „Aus deutschen Bergen“. Auch seine späteren Arbeiten bis 1911 sind – bis auf die zuvor erwähnte philatelistische Artikelserie im „Der Philatelist“ – nur noch heimatkundlich.



Moschkaus Schrift über die „Wasserzeichen“ (1871) kann als erste philatelistische Monografie in Deutschland gewertet werden.

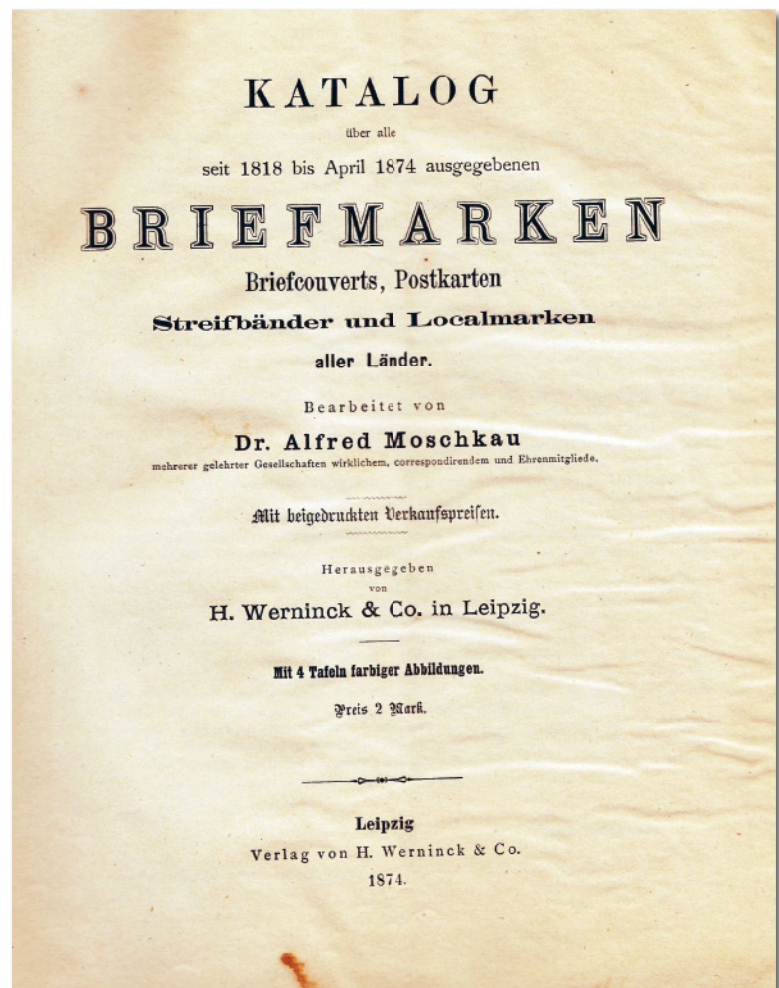
2. Dilletant oder Genie?

Brühl meint, Moschkau sei der „geborene Journalist“ gewesen (S. 96). Darin ist ihm sicherlich zuzustimmen. Die große Zahl seiner meist recht kurzen Beiträge zeigt ihn als kenntnisreichen Philatelisten und sie beweisen sein Engagement für die Sache, bei der er zwei Schwerpunkte verfolgt:

Zum einen adaptierte er aus der Philatelie des Auslands erste Spezialisierungsansätze, z.B. die Berücksichtigung von Wasserzeichen (sein Büchlein aus dem Jahre 1871 war nicht mehr als ein Plagiat des zuvor erschienenen Werkes des „Dr. Magnus“ – wir wissen heute, dass sich hinter diesem Pseudonym Dr. Jacques Amable Legrand verbarg). Sein Spektrum war auch weitgefasst. So erschienen 1871 von „A. Moschkau's Magazin für den Sammler von Essais, Privatpost-, Wechselstempel-, Telegraphen- und Eisenbahnmarken“ nur drei Ausgaben, die restlichen waren generell „für Markensammler“ bestimmt, ohne dass weiter differenziert wurde. Erst spätere Zeiten sollten hier deutliche Abgrenzungen vornehmen.

Zum zweiten widmete er sich von Beginn an dem, was wir heute Fälschungsbekämpfung und Sammlerschutz nennen. Schon in seinem ersten Beitrag zum Thema „Der Briefmarken-Verkehr Dresdens“ in Wilhelm Fabers Zeitschrift der Briefmarken-Basar (15. Oktober 1869) klingt das, was man als das „Lebensprogramm“ des damals 21jährigen bezeichnen kann, an, dem es „leid thut in der Seele, wenn man die Bücher, welche die verkäuflichen Marken enthalten, durchblättert und Seite für Seite dicht neben vielleicht einem Drittheil ächter Marken, zwei Drittheile der schändlichsten Imitationen und letztere oft zu enormen Preisen notirt, vorfindet“. (S. 27) Auch seine zwei weiteren Beiträge in der genannten Zeitschrift, 1870, widmen sich dem Sammlerschutz.

Seine Vehemenz und Leidenschaft lässt ihn zuweilen weit über das Ziel hinausgehen. Offenbar fühlte sich der junge Zeitschriftenmacher, der selbst ernannte erste Prüfer, 1871 sattelfest, so sattelfest, dass er nicht davor zurückschreckte, auch namentlich die anzuprangern, die in seinen Augen „Fälschungen“ vertrieben.



Moschkaus erster Katalog von 1874 wurde zum Vorläufer seiner später legendären Handbücher.

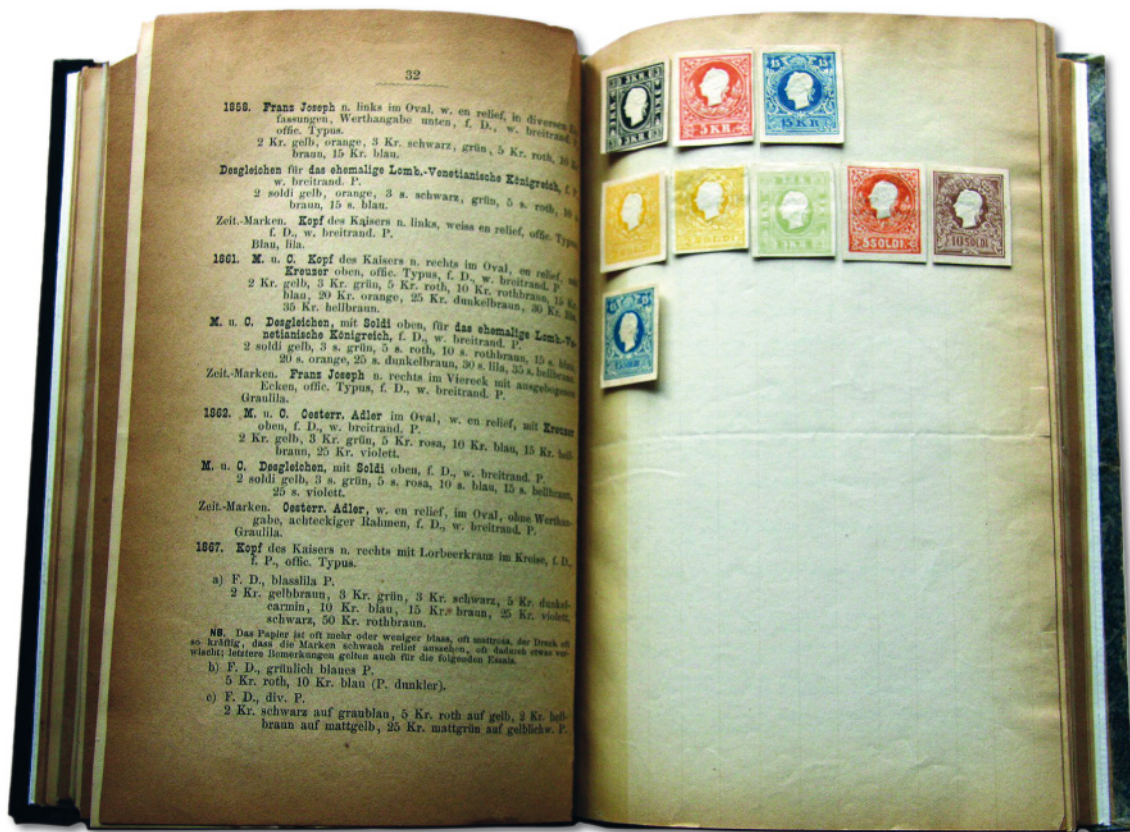
Philateliegeschichte

Wir wissen heute, dass seine Anklagen eigentlich dem damals schon recht lebendigen Handel mit Neu- und Nachdrucken galten, die von umtriebigen Händlern, aber auch von Sammlern, die zu dieser Zeit sich in aller Regel auch als Händler beschäftigten, von Postverwaltungen gekauft wurden – nicht selten mitsamt Druckplatten, Klischees und Stempeln – und dem Sammler als preiswerter Ersatz angeboten wurden.

Moschkau war dies ein Dorn im Auge, sah er doch wohl auch den Wert seiner echten Raritäten durch diese unliebsame „Konkurrenz“ beeinträchtigt. Bestätigt fühlte er sich 1872 durch einen zehn Jahre vorher in der Weber'schen Illustrierten Zeitung (Nr. 1014, 1862) erschienenen Beitrag, in dem schon seinerzeit zu lesen war:

„Uebrigens hat sich auch auf diesem Markenmarkt die überall lauernde Industrie mit dem weiten gewissen eingeschlichen und den Verkehr etwas unsicher gemacht. Man hat die seltenen und kostbaren Marken nachgebildet, und sucht mit diesen imittirten Nachahmungen Händler und Liebhaber zu täuschen und zu überlisten“. (S. 31) Von dieser „Industrie“ sagt der Text, es sei „eine Industrie, die schon bedeutende Fortschritte gemacht hat und eine weite Verbreitung erlangt haben muss“! – Man schrieb das Jahr 1862 – und im Deutschland dieser Zeit gab es noch keine Fachzeitschrift!

Den Rest kennen wir. 1872 legt er sich mit heftigen Worten mit einem Frankfurter Händler (Georg Sartori) an, es kommt zum Prozess, bei dem er – bisheriger Kenntnis folgend – Haus und Hof, aber auch seine große Sammlung mit 5.000 Marken und Raritäten verlor.



Moschkau's „Handbuch für Essais-Sammler“ von 1875 (mit eingeklebten Essays)!

Philateliegeschichte

Wirtschaftlich war sein Leben wohl ein auf und ab, denn schon bis Ende der 1880er-Jahre verkauft er vieles von dem, was er in frühen Jahren mühsam zusammengetragen hat. Sein eifrigster Abnehmer wird Sigmund Friedl, der zahlreiche von Moschkau Schaustücken für sein späteres „Postwertzeichenmuseum“ in Unter-Döbling von Moschkau erwirbt. Darunter Originalbriefe von Sir Rowland Hill, einen Holzstich des Postreformers, aber auch seine Bibliothek und zahlreiche Marken-Preiosen. Es spricht auch einiges dafür, dass Moschkau seine Sammlung an Friedl, vielleicht zuerst an S.F. Friedmann, verkaufte, bzw. letzterer dann an Friedl, denn so manche Stücke – besonders die umfangreiche Essay-Sammlung, die Friedl später sein eigen nennen konnte – erinnern sehr stark an Moschkau. Es sei hier daran erinnert, dass Moschkau 1875 Band 2 seiner „Philatelistischen Bibliothek“, ein „Handbuch für Essais-Sammler“ veröffentlichte.

No. 1.] — 1. Januar — [1874.]

Illustriertes Briefmarken-Journal.

Organ
für die
Gesamt-Interessen der Briefmarkenkunde.

Erscheint am 1. jeden Monats.

Erster Jahrgang.

Abonnementspreis per Jahr für	Herausgegeben unter Mitwirkung der Herren	Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 2 Sgr.
Deutschland und Oesterreich . . . 1 Thlr. Belgien, Italien, Rumänien, Nor- wegen und die Schweiz . . . 1 1/10 „ Portugal, Dänemark, Schweden, Hol- land, Frankreich, England, Spanien 1 1/6 „ Vereinigte Staaten und Canada . . . 1 1/4 „ alle übrigen Länder 1 1/2 „	Dr. A. Moschkau, A. Treichel, R. F. Albrecht etc. von H. Wernicke & Comp. in LEIPZIG.	Bei grösseren oder wiederholten Inseraten bewilligen wir entsprechenden Rabatt. Alle Zahlungen sind praenumerando zu leisten. Briefe franco erbeten. Nachdruck aller Artikel verboten. Ges. v. 11. VI. 70.

Glück auf!

Der verehrte Herr Herausgeber des „Illustrierten Briefmarken-Journals“ bat mich, die erste Nummer mit einigen einleitenden Worten, bei ihrer Reise in die Hände deutscher und wohl auch ausserdeutscher Philatelisten, zu begleiten; gern, von Herzen gern komme ich diesem Wunsche nach, gilt es ja einen Dienst zu erweisen der vielen Tausenden und auch mir so lieben Philatelie!

Also ein neues deutsches Journal, welches sich ein achtbares, vertrauenerweckendes Programm zum Ziele gesteckt, gilt es zu begrüßen. Ein achtbares, sage ich, weil es den an ein philatelistisches Fachblatt zu stellenden Anforderungen gerecht zu werden seinen Lesern verspricht, ein vertrauenerweckendes sagte ich ferner, weil es von einem rege Lust und Liebe zur Sache hegenden Philatelisten herausgegeben und von allen Autoritäten Deutschlands freudig unterstützt werden wird, somit sein reichhaltiges Programm in angegebener Weise durchzuführen befähigt ist.

Eine Chronik, die nicht nur die neuemittirten Marken kurz anführt, sondern illustriert und detaillirt beschreibt, ihrer Wasserzeichen, Varietäten etc. gedenkt, wie solche von französischen und englischen Fachblättern gebracht werden, ist uns in Deutschland schon längst von Nöthen; tüchtige, klare und bündige Abhandlungen über neueste Fälschungen sind für den gewissenhaften Sammler Hauptsachen, ebenso aufklärende und sonstige interessante Artikel über Philatelie und deren neueste literarische Erscheinungen. Dies,

sowie eine Mittheilung aller Neuerungen auf postalischem Gebiete, ein unterhaltendes Vermischtes und eine den Lesern Rath und Auskunft gebende Correspondenz will und wird das „Illustrierte Briefmarken-Journal“ bringen und darum wird es auch von allen Philatelisten freudig begrüßt und allseitig gelesen werden.

Möge sich das „Illustrierte Briefmarken-Journal“ einen grossen Leserkreis erwerben, möchten alle Philatelisten die Bestrebungen des verehrten Herrn Herausgebers nicht nur anerkennen, sondern auch nach Kräften fördern. Dies mein aufrichtiger Wunsch.

Nieder-Oderwitz (Sachsen), 1. Jan. 1874.
Dr. Alfred Moschkau,
 Erster Präsident des Vereins deutscher Philatelisten,
 Ehrenmitglied des Philatelisten-Clubs zu Hamburg
 und Mitglied diverser gelehrter Gesellschaften.

Fälschungen.

I.
Baseler Täubchen.

Mir lagen vor Kurzem aus Berlin, Hamburg und Wien Baseler Täubchen zur Prüfung vor, die sich alle drei als mehr oder weniger gute Fälschungen entpuppten.

Ich hoffe den Lesern gute Fingerzeige zu geben, dass sich selbe beim etwaigen Ankauf solcher Marken wenigstens versehen können.

Nr. 1. (Berlin.) Der auf der echten grünlich schraffirte Grund ist ganz gemüthlich

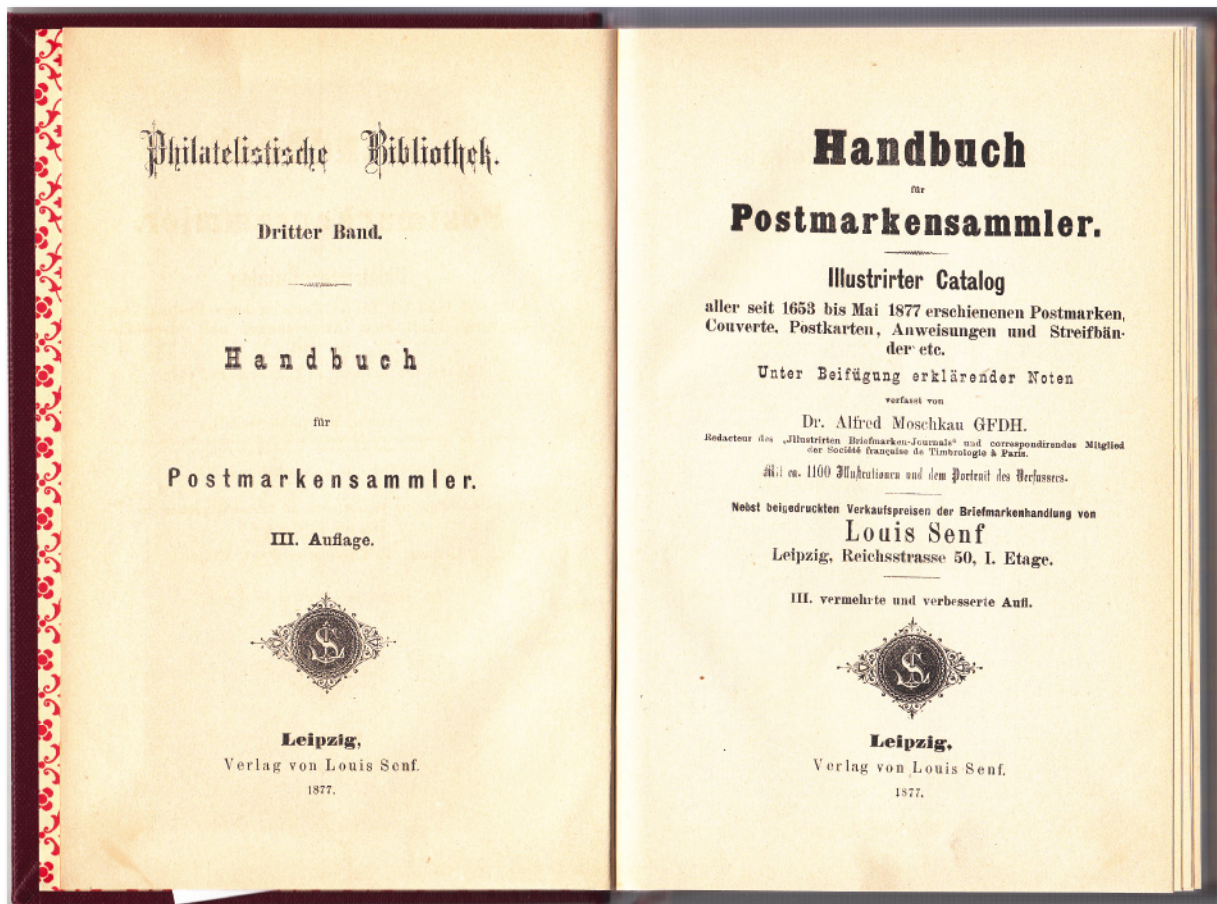
Wenn Brühl auch mehrfach betont, dass Moschkau dilettierte – und dies in einem liebenswürdigen Sinne, lässt er dieses sein Urteil übrigens nicht für Moschkaus „Handbuch für Essais-Sammler“ gelten, denn hiermit betrat dieser weitgehend Neuland. Nun ja, Alexander Treichel spricht in seiner Besprechung von Moschkaus „Werkchen“, so voluminös dürfen wir uns das 51 Seiten-Handbuch nicht vorstellen. Immerhin: auch diese Seiten mussten erst einmal verfasst sein.

Man macht sich heute kaum noch klar, wie schwer es in diesen frühen 70er-Jahren des 19. Jahrhunderts gewesen sein muss, Strukturen und „Formate“ (so würde man in heutiger neudeutscher Mediensprache sagen) für Fachzeitschriften zu entwickeln. Insofern waren Moschkaus Versuche, die von Zeitschrift zu Zeitschrift besser wurden, schon ein Programm für künftige Zeiten. Als einer der Redakteure der neuen Zeitschrift „Illustriertes Briefmarken-Journal“ hat er die Ehre, das erste Geleitwort für die Ausgabe 1/1874 zu schreiben. Schon hier lässt er anklingen, dass er weit mehr will als Neuheitenberichte, einerseits nämlich Spezialisierung (z.B. mit Wasserzeichen, Varietäten), andererseits Abhandlungen zu neuen Fälschungen, zu Neuerscheinungen der Literatur und generell aufklärende Beiträge. Postalischen Neuentwicklungen will er seine Aufmerksamkeit schenken, aber auch „unterhaltendes Vermischtes“ sowie eine Leserbriefecke für Rat und Auskunft bieten. Er sieht das Blatt als eine Zeitschrift für Philatelisten, als ein niveau- und gehaltvolles Blatt, - dementsprechend seine überlegte Konzeption.

War nun diese Leistung genial oder eher dilettantisch? Das Urteil sei gerne dem Leser überlassen. Allerdings sollte man in Betracht ziehen, dass es gerade die enorme Vielseitigkeit und die hohe Kontaktfreudigkeit war, mit der Moschkau Spuren in dieser damaligen Vereins-, Verbands-, Zeitschriften- und Katalogeinöde hinterließ, auf denen dann später andere aufbauen konnten.

Er war kein „wissenschaftlicher Philatelist“, wie ein Carl Lindenberg oder ein Dr. Franz Kalckhoff. Er war kein Forscher wie ein Apotheker Ferdinand Meyer oder ein Theodor Haas. Wohl aber war er ein ungemein fleißiger Vorkämpfer der Philatelie, ein unermüdlicher Propagandist und guter Journalist. Er nahm Kontakt zu jedem auf, besonders zu den sog. „hochgestellten Kreisen“. Seine persönliche Eitelkeit freute sich über Dankesbriefe von Fürsten und Königen, von Postmeistern und Generalpostdirektoren. Hier war er ähnlich wie der schon erwähnte Sigmund Friedl, der auch solche Ehrungen immer deutlich hervorhob. Sind ehemalige BDPH-Verbandspräsidenten, die von der Queen, dem Bundeskanzler oder einem österreichischen Postchef empfangen wurden, wirklich soviel anders?

Er mag aus fachlicher Sicht kein großer Forscher oder Posthistoriker gewesen sein, keiner, dessen Handbücher für Jahrzehnte oder gar ein Jahrhundert vorbildlich und unübertroffen war. Er war auch kein Genie, allerdings sicherlich auch kein Dilettant, denn was er schrieb, hatte durchaus Hand und Fuß. Die Auszeichnungen, die er zahlreich erhielt – ganz große Anerkennungen, wie z.B. die Lindenberg-Medaille, wurden ihm allerdings nie zuteil – ehrten den Pionier, den Menschen, der die Sammler-Philatelie in Deutschland aufgebaut und das Vereinswesen gefördert hatte. Er hätte sich sicherlich geschmeichelt gefühlt, dass ihn die Royal Philatelic Society London 2021 nachträglich auf dem ersten Blatt der „Roll of Distinguished Philatelists“ nachträglich als einem der „Väter der Philatelie“ auf einem der noch zwei freien Plätze eintrug. Was hundert Jahre zuvor wegen des Ersten Weltkrieges undenkbar gewesen war.



1876 erschien bei Lous Senf in Leipzig die erste Auflage seines „Handbuches für Postmarkensammler“. Die ersten drei Auflagen bis 1880 betreute er selbst, weitere drei erschienen bei den Gebr. Senf.

Carl Lindenberg, der Moschkau's Verdienste 1913, also nach Moschkau's Tode, würdigte, mag dem Grundsatz, „über Tote nichts Schlechtes“ zu sagen, gefolgt sein, wenn er Moschkau und Treichel als „die Bahnbrecher auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Behandlung der Philatelie in Deutschland“ bezeichnete (IBJ, Nr. 11/1913). Aber seine Begründung ist durchaus stichhaltig, wenn er sagt: „Wer noch zu jenen zählt, die so lange im Dunkeln getappt haben, wird denen, die zuerst einen hellen Strahl in die Finsternis fallen ließen, stete Dankbarkeit wissen“. Lindenberg musste es wissen, denn er war nur zwei Jahre jünger als Moschkau und er hatte auch eine weitere Parallele zu Moschkau: Im Januar 1876 gründete er als junger Rechtsreferendar in Breslau den „Verein Schlesischer Briefmarkenfreunde“, der nach dem Weggang Lindenberg's an das Landgericht in Berlin 1880 schon bald seine Tätigkeit einstellte. Lindenberg ergänzte seine Einschätzung: „Heutzutage, wo man überall mit anerkannten Begriffen, mit feststehenden Prinzipien, mit sicherer Terminologie arbeitet, macht man sich von dem Werden der Philatelie gar keine Vorstellung mehr“. – Wie wahr gesprochen!

3. Der traurige Ruhm

Es ist heute wohl kaum noch zu eruieren, was Moschkau wirklich veranlasst hat, sich ab 1883 endgültig in den Rittersaal seines Museums auf den Obyin zurückzuziehen. Dort hatte er schon 1878 seine eigentliche Heimat gefunden: ein Traum für einen, der in seiner Heimat so verwurzelt war wie er.

War es sein Gesundheitszustand, der Anlass für seine häufigen Wohnortwechsel war? Angeblich soll ihn ein altes Leberleiden 1882 zur Rückkehr von Wien nach Obyin genötigt haben. Finanziell hatte er keinesfalls ausgesorgt, die Philatelie allein brachte nicht genügend ein, also wandte er sich zunehmend mehr nach der Homöopathie den heimatgeschichtlichen Arbeiten zu, die vielleicht auch besser honoriert wurden. Offenbar dürfte da auch die Anerkennung unmittelbarer gewesen sein.



1889 übernahm er für kurze Zeit noch einmal eine (Co-)Redakteursaufgabe, danach war er in der Philatelie nur noch als Autor einer Artikelserie („Aus der philatelistischen Welt“) bis zu seinem Tod 1912 tätig.

Mit seinem Rückzug aus der deutschen Philatelie erlebte er allerdings auch das Schicksal jener Philatelisten, die zu ihrer aktiven Zeit Heroen sind, wenig später aber der Vergessenheit anheimfallen. Zu seinem 50. Geburtstag im Jahre 1898 gab es noch reichlich Glückwünsche, von denen schon Brühl sagte, dass diese „fatal nach einem Nachruf klangen“ (S. 100). Und dann wurde es still um ihn. Er war, so Brühl, „ein Mann der Vergangenheit, an den man sich mit einer gewissen Rührung erinnerte“ (S. 100)

Richtig, und daran ändern auch die zahlreichen Vereinsehrungen nichts, die u.a. in dem durchaus lesenswerten Buch von Arno Köth und Christian Springer 1983 dokumentiert wurden. Die „jüngere Garde“ jener 1890er Jahre und des kommenden 20. Jahrhunderts kannte zwar noch den Namen, wusste aber kaum noch, ihm wirklich zu danken. Er war kein Ehrengast der neuen Philatelistenversammlung nach 1889, ihm wurde nicht sein erster Versuch, eine Art Verband für deutsche Philatelisten in Dresden am 10. Mai 1871 resp. am 14. Juli 1872 zu gründen, gedankt. Auch der 1896 neu gegründete „Bund Deutscher und Österreichischer Philatelistenvereine“ nannte ihn nicht als seinen Spiritus Rector. Nur einzelne dachten noch an ihn mit persönlichen Kartengrüßen. An dem Gründungstag des neuen Verbandes in Köln 1896 hatte er, einmal mehr, wegen Erkrankung nicht teilnehmen können.

Auch spätere Ausstellungsleiter wussten wohl kaum noch von der ersten „Öffentlichen Ausstellung der Postwerthzeichen aller Länder“ in Wien, der ersten WIPA vom 13.–20. November 1881. Er war Sekretär, Aussteller und neben Sigmund Friedl kongenialer Macher gewesen. Dieser neue Ausstellungstyp wurde fortan zum „Format“ für alle, die einmal folgen sollten. Eine Mischung, die heute wieder interessant ist, nämlich von Show, Aktionen (z.B. der Staatsdruckerei) und Philatelie. Und er war unbestritten der erste, der bei dieser Ausstellung 1881 ein postgeschichtliches Exponat (Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71) präsentierte!

Es wurde ruhig um ihn, so ruhig, wie es um viele Aktive auch in diesem Verband geworden ist. Man kannte eben noch kein Consilium Philatelicum, keinen Dr. Heinz Jaeger, der in diesem Gremium auch eine Heimat für verdiente „Altphilatelisten“ sehen wollte, die nach ihren Möglichkeiten dem Verband verbunden blieben. Wenn wir auch heute vieles von ihm nicht mehr wissen, erst weiter zusammentragen und bündeln muss, so ist das Gedenken an Moschkau lebhafter als es vor Jahrzehnten war. Dank einiger Philatelisten, die Lindbergs Wunsch, endlich eine „deutsche Geschichte der Philatelie“ zu schreiben, gefolgt sind. Brühls Werk, auch andere, waren hierzu ein Anfang, – eben auch ein Anfang, auf dem man weiter aufbauen kann.

Die derzeit schreibenden Autoren und Fachjournalisten sind letztlich damit auch nur weitere, die auf dem langen Weg der Philatelie Moschkau gefolgt sind. Menschen, die ihre Stärken und Schwächen haben, die wie Moschkau auch Fehler machen, die ihre kleinen Eitelkeiten und Empfindsamkeit haben: die aber auch eines seit Moschkau eint, die Liebe zur Verbreitung der Philatelie.

Literaturhinweis

2012 erschien im Phil*Creativ Verlag als Sonderband der Reihe „Chronik der deutschen Philatelie“ von Wolfgang Maaßen das Buch „Alfred Moschkau. Philatelist, Heimatkundler und Museumsgründer. Ein Mann, der zur Legende wurde.“ (Format ca. A4, 411 Seiten, zahllose SW-Abb., Leinen-Hardcover mit goldener Titel und Buchrückenprägung sowie Schutzumschlag). Der Verlag bietet seine Restbestände des großformatigen umfangreichen Forschungswerkes zum 175. Geburtstag von Alfred Moschkau bis zum Jahresende zu einem Sonderpreis von nur 20 Euro (zzgl. Paketporto) an. Zwischenverkauf vorbehalten. Bei Hinweis werden die Bücher vom Autor signiert. Bestellungen bitte an: faktura@philcreativ.de

Alfred Moschkau

Aus der philatelistischen Welt

1893–1894

(ausgewählte Texte)

I. (1) – August 1893

Die Philatelie bewegt sich zur Zeit auf hoher See! Ein kraftvolles Schiff repräsentirend, eilt sie unentwegt ihre Bahn, aber dunkle Wolken jagen darüber hin und Wellen, bald milder, bald wilder, wagen sich an den Bau. Nicht immer schlagen sie erfolglos an; bedrohlich kann ihr Ansturm sich gestalten. Da heisst's, den Kopf hoch im Gewirre, auf rechtem Pfade bleiben und in wachsamem Abwarten verharren.

In der That, die sommerliche Hochsaison bewegt sich bezüglich der Philatelie auf eigenartigen Bahnen. Glücklich mag sich „Herr Christian Fürchtgott Müller“ preisen, der seine Columbus-Marken durch die Noblesse seines alten Freundes mühelos erhielt —in Zürich hätte selbst solch' ein lebenswürdiger Freund nicht genügt, um zu einer Jubiläumspostkarte zu gelangen. Zürich war, wie selten ein Ort, geeignet, und das 50jährige Schweizer Marken-Jubiläum, ein Anlass, wie selten einer, durch eine öffentliche Markenausstellung das Ansehen der Philatelie in profanen Kreisen zu stärken! Der unsinnige Speculations- und Schachergeist, der dort unentschuld bare Blüthen trieb, hat aber alle diese Hoffnungen bis auf eine unbedeutende Neige vernichtet. Gewiss war die Ausstellung würdig inscenirt, würdig beschickt und ganz hervorragend geeignet, uns alle, die wir der Göttin Philatelie zugethan, mit Stolz zu erfüllen — aber ausser den ca. 50 diplomirten Ausstellern empfindet niemand in unsren Kreisen, der einen offenen Blick sich wahrte, eine reine Freude an diesem, unter so grossen Hoffnungen entrirten Unternehmen. Der Speculationsteufel trieb dort sein tollstes Unwesen, Sammelwüthige erstürmten die Thüren — nicht etwa, um die aufgestapelten Schätze, die kostbaren Schweizer Raritäten etc. zu bewundern, nein, um eine Jubiläumspostkarte zu erobern, mindestens eine einzige von den rund 36 Tausend gedruckten, nur hier gegen Vorzeig des Coupons zur Eintrittskarte verkäuflichen Erinnerungsobjecten. Dass unter den Anstürmenden, von denen — man staune, wie genau notirt! — „gegen 15 ohnmächtig wurden und einige ins Spital geschafft werden mussten“, eine grosse Menge unbetheiligtes, nur um zu schauen gekommenes Publikum sich befunden haben wird, das mit drängte und gedrängt wurde, mag sein — aber die Hauptdränger haben dabei leider interessirte Kreise gestellt. „Trotz der vorsichtigen Bestimmung, dass jeder Besucher nur zwei Karten sollte kaufen dürfen, haben die Briefmarkenhändler und ihre Helfershelfer die Karten in grosser Menge aufzukaufen gewusst“, heisst es in einer der schweizer Tageszeitungen, die ohne Ausnahme den Stab über die offizielle Verausgabung dieser Karte brechen und der eidgenössischen Postverwaltung ebenso derb den Kopf waschen, als, verdientermaassen, dem geradezu verächtlichen Treiben der dort thätig gewesenen Speculationsclique. Durch diese Gesellschaft, die in ihren Auswuchsexemplaren an den Pranger gehört, hat die Philatelie und haben in erster Reihe deren anständige Vertreter einen moralischen Fusstritt erhalten, welcher durch den internen Erfolg der Ausstellung keinesfalls. paralsirt wird. Angesteckt durch das Treiben einiger vorlauter Geriebener, hat sogar die Jugend in auffälliger Weise an diesem „Geschäft“ theilgenommen und Gefallen gefunden, ein Umstand, welcher die Züricher Zeitung „Frauenrecht“ veranlasst, das Vorkommniss vom erziehlichen Standpunkt ausführllich, zu erörtern und ohne jeden Milderungsgrund und mit vollem Rechte zu verdammen. „Das erzieherische Moment im Sammeln anerkennen wir voll und ganz. Wir Mütter der Stadt und Land-

schaft Zürich protestiren aber dagegen, dass unseren Kindern durch Maassnahmen von oben herab Gelegenheit zum Börsenspiel gegeben werde. Wir sind der Ansicht, dass die jüngsten Vorkommnisse, anlässlich der Ausstellung der Postwerthzeichen, unsere Jugend schwer geschädigt haben, weil vielen Eltern die pädagogische Einsicht fehlt, und wir verwahren uns für die Zukunft gegen derartige Anordnungen von Behörden. Sie erinnern zu sehr an die krassesten Amerikanismen. Schon am zweiten Verkaufstage trug das Differenzgeschäft., d.h. der Unterschied zwischen An- und Verkauf für ein einziges Exemplar unseren Kindern Fr. 14. 95 und mehr ein. Die folgenden Tage steigerte sich der Preis ins Ungemessene. Es ist selbstverständlich, dass diese Kinder, wie die Börsianer, die eidgenössischen Werthzeichen nicht kauften, um dieselben ihrer Sammlung einzuverleiben, sondern um damit Gewinn zu erzielen, d.h. um zu speculiren.“ Das ist indessen noch eine ruhige, sachgemässe Aburtheilung des Züricher Kartenscandales! Ein grosser Theil der Tagespresse dagegen schüttete sofort das Kind mit dem Bade aus und wenn einsichtsvolle Philatelisten auch gern der Ausstellung selbst ihren Werth unangetastet belassen wollen — ein wirklich befriedigender und fördernder Erfolg, wie er sich hätte so bequem nach allen Richtungen erzielen lassen, ist einfach ausgeblieben. Das Dümme wäre es, wenn man, von Beschönigungseifer verführt, die Kartengeschichte etwa in „rühmlichen Vergleich“ mit den Scenen brächte, die in Argentinien beim Verkaufe der nur einen Tag verkäuflichen Jubiläums-Marken statthatten. Zu irgend welcher Lichtseite bieten solche Narretheien überhaupt keine Gelegenheit, sie beweisen nur, dass in der Sammelthätigkeit unter Umständen Krankheitsausbrüche stattfinden können, welche einen sehr ernsthaften Hintergrund haben. Solche krankhafte Ausfälle hintanzuhalten, wird zwar nie ganz gelingen, aber sie zu den seltenen Ereignissen zu gestalten, wird zur Pflicht für alle interessirten Kreise: Eltern und Lehrer, den gebildeten Sammler und anständigen Händler, in erster Reihe für unsere Fachpresse. Von letztgedachtem Standpunkte aus urtheilend, kann auch dem Ausstellungs-Comité der Vorwurf nicht erspart bleiben, mindestens incorrect beim Kartenverkauf gehandelt zu haben. Hätte sich der Besuch der Ausstellung alle 7 Tage auf gleicher Höhe wie am ersten gehalten, wäre bei ordnungsgemäsem Verkaufe der Jubiläumspostkarte mit der vorhandenen Zahl fast auszukommen gewesen. Waren sie eher alle, liess sich eben an dem Ausverkaufe nicht deuteln. Blieben deren übrig, war niemand gehindert, sie zum Besten der Ausstellungskasse so gut als thunlich an den Mann zu bringen. Auf incorrectes Vorgehen des Comité's aber weist eine Notiz im „Frauenrecht“ (No. 15, 9. Juli) direct hin, indem es dort heisst, dass „an der von der Ausstellung abseits gelegenen Verkaufsstelle Einzelne 100 und mehr Karten erhielten, während die Besucher der Ausstellung keine kaufen konnten“. Dieser öffentlich erhobene Vorwurf lässt erkennen, dass die Jubiläumspostkarte von Anbeginn an ein Object gewöhnlichster Speculation wurde! Alle seitherigen öffentlichen Postwerthzeichen-Ausstellungen haben unserer Sache in mehr oder minder grossem Umfange gedient, vorwiegend Lichtseiten geboten und in den, unserer Thätigkeit ferner stehenden Bevölkerungskreisen freundliche Sympathien gezeitigt. Von solch idealem äusserem Erfolge kann in Zürich keine Rede sein. Schweigsam wird man all' die maasslosen Aburtheile hinzunehmen am Besten thun, klug wird es sein, Gras über diese Missgriffe wachsen zu lassen, an uns alle aber, die wir unter dem Banner der Philatelie schaffen, tritt die Mahnung gebieterisch heran, an den Vorkommnissen in Zürich uns eine Lehre zu nehmen! Jede künftige öffentliche Ausstellung, sie möge statthaben, wo es sei, muss glatt verlaufen, tüchtige, der Aufgabe gewachsene Sammler müssen ihre Entrirung leiten und mit unerbittlicher Strenge alles dabei ausschliessen, was nur riecht nach Speculation und Schacher! Denn

öffentliche Ausstellungen auf unserem Gebiete haben mit solch eklen Nebendingen nichts zu thun; sie sollen nur der Belehrung, Anspornung und edlem Wettstreit unter uns dienen und dadurch, dass wir in ansprechender Form ausstellen, Ignoranten aufmuntern, sich unseren so vielseitigen Genuss bietenden Thun anzuschliessen oder falschen Vorstellungen über unsere Sammelthätigkeit die Spitze abzubrechen. Schade, dass die Züricher Ausstellung, der wir von Herzen einen vollen Erfolg gegönnt hätten, eine solche Wolke von Staub aufwirbeln musste.

Speculation und Schacher dominiren leider in der Philatelie nur allzusehr. Die ganzen Jubiläums-Postwerthzeichen, die nur in gewisser Zahl oder auf gewisse Zeit cursiren, drängen eine Menge geld-durstiger Elemente förmlich auf Abwege! Ob das nun Rumänier oder Argentinier, Schweizer Karten oder Amerikanische Columbus-Marken sind — die Verhältnisse, unter denen sie an das Tageslicht treten, stempeln sie, wie die Erfahrung immer wieder aufs neue lehrt, zu Beutelschneider-Zwecken, und, wenn wir ehrlich sind, unser Album hat einen besonderen Gewinn an ihnen durchaus nicht zu verzeichnen. Marke ist Marke; ihr Hauptzweck lässt sie uns sammelwürdig erscheinen; Sonderzwecke sollten nicht den Anlass geben, unsere Liebhaberei unnöthig zu vertheuern und zum Tummelplatz, sagen, wir es einmal rundheraus, börsenjobberischer Geschäftsmaximen zu machen! Einzig der Sammler blecht hierbei die theure Zeche! Und diese schwache Seite, im Sammeleifer nöthigenfalls auch einmal tiefer in die Börse zu greifen, kennen die Veranstalter solcher Sonder-Ausgaben leider schon zu gut, und der ausgeteufelte Speculant erst recht.

Zu diesen Sonder-Ausgaben, zu den Krebschäden erster Ordnung, gehören die Aufdruck-Provisorien, die, weil sie leider postseitig verausgabt worden, natürlich sammelfähig sind, indessen aber in derart willkürlicher Weise und Form erscheinen, dass man ihnen an einsichtsvoller Stelle und nach voller Erkenntniss ihrer vorwiegend Nebenzwecken dienenden Entstehungsweise, mit Recht schon lange den Krieg erklärte und viele Sammler nur gewisse Sorten dieser Specialität noch für ihr Album anschaffen. Die willkürliche Verausgabung und einfache Herstellung derselben ist ausserdem förmlich angethan, sie als Lieblingsobject für Fälscher und unsaubere Speculanten erscheinen zu lassen und es hat vornehmlich der am 13. Juli dieses Jahres vor der Strafkammer zu Bremen zur Entscheidung gelangte Straffall Antholz-Schmitt aufs neue bewiesen, wie auf Schwindelerzeugnisse, wenn sie sonst mit den Waffen der Dreistigkeit und Frechheit sich Deckung verschaffen, selbst gereifte und ehrenwerthe Sammler, in ihrem Eifer, ein vermeintlich seltenes Stück endlich zu erhalten, im Sinne des Wortes hereinfliegen. Unsere Zeitung bringt die hier erwähnte Gerichtsverhandlung in dieser Nummer an anderer Stelle in vollem Wortlaute. Man wird den Fall mit Interesse lesen. Die Fälscherfirma Brüder Antholz und Andreas Schmitt, drei Bürschchen von noch nicht zwanzig Jahren, hatten zwar als Hauptobject die Fälschung hanseatischer Postentwerthungsstempel sich erkoren und mit mehr oder minderem Erfolg Sammler von gestempelten Bremer- und Lübeck-Marken und einigen anderen Sorten geprellt, doch fielen auf ihre, durch einfachen Aufdruck hergestellten Hongkong-Jubilee-Marken nicht minder eine Menge Leute herein. Acht Zeugen sagten persönlich, dreissig Zeugen schriftlich gegen das Fälschertrio aus, von denen das Gericht Ernst Antholz zu 10 Monaten, Carl Antholz zu 4 Monaten und Schmitt zu einem Jahre Gefängniss verurtheilte. Das scheinen verhältnissmässig harte Strafen, aber sie sind, im Interesse der Postwerthzeichensammler und der ihnen von allen Sei-

ten drohenden, oft gar listigen Reinlegungsversuche, nach Gebühr ausgefallen. Dieses Urtheil wird, wie ein starkes Gewitter, luftreinigend wirken und manchen Filoutelist veranlassen, auf einige Zeit sein unlauteres Gewerbe einzustellen und die Aufdruckpresse in den Ruhestand zu versetzen. Denn mit der Justitia-Mächten ist kein schöner Bund zu flechten, und das Schicksal schreitet schnell! Uns scheint dieser Straffall doppelt bedeutsam, einestheils, weil er unsere Sammelgenossen wieder einmal zu nöthiger Vorsicht beim Ankaufe mahnt, sie antreibt, mit offenerem Auge neue Ankäufe zu prüfen; anderseits weil er ihnen die ganze Gefährlichkeit des Aufdruck-Provisorien-Wesens zur Erkenntniss bringt. Was mag in dieser Beziehung auf diesem Gebiete seit Jahren, noch gerichtlich unge-sühnt, gesündigt worden sein; wie viele, wohl unzählbare Aufdruckmarken mögen in den Millionen Sammelbüchern gemüthlich als „unbezweifelte Originale“ nisten, unbezweifelt, weil aus namhafter, vertrauenswürdiger Quelle erworben! Denn, bei diesem crassen Zeuge ist auch der ehrlichste und vorsichtigste Händler vor einem Reinfall nicht sicher und unbewusst geräth er dann in die Lage, seine Kunden in unerwünschter Weise zu bedienen.

In Berlin wird vom 2. bis 4. September a.c. der 5. deutsche Philatelistentag seine Thätigkeit entfalten. Von den sieben Berliner Philatelisten-Vereinen ist die Einladung gemeinsam erlassen worden. Die Tagesordnung wurde auf zwei Sitzungen vertheilt, deren erste zur Berichterstattung und zum Abhalten von Vorträgen dienen soll, während die zweite für Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten bestimmt ist. Im Programm sind ausserdem vorgesehen: gemeinsames Mittagessen, Besuch des Reichspost-Museums, Ausflüge, Festsitzungen der einzelnen Vereine, Festbörse etc. Im zur Versendung gelangten Circular heisst es mit obenan: „Gegenüber den vielfach hervortretenden Auswüchsen unserer Liebhaberei, angesichts der stets sich wiederholenden und in neuer Gestalt auftretenden Machenschaften der Fälscher und Schwindler ist es dringend nothwendig, zusammenzustehen zur Wahrung der gemeinsamen Interessen, hinter denen die Sonderbestrebungen zurückzutreten haben!“ Dieser Passus hat ein vorwiegendes und zeitgemässes Interesse! Er führt uns im Geiste zurück auf den 4. deutschen Philatelistentag, nach Prag, wo der Vertreter des Internationalen Philatelisten-Vereins den Muth hatte, in eine solche, an gemeinsamen Interessen zehrende Wunde hineinzutasten. Auf dem Papiere nehmen sich gute Vorsätze immer recht schön aus; das Vorgehen des Dresdener Obmannes aber in gleichem Sinne, wirkte damals verblüffend, schien für eine Dreistigkeit und nicht für Sache der Philatelistentage gehalten zu werden, führte zu allerhand Angriffen offener und versteckter Art, endlich zur Klage —aber, ganz gegen Erwartung, namentlich einiger Herren der Berliner Händlerwelt und mancher scheelsüchtiger Vereine, für den unerschrockenen Mann, und zum guten Glück für die Philatelie, auch zum Siege! Denn wer etwa geglaubt hätte, dass dieses offene Eintreten für die Wahrung gemeinsamer Interessen Beifall, schuldigen, selbstverständlichen Beifall gefunden habe, gefunden haben müsse, der war in arger Täuschung befangen. Man lese einfach im stenographischen Berichte des Prager Tages die auf Schönig's erhobene Anklage gegen Berlin erfolgten Erwiderungen! Der eine fand den Vorhalt „traurig“ und „unbewiesen“, der andere „nicht stichhaltig und unentschuldig“, weil jeder Verein zweifelhafte Elemente habe u.s.f. Und weithin fand, man staune, diese und ähnliche Meinung dankbare Ohren! Donnerlitzchen! Bei solchen wunderbaren Gedanken über eine Hauptfrage auf philatelistischem Gebiete, lasse man wenigstens jeden Versuch der Heilung dieses Krebschadens künftig ganz ausser Betracht! Es bleibt dies eben eine sehr empfindliche, kitzliche, zu Anrempelungen geeig-

nete Geschichte —aber unsere Börse und die Ehre der von uns vertretenen Sache ist dabei stark in Mitleidenschaft, da darf es keine Schonung geben, da heisst es, ohne Ansehung der Person den Schaden ausbrennen, je tiefer, je besser. Wir sagten oben, der Dresdner Obmann habe durch sein freies, dieses Vereines würdiges Eintreten zuletzt gesiegt. Er wurde bekanntlich von der erhobenen Anklage „kostenlos freigesprochen“! Dieser Sieg hat sich jüngst verdoppelt! Der Verein deutscher Briefmarkenfreunde in Berlin und der Internationale Postwerthzeichen-Händler-Verein, beide in Berlin, sind seit kurzem um ein Mitglied ärmer, dessen Name schon seit Jahren im „Schwarzen Buche“ des Dresdener Vereins steht, der eben in Prag mit genannt wurde und nun doch noch, oder endlich so erkannt ward, wie ihn der Vertreter des Dresdener Vereins in Prag ohne Umschweife bezeichnete.

Diese „reinliche Scheidung“ führt trotzdem für den Dresdner Verein noch zu keiner Wegebahn; der Wegfall dieses einen Hindernisses noch zu keiner Pfadfindung nach Berlin. Nach dem, was auf das „berechtigte und der Wahrung gemeinsamer Bestrebungen geltende Wort“ in Prag alles gefolgt, ist es der Internationale Philatelisten-Verein seiner Würde und Bedeutung, seiner auf ernstem, zielbewusstem Streben fussenden Tendenz schuldig, sich mit dem erreichten, immerhin nur theilweisen Siege nicht zufrieden zu geben, sondern, bis zu völligem Siege, jedem weiteren Deutschen Philatelistentage gegenüber sich abwartend und aus der Ferne beobachtend zu verhalten.

Dass der Dresdner Verein die regelmässigen deutschen Philatelistentage für einen wichtigen Factor hält, ist seine feste Ueberzeugung und bezeugt auch seine bisherige rege Antheilnahme. Dennoch steht derselbe nicht an, offen zu erklären, dass in der jetzt platzgegriffenen Verfassung der Philatelistentage von ihnen ein Resultat von entscheidendem Werthe nicht zu erwarten ist. Sie müssen der Ort freier Meinungsäusserung, zunächst aller Sammler und derjenigen Vereine werden, welche in Wahrheit die Interessen der Sammler vertreten! Dies wird indessen nur möglich sein, wenn man Philatelistentage in Sammler- und Händlertage scheidet, denn Sammler- und Händlerstand, so friedlich und nützlich ihr Zusammenwirken im Vereinsleben sich meist bewähren dürfte, gehen bezüglich ihrer eigentlichen Interessen nur selten auf gemeinsamen Wegen und bei einer unverblühten Aussprache wird es nie und nimmer ausbleiben, dass es zu unliebsamen Collisionen unter und zwischen ihnen kommt. Vorsichtiges Beschönigen und zarte Rücksichtnahme, die so leicht zu einem Leitmotiv des Denkens und Handelns werden, mögen sie vereinzelt vorherrschen oder mehr und minder gemeinsam Oberwasser haben —sie führen zu keinem Endziele, dazu gelangt nur einige, zielbewusste Arbeit, Fleiss und Mühe, vor allem redliches Handeln und Wollen und ein kräftig Wörtlein am rechten Orte und zu rechter Zeit.

Was der Berliner Philatelistentag bringen wird? Dem Dresdner Verein kann es zunächst gleichgiltig sein! Seine eigenen Geschicke vollziehen sich in erwünschter Weise: rastlos vorwärts. Binnen Kurzem wird sein Mitgliederbestand die Zahl „2.000“ erlangt haben. Soeben erhielt er in der Section „New York“ mit 43 Mitgliedern und in der Section „Gotha“ einen geradezu hocheureilichen Zuwachs. Wie gesund im übrigen die Verhältnisse des Centralvereins sein müssen, ergibt der Umstand, dass er die Dresdner Philatelisten zu einen, in sich einzig und allein zu einen verstand! Wenn auch bei so viel Licht es ohne Schatten nicht ganz abgeht, wie z.B. die Auflösung der vom Dresdner Verein gewiss in

pflichttreuer Weise geförderten Section Prag es war, ein Ereigniss, was kleinlichen Seelen Freude genug gemacht hat, in Dresden aber ohne grosses Aufheben verschmerzt wurde — zuletzt wird doch das Sprichwort Recht behalten: Wer zuletzt lacht, lacht am besten! Dass Prag durch seinen Schritt nichts gewonnen, wenn es den Beifall unmassgeblicher Kreise abrechnet, dürfte diesem nun auf eigenen Füssen stehenden Vereine doch wohl klar geworden sein. Das in der XCVII. officiellen Klubsitzung des Oesterreichischen Philatelisten-Klub zu Prototoll gegebene und in dessen Mittheilungen No. 16 veröffentlichte Vorkommniss hätte man sich an der Moldau ohnehin und auf jeden Fall ersparen sollen. Uns ist dasselbe völlig unverständlich! Der verehrliche Oesterreichische Philatelisten-Klub aber wird zu diesem Aufsehen erregenden Schritte nicht ohne peinliche Prüfung gelangt sein.

Für heute dies! Wir werden fortan regelmässig uns mit Zeit- und Streitfragen beschäftigen, sie discutiren, zu ihnen Stellung nehmen. Ehrliche Absichten sind es, die uns dabei leiten, im Dienste der Philatelie, im Dienste des Internationalen Philatelisten-Vereins, der sein anzustrebendes Ziel stetig vor Augen hat.

Moschkau.

II. (2) – September 1893

Die „Göttin Philatelia“ scheint in der That das „schöne Weib“ zu sein, als welches sie uns vor langer Zeit schon Herr Robert Deyhle in Bern auf einer gutgelungenen und, wie bei allem, was vom schönen Geschlechte handelt, gut aufgenommenen Photographie darzustellen beliebte. Sie scheint sich auch ewiger Jugendfrische zu erfreuen, denn sie dünkt uns heut noch eben so verführerisch und so coquett wie damals, als man ihr den Tempel baute, in welchem sie nun die Huldigung von Jung und Alt, von Gelehrten und Laien, von Männlein und Weiblein, als selbstverständlichen Tribut huldvollst entgegenzunehmen geruht.

Ihre, dem gedachten Bilde nach, grossen und schönen Augen sind indessen, wie die Erfahrung lehrt, gar gefährliche Sinneswerkzeuge; ihrem Zauber erliegen ausnahmslos Alle, die in diesen Bannkreis sich getrauen und coquettiren kann sie, namentlich seit einigen Jahren, nach rechts und links, dass sogar den unbefangenen Zuschauer oft ein Gruseln zu erfassen droht.

Die gläubige Gemeinde der Philatelisten kommt mir dagegen oft vor, wie eine Riesenschaar recht verliebter, gutmüthiger Anbeter, immer den Blick versenkt in die schönen Augen ihrer holdseligen, vielbegehrenden Göttin und immer die Hand bereit — zum Oeffnen der Börse.

Gewiss war das Markensammeln, insonders seit es epidemisch von dem Aufdruckfieber heimgesucht wurde, in seinem Bestande nicht unbedenklich bedroht; eine Eintönigkeit hatte Platz gegriffen, die nur dadurch eine auffrischende Brise erhielt, dass man vom Universal-Sammeln in vorherrschendem Maasse zum Specialistenthum überging. Gewiss war diese Provisorien-Liebesgabe unserer verehrten Göttin ein arger Fehlschuss; aber das Weib Philatelie wusste bald, erst so ganz nebenbei, jetzt aber in fruchtreicher Fülle, ihre Jünger mit einem schmackhafteren Apfel zu erfreuen, in welchen nun, wie toll, gebissen wird und den man förmlich mit Haut und Haaren verschlingt — trotz der dreistesten Angriffe auf unsere Börse! Diese schmackhafte Frucht sind die Jubiläums-Postwerthzeichen, deren schon eine ganze Menge erschienen ist und deren die Zukunft in solcher Masse bringen wird, dass man dafür specielle Handbücher und Albums wird ediren können.

Schuld an all' diesem Zeuge, dessen Sammelberechtigung niemand bestreiten wird und will — ist aber unbestreitbar nur die „Göttin Philatelia“. Sie einzig und allein!

Wie sie mit dem ein en ihrer schönen Augen den staatlichen Finanzleuten, den Generalpostdirectionen und sonstigen gefälligen Markenediteuren kosend und schelmisch zublinzelt, als wollte sie sagen: „Na ihr gestrengen Herren, braucht ihr kein Geld zu Aufbesserung eurer Kassen, zu Errichtung von Bauten und Denkmalen, oder zu irgend einem anderen edelen Zwecke? Bald giebt's bei euch das oder jenes Jubiläum! Druckt Jubiläums-Marken, Karten oder Couverte! Abnehmer, heissdurstende Abnehmer habe ich dafür, sie klappern schon mit der goldgefüllten Börse! Aber druckt nicht zu viel, engt den Kurslauf möglichst ein — das reizt wie ein spanisch Fliegenpflaster, das sprengt Geldbeutel und

Geldschränke und ihr macht das denkbar feinste Geschäft. Los, nun tapfer drauf los, zögert nicht, ihr werdet meine Idee segnen!“

Mit dem anderen ihrer süßen Augen aber verklärt sie ihre sammelnden Jünger zur Exstase: „Ihr lechzt nach etwas Neuem, wie der Hirsch nach frischem Wasser? Ich werde euch auch diese Freude gönnen! Ihr sollt Neues erhalten und Schönes, nur dürft ihr euch nicht ärgern, wenn ihr um eine Argentinerin am Postschalter halb erdrückt werdet, oder wenn euch um eine Schweizerin eine Ohnmacht befällt; ihr könnt euch diese Schädigung eures Wohlbefindens sogar sparen, wenn ihr Geduld habt und brav zahlt, an diejenigen, welche für euch, von tiefem Mitleid ergriffen, sich Vorräthe erkämpften und erstritten! Was thut's denn, wenn ihr hundert oder tausend Prozent Aufgeld zahlt, ihr seid ja gut und gebt gern, als meine opferwilligen Getreuen.“ Dabei erreicht ihr Blick den höchsten Grad von Zärtlichkeit und ungesehen wackelt ihr vor innerem Lachen über die Gutmüthigkeit ihrer Jünger der Bauch! — Und: mir auch!

Ihren Zweck hat die Göttin aber erreicht! Alles ist entzückt von der „billigen“ Neuigkeit, ein Sammler zeigt sie befriedigt dem anderen und jeder geht hin und blecht und wird es nicht müde, immer aufs Neue zu blechen, da es alle Jahre Jubiläen die schwere Menge giebt und Jubiläums-Postwerthzeichen zu schwerem Gelde geben wird.

Schon wieder blüht, der wohlthuenden Abwechslung wegen, sicher wieder auf ein neckisches Anblinzeln der Göttin Philatelia hin, deren Jüngern eine neue Frucht, die den anheimelnden Namen „Sonntagsruh-Marken“ führt und Belgien als ihre Heimath sich erkor. Der sechs Tage schwergeplagte, brieftragende Postmensch soll am Sonntage beruflich so viel als thunlich entlastet werden. Sehr recht! Dies zu erreichen, hätte natürlich eine einfache Regierungs-Verfügung genügt und die nur ein- oder zweimalige Briefaustragung an Sonntagen wäre eine Thatsache geworden. Aber da man doch einsieht, dass der Weltverkehr keine Stockung verträgt und nicht wie ein Wurst- oder Käseladen nach Belieben auf einen Tag sich abschliessen lässt, so will man nur den lokalen Brief-Verkehr an Sonntagen einzudämmen versuchen und erfand in Postwerthzeichen mit der Aufschrift „Am Sonntag nicht zu bestellen“ das geeignetste Auskunftsmittel. Wir meinen, das belgische Publikum wird von diesen Marken nur einen verschwindend minimalen Gebrauch machen, aber — die holdselige Philatelia klimpert so verführerisch mit den Wimpern! — die Million Philatelisten werden sich schleunigst je in den Besitz einer Serie setzen, womit die Plattenkosten und sonstige Auslagen für Druck, Farbe und Papier gedeckt sind und wobei am Ende noch etliche Fränkchen übrig bleiben. Auf diese Weise verlohnt sich die Sache und wenn auch die Sonntagsruhe keine auffällige Beschränkung erleidet, der Briefträger kaum von der ihm bescheerten Gunst einen Dunst hat, man hat doch einer neuen Erfindung das Leben gegeben, ohne irgend ein Opfer und, wer weiss, macht es nicht, gerade aus letzterem Grunde eine ebenso menschenfreundlich gesinnte Verwaltung nach! In unseren Handbüchern kommt es auf eine Textvermehrung um einen Bogen nicht an, in unseren Ideal- und Zukunftsalben findet alles Raum und Geld zum Ankauf neuer Marken, na zu was wäre denn das Geld da — her eine Serie! In acht Tagen ist der erste, da giebt's ja ohnehin neues Moos! O, du böse, böse und doch so heissgeliebte Philatelia!

Man verzeihe vorstehende satyrische Schilderung — aber man überlege sich einmal, in welcher unsinniger Menge jetzt neben den wohlgelittenen offiziellen Postwerthzeichen: Aushilfs- und Gelegenheitsemissionen und anderer Kram erscheinen, wie man sie mit Raffinirtheit zu Seltenheiten macht und wie durch all' diese Manipulationen unsere Sammelei beeinträchtigt, ungemüthlich und enorm theuer wird, so dürfte wohl mancher Sammler zu der Einsicht kommen, dass die Geschichte thatsächlich anfängt, lächerlich zu werden und dass das Specialsammeln einzelner Welttheile, gewisser Reiche oder Ländergruppen, überhaupt das Specialsammeln noch den einzigen Lichtpunkt in der Philatelie bildet. Innerhalb dieses Specialgebietes lassen wir sogar die Provisorien und Gelegenheits-Ausgaben in voller Glorie erstrahlen — um es uns bei der Göttin Phila-telia, zu deren treuen Huldigern wir ja auch zählen, nicht gar zu sehr zu verderben.

Moschkau.

III. (3) – Oktober 1893

Herbst ist's geworden! Bäder und Sommerfrischen leeren sich, die Ferien für Alt und Jung sind vorüber, in der Natur draussen wird es öd, trist und trübselig, die langen Abende stellen sich ein, sie fesseln an Haus und Zimmer. Wir kommen so ganz nach und nach in das Zeichen der Albumwürdigung, die im Herbst beginnt, den Winter auf der Höhe ihrer Blüthe steht und im Lenz wieder leise ausklingt.

In der Sommercampagne ruht Album und Sammellust in aller Gemüthlichkeit, doch nicht überall und nicht gänzlich. Die zumeist von Händlerfirmen edirte Fachpresse verzeichnet mit der Einförmigkeit des Pendelschlages auch in dieser Periode die ewig quellenden Neuigkeiten und sorgt ausserdem, schon durch ihr Eintreffen, dafür, dass man den Geschmack an der Sache nicht ganz verliert resp. immer entsprechend präparirt bleibt. Neuerer Zeit hat diese todte Saison noch einen vermehrten Reiz dadurch erhalten, dass in ihr die „Philatelistentage“ stattfinden, die ja, mit ziemlichem Rechte, das allgemeine Interesse beanspruchen.

Dies Jahr, und zwar in den Tagen vom 2. bis 4. September, gaben sich die Philatelisten in Berlin ein Stelldichein. Ein Münchner Theilnehmer sagt, dass der Totaleindruck des 5. deutschen Philatelistentages „ein besserer“ geworden. Derselbe sagt dann weiter: „Weniger Gemüthlichkeit als in Prag, aber ernstere Thätigkeit“ und lässt sich letztlich wie folgt aus: „Und doch möchte ich gerade den Vertretern der letzteren Richtung den Wunsch an's Herz legen, die erstere in Berlin etwas vernachlässigte Richtung nicht ganz ausser Augen zu verlieren.“ In dieser hier citirten Kritik liegt für uns das Ergebniss des heurigen Tages klar verzeichnet. Berlin hat sich bemüht, dem in seinen Mauern stattgehabten Rendezvous, ohne auffällige, dem Nordländer ohnehin fremde Herzlichkeit, den gebührenden Anstrich zu geben und Missklänge unter allen Umständen fern zu halten — „besser“ ist der Totaleindruck demnach sicher geworden, aber, um mit Womos zu sprechen, „die praktische Ausbeute war auch nicht sehr erheblich.“ Das Resultat konnte man so ziemlich voraus prophezeien, denn auf der Tagesordnung begegnete man Anträgen, die nur zum Theil von dieser Stelle aus zu erledigen waren, andertheils gar noch nicht als spruchreif zu bezeichnen sind. Dass den Albumnörglern, die für mittlere und kleine Sammler eine Extrawurst gebraten haben wollen, trotzdem wir in Deutschland in geeigneten Alben aller Güten förmlich schwelgen dürfen, eine Ablehnung ward, finden wir begreiflich. Damit soll aber keinesfalls gesagt sein, dass die billigen sogenannten Schuljungen-Sammelbücher nicht noch verbesserungswürdig wären. Unsere Albumverleger haben bei der jetzigen riesigen Konkurrenz ohnehin ein immer feineres Gehör bekommen und werden für „wirklich gute“ Vorschläge auf diesem Gebiete, mögen sie nun von Vereinen oder in der Fachpresse zu Tage treten, gewiss dankbar und auf deren Verwerthung bedacht sein. Abgelehnt wurde ferner der Antrag des Reichenberger Vereins bezüglich des „Garantie-Stempels“, für den doch in Prag noch so heisse Gegenliebe vorhanden war. Wir sind um so mehr jetzt verwundert, als wir diesem Antrage gar nicht so feindlich gegenüber stehen, als es Uneingeweihten scheinen mag. Es liegt in der That in dieser Forderung, bis zu einem gewissen Grade, eine Spur von Berechtigung. Wir besitzen über dieses Thema übrigens eine Fülle hochinteressanten Stoffes, den wir bei passender Gelegenheit zu verarbeiten gedenken und der ganz wundersame Blicke

„hinter die Coullissen“ bringen wird. Annahme fand ein Antrag, dass fürderhin Neudrucke, namentlich von Seiten des Händlervereins, nur noch als solche, und ausschliesslich noch offizielle angeboten werden sollen. Ob dieses Resultat irgend welchen allgemeinen praktischen Werth haben wird, muss die Zukunft lehren. Wir werden auf unsrem Sammelgebiete die allerdings theilweise recht fragwürdigen Neudrucke nicht wohl entbehren können! Aus diesem Grunde behagt uns der in der Festsitzung des Internationalen Händlervereins angenommene Antrag „Neudrucke auf der Rückseite mit dem Aufdruck ‚Neudruck‘ zu versehen“ als ein viel besserer und zweckmässigerer Ausweg. Eine Specialsammlung ohne Neudrucke ist ganz undenkbar, ausserdem haben wir eine grosse Menge Sammelgenossen, denen der Besitz eines Neudruckes von der oder jener Marke völlig genügt. Eine einengende Ausmerzung derselben aus Handel und Album zu begehren ist daher ein Unding. Hauptsache bleibt in dieser Beziehung, dass jeder Sammler den Begriff und die Bedeutung des Neudruckes sich zu eigen macht und dass dieser als solcher kenntlich gemacht ist. Findet er dann noch Gnade, lasse man jeden nach seiner Façon selig werden. Dies das für den Sammler Wichtigste aus den Berliner Berathungen. Ob dabei überhaupt etwas besonders Wichtiges, mögen die verehrlichen Leser selbst entscheiden.

Aber etwas Wichtiges fehlt doch noch: man hat, nachdem alle sonst darum angegangenen Vereine ablehnten, Kiel zum Vorort des sechsten deutschen Philatelistentages und den Obmann unserer Kieler Section zum Vorsitzenden des nächstjährigen Kieler Tages erwählt. Wir sagten oben bezeichnend: nachdem alle ansonst vorgeschlagenen Vereine abgelehnt! Während der Dresdener Verein recht gut ohne Philatelistentage seinen Weg zu wandeln in der angenehmen Lage ist, scheint man anderseits ohne den Internationalen Philatelisten-Verein Dresden nicht nach Begehrt auskommen zu können, denn Kiel war offenbar der letzte Rettungsanker und die Centrale Dresden anständig und parteilos genug, diesen Rettungsweg zu billigen. Dass die getroffene Vorortwahl, so schmeichelhaft sie für das gar nicht vertreten gewesene Dresden sein muss, keine glückliche ist, behaupten wir trotzdem; denn Kiel liegt zu allgemeinerer Theilnahme viel zu nördlich. Aber es ist sogar möglich, dass der Internationale Philatelisten-Verein den Kieler Tag besucht, da es sich ja um eine seiner Sectionen handelt. Voraussetzung für den Eintritt dieses Falles wäre allerdings und in erster Reihe, dass all' und jede Sticheleien und Hetzereien gewisser kleiner und grosser Kläffer gegen Dresden fortan ein für allemal aufhören. Wenn z.B. Herr Brummer im „Postwerthzeichen“ sagt, dass „Hamburg“ vermuthlich „im Bunde mit dem Dresdner Verein“ von Berlin ferngeblieben sei, so ist dies eine nicht nur gänzlich irrige, sondern unberechtigte Annahme, denn Dresden hat — was jede Section bestätigen müsste — mit keinem einzigen Vereine und mit keiner einzigen Section über den 5. Philatelistentag correspondirt oder gegen dessen Beschickung nur im geringsten intrigirt. Wohl aber hat ein Mainzer Herr in Berlin zu einem Hamburger Herrn (der s.Z. Hamburg in Prag vertrat) geäussert: „Er und Andere hätten in Prag nur deshalb gegen Hamburg und für Berlin gestimmt, um ‚Dresden‘ ein's zu versetzen.“ Man ersieht hieraus, mit welchen naiven Waffen man dem Dresdner Verein an's Zeug will. Zu diesen noblen Angriffen gehört auch eine Berliner Bemerkung auf Seite 216 No. 18 der Heitmannschen Zeitung, die, wie die Verhältnisse sich gestalteten, „unverfroren“ genug klingt, namentlich aus der Feder eines Mannes, den wir berufen glaubten, jenen Stall voll Schmutz und Unrath mit auskehren zu helfen. Indessen basiren all' diese Liebenswürdigkeiten gegen Dresden unbestreitbar auf kleinlichstem Neid und Scheelsucht! Dresden könnte darüber ruhig zur Tagesordnung übergehen — jedoch wird man wohl einsehen, dass

der Weg der Einigkeit, welcher auch zu ebenso nöthiger als wünschenswerther Machtentfaltung führt, der zielversprechendere sein muss. Ganz entschieden wird man Dresden nur dann wieder auf einem Philatelistentage sehen, wenn man von allen ferneren Reibereien definitiv Abstand nimmt. Diese ernstgemeinte Forderung, denken wir, wird sich ebenso Bahn brechen, wie die von uns in vorletztem Berichte aufgestellte Hindeutung, die Philatelistentage in Sammler- und Händlertage zu scheiden, welche gesondert über ihre Interessen zu berathen haben, da aber, wo sie gemeinsame Fragen verknüpfen, diese vereint zur Erledigung zu bringen hätten. Anerkannt sei letztlich, dass der Berliner Tag auch der wissenschaftlichen Seite durch Darbietung von Vorträgen gerecht wurde, und wir wünschen mit Herrn Landgerichtsdirektor Lindenberg, dass die Philatelistentage immer mehr dazu angethan sein möchten, die Philatelisten zu einigen und anzuspornen, die Wissenschaft auszubauen, gemeinsam (und ohne Ansehen der Person, gehört dazu!) gegen die Ausbeutung, durch egoistische Händler und Sammler vorzugehen und insbesondere energisch überall da Front zu machen, wo es sich um Fälschungen und um Verbreitung von Falsifikaten handle. Diesen Standpunkt theilt Dresden voll und ganz! Auf letzterem Gebiete hat es ja seit dem Prager Tage von Energie und muthigem Vorgehen deutliche Beweise geliefert; zur Erreichung gemeinsamen, einigen Vorgehens liegt die Handbietung zur Zeit ausschliesslich auf der anderen Seite! Wohlgermerkt! —

In unserem letzten Berichte haben wir in derber Weise den Provisorien- und Jubiläumsmarken-Rummel gegeisselt. Wir freuen uns, konstatiren zu können, dass auch andere Fachblätter, namentlich gegen die grassirende Jubiläums-Postwerthzeichen-Seuche Front zu machen beginnen. Unseren Standpunkt in dieser Frage behalten wir bei, selbst dann noch, wenn man diese Modemarken in immer schönerer Ausführung auf den Markt wirft. Denn es sind und bleiben Spekulationsobjekte, deren Anfertigungskosten man den enragirten Sammlern einfach aufhalst. Doppelt erfreulich klingt eine uns von einem Mitgliede gewordene, das Provisorien-Unwesen betreffende Mittheilung. Gedachter Herr meldet uns: „Aus verschiedenen englischen Colonien in Westindien geht mir die Nachricht zu, dass auf Verfügung des Gouverneurs die Postmeister in Zukunft verpflichtet sind, stets einen Bestand von Briefmarken aufzuweisen, der voraussichtlich für vier Monate genügt. Diese Verfügung besteht bereits, wie ich erfahre, in Grenada, St. Lucia und St. Vincent. Hoffentlich wird bald ein Gleiches aus den übrigen Colonien bekannt. Das Erscheinen von neuen Provisorien wäre damit nahezu unmöglich gemacht.“ Diese ebenso wichtige wie herzerfreuende Nachricht klingt wie eine frohe Botschaft in verworrenen Tagen, sie leuchtet wie ein erstes Morgenroth in unsere so unfassbar geartete Sammelperiode und verspricht ein Anfang zu werden zu dem längst ersehnten Rückgange der geradezu grässlichen Provisorien-Manie. Wollen wir nur wünschen, dass wenigstens ein Theil der Hoffnungen, die sich an obige Nachricht knüpfen lassen, sich erfülle.

Ueberhaupt ist auf dem Gebiete der Postreform, die mehr oder minder die Philatelie in Mitleidenchaft zieht, eine fieberhafte Thätigkeit bemerkbar. Allüberall ist man beschäftigt, unser auf verhältnissmässig doch sehr hoher Stufe stehendes Postwesen noch mehr zu regeln und zu glätten und selbst weltferne Staaten schliessen sich diesen Bestrebungen an. Beweis dafür ist China, wo eine völlige Neuregelung des Postwesens anscheinend schon in Kürze bevorsteht. Bisher bestanden hier neben der in gewisse Abtheilungen gezweigten Staatspost, und zwar in Shanghai, fünf fremde Postanstalten,

nämlich von England, Frankreich, Deutschland, Ver. Staaten von Nordamerika und von Japan. Alle Ausländer vermitteln ihren Verkehr von und nach China durch diese Postanstalten, wobei die Konsuln als Oberbeamte figuriren. Von den jetzt als „chinesisch“ bezeichneten Marken findet die eine Art lediglich im Zolldienste Verwendung, während die andere im Lokalpostverkehr von Shanghai gebraucht wird! Diese Marken werden von einer Gesellschaft herausgegeben, die Briefe in der Stadt und nach solchen Orten befördert, wo sich ausländische Konsulate befinden, namentlich nach Städten am Yangtse und nach den Häfen Mingpo, Futschau, Tientsin und Peking. Dieses Verkehrssystem ist ganz in den Händen von Ausländern, und es mag ein solcher Zustand in mancher Hinsicht gewisse Erleichterungen in sich bergen. Dennoch muss er anderseits zu Verwirrungen und Unzuträglichkeiten führen, die für mit solchen Verhältnissen minder vertraute Personen höchst peinlich werden können. Man denke nur, dass jede der erwähnten Verkehrsanstalten verschiedene Portosätze für Briefe, Packet- und Geldsendungen hat, jede ihre eigenen Werthzeichen gebraucht, dass man die eintreffenden Correspondenzstücke von den verschiedenen Bureaus abzuholen gezwungen ist etc. China geht nun zur Zeit mit dem Plane um, sein gesamntes Postwesen nach dem. Muster der in Europa bestehenden Einrichtungen umzugestalten! Der „Ostasiatische Lloyd“, dem wir unsere Nachrichten entnehmen, schreibt zu dieser Botschaft: „Dieser neue Schritt, den China auf dem Pfade der westlichen Kultur zu machen beabsichtigt, ist wohl berechtigt, die Aufmerksamkeit aller Betheiligten an dem Schicksale des ostasiatischen Kolosses auf sich zu lenken. Obgleich wir zur Zeit noch nicht mit den Einzelheiten des. neuen Postsystems bekannt sind, so darf man doch hoffen, dass dasselbe den Erwartungen der Ausländer entsprechen wird.“ China hat nämlich in Sir Robert Hart, dem General-Inspektor der chinesischen Seezölle, seinen „Stephan“ gefunden. Wie er die Leitung des Seezollamtes auf die Höhe zeitgemässer Verkehrskultur zu erheben verstand, so ist er auch der Mann, welcher dem Chinesischen Auswärtigen Amte in einer Denkschrift eine Postreform unterbreitete, die vom Throne genehmigt ward. Sir Robert Hart versuchte bereits 1886 den ersten Anlauf zu Errichtung eines nationalen Postwesens, indem die Seezoll-Behörde sich erbot, die Beförderung der Korrespondenz der in den Vertragshafen lebenden Ausländer zu übernehmen. Letztere aber, die mit den bestehenden Posteinrichtungen zufrieden waren, lehnten damals die Hart'sche Offerte ab. Inzwischen haben sich aber die Verhältnisse in vielen Beziehungen geändert und wenn sonst die chinesische Regierung genügende Garantien nicht nur für einen modernen, sondern auch völlig gesicherten Postdienst bietet, so ist schon jetzt anzunehmen, dass die Hart'sche Reform zur Ausführung gelangt, womit auch die Herausgabe allgemeiner chinesischer Postwerthzeichen verbunden sein würde.

So rollt das Zeitenrad unaufhaltsam seine Bahnen und während sich mit der untergehenden Sonne ein Meer von Wünschen und Plänen erfüllt, steigen mit dem ersten Frühroth ungezählte neue Hoffnungen auf, die auf Erfüllung über kurz oder lang harren und Lücken schliessen sollen im Leben und Treiben des einzelnen Menschen, wie der ganzen Weltordnung. —

Bei unerfüllten Hoffnungen und Lücken wird es aber immer bleiben. Im Grossen so gut, wie im Kleinen! Ein solcher Missstand, dessen Beseitigung entschieden anzustreben und zu erhoffen ist, besteht auf unserem Gebiete in der Ueberfütterung mit Auswahlendungen. Kaum verzeichnet irgend eine Fachzeitung unter „Vereinsnachrichten“ die Anmeldung eines neuen Mitgliedes, dessen Name durch

Klang oder Titel hervorragt, so beginnen gewisse Herren Händler — solche des Internationalen Philatelisten-Vereins mit inbegriffen! — diese Neuangemeldeten mit Auswahlen förmlich zu überschütten und verderben denselben damit in den meisten Fällen schon die erste Freude an der Zugehörigkeit zum Verein. Wir sind, ehrlich gesagt, die Letzten, welche unserem ehrbaren Händlerstande Fesseln anschnieden möchten bei dem Bemühen um Erweiterung seines Kundenkreises, halten ein derartiges Bemühen sogar für berechtigt, so lange es sich um eine geschäftliche Praxis im öffentlichen Handelsverkehr dreht. Aber im „internen Vereinsleben“, wo hinein der von uns gerügte, höchst bedauerliche Missstand gehört, halten wir eine Umlenkung in andere Bahnen ganz entschieden für angezeigt. Dass innerhalb unseres so hoch entwickelten Vereinslebens immer gewisse Abirrungen sich zeigen werden, ist ja leider nicht abzuleugnen; aber, dass man auf ihre Abstellung Bedacht nehmen muss, besonders, wo sich solches ermöglichen lässt, sei wenigstens wohlmeinend anempfohlen.

Gern hätten wir unsern heutigen Bericht mit einem ausführlicheren Hinweis auf die Postwerthzeichen-Ausstellung der amerikanischen Vereine innerhalb der Columbus-Ausstellung zu Chicago abgeschlossen. Aber es fehlen uns zur Zeit noch alle Unterlagen hierzu. Unser Appell an irgend eines der Mitglieder des Internationalen Philatelisten-Vereins, welches Chicago besuchte, uns direct mit einem dies bezüglichen Berichte zu versehen, ist wirkungslos verhallt, erfährt aber hiermit höflichst Erneuerung. Auch die amerikanischen Fachzeitungen belieben sich völlig über dieses Thema auszusprechen. Dennoch halten wir es keinesfalls für angemessen, dieserhalb die philatelistische Sonderausstellung in Chicago für missglückt zu bezeichnen, wie voreilig schon anderwärts angenommen zu werden scheint, erwarten vielmehr schon in allernächster Zeit aufklärende Nachrichten und erhoffen, zu Gunsten unserer Sache denkbar beste Botschaft veröffentlichen zu können.

Moschkau.

IV. (4) – November 1893

Der erste Gang vom Winter „Graupeln und Schneegestöber“ wäre genossen! Ob uns nun die weiteren Gänge behagen oder nicht, das ist, dem gestrengen Gesellen egal; er hat sich angemeldet, erscheint, ist mit all seinen Schattenseiten da und muss einfach verdaut werden. Zum Glück hat der Spätherbst und erst recht der eigentliche Winter für uns Sammler doch auch seine erfreulichen Lichtseiten! Zu keiner Zeit sitzt es sich gemüthlicher am Album als eben nun, wo die Abende so lang sind und unsere Wohn- oder Studirzimmer uns wohliger denn sonst umfassen. Wenn draussen auf der Strasse der Sturm wogt und Regen und Graupeln an die Fensterscheiben peitscht, und wir sitzen stillvergnügt im molligen Schlafrock, eine gute Cigarre oder die lange Pfeife rauchend, am Tische und haben irgend eine reiche Auswahlendung oder einen gefüllten Tauschkasten zum Herauswählen in der Arbeit – das sind köstliche, mit Recht beneidenswerthe Stunden, die eben doch nur der Sammelsport kennt und welche seine Jünger allein zu würdigen vorstehen.

Schon reckt aber auch der Weihnachtsbaum der Philatelisten seine Aeste und Zweige, um sie zu rechter Zeit abschütteln zu können. Zunächst scheint der gar liebe Baum uns, thunlichst schon vor dem Feste, mit einem Album-Segen beschütten zu wollen, denn in Circularen und Inseraten, gross und auffällig, werden uns Albums in so reicher Auswahl als demnächst erscheinend angekündigt, wie noch niemals zuvor.

Wer sich da zurückversetzt in vergangne Zeiten, nur auf drei Jahrzehnte, wie genügsam jener Zeit die Sammler auf diesem Gebiete, wie reclame-bescheiden die Albumverleger damals waren, dem wird es jetzt, wo wir in einer Art amerikanischen Reclame-Trubels schwimmen, förmlich ängstlich! Damals löste ein Album zuerst das andere ab, der Claudius den Wuttig, dann, gingen lange Zeit ziemlich friedsam nebeneinander der Schaubeck mit dem Zschiesche; letztere beiden dominirten derart, dass überhaupt kein Mensch glaubte, hier noch eine neue Konkurrenz erwarten zu dürfen. Und jetzt? Da kämpfen um ihre Existenz mit dem Schaubeck- und Zschiesche-Album noch die Sammelbücher von Schwaneberger, Baumbach, Köppe, Kröttsch u.s.w. Ein thatsächlicher Kampf ist unter unseren Albumverlegern entbrannt; die Reclame treibt üppige Blüten, alle Saiten werden aufs höchste gespannt, einer nimmt den Mund voller im Lobpreisen seiner Waare wie der andere, man tritt einander schonungslos. — kurz, der Sammler ist gezwungen eine Komödie mit anzuschauen, die den parteilosen Zuschauer; frei heraus gesagt, anwidert! Wohin sollen derartige Zustände künftig führen?

Das Wunderbarste in diesem Album-Konkurrenz-Kampfe dünkt uns vor allem dass die Verleger zu den spasshaftesten Titel-Taufen schritten. Das altrenommirte Schaubeck-Album führt jetzt den Namen Ideal- oder Reform-Album, das Schwanebergersche Sammelbuch nennt sich „Schwanebergers Zukunfts-Albums“, die Firma Baumbach & Comp. taufte ihre Ausgaben mit „Universal Briefmarken-Album“ und mit „Universal-Permanent-Briefmarken-Album“, und der Kunstverlag von Kröttsch sein Album gar: „Patentirtes Philatelistisches Permanent-Sammelwerk.“ Na, das ist doch gewiss ein Titel-Reichthum, der wider Willen den Humor entfacht, und noch Album-Titel-Auswüchse erwart-

ten lässt, die zur Explosion von Lachsalven führen müssen! Wie muthen uns in dieser eigenartigen Manie die mit berechtigten Gründen beibehaltenen simplen Titel: Zschiesche- oder Köppe-Album an; wie zeugt dieser Umstand in beredter Sprache für erlangten guten Ruf dieser Sammelbücher, von denen ersteres allerdings nur noch „so neben her“ marschirt, während letzteres seiner Vortrefflichkeit wegen „muthig voran“ schreitet! Wir halten in dem unter den Albumverlegern wüthenden Konkurrenzkampfe einzig das Factum für „unter sich“ berechtigt und für den Sammler ausschlaggebend: die Lösung der schweren Aufgabe, die Vordruckalben einer idealen inneren und äusseren Beschaffenheit nahe zu führen! Jeder fuss-breit wirklicher Fortschritt bezüglich dieser brennenden Frage, ist ein allgemeiner Gewinn! Zu dem Kapitel „wirklicher Fortschritt“ gehören aber nicht Ueberladung der Alben mit unnöthigem Text, zwecklosem Bilder- und Kartenschmucke, Ueberfülle an Markenillustrationen, meterlange Album-Titel und kostbare Einbände u.s.f., hier wird in weiser Beschränkung der Meister gefunden werden müssen und die augenscheinliche Documentirung thatsächlichen Fortschrittes die beste Reclame bilden!

Wir Sammler können uns gern einen nicht ausartenden, also anständigen Wettstreit der Albumverleger unter einander gefallen lassen, denn ein solcher führt nicht nur zur Klärung der Frage selbst, sondern trägt entschieden Früchte, die wir einheimen dürfen! Unbezweifelt steht auch die Thatsache, dass unsere Vordruckalben die des Auslandes längst schlugen und jedes an sich, das eine indessen mehr wie das andere sich emporschwang und an practischen Werthe gewann, und dass einzelne Sammelbücher auf der richtigen Fährte angelangt, einer hochbedeutsamen Entwicklung zusteuern! Aber dem uns vorschwebenden Ziele nahe ist man im allgemeinen nur zum Theil, einzelne sind sogar daran, stark abseits von ihrem Endzwecke zu kommen und darum schon allein unpassend die übermässige Reclame. Wer etwas Gutes bringt, hat sie überhaupt nicht nöthig und der deutsche Sammler, sobald er dann 12 und mehr Mark für ein Album anlegt, ist heutigentags derart mündig, dass er die Spreu vom Weizen, den Schund von dem Werthstück ohne aufdringliche Anpreisung zu unterscheiden weiss, ebenso durch Ehrendiplome und Medaillen sich nicht im geringsten mehr beeinflussen lässt! Wäre er aber seiner Wahl nicht ganz sicher, so bieten die parteilosen Literaturberichte unserer massgebenden Fachblätter beachtenswerthe Winke, denen man ruhig vertrauen möge.

Aus der „Weanerstadt“, dem schönen Wien an der blauen Donau haben wir, wenn auch etwas nachträglich, einen Jubiläumstag zu vermelden. Am 19. August a.c. waren es zehn Jahre, dass Herr Sigmund Friedl sein „Internationales Postwerthzeichen-Museum“ eröffnete. Wer je Gelegenheit nahm, diese private Schöpfung zu besuchen, das hübsche Arrangement derselben zu bewundern und in den aufgestapelten werthvollen Schätzen zu studiren, wird dem Begründer zu seinem sich stetig weiter entwickelnden Werke ebenso, wie den österreichischen Sammlern, die an solch' einer Quelle geistige Nahrung fassen dürfen, freudig Glück wünschen, wie wir denn für andauernde Weiterblüthe diesem Institute auch unsrerseits verdiente Wünsche widmen. Zu den besonders merkwürdigen Acquisitionen, welche Friedl's Museum in jüngster Zeit machte, gehören die Original-Steine und -Platten zur bekannten und viel Lärm verursacht habenden Züricher-Jubiläums-Postkarte. Die Platten wurden, wie man las, öffentlich unbrauchbar gemacht und sind auf denselben „nur mehr Theile der Gravur“ sichtbar. Offizielle Neudrucke von den Originalplatten sind demnach keinesfalls mehr zu erwarten.

Höchst erfreulich ist es uns, dass der in unseren Referaten, gelegentlich der Besprechung des Berliner Philatelistentages gegebene Wink, diese Tage in Sammler- und Händlertage zu scheiden, auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein scheint. Diese Sache liegt in ihrer Vernünftigkeit doch so klar, dass man sich verwundern darf, sie noch vor uns von keiner anderen Seite angeregt zu sehen. Eine der uns secundirenden Fachzeitungen bemerkt offen „die auf den letzten Philatelistentagen gewonnenen Erfahrungen hätten mit Nothwendigkeit die Abhaltung von besonderen Händlertagen ergeben!“ Wir unsererseits fügen uns dagegen gern der Meinung, dass die Sammler- und Händlertage friedsam nebeneinander ihre Aufgaben erledigen, keinesfalls einander entgegen zuarbeiten haben. Aber, wie wir schon bemerkten, an gewissen Stellen trennen sich ihre beiderseitigen Interessen himmelweit und benöthigen besondere Lösung. Wir gehen in der Konsequenz unserer diesbezüglichen Forderung aber noch einen grossen Schritt weiter: ein Berufshändler kann anstandslos dem Gesamtvorstande eines Sammlervereines als Mitglied angehören; wenn Verhältnisse vorhanden sind, die seine Kraft als zu solchem Amte befähigt erweisen; niemals dagegen sollte ein Berufshändler die Stellung als Vereins- oder Sectionsobmann inne haben dürfen, die in einem Sammlervereine auch einem Sammler anzuvertrauen ist. Man verkenne unseren Standpunkt nicht, versuche nicht etwa böswilliger Weise zwischen den Zeilen eine Antipathie unsererseits gegen den Händlerstand herauszuwühlen! Das wäre albern genug! Wir achten unsre ehrenwerthen Händlerfirmen, wie wir bei jeder Gelegenheit seither bewiesen, hoch; erkennen dankbar an, dass ehemals vorwiegend ihrem Vorgehen die Philatelie ihre heutige festfundirte Blüthe zu verdanken hat; wir wissen ferner sehr gut, dass in vielen Vereinen gerade der Händler das thätigste und eifrigste Mitglied, der Knoten des Bundes ist — wir wollen auch die Händler in unseren Vereinen als berathende und mitrathende Mitglieder nicht missen; entschieden nicht! Aber die deutschen Sammler müssen endlich, besonders im Vereinsleben und an den Orten, wo es sich um ihre ureigensten Interessen handelt, auf den Philatelistentagen, auf eigenen Füßen stehen lernen und völlig frei und unabhängig über Fragen beschliessen können, die ihr Wohl und Wehe betreffen. Das ist ein billiges Verlangen, eine zwingende und dringende Forderung, zu deren Realisirung man ohne jeden Zeitverlust schreiten sollte. Dass in Verfolg der Lösung dieser Frage fernerhin auch kein Händler mehr als Vereinsvertreter an einem Philatelistentage anzuerkennen wäre, ist selbstverständlich. Findet diese angeregte Scheidung, gleichviel ob früher oder später, die sicher zu erhoffende Anerkennung und practische Ausführung, so liegt unsrem Händlerstande ja ebenfalls die engere und umfassendere Zusammenfügung seiner Genossen nahe. Ein Händlertag wird stets eine reichliche Tagesordnung zur Erledigung vorfinden, ihm stände ein gar weites Feld zur Bebauung und Ebnung, zur Klärung und Lösung offen und käme es einmal dazu, dass Sammler und Händler wichtige gemeinsame Fragen einer Lösung zuführen müssten, dann versammle man sich in Frieden zu gemeinsamer Berathung und Beschlussfassung. Denn, das steht ja ausser Zweifel, an einem Punkte paaren sich letztlich auch Sammler- und Händlerinteressen wieder wie so oft im Leben die zweier anscheinend stockfremder Parteien. Wir haben heute in beregter Angelegenheit nur den allgemeinen Standpunkt angedeutet. Wir halten die Sache aber für derart wichtig, dass wir sie fortan nicht mehr aus dem Auge verlieren wollen, sondern alle Mühe daran setzen werden, unsere leider in den meisten Fällen allzu indifferenten Sammlerkreise dafür nach Gebühr zu erwärmen, den deutschen Sammler frei von jeder Einschränkung im Denken und Handeln zu machen, und ihm die Machtfülle in die Faust zu drücken, die ihm von Rechtswegen schon seit langem gebührte. —

Was es sonst Neues giebt? Der selige Podbielsky telegraphirte im Ausklange der grossen Zeit von 1870 und 1871 fast stereotyp: nichts Neues vor Paris! Für uns liegt heute der Fall ausnahmsweise günstiger, denn wir wissen verschiedenes Neue vom Strande der Seine resp. von der französischen Küste. Wie eine uns vorliegende Mittheilung der Tagespresse nämlich behauptet, soll unser lieber, guter Nachbar ein Postwerthzeichen und zwar für seine Besitzungen an der afrikanischen Somaliküste (Obock etc.) edirt haben, welches bezeichnender Weise ein grosses und ein kleines berittenes Kameel verbildlicht! Die Kameele sollen doch nicht etwa auf die enragirten Käufer des seltsamen, hochwerthigen Postwerthzeichens anspielen? Wir vermeinen nur so, in aller Vorsicht! Denn, wenn es sich auch allem Anscheine nach um eine wirkliche Postmarke handeln sollte, sie wird doch in der Hauptsache „dem Sammler zu lieb“ auf die Bildfläche gekommen sein. Nebenbei gesagt ist diese Kameelpostmarke (wie hübsch das klingt!) von dreieckiger Gestalt und mit dreisprachiger Aufschrift; die Werthangabe lautet auf 5 Franken. An diese hochwerthige Novität reiht sich ausserdem noch eine Jubiläums-Postkarte mit eingedrucktem Werthstempel zu 15 Centimes, verausgibt zur Erinnerung an die 1793 erfolgte Aufhebung der Belagerung Dünkirchens seitens der englisch-holländischen Armee. Diese Neuigkeit in Form einer Doppelkarte, zeigt auf der einen Seite eine Ansicht von Dünkirchen mit dem Wappen dieser Stadt, auf der angebogenen Karte aber Portrait und Wappen des französischen Seehelden Jean Bart. Mehr hierüber vergleiche man in dieser Nummer unter Rubrik „Neuigkeiten“!

Doch auch aus unsrem engeren Kreise können wir eine Neuigkeit von Belang vermelden. Dieselbe betrifft den nächstjährigen Kieler Philatelistentag. Nachdem nämlich unsere verehrliche Section Kiel einmal die Wahl für gedachten Tag angenommen, hat sie, voran ihr wackerer Vorsitzender Herr Schuck, sich auch sofort mit der Pflicht vertraut gemacht, alle Hebel für ein gutes Gelingen sofort ins Werk zu setzen und mit den provisorischen Vorarbeiten rechtzeitig zu beginnen. Rühmliche Erwähnung verdient zunächst die Einmüthigkeit, mit welcher man an die übernommene immerhin nicht leichte Aufgabe herantritt; sodann die documentirte Opferwilligkeit, die einen Garantiefond schuf, der jetzt schon in Verbindung mit der Lust und Liebe für die Sache deren gutes Gelingen zweifellos sichert. Einen vollen Erfolg des Kieler Tages dürfte aber im Vorhinein das jetzt schon im Allgemeinen entworfene Programm sichern. Als Termin des „Tages“ hat man sich zur Zeit aus gewichtigen Gründen für Anfang Juli entschlossen: Hierzu ganz allein wagen wir einen, allerdings unmassgeblichen, aber doch gutgemeinten, Einspruch. Man hätte die zweite Hälfte gedachten Monats lieber wählen sollen. In diese Zeit fallen im Reiche, wie in Oesterreich und anderwärts die grossen Ferien und die Reisesaison überhaupt. Letztere Umstände würden wesentlich zu einem lebhafteren Besuche Kiels beitragen, da ja ein riesiger Touristenstrom jetzt alljährlich nach Norden fluthet und von Kiel aus oder mit einem Besuche Kiels sich alle möglichen weiteren Touren an das Meer, nach Helgoland u.s.f. verbinden lassen. Das vorläufige Programm umfasst, wie in Berlin, die Zeit vom Sonnabend bis mit Dienstag. Am Sonnabend Abend will man den Philatelistentag mit einem Begrüssungsscommers einleiten. Sonntag Vormittags geschäftliche Sitzung, dann gemeinschaftliches Diner, nachmittags per gecharterten Dampfer gemeinschaftlicher Ausflug bis zu den dänischen Inseln. Montag Vormittags zweite Sitzung, Nachmittags Besichtigung der Kaiserlichen Werft, eines Kriegsschiffes, event. des Nordostseekanals, Abends gesellige Zusammenkunft mit einer Art Festbörse. Dienstags würde ein Bahnausflug nach dem an Naturschönheiten so reichen Ostholstein (Gremsmühlen, Ugleisee, Eutin) die Festtage be-

schliessen. Dieses Programm, welches für den eigentlichen Zweck des Tages zwei volle Vormittage zur Verfügung stellt, birgt ausser dem sachlichen Theile so verführerische Genüsse, wie sie eben nur eine echte Seestadt und Kiel besonders als grösster deutscher Kriegshafen zu bieten vermag. Es steht demnach zu erhoffen, dass, so hochgelegen unser verehrter Sectionsort ansonst ist, sich trotzdem im nächstjährigen Juli eine stattliche Zahl deutscher Philatelisten dort zu gemeinsamer ernster That für unsere schöne Philatelie und zu heiterem Genusse der Reize von Kiel und seiner Umgebung einfinden werden. Der löbliche Kieler Lokalausschuss weiss allzugut und wird sich versichert halten dürfen, dass ihm in seinem lobenswerthen Bestreben, den kommenden Philatelistentag würdig vorzubereiten, die Centrale Dresden zu Rath und That die Hände zu bieten jederzeit gern bereit ist und dass die Centrale es mit aufrichtiger Freude begrüessen wird, wenn man den Kieler Tag als in jeder Beziehung gelungen verlaufen rühmen sollte.

Moschkau.

V. (5) – Dezember 1893

Weihnacht steht vor der Thüre! Dies Wort ruft eine ganze Welt voll geheimer Empfindungen, süsster Regungen und lieber Erinnerungen wohl in jedem Menschen wach! Dies Fest brachte ja von jeher und bringt noch heute „allen Menschen ein Wohlgefallen“; schliesst niemand aus, nicht den Reichen in Schloss und Stadt, nicht den Armen in kleiner Hütte, weltfern gelegen im einsamen Gebirgsdörfchen. Und theilt das Christkind auch seine Gaben in verschiedenem Maass aus, ohne einen Lichtblick dieser gütigsten aller Fee'n bleibt kein Sterblicher und riefte sie an diesem Tage, an diesem Abende auch nur ein flüchtiges Gedenken in uns wach an vergangene selige, schönere Zeit! Während aber das liebe Christkind für die Kinderwelt seine Gaben „vom Himmel“ bringt, oder aus irgend einer versteckten, unsichtbaren Werkstatt eines düsteren Waldwinkels — erwirbt es seine auszutheilenden Schätze für die reifere Jugend, für uns Erwachsene, unter Zuhilfenahme des bekannten Portemonnaies mitten aus Schauläden und anderen Bezugsquellen der Gross- und Kleinstadt. Bei dieser Wanderung klopft es nun auch, in sozusagen schon altüblicher Weise, an bei den Herren Albumverlegern, in Buchläden und bei Briefmarkenhändlern, deren Waare an Weihnacht zweifelsohne mit zu den gesuchtesten und beliebtesten gehört. Da kauft nicht nur ein Elternpaar dem Lieblingssohnchen ein Album und dazu ein paar Markenpackete oder einige erwünschte Markensätze; da leistet sich nicht nur der alleinstehende Junggeselle irgend ein Album in Prachteinband oder eine Rarität besseren Ranges, die etwa noch fehlt, um eine gewisse Lücke zu füllen; nein, da legt wohl auch eine Braut oder Gattin dem sammelnden Bräutigam oder Gatten ein ersehntes philatelistisches Buch, eine begehrte seltene Marke mit unter die übrigen Geschenke, wissend, dass sie ihm damit eine Extra-Freude bereitet und voll erkennend, dass das Markenalbum ein grosser Magnet mit ist, welcher den künftigen oder schon fertigen Hausherrn an seinen Herd, an seine Familie fesselt. So wird also das Christkind auch uns Philatelisten, Händlern und Sammlern, jedem in seiner Art, „Wohlgefallen“ bereiten, ein Grund mehr, es mit offenen Armen zu empfangen und uns seiner Ankunft recht von Herzen zu freuen.

Und „Frieden auf Erden“! Etwas weniger zuverlässig klingt uns diese Verheissung! Denn es ist eine Kunst, im „Frieden“ un leben und zu schaffen, wenn es dem „bösen Nachbar“ nicht gefällt. Und diese Sorte Leute gab es immer und sie stirbt auch nie aus. Das kann zwar jeder sehenwollende Mensch zu jeder Stunde ganz ohne Zwicker oder Mikroskop beobachten, wir aber für unseren Theil in besonders auffälliger Weise! Und wenn wir nun gleich in der Windrichtung „Reichshauptstadt“ erklären, dass das Wort „Extrawurst“ namentlich in Oesterreich unbedenklich und anstandslos in dem von uns benützten Sinne in Wort und Rede verwendet wird, dass dasselbe absolut „koscher“ ist, man wird es doch am Spreeufer „geschmackvoll“ finden. Ebenso erginge es uns, wenn wir zu behaupten wagen wollten, dass das, was wir schreiben, für viele Leute „doch aktuelles Interesse“ habe, Vielen eine Kost mit Wohlgeschmack und Nährgehalt sei und Vielen grosse Freude mache. Das würde, eine so feststehende Thatsache wir damit auch vermelden, unser Freund und Gevatter in Klein-Paris einfach für undenkbar und für eine Geschmacksverirrung halten! Nur um des lieben Friedens willen werden wir aber gelegentlich eine Anleihe bei dem „Philatelic Journal of Great Britain“ machen, welches nach unserem citirten wohlwollenden Criticus „alle aktuellen philatelistischen Fragen auf Grund guter

Originalinformationen zu kurzer, zusammenfassender Besprechung bringt“. Wir werden gerade aus dem genannten Blatte beweisen, wie günstig man im Auslande über den „Philatelist“ urtheilt. Nicht anders erginge es uns bei gewissen bösen, von Aerger ergriffenen Leuten, wenn wir fest versicherten, dass die Centrale Dresden des „I.Ph.V.“ thatsächlich keinerlei Rundschreiben in Sachen des Berliner Philatelistentages an ihre Sectionen erliess und sonach sich jeder Bevormundung derselben enthielt! Das wird man einfach nicht glauben wollen, weil eine solch' behauptete correcte Haltung nicht in den Kram jener erzürnten Widersacher passt, die sich selbst nicht scheuten, einem von uns ganz im Allgemeinen hingeworfenen Ausdrücke persönlichen Charakter aufzudrücken und also sich zu einer denunciatorischen That veranlasst fühlten! So „dankt“ man uns, die wir nicht wie diese unsere lieben Freunde es halten, anonym, nein, offen und ehrlich mit unserem Namen unsere Ansichten vertreten!

–

Endlich haben die Wiener, so sachlich unsere Notiz über die erwiesenermassen „voreilige“ Ausschließung des Obmannes eines anderen österreichischen Fachvereins gehalten war, unsere Besprechung des bekannten, zwar sehr unliebsamen aber inzwischen gütlich geordneten Vorkommnisses für eine „Böswilligkeit“ gehalten und uns dadurch gezwungen, das Band, welches uns seit mehr denn einem Jahrzehnt mit dem Club an der Donau und unter der früheren Leitung desselben freundschaftlich verknüpfte, zu lösen. Unsere wirklichen Freunde werden unsere Thätigkeit für die Philatelie niemals verkennen, nie Böswilligkeit da vermuthen, wo sie von selbst ausgeschlossen sein muss! Lessing sagt auf solche und ähnliche Fälle angepasst, treffend und schön: „Ein anderes ist's, Einem Weihrauch streuen, und ein anderes, Einem das Rauchfass um den Kopf schmeissen!“ Wir aber treten nach wie vor freimüthig ein, wo es gilt, Missstände zu klären! Daran hindern uns weder höchstalberne „Befremdungserklärungen“, noch die gehässige Unterschiebung angeblich „böswilliger“ Motive. —

Man ersehe aus dieser kleinen Abschüttelei von Mückenstichen und übelwilligen Missverständnissen, dass es mit dein anderen Christfestrufe „Und Frieden auf Erden sehr fragwürdig ausschaut und dass man bei aller friedfertigen Gesinnung immerhin gut thut, sein Pulver trocken zu halten. Dennoch sagen wir's frei heraus: wir für unseren Theil gehören zu den friedliebenden Menschen, und wo wir einmal ein herzhaft Wörtlein schreiben, gilt einzig der Sache und geschieht's der Sache zu Lieb und zu deren Klärung und Nutzen. Möge man diesen Herzenserguss als eine persönliche Friedensbotschaft unsererseits betrachten!

Nun zu anderen Dingen! Dass in der Philatelie, trotz aller wohlgemeinten Warnungen die Vertrauensseligkeit immer auf's Neue wieder ihre Opfer forciert, ergiebt der an anderer Stelle dieses Blattes im Wortlaute erfolgte Abdruck eines Erlasses der k.k. Polizeidirection Wien. Zwei Wiener Filoutelisten, Stefan Baron Salerna und Ernst Turnowsky, haben auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege: „Durch unterschlagene Auswahlendungen etc.“ ihre finanziellen Verhältnisse zu verbessern gesucht. Diese betrügerischen Unternehmungen kamen aber vor die rechte Schmiede und führten zur Verhaftung der beiden Markenfreunde. Sache der Geschädigten ist es nun, durch Anmeldung ihrer gehaltenen Verluste mit dafür zu sorgen, dass die Lection, die man obgenannten Herren zur Besserung ihrer Moral zudictiren will, nach Verdienst ausfalle, andererseits die Beherzigung unserer Warnungen: sich nicht,

am allerwenigsten durch klangvolle Namen, von jedem ersten besten Gauner zu Reinfällen verleiten zu lassen. Wir haben unter der Aegide unserer Sammler- und Händlervereine solide Tausch- und Kaufanknüpfungspunkte in Hülle, ebenso Absatzquellen für unsere Doubletten!

Da wir einmal bei dem Kapitel „gute Wünsche und beachtenswerthe Winke“ angekommen sind, greifen wir einen weiteren solchen heraus! Er betrifft die jetzt vorwiegend übliche Berichterstattung über Neuigkeiten in unserer Fachpresse. Ein Blatt sucht immer das andere, wie zugegeben werden soll, in sachlichem Eifer, in der Schnelligkeit solcher Meldungen zu überbieten. Durch diesen Brauch werden oft Sachen mit angezeigt, die sich nach kurzer Zeit als Schwindelerzeugnisse entpuppen, inzwischen aber, zu Gunsten ihrer Verfertiger oder Verbreiter schon in Masse gekauft wurden. So war es z.B. vor einigen Jahren mit den Sedang-Marken, dann mit den Bolivia-Zeitungsmarken. Letzterer Schwindel wurde von Paris aus inscenirt und war es nur den Bemühungen der Société Philatélique Française zu danken, dass der Vertreter dieser Marken sich dazu verstand, die verkauften Exemplare gegen Rückerstattung des Geldes retour zunehmen. Bei dieser Retournahme wurden über 4.500 Francs in kurzer Zeit reclamirt! Ein Beweis, in welcher Anzahl die Marken von Händlern und Sammlern bereits erworben worden waren. Wieviel Stücke aber vorher schon in die Hände kleinerer Sammler kamen, die keine Zeitung lesen und somit ahnungslos bleiben, dass sie diesem Schwindel mit zum Opfer fielen, entzieht sich ebenso der Schätzung, wie jene Zahl, die, im Besitze kleiner Händler, lustig und natürlich ungeahndet weiter verkauft werden. Ein ähnlicher Schwindel war ganz neuerdings die Touloner Russenkarte! Dieselbe wurde, laut Brief der Deutschen Botschaft in Paris, abgedruckt in letzter Nummer unserer Zeitung, als Erzeugniss privater Speculation erklärt. Nichtsdestoweniger wurde sie aber von hervorragenden Fachzeitungen, wie Timbre-Poste, gemeldet, beschrieben und abgebildet, und aus diesen Quellen drucken dann viele kleine Blätter, die keine eigene Berichterstattung haben, die Sache nach. Das Schlimmste an der Verbreitung solcher Nachrichten ist aber, dass solche werthlose Sachen von Pariser Händlern, welche deren Werth aber doch genau kennen müssen, zu hohen Preisen öffentlich ausgebaut werden. Ein uns vorliegendes Inserat hat für in Rede stehende Russenkarte folgende bescheidenen Preise: gebrauchte Karten auf chamois Carton: 75 Centimes, ungebraucht: 1 Frc. 50 Cent., abgestempelt mit Toulon 13. Oct. 93 das Stück 3 Frcs., ungebraucht auf lila Carton 3 Frcs., auf citrongelbem Carton gebraucht oder ungebraucht à 2 Frcs., abgestempelt mit Toulon 13. Oct. 93 à 5 Frcs. Hierzu kommt noch Verpackung und Porto! Bezüglich der Verpackung beträgt solche ins Ausland in gewöhnlichem Couvert 25 Centimes, in Verschluss-couvert des Pariser Postamts 25 Centimes, in solchen des Touloner Postamts gar 60 Centimes. Begeisterte Sammler von derartigen privaten Speculationsproducten können also ihr Geld hier mit Gloire los werden. Traurig genug, dass man gegen eine derartige Ausbeutung der Sammler noch zu Felde ziehen muss und dies leider mit offenkundig geringer Wirkung, da der philatelistische Sammeleifer kein Hinderniss kennt, sondern selbst doppelt hohe Hürden spielend nimmt!

Mit der Warnung vor betrügerischen Sammelcollegen und Speculationsobjecten Hand in Hand geht endlich auch die vor jeder Geschäftsverbindung mit unbekanntem Händlern, namentlich solchen in fremden Ländern. Wir sind weit davon entfernt, jeden fremden Händler als unsolid, als eine Art „Falle“ zu bezeichnen, aber unbekanntem Firmen soll man nur unter Anwendung äusserster Vorsicht

Vertrauen schenken und mit ihnen nur mit gut zugeknöpfter Börse verhandeln. Wie sehr derartige Massregeln geboten sind, dafür kann der, welcher mitten drin im philatelistischen Trubel schwimmt, täglich Beweise hören oder erhalten.

In letzter Zeit sind im „General-Anzeiger“ und in „Vogels Offerten-Blatt“ wiederholt Anzeigen aus den Vereinigten Staaten erschienen, in denen New-Yorker Firmen zu ganz auffallend billigen Preisen gebrauchte complete Sätze von 1893er-Columbus-Marken offeriren! Während nun das Gros der Sammler in ihrer unverbesserlichen Unvorsichtigkeit und dem Rufe „Cassa voraus“ folgend, durch Hineinfall auf diese verlockende Offerte bereits tüchtig Schaden erlitten, wandten sich eine Anzahl Kluger an unser verehrtes Mitglied No. 1344 in New-York, mit dem Ersuchen, für sie an der Offertenstelle die betreffenden billigen Jubiläumsmarken zu kaufen. Herr O. W. schrieb in Folge dieser Aufträge an die offerirende Firma und bat um Lieferung seiner Bestellung. Keine Antwort! Nach 10 Tagen zweite Bestellung und wieder keine Antwort! Herr W. wandte sich nun an einen seiner Bekannten und dieser erliess von drei Stellen aus Ordres auf Columbus-Sätze an betr. Firma, aber auch diese drei Aufträge wurden ignorirt — einfach, weil die unreelle Firma die Ordres ohne Baar empfang! Am Gelde aber war dem amerikanischen Schlaumeier einzig und allein gelegen, die Lieferung der Marken gar nicht beabsichtigt. Die ganze Angelegenheit ist dem Postmeister von Chicago angezeigt worden und wird nun zu amtlicher Verhandlung gelangen; ausserdem hat auch die amerikanische Fachpresse dieser verdächtigen Geschichte ihr Augenmerk gewidmet, was nicht ohne Nutzen für künftig bleiben dürfte. Auf gleichem Gimpelfang beruhen noch einige andere Inserate von jenseits des Oceans, auf welche wir, sobald die begonnenen Recherchen erledigt sind, mit voller Namensnennung der unsoliden Firmen zurückkommen werden.

Höchst ergötzliche geographische Kenntnisse verräth ein an sich nicht uninteressanter Artikel unter dem Titel „En faisant la Foule!“ in einer französischen Fachzeitung. Betreffende geographische Begriffsverirrung nimmt sich um so seltsamer aus, als jene Zeitung das Organ des ersten französischen Fachvereins ist. Bei unseren Nachbarn ist nämlich eine Differenz darüber acut geworden, ob man für Briefmarkenkunde Timbrologie oder Philatelie sagen soll, oder ob sich nicht noch eine geeignetere Bezeichnung dafür finden liesse. Zum Beweise nun,

wie sehr und wie international sich das Wort Philatelie einbürgerte, hat ein Herr eine Zusammenstellung aller Vereins- und Zeitungstitel etc., die der Bezeichnung „Philatelie“ entnommen wurden, angefertigt und zwar theils nach Ländern, theils nach Erdtheilen geordnet. Diese Zusammenstellung ist eine fast unglaubliche Leistung! So liegen nach derselben Biel (Schweiz) und Reichenberg in Böhmen in Deutschland, Oybin, Reudnitz-Leipzig, Hannover, Leipzig, Berlin, Bukarest und München in Deutsch-Oesterreich! Neu dürfte es auch sein, dass der „Philat. Börsen-Courier“ und die „Mittheilungen des Oesterr. Philatelisten-Club“ in Czernowitz erscheinen und dass der 1872 in nur zwei Nummern in Oybin verausgabte „Philatelist“ noch unter den jetzt erscheinenden Blättern figurirt. Tolle Schnitzer begeht man ausserdem in Bezug auf Rechtschreibung. All' diese Ungeheuerlichkeiten konnte sich der Herr Autor natürlich sparen, wenn er in der vortrefflichen philatelistischen Bibliographie von Suppantschitsch Vorstudien gemacht hätte. Wir empfehlen ihm noch nachträglich die

Anschaffung dieses Werkes auch aus dem Grunde, um sich darin zu orientiren, mit welcher peinlicher Gründlichkeit der Deutsche bei solchen Arbeiten zu Wege geht. Im Uebrigen hat uns das Studium dieser Arbeit ein halbes Stündchen die Zeit in angenehmster Weise gekürzt, ist doch unser Gebiet nicht gerade überreich mit ähnlichem verblüffendem Humor gewürzt.

Das Neujahr wird auf dem Gebiete der Fachpresse eine Vermehrung derselben bringen. Oesterreichs Philatelie, welche jetzt nur ein einziges, den Anforderungen halbwegs entsprechendes Fachblatt, den „Philatel. Börsen-Courir“ besitzt, ausserdem allerdings auch durch Friedl's Weltpost und die Mittheilungen des „Oesterr. Philatelisten-Club“ in der Zeitungsliteratur vertreten wird, soll durch den in Prag neuerscheinenden „Austria-Philatelist“ ein Organ ersten Ranges erhalten, wenigstens stellt man sich dem versandten Prospect nach diese hohe Aufgabe. Wir stehen dieser Idee sympathisch gegenüber und wünschen ihr eine gute Realisirung. Dieselbe kann nicht ausbleiben, wenn zuvörderst möglichst viele österreichische Vereine sich unter dieses Banner schaaren und dasselbe durch Wort und That stützen. Unter dieser Grundbedingung ist dem „Austria-Philatelist“ eine erfreuliche Zukunft gewiss! Verwunderlich scheint uns dagegen die ebenfalls bevorstehende Edition einer neuen Fachzeitung „Die Post“ von Leipzig aus, wo bekanntlich schon zwei erscheinen. Man darf begierig sein zu erfahren, welche Gründe zur Ausgabe dieses neuen Blattes angezogen werden, da wir der ehrlichen Ueberzeugung leben, dass ein Mangel auf diesem Gebiete in Deutschland nicht vorhanden ist. Wir stellen aber nicht in Abrede, dass ein gutgeleitetes neues Fachblatt auch seine Freunde finden wird, natürlich in erster Reihe auf Kosten bereits bestehender Blätter, die ihrer wichtigen Aufgabe nur zum Theil oder gar nicht gewachsen sind, und fassen uns in behaglicher Geduld, welcher Art die neue „Leipzig“ sein wird. Ob es mit diesem zweifachen Zuwachs für 1894 schon genug sein wird, halten wir für fraglich; das Neujahr ist ja ein so trefflicher Zeitpunkt, neue Ideen zur That zu gestalten.

Zuletzt gestatten wir uns zu einem Artikel von Hans Wagner-Heidelberg in letzter Nummer von Larisch's Postwertzeichenkunde Stellung zu nehmen, welcher die Aufschrift: „Centralisation oder Decentralisation?“ führt. Der geschätzte Herr Verfasser ist der Meinung: Wie das Deutsche Reich gerade durch den Umstand blüht und gedeiht, dass es aus einer Reihe selbstständiger Bundesstaaten besteht — also mehrere Centralen hat — so ist auch die Decentralisation diejenige Form, in der unser Sammelwesen am besten sich entwickeln kann. Dieser Satz will uns nicht ganz logisch angewendet erscheinen, wenn er auf unsere Reichszusammensetzung bezogen werden soll! Denn, des Deutschen Reiches Centrale deckt sich mit der im Kaiser repräsentirten Spitze, zu deren Machtstellung die einzelnen Bundesstaaten gewisse Theile ihrer Sonderrechte resp. ihrer Selbstständigkeit aufgaben resp. aufgeben mussten. In dieser Centralisation von Macht und Kraft, Recht und Pflicht, in dieser Vereinigung unter dem Banner unseres Kaisers, liegt unseres Dafürhaltens die gewaltige Stärke unseres geeinten Reiches, die nie zu solcher Entfaltung unter den vorher beliebten Zeichen bundesstaatlicher Decentralisation gelangt war und auch nie dazu gelangt wäre. Und wie nun in der Centralisation Deutschlands, unter Wahrung gewisser berechtigter Sonderinteressen der einzelnen Bundesstaaten, ihm seine endliche erhabene Bestimmung geworden, so erblicken wir in der Centralisation der deutschen philatelistischen Vereine und der philatelistischen Vereine überhaupt unter Berücksichtigung gewisser localer oder sonst nöthiger oder bedungener Eigenheiten die erwünschte Machtstellung derselben, die zum

Erreich jeden Zieles, sei dasselbe nun praktischer, geschäftlicher oder geistiger Art führen wird. In dieser Machtstellung liegt zugleich auch die würdige Repräsentanz der Philatelie gegen die Ignoranten unserer Sache einerseits, um gegen unsere Feinde, die Fälscher und Schwindler andererseits! Natürlich müssen die Bundesvereine gewisse Vorrechte an die Centrale abtreten, dafür verwaltet diese sie im Sinne des gesammten Bundes oder Verbandes und zu seinem Nutzen und seiner Ehre! Dabei bleibt, wie es z.B. bei den Sectionen des Internationalen Philatelisten-Vereins Dresden klar zu Tage liegt, jeder einzelnen dieser vierundvierzig philatelistischen Korporationen noch Spielraum genug zu besonderen Neigungen, die unangetastet sich geltend machen dürfen. Dass aber alle ein engeres Band umflucht, ein Corpsgeist beherrschen soll, ein Endzweck sie einem gemeinsamen Ziele zustreben heisst, das ist der Cardinalpunkt jeden Verbandes, sei er nun „mittel“ oder „ganz gross!“ Derselbe Geist gemeinsamen Schaffens und vereinten Strebens, dasselbe Gefühl der Zusammengehörigkeit belebt den Club mit seinen drei Sectionen, wie den mit zwanzig oder mit vierundvierzig, nur wird mit der Stärke des Verbandes auch seine Macht sich steigern! Und in Bezug auf die Philatelie ist das Wort „Macht“ gleichbedeutend mit auf die einzelnen Sectionen und Mitglieder rückstrahlendem Rechte und Vorteilen. Die Decentralisation der philatelistischen Vereine trägt einen conservativ-particularistischen Beigeschmack, der sich hübsch liest und auch von uns einst als der rechte Weg zum Frommen unserer Sache vertheidigt wurde. Die Centralisation aber war durch die ganz veränderten Verhältnisse, mit der unsere heutige Philatelie zu rechnen hat, der zwingend vorgeschriebene Pfad, und die sie anstreben und zur That gestaltenden Männer klug genug, jene anheimelnd conservativ-particularistischen Tendenzen, wo sie vorhanden und beliebt waren, ihren Verbandssectionen soweit zu belassen, als sie sich dem Charakter des Ganzen anpassen liessen. Jeder Verband ist heutigen Tages mit Recht erfreut über den Zutritt jeder neuen Section, der mittelgrosse ebenso wie der kleine oder grösste und jede, selbst die bescheidenste Section, sie gehöre nun an, welchem Verbands sie wolle, wird in dem Zusammengehörigkeitsgefühl auch eine Spur von auf sie übertragener Machtfülle empfinden. Demgegenüber stehen kleine Einzelvereine ohnmächtig und kraftlos da! Den hohen Werth der Centralisation bezeugen die Riesenverbände der Krieger, Turner, Schützen und Säger, der Aerzte und Naturforscher, der Archäologen und Numismatiker etc., und denselben idealen und praktischen Werth hat sie auch für uns Philatelisten. Dass, wo Licht ist, auch Schatten aufsteigen, liegt daran, dass auch solches Beginnen Menschenwerk ist, und wenn man denn in einer sachlich energischen Leitung unserer Verbände und in einer kräftigen Opposition am rechten Orte und zu richtiger Zeit eine Schattenseite der Centralisation finden will, dann vergesse man nicht, dass dieser Schatten nur eine scheinbare Last ist, die zuletzt das Licht nur um so hellstrahlender gestalten wird.

Moschkau.

VI. (6) – Januar 1894

Prosit Neujahr! Dies gilt zuvörderst allen verehrlichen Mitgliedern des Intern. Phil.-Vereins, sodann allen Gönnern, Freunden und Bekannten unter dem Banner Philatelia's. Das alte Jahr ist „um“, es lebe das neue!

Kaum, dass am weihnachtlichen Kerzenbaum das letzte Flämmchen verlöschte, kaum, dass das fröhliche Christfest mit all' seinen köstlichen Ueberraschungen und vielleicht auch betrübenden Enttäuschungen vorbei, reiht sich an das Fest voll Lust und Wonne der ernste Sylvesterabend, den die meisten Menschen mit einer Art Galgenhumor zu einem möglichst ebenso heiteren Ereignisse zu stempeln versuchen. Uns ist dieser Versuch noch nie recht gelungen! Die das Jahr abschliessenden zwölf mitternächtigen Glockenschläge hämmern eine zu deusame Sprache! Gern ahnen sie uns doch zunächst an das, was uns das alte Jahr versprach und dann gab oder vorenthielt; an das auch, was es uns nahm! Und erweckt doch die erste Minute des neuen Jahres, wie schon immer, die Frage wieder: was wirst du uns heuer bringen? Sonne und Glück? Sturm, Enttäuschung und Kampf? Wohl dem, der sich über solch' einen Markpunkt im Erdendasein hinwegzusingen, hinwegzujubeln vermag; es ist nicht gut, wer derartige Augenblicke sich zu tief zu Herzen nimmt.

Jedenfalls ist das Neujahr ein Wendepunkt, vorzüglich geeignet, auch uns nochmals zu vergegenwärtigen, was unsrer gemeinsamen Sache das alte Jahr Schönes und Unschönes gebracht. Da liesse sich denn eine lange Litanei jeder Art absingen. Zu den schönen Gaben, die uns Philatelisten das verflorsene Jahr bescheerte, gehören in erster Linie die vielfachen Bereicherungen unsres Albums. Es ist eine unbestreitbare Lust, noch länger Universalsammler zu sein! Wir haben aus der Neuigkeiten-Liste, welche die December-Nummer des „Philatelist“ vom Jahre 1893 brachte, herausgezählt, dass unsere Sammelbücher um die Kleinigkeit von 732 Postmarken, 126 Briefumschlägen und 175 Postkarten, im ganzen um über 1.100 Neuigkeiten Vermehrung erhielten. Elfhundert neue Postwerthzeichen in zwölf Monaten! Da heisst es munter bleiben im Sammeln, Kaufen und Bezahlen; da treten Anforderungen an das Portemonnaie, denen nur die obersten von den oberen Zehntausend gewachsen sind und immer dringender tritt die Pflicht an die Anhänger der Philatelie heran, sich dem Spezialsammeln zu widmen. Wer es als Universalsammler bis zu einer gewissen Zahl gebracht hat, wird gewöhnlich dann geldlahm und springt ab, zum Leidwesen für unsere Sache. Das Spezialsammeln bewahrt vor solchem Vorkommniss unter allen Umständen, weil man sich, jeder nach seinen Mitteln, ein Land oder eine Ländergruppe, ganz nach Neigung aussuchen kann und dabei gewiss seine Befriedigung finden wird. Aber nicht nur quantitativ sind wir im Jahre 1893 reich mit neuen Postmarken bedacht worden, sondern auch qualitativ! Die Columbusmarken der Vereinigten Staaten und von San Salvador, die Serie von der Nigerküste und von Britisch Nordborneo sind Marken, wie sie gleichschön bisher unser Album kaum enthielt. Ebenso präsentirte sich die Schweizer „unvergessliche“ Jubiläums-Postkarte in sinniger Zeichnung, wenn sie auch, wie fast alle Jubiläums-Postwerthzeichen, namentlich die hoch-werthigen, nur für Auserwählte, durch hohe, fast unsinnige Preise, bestimmt zu sein scheint. Erfreulich aber bleibt es auf jeden Fall, dass man bei der Herstellung unserer Sammelobjecte immer

mehr auf künstlerische Ausführung Werth zu legen beginnt, wodurch unsere Alben an Schönheit und Interesse wesentlich gewinnen.

Nächst dieser umfänglichen Bereicherung der Sammelbücher hat auch unsere Fachliteratur durch einige treffliche Neuheiten erfreulichen Zuwachs erhalten. Ein Blick in die vom Philatelist veröffentlichten Literaturberichte giebt ein anschauliches Bild der reichen Thätigkeit unserer hauptsächlichsten Fachschriftsteller. Hier möge es genügen, nochmals auf die hervorragendsten Schriften hinzuweisen; es sind dies: V. Suppantschitsch, Bibliographie der deutschen philatelistischen Literatur (welche in kurzem abgeschlossen vorliegen wird!); C. v. Girsewald, Die Schweizer-Marken von 1843 bis 1854; Gebrüder Senfs beliebter Illustrierter Postwerthzeichen-Katalog und P. Kohls Katalog der deutschen Postwerthzeichen und dessen Permanent-Album. Da das Heitmann'sche „Grosse Handbuch“, wie man hört, vorjetzt nicht complett zum Erscheinen kommen dürfte, ist es angenehm zu constatiren, dass neben dem Senf'schen Katalog künftig das mit Lichtdrucktafeln gezierte Werk von Krötzsch (Beibuch zu dessen Permanent-Album) den Sammlern zu Händen kommen wird und wir damit ein neues werthvolles Nachschlage- und Vergleichsbuch zu erhalten begründete Aussicht haben. Ueber die verschiedenen neuen Sammelbücher, die vor Weihnachten edirt wurden, haben wir in unserem letzten Referate berichtet. Indessen wollen wir bemerken, dass unsere Herren Album-Verleger in der That sich redlich bemühen, ihre Sammelbücher innen und aussen immer zweckentsprechender zu gestalten und dass ein paar Firmen, in Leipzig und München, darin vollste Anerkennung verdienen.

Dass uns das neue Jahr auch auf fachliterarischem Gebiete manches Neue bringen wird, ist zwar selbstverständlich, doch sind wir in der angenehmen Lage, schon heute von dem demnächstigen Erscheinen eines neuen Werkchens Mittheilung zu machen. Der Umstand, dass als Verleger der Internationale Philatelisten-Verein sich nennt, bürgt im Voraus für eine Arbeit von besonderer Wichtigkeit und Güte! Besagte Schrift nennt sich: „Preiskatalog der deutschen postalischen Entwerthungsarten“ und hat in A. Reinheimer in Frankfurt a.M. seinen als bewährter Specialist bekannten Verfasser. Reinheimers neues Werkchen wird zu den Specialkatalogen der Deutschen Postwerthzeichen von Kohl, noch mehr aber zu dem Beibuch Krötzsch einen für jeden Specialsammler dieser Ländergruppe erwünschten Ergänzungsband von weittragender Bedeutung bilden. Wer da weiss, welcher Beachtung sich und mit vollstem Rechte die Entwerthungsstempel im Allgemeinen und die deutschen im Speciellen rühmen dürfen, wie ihre genaue Kenntniss nicht nur postalisches und philatelistisches Interesse hat, sondern, in unserer Zeit, wo der Fälscher mit dem raffinirtesten Scharfsinn arbeitet, auch einen wirksamen Schutz vor Betrug und Uebervortheilung bildet, dem wird der Werth dieser bevorstehenden Neuerung sofort einleuchten. Ihre Bedeutung ist durch Beifügung der Kauf- resp. Werthpreise eine besonders hervorragende, indem sie gerade durch diese erstmals gebotene Erweiterung eine Lücke in der Fachliteratur ausfüllt, die dem practischen Sammler stets am nächsten steht, nämlich in jener, die er bei An- und Verkauf, bei Tausch- und Doublettenverwerthung benöthigt. Reinheimers Werkchen wird zunächst einen Anhalt schaffen, was jede Marke je nach ihrem Entwerthungsstempel für einen extraen Werth hat; es wird ferner zu genauester Prüfung jedes Doublettenvorrathes führen und hierbei in vielen Fällen den Werth solcher Vorräthe zu Gunsten ihres Besitzers wesentlich steigern; dasselbe wird sodann das Interesse für die Entwerthungsstempel-Kunde gebührend heben, letztlich aber

sich bei Kauf und Tausch als ein nützlicher und unentbehrlicher Rathgeber ausweisen. Jedem Sammler wird es gute Dienste erweisen, darum wird das Reinheimersche Buch auch von jedem Sammler, namentlich aber von allen Specialisten, freundlich aufgenommen werden. An anderer Stelle der heutigen Nummer findet man einen Prospekt in Rede stehenden Buches abgedruckt, auf welches hiermit empfehlend hinzuweisen, wir für eine angenehme Pflicht erachteten.

Von den verschiedenen neuen Fachblättern, die der 1. Januar 1894 in allen Windrosen zeitigte, lagen uns die Leipziger „Post“ und der Prager „Austria-Philatelist“ bereits vor. Wir haben unter der Rubrik „Literatur“ beiden besondere Besprechungen gewidmet und sind der Meinung, dass sie in ihrem beifallswürdigen Gewande gewiss Sympathien verdienen und finden werden. Diesen Neulingen gegenüber, die couragirt in dem gewaltigen Fachzeitungstrubel sich Bahn brechen wollen, hat uns eine Bemerkung in der Decemhernummer des Münchner „Postwerthzeichen“ wehmüthig berührt. Diese gediegene, in allen Kreisen hochgeachtete Monatsschrift, die seit nun 6 Jahren besteht, soll von jetzt an nur noch jährlich in sechs Nummern erscheinen! Mag sein, dass dem verehrlichen Bairischen Philatelisten-Verein dieses sein Organ die Hälfte der Jahreseinnahmen aufzehrte — aber das „Postwerthzeichen“ ist auch ein Blatt, werth dieses Opfers und würdig, es ihm auch weiter zu bringen. Dieser Beschluss ist geeignet, in all' den Kreisen, die in dem Münchner Verein ein „mächtiges Glied“ in der Kette deutscher Fachvereine zu erblicken sich gewöhnt hatten, einen Anfall von Schwäche desselben zu vermuthen! Wir meinen aber, dass man bald die Bedeutung beregten Beschlusses in all' seinen sich daran reihenden Consequenzen erkennen wird und dass das „Postwerthzeichen“ aus dieser Katastrophe, in die es aus der „Sehnsucht nach Gewinnverloosungen“ bedauerlicher Weise gestürzt wurde, in alter Erscheinungsform und Würdigung wiederkehrt.

Das Vereinswesen, einst und besonders in seinen Anfängen ein Ding ohne Hand und Fuss, das entweder wollte und nicht konnte oder konnte und nicht wollte; ein Factor, der zuerst um seine Existenzberechtigung ringen und kämpfen musste, weil kein Mensch glaubte, dass in ihm die Zukunft der Philatelie geborgen läge — das Vereinswesen ist zu einer bedeutungsvollen Macht gelangt. Es giebt kaum noch eine grössere Stadt im cultivirten Erdenrund, die unter dem Riesenbouquet ihrer Vereine nicht auch einen Philatelisten-Verein besässe! Und welchen ernstesten Zielen diese zustreben, das ergeben die Berichte unserer grösseren Vereine, besonders aber die der deutschen Philatelisten-Tage. Letztgedachter Institution, die zur Zeit noch in einer Art Entwicklungsstadium sich befindet, wird in Zukunft sicher die bedeutungsvollste Rolle beschieden sein, namentlich dann, wenn sich Deutschlands Sammler endlich entschliessen wollten, sich eng aneinander zu schliessen, mindestens in grössere Verbände, um dann gemeinsam ihre engeren Interessen zu specialisiren und mit Nachdruck zu wahren. Die Herren Händler brachten es zu wege, sich unter einem Hute zu vereinigen und sie sind bereits in der ihnen gewiss angenehmen Lage, ihre Standes- und Berufsinteressen auszunützen. Warum die Herren Sammler nicht längst zu einem gleichen Ziele gelangten, ist verwunderlich genug. Die Realisirung dieser Idee wird aber trotzdem nicht ewig auf sich warten lassen; wir harren geduldig, aber sicher mit endlichem Erfolge.

Obenan in Deutschland steht und an der Spitze der deutschen Vereine marschirt der Internationale Philatelisten-Verein zu Dresden. Seinen Entwicklungsgang, nach nun 14jährigem Bestehen, in allen seinen Einzelheiten zu verfolgen, ist ebenso interessant als lehrreich. Ein Blick in die Geschichte dieses Vereins lehrt zur Genüge, dass Bauten dieser Art nicht über Nacht, nicht ohne Ausdauer, aber auch nicht ohne Anfechtung entstehen. An Ausdauer hat es dem Begründer und seinen getreuen Mithelfern nicht gemangelt, dafür ist der herrlich erblühte Verein der schlagendste Beweis. Indessen blieben ihm auch Anfechtungen nicht erspart; wer unser Vereinsorgan eingehender studirt, wird des Oefteren über und zwischen den Zeilen herauszulesen verstehen, von wieviel Seiten und in welch' giftiger und gehässiger Weise man unsern Verein zu schädigen versucht, wie gern Neider sich damit vergnügen, sich an ihm zu reiben.

Wahr aber ist und bleibt doch das alte Sprichwort: Je mehr Neider, desto mehr Glück! Denn unser Verein erhielt im verflossenen Jahre einen Zuwachs der fünf neuen Sectionen: Valdivia, New York, Gotha, Bayreuth und Carlsbad und vergrösserte sich ausserdem um mehrere Hundert Mitglieder. Nur eine kurze Spanne Zeit noch und der Intern. Phil. Verein zu Dresden, wird nicht nur die Zahl „2.000“ Mitglieder erreicht, sondern überschritten haben! Das ist ein Erfolg, einzig dastehend im philatelistischen Vereinsleben, er spricht wohl am besten dafür, dass sich unter dieses Vereines Banner „leben und schaffen“ lässt und dass er, der Vertrauen säet, auch nun Vertrauen in ungeahntem Umfange findet. Noch vor Schluss des alten Jahres wurde ihm die hohe und seltene Ehre zu Theil, den Spross eines regierenden Kaiserhauses Europa's als sammelnden Genossen zu seinem Ehrenmitgliede zu erhalten, eine Auszeichnung, deren sich sonst nur noch die Londoner Philatelic Society rühmen darf.

Der Intern. Phil.-Verein ist ein sprechender Beweis, welche mächtige Bedeutung in der Centralisation der Philatelisten ersteht. Der Anschluss an diese Corporation erfordert allerdings Uebernahme von zu haltenden Pflichten, aber er verleiht auch so viele und beachtenswerthe Rechte, dass wir recht gut verstehen, wenn kein Monat vergeht, ohne mehr oder minder umfängliche Neueintritte und wenn die Mitgliederliste im Verhältnisse zu ihrer grossen Zahl immerhin nur belanglose, sich stets sofort wieder in Leberzahl ergänzende Abgänge zeigt.

Was wird das neue Jahr bringen? Diese Frage scheint eine fast müssige zu sein! Denn ein dichter Schleier deckt die Zukunft aller Dinge! Eines aber glauben wir im Voraus zu wissen und in der sicheren Erwartung leben wir: wie die Philatelie im Allgemeinen, in der andauernden praktischen Ausübung derselben, im weiteren Aufblühen des Vereinswesens, in erfreulicher Fortentwicklung ihrer Fachliteratur, sich ungestört emporranken wird einem noch veredelteren Ziele zu, so wird auch der Intern. Phil.-Verein zu Dresden zu seinen alten vielseitigen Erfolgen neue sich zugesellen sehen. Ebenso steht es zweifellos fest, dass dieser unsrer gemeinsamen Sache zur Ehre aufgerichtete Bau allen Anstürmen unerschüttert trotzen wird, denn er ist auf fester Basis gegründet und er erfreut sich der Obhut treuer Hüter. So bewahrt, sieht der Intern. Phil.-Verein getrost in die Zukunft, die ihn stets auf dem Platze vertreten sehen wird, wo es gilt der Philatelie zu nützen und ihr Ansehen fleckenlos zu halten.

VII. (7) – Februar 1894

Noch ist sie, die blühende, goldene Zeit —des Album-Kultus! Der Februar lockt noch nicht in's Freie hinaus; ist er doch nicht selten schneereicher, bärbeissiger wie die vorhergehenden Wintermonde. Wohl lebt die grosse und kleine Welt, in Stadt und Landjetzt im Zeichen von Vereinsbällen, Faschingsfesten, von denen ein Vergnügen thatsächlich das andere ablöst und den Geist in fortwährender Spannung, das Geld aber in ewiger Drehung erhält — dabei leidet indessen die Philatelie wenig Einbusse. Sie wirkt vielmehr beruhigend und sammelnd in diesem Vergnügungstaumel und dann, nicht jeder von unsren Gesinnungsgenossen ist ballwüthig oder schellenkappensüchtig. So steht das Album also zur Zeit noch in vollen Ehren, der Händler hat noch zu thun und der Sammler mit ihm! Eines aber lässt sich doch nicht weglegen! Wie ein erster Streifen Morgenroth des nahenden Lenzes, grüssen aus den Winterfenstern blühende Tulpen und Hyazinthen! Wir sind auf der Höhe dieser Wintersaison angelangt und schon tauchen hier und dort Botschaften auf, die uns zwingen, mit den wichtigsten Ereignissen der Gegenwart auch die Angelegenheiten in's Auge zu fassen, die uns in nächster Zukunft beschäftigen werden.

Halten wir uns zunächst an das gegenwärtig Neueste und Interessanteste! Unsere Prophezeiung, dass mit der neuen Leipziger und dem Austria-Philatelist die Reihe der neuesten Fachblätter kaum erschöpft sein werde, hat nicht getrogen. Uns liegen noch ein viertel Dutzend Neujahrspräsente dieses Genres vor. Jedoch nur A. Wülberns „Journal für Markenkunde“, mit dem Erscheinungsorte Hamburg will uns davon ein wenig gefallen. Will uns an demselben zwar das etwas zu viel versprechende, lange Programm förmlich verblüffen, denn wenig versprechen und viel bringen halten wir in solchen Dingen für angemessener, so ist doch der Herausgeber bemüht gewesen, die erste Nummer seiner Zeitung vielseitig in die Welt hinaus zu spediren. Artikel, wie z.B. die Helgoländer Forschungsreisen, Wieder falsch gestempelte Elsass-LothringerMarken, Eine Sachsen 3 Pf. Geschichte, machen einen guten Eindruck, ebenso die reiche Rubrik Vermischtes und die sachlich gehaltenen Kritiken unter Literatur. „Actuelles Interesse“ hat auch der Artikel: Ein Concurrrenz-Manöver, da man aus ihm ersieht, dass Niemand ungestraft unter gewissen Leipziger Palmen wandelt, auch Herr Wülbern also nicht! — Ein ganz wundersames Ding ist dagegen eine zweite neue Zeitschrift, die sich „Die philat. Literatur. Monatsschrift für die Interessen der philat. Literatur“ zu nennen beliebt. Verlag und Redaction: R. Rose jr. in Gumbinnen; Format: Octav ; Umfang 8 Seiten. Preis pro Jahr 1 Mark. Das Programm lässt an Kürze nichts zu wünschen übrig. Wegen der eigentlichen Tendenz der Monatsschrift ist man auf den Titelkopf der Zeitung angewiesen. Im fünf Zeilen langen Programm fehlt jede Andeutung! In der Plauderei von A. v. Klevecke „Unsere deutsche Literatur“, welche in 35 Zeilen den Sprung von 1863 bis zum Jahre 1893 wagt, fanden wir nicht einmal die Namen der drei bekannten alten Autoren: Zschiesche, Roschlau und Levrault richtig geschrieben! Auf Seite 5 wird eine neue Offerten-Zeitung kritisiert, deren Herausgeber „im bombestischen Stile“ für sein Blatt wirke. Wir geben dem Unternehmer der „Literatur“ zunächst den Rath, ja recht bescheiden auf diesem Gebiete zu sein und auch die Nr. 2 nicht wieder so splendid gesetzt zu verausgaben, denn von den 8 Seiten der ersten Nummer sind zwei nur halb voll, eine Seite aber ganz leer. Eine Probenummer soll würdig vorbereitet vor die Welt

treten, denn aus ihr will man erkennen, mit was für einer Art man es zu thun haben soll. Nach dieser Probe wollen wir den Verein sehen, der Herrn Rose's Einladung folgt, seine Zeitung als Vereinsorgan zu erwählen! Für Fachblätter dieser Güte hat die heutige Philatelie keine Anbieter mehr, hätte sie auch früher entschieden nicht gefunden. — Endlich liegt uns noch der „Universal-Briefmarken-Anzeiger“ Eigenthümer F. H. Siegfried, Charlottenburg-Berlin in erster Nummer vor. Gewiss ist an Offerten-Blättern in der Philatelie keinesfalls ein Mangel; ja, uns dünkt, dass eine Portion Muth dazu gehört, mit den eingeführten, seitherigen Blättern in Concurrrenz zu treten. Immerhin ist gerade das Gebiet der Markenofferte ein derartig unbegrenztes, dass Herr Siegfried einfach sein Heil versuchen möge. Siegt er, dann ist's ja gut, andernfalls verfällt diese, wie manche andere Zeitung vorher schon, dem „Frieden“. Hoffentlich ist im lieben deutschen Vaterlande am 1. Januar a.c. nicht noch etwas Fachblätterliches erschienen, da zu viel des Segens auf einmal, sich leicht anstatt seiner sonst so erwünschten Wirkung ins Gegenteil wandelt.

Zu den Neuigkeiten, die ein momentanes und hervorragendes Interesse beanspruchen, gehören sodann zwei im Laufe des Februar resp. des Mai stattfindende grosse Briefmarken-Auctionen. Die „123. Auction der Scott Stamp & Coin Co. in New York“ ist allerdings schon abgethan, wenn unsere verehrten Mitglieder die Zeitung in die Hand erhalten; denn sie fand am 14. bis 16. Februar bereits statt. Wir erwähnen dieselbe trotzdem, da auf ihr eine grössere Zahl Raritäten allerersten Ranges unter den Hammer kamen, die auf zwei Lichtdrucktafeln im Kataloge abgebildet erscheinen. Wir werden auf diese seltenen Stücke zurückkommen, wenn wir die Erstehungspreise, die erzielt wurden, in Erfahrung gebracht haben werden. In den Vordergrund tritt für deutsche und europäische Sammler die andere Auction, welche der „Internationale Philatelisten-Verein“ zu Dresden Anfang Mai ds. Js. in Dresden unter seiner Leitung stattfinden lässt. Der an 1.000 Nummern umfassende Catalog erscheint bereits mit dieser Nummer. Auch er bringt eine grosse Menge von Postwerthzeichen, die im Alltagshandel wenig oder fast gar nicht angeboten werden, darunter so manches seltene Stück ersten Ranges. Die bequeme Form, welche Jedermann ermöglicht, für die Dresdener Auctionen Aufträge zu geben, ja sogar vielen Reflectanten bequem die Hinreise gestattet, wird, wie stets, zu flottem Umsatze der Auctionsobjecte führen und mit der Zeit den Erfolg bringen, dass man sich dieser zweckentsprechenden Institution zur Verwerthung besserer und guter Doubletten mehr als bisher noch üblich bedient. Wegen Bezug des Auctionscataloges, der über alle dabei in Frage kommenden Bedingungen mit Aufschluss giebt, lese man an anderer Stelle der Zeitung die diesbezügliche Bekanntmachung. Specialsammler von Peru, Mexico, Türkei, Süd-Bulgarien u.s.f., werden auf der Dresdener Auction ausserordentliche Gelegenheit zur Füllung mancher Lücke finden.

Eine weitere Neuigkeit wäre ferner das 25jährige Jubiläum der Postkarte in Oesterreich. Unser „Philatelist“ bringt hierüber an anderer Stelle einen besonderen Aufsatz und enthebt uns damit der Pflicht, in unserem Referate des Ausführlicheren dieses bedeutungsvollen Erinnerungstages zu gedenken. Dagegen ist hier der Platz, einer in neuester Zeit an Berliner Gerichtsstelle zum Austrag gekommenen Klagsache zwischen dem dortigen Sammler Herrn Kn. und dem Händler Herrn Kt. zu gedenken, da die Verurtheilung des Letzteren zu weitgehenden Consequenzen für viele Händlerfirmen des In- und Auslandes führen muss. Genannter Sammler hatte von dem betr. Händler ein überklebtes Strelitz

2 Sgr.-Couvert gekauft, welches sich nach den Lindenberg'schen Enthüllungen als „falsch“ herausstellte. Bekanntlich haben die amtlichen Forschungen Lindenberg's ergeben, dass im Handel 35 verschiedene amtlich nicht verausgabte, also gefälschte norddeutsche überklebte Briefumschläge cursiren! Herr Kn. klagte nun gegen den Händler Ks. und Letzterer wurde am 24. ds. verurtheilt zur Rückzahlung der für das betr. Couvert erlegten Summe und 5% Zinsen, ebenso zur Tragung der Kosten. Von Wichtigkeit für den Wahrspruch des Richters, wurde das Gutachten des Herrn Landgerichtsdirector Lindenberg, welcher mit seinem Urtheil zu Gunsten des geschädigten Sammlers eintrat. Herr Lindenberg hat übrigens in einer Sitzung am 17. Januar seine Enthüllungen durch Vorlage von Abschriften betreffender Actenstücke dahin erweitert, dass von den bei Beginn des norddeutschen Postbezirks noch vorhandenen 172.000 Strelitzer Umschlägen: 169.000 nach Berlin geschickt und dort alle mit 1 Groschen-Marken überklebt wurden und dann nur im Bezirk der Oberpostdirection Schwerin verkauft worden sind, also ein Verkauf von 2 Groschen auf 2 Sgr. Strelitz an einem Berliner Schalter vollständig ausgeschlossen sei! Der obiger Gerichtsverhandlung ebenfalls beiwohnende Herr Fouré spielte dabei eine kaum beneidenswerthe Rolle. Er war sichtlich befangen, als ihm der Sachverständige, Herr Lindenberg, den wohlgemeinten Rath ertheilte, sein Zeugniß lieber zu verweigern, da ja doch alle diese nichtamtlich edirten überklebten Briefumschläge ausnahmslos auf ihn (Fouré) zurückzuführen seien. Auch Herrn Kn.'s Anwalt warf Herrn F. vor Ablegung des Eides vor, dass er als Fälscher bekannt sei, was dieser Herr ruhig hinnahm und sich damit begnügte, dass der Gegenanwalt gegen diese Behauptung protestirte.

Die Verurtheilung des Herrn Kt. dürfte für manchen Händler, der im guten Glauben an die Aechtheit solche gefälschte Umschläge umsetzte, bei den hohen Beträgen, die dafür im An- und Verkauf in Betracht kommen, verhängnissvoll werden, um so schlimmer, als es doch einigem Zweifel unterliegt, ob die Urquelle alle retourkommenden Stücke zu honoriren in der Lage ist. Denn es sind derartige Falsa in Unmenge verkauft worden, und wenn diese Geschäfte alle rückgängig gemacht werden sollten, wozu das Berliner verurtheilende Votum einen neuen und sehr kräftigen Anstoss geben wird, dürfte es auf Seiten mancher Händler zu enormen Verlusten kommen. Es sind deren aber auch noch insofern geschädigt, als sie diese Sachen in grösseren Posten auf Lager legten. Dass die in diesem Falle selbstverständlich unabsichtlich geprellten Sammler ihr Recht suchen, kann ihnen kein Mensch verdenken, und es ist eigentlich bedauerlich, dass der Filou, welcher diesen raffinirten Schwindel in Scene setzte, nicht den Lohn erhält, der für solche ber — Thaten vom Strafgesetze vorgesehen ist. Vielleicht nimmt ihn die Göttin Justitia doch noch einmal in ihre Arme; denn: das Schicksal schreitet schnell!

Für die nächste Zukunft stehen wieder einmal ein paar „Ausstellungen“ bevor. In Wien ist für die Dauer vom 20. April bis 1. Juli a.c. eine Internationale Ausstellung für Volksernährung, Armeeverpflegung, Rettungswesen und Verkehrswesen in Verbindung mit einer speciellen Sportausstellung unter besonderer Berücksichtigung der Philatelie geplant. Veranstalter dieser sehr vielartigen (!) Ausstellung ist der Wiener Verein zur Verbreitung landwirthschaftlicher Kenntnisse. Das Protectorat übernahm Se. k.k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich. Das Ausstellungspräsidium besteht aus den Herren Fürst Alfred Wrede, Dr. L. Pribyl und Johann Eissler. Mitglied der philatelistischen Specialcommission ist Herr Dr. Guido Freiherr v. Clauer. Leiter der philat. Abtheilung Herr Heinrich

Koch. Für die philatelistische Abtheilung ist ein grosser, lichter Raum in der Ostgalerie der Rotunde bestimmt und in dem uns vorliegenden Einladungs-Circular heisst es, dass man gerade dieser Specialausstellung grosse Sympathie entgegenbringe und in Folge dessen für sie nur die Hälfte der Platzmiete anderer Abtheilungen berechne. Alle Objecte werden versichert und unter Verschluss und steter Aufsicht von Wächtern ausgestellt. Die Anerkennungen bestehen aus je einem Diplom der goldenen, silbernen und bronzenen Medaille und einem Anerkennungsdiplome. Anmeldungen müssen bis 15. März erfolgen, die auszustellenden Objecte bis 10. April in Wien eingetroffen sein. — Man darf begierig sein, in welchem Umfange die Philatelie auf dieser Ausstellung vertreten sein wird. Wien ist allerdings ein Platz, wo die Postwerthzeichen als Ausstellungsobject von jeher in allen Kreisen dankbare Interessenten gefunden. An solch' einer Stelle fühlt man sich um so eher veranlasst, namentlich wenn man für Theilnahme an Ausstellungen überhaupt schwärmt, sich mit zu engagiren. Aber alles ernstere Interesse und alle Schwärmerei hat auch seine Grenze! Wir finden sie in erster Linie bei dieser Ausstellung in der auf 2½ Monate ausgedehnten, also ungebührlich langen Dauer. Wer wird sich entschliessen, auf so lange Frist sein werthvolles Album aus der Hand zu geben, so viele Wochen seine Markenschätze täglich stundenlanger Belichtung auszusetzen? Und in welchem Zustande müssen sie unter solchen Umständen zurückkommen? Zweifellos: vergilbt, verschossen, zerbauscht — somit geschädigt! Der Wiener Aussteller, der oft seine Objecte beobachten, Blattwechsel und Kartenumstellungen vornehmen kann, er ist ja der in Frage kommende, geeignete Betheiliger! Von ihm und den Wien nahe wohnenden Philatelisten wird sich gewiss ein kleiner Kreis finden, welcher der Sache zu Liebe ein Opfer bringt. Aber entfernt wohnende Sammler werden sich doppelt zu überlegen haben, ob sie nicht eine ihnen passendere Gelegenheit abwarten, sich anderswo als Aussteller zu betheiligen. So dann hätte das Ausstellungspräsidium auf jeden Fall die Leitung der philatelistischen Abtheilung einer in den weitesten Fachkreisen geachteten Corporation, wie der Oesterreichische Philatelisten-Club sie repräsentirt, auftragen sollen. Aus diesem Club heraus wäre dann ein Special-Comitee zu ernennen gewesen. Albums mit Marken, Spezialsammlungen etc., das sind Dinge, die man unter heutigen Wert-Verhältnissen, wenn man sich entschliessen kann, sie aus der Hand zu geben, nach Gebühr gebettet wissen will! Hier reicht zu voller Vertrauensfassung keine andere, wenn noch so hohe Bürgschaft hin. Bei philatelistischen Ausstellungen sind Fachvereine und deren Gesamtvorstände, also eine mehrgliedrige, aus allbekannten bewährten Fachkräften bestehende Commission die einzige berechnete Leitung und event. auch die vollbefugten Factoren zum Preisrichteramt! Das ist unsere ehrliche Ueberzeugung! Wir verwahren uns im Voraus dagegen, als ob unsere Meinung gleichbedeutend sei mit einer Abmahnung zur Beschickung der Wiener Ausstellung oder etwa ein Vertrauensmangel gegen in Frage stehende Personen. Aber wir erblicken ein befremdendes Zeichen darin, dass der Wiener resp. Oesterreichische Philatelisten-Club nicht, wie erwartet werden konnte, an der Spitze der Leitung steht, und hielten es für unsere Pflicht darauf hinzuweisen, dass die 2½ monatliche Dauer der Ausstellung empfindlichen Objecten wie unser Sammelgebiet sie aufweist, nicht von Nutzen sein kann. Nahwohnende Philatelisten, Album- und Literatur Verleger überhaupt, sie können ohne grössere Nachtheile mitthun, sie werden sicher auch die Gelegenheit benützen, mit dem eigenen das allgemeine Interesse der Philatelie dortselbst gebührend und ehrenvoll wahrzunehmen. Denn, wenn man der Philatelie einmal eine Heimstatt in der Wiener Rotunde zu gewähren beliebt, so sollen diejenigen un-

serer Gesinnungsgenossen, die sich betheiligen wollen oder es bequem können, der Einladung auch folgen.

Nur ein paar Wochen später wird eine andere philatelistische Ausstellung und zwar in Mailand sich erschliessen. Ein uns zugekommenes Circular nebst Beiheft giebt ausführliche Aufschlüsse. Unter dem officiellen Namen: „Expositions réunies Milan 1894“ wird diese Ausstellung als philat. Specialgebiete: Geschichte der Post und des Verkehrswesens, philatelistische Literatur und Bibliographie, philat. Industrie und Handel, Marken und Markensammlungen umfassen. Wie in Wien, wird die Philatelie auch in Mailand nur ein Glied in der Kette der vielartigen Ausstellungs-abtheilungen bilden. Mailand wird unser Sammelgebiet aber in geeigneterer Gesellschaft unterbringen, denn mit der „Exposition internationale Postale et Philatélique“ sollen Abtheilungen erstehen für Malerei und Bildhauerei, für Geschichte des Theaters, für Photographie, Geographie und Ethnographie, für graphische Künste und Sport jeder Art! Für jedes dieser Einzelgebiete giebt es besondere Comités und besondere Ausstellungsbedingungen. Für die Comités Spécial und Exécutif bildeten sich Gruppen von Leitern und Ausschüssen. An der Spitze derselben stehen die Herren: Fürst Trivulzio, Cavaliere Gnechi, Cav. Monchicourt, Dr. Pini etc. Comité-Mitglieder der philatelistischen Abtheilungen sind die Herren Arnaboldi, Rossini, Chisi, Dr. Pini, v. Bader-Müller, Baron Monchicourt etc. — Auch diese Ausstellung ist für die Dauer vom Mai bis October dieses Jahres berechnet, und sind Anmeldungen bis zum 15. April bedingt! Philatelisten erhalten vom „Comité Spécial de l' Exposition Postale Philatélique à Milan, Italie, via Filodrammatici jede weitere Auskunft, auch Anmeldeformulare! Die Mailänder haben aber gewusst, dass kein Sammler sich allzulange von seinen Schätzen trennt, denn es werden, wenn sonst wir die Ausstellungsbedingungen richtig verstehen, Sammlungen mit Marken nur vom 1. bis 31. Mai ausgestellt, während alle anderen philatelistischen Gebiete, auch die Fabrikation der Postwerthzeichen für die ganze Zeit ausgestellt bleiben. Selbstverständlich sind auch grosse Prämiirungen in Aussicht. In Mailand besteht übrigens auch ein Club Philatélique international, dessen Präsident Herr Luigi Benedetto Cappello, wie es sich gehört, zugleich Mitglied des Ausstellungspräsidiums ist. Auch dieser Herr, Rue 5. Guisepe 5 in Mailand wohnend, ist zu weiteren Aufschlüssen erbötig, desgleichen Herr J. v. Bader-Müller, Vice-Präsident der „Società Filatelica Lombarda“ in Mailand. Ob deutsche Philatelisten mit ihren Sammlungen in Mailand theilnehmen werden, halten wir für eine offene Frage, dort mag die italienische Philatelie einmal ein abgerundetes Bild ihrer Existenz entfalten! Dagegen werden die deutschen Herren Verleger von Alben, Fachwerken, Zeitschriften etc., auch die Herren Händler mit Reclame-Tafeln u.s.f. kaum fehlen können, denn erwiesener Maassen ist der Verkehr benannter Branchen mit Italien von jeher ein flotter und wohl auch ziemlich lohnender gewesen. — Jedenfalls werden wir Gelegenheit nehmen, unsren verehrten Lesern über beide Ausstellungen ausführliche Berichte zu unterbreiten.

An diese Ausstellungen wird sich fast unmittelbar der Philatelistentag zu Kiel reihen, dessen vorläufiges Programm wir, bei dem intimen Verkehr, welcher zwischen Centrale und Sectionen des I.Ph.V. besteht, bereits in einem früheren Referate anzudeuten in der Lage waren. Wird man in Wien und Mailand mehr der Unterhaltung und anregenden Belehrung leben können und dabei auch Studien auf anderen Sportgebieten. zu machen Anlass finden, so wird Kiel zwar auch manchem Besucher neue

Einblicke in ein Stück deutschen Seestadtlebens als Zugabe präsentiren, die Hauptsache aber werden die fachlichen und sachlichen Verhandlungen und Vorträge bilden. An Stoff wird es nicht mangeln, zumal wenn man endlich an die Cardinalfrage, die Trennung der Tage in solche für Sammler und solche für Händler, zu entscheidendem Beschlusse heranzutreten wagt. Die massgebenden Factoren würden beiderseitig gerade in obberegtter Angelegenheit gewiss jene Form der freundlichen Verständigung finden, die unter Anerkennung der Forderung an sich, auch ihre volle Berechtigung zugiebt und die Trennung ohne aufregende Scenen zur That gestaltet. Die Erledigung dieser Frage wird klärend und befreiend wirken, sie wird beide Interessentenkreise auf die Pfade führen, die gewandelt werden müssen um der Sache willen und von welchen wir behaupten, dass sie, bei aller Verschiedenheit des Standpunktes zwischen Sammler und Händler, dennoch im Allgemeinen und freundschaftlichst dicht nebeneinander gehen. Brächte der Kieler Tag nur diesen einen Erfolg, er würde genügen, ihn zu einem wichtigen und bedeutungsvollen zu machen!

Moschkau.

VIII. (8) – März 1894

Der nahende Lenz hat seine Quartiermacher ausgesandt! Sturm und Sonne, grauer und blauer Himmel, Regen- und Schnee-Niederschläge wechseln gemüthlich mit einander ab und bereiten erfolgreich dem Einzuge des Frühlings „eine Gasse“ vor. Aber auch Wald und Flur, theilweise noch mit Eis und Schnee garnirt, beginnen im Schoosse sich zu regen. Wo das Auge scharfen Blickes haftet, da knospet es, noch zart wohl, aber der Bann der Ruhe ist gebrochen und auf Matten und Wiesen, noch fahlgrün, da gucken verstohlen die ersten lenzgrünen Blättchen und Hälmlchen auf und zwischen ihnen empor sprossen die ersten Schneeglöckchen, stumm noch, aber des Augenblickes harrend, wo ihnen die Botschaft wird, den Frühling, den ersehnten, einzuläuten. —

Diese veränderte Stimmung in der Natur wird zunächst noch im Heim des Sammlers kaum bemerkt; noch immer behalten das Album, die Kauf- und Tauschsendungen, die neuen literarischen Eingänge ihre bisherige Anziehungskraft. Indessen die ersten sonnigen Vorfrühlingstage locken doch schon hinaus ins Freie und ganz in der Stille wird die Sammelthätigkeit sich einzuengen beginnen, um jenes Niveau zu erhalten, das sie auch im Sommer zäh inne behält. Denn ein „Rasten“ bei uns Sammlern ist ja bekanntlich unter allen Umständen ausgeschlossen.

Noch steht die Philatelie im übrigen unter dem Zeichen des silbernen Postkartenjubiläums! Was sind fünfundzwanzig Jahre Zeit? Ein gewaltiges Nichts! Ein naiver Hopps! Aber eine Vereinigung aller der seit 25 Jahren verausgabten Postkarten, sie bildet eine stattliche Reihe, füllt einen starken Band und ihr Sammeln verursacht nicht nur eine mühevoll That, nein, das kostet auch einen guten Batzen Geld! Erst ein viertel Jahrhundert durcheilen diese Cartonboten die Culturwelt und schon giebt es Editionen, die so rar wurden, dass es nur einigen auserlesenen Philatelisten möglich ist, sie anzuschaffen. Das ist gewiss seltsam. Uns dünkt, als sei so etwas nur auf dem Gebiete des Sammelns und speciell auf dem der Briefmarkenliebhaberei möglich! Dass übrigens, ganz abgesehen davon, dass die Postkarte Dr. v. Stephans Erstidee war, die Ersteinführung derselben in Oesterreich ein ruhmreiches Werk genannt werden muss, liegt klar. Die Postkarte bildet heute eines der wichtigsten und bequemsten Glieder in der grossen Kette der Weltverkehrs - Förderung smittel. dessen plötzlicher Wegfall uns erst versinnlichen würde, wie sehr es verwuchs mit dem schriftlichen Verkehr von Haus und Familie, Gewerbe und Handel und dem des gesammten Weltverkehrs. Auch dem Formerfinder der Postkarte, dessen thatkräftiger Anregung ihre Verausgabung in Oesterreich und die Nachfolge darin in der ganzen cultivirten Welt zu danken ist, gebührt unstreitig ein Lorbeerkranz und der Jubiläumstag hat es zu Aller Genugthuung erwiesen, dass man das Verdienst des Ministerialrathes Herrn Prof. Dr. Em. Herrmann in allen Zonen voll und gern anerkennt. Ob es dagegen angezeigt war, wie es in der Februar-Nummer der Wiener „Weltpost“ geschieht, zu Beiträgen für eine „internationale philatelistische Ehrengabe zu Gunsten des Vaters der Correspondenzkarte“ einen Aufruf zu erlassen, halten wir für fraglich. Handelte es sich um eine allgemeine öffentliche Aufforderung für besagten Zweck, dann hiesse ein Nichtbetheiligen der Philatelisten entschieden eine Taktlosigkeit: dass aber wir von der Philatelie gerade nur „ein Herz“ für diese, an sich gewiss edel gedachte Idee haben sollen, klingt

befremdend. Wir halten dafür, dass unter Umständen die „dankbare Anerkennung“ von Millionen correspondirender Menschen auch eine „Ehrengabe“ ist und die „würdigste Anerkennung“ bildet für den mit Recht gefeierten Wiener volkswirtschaftlichen Helden!

Zu den „Ausstellungen“ in Mailand und Wien, bei denen die „Philatelie“ zur Betheiligung geladen wurde, gesellt sich nun eine dritte, unter hoher ministerieller Patronage, in Paris. Diese Exposition internationale Industrielle, Scientifique, Littéraire, Artistique, Rarosperspective et Moderne du Livre et des Industries du Papier, wird vom Juli bis December 1894 im Industrie-Palast in Paris sich erschliessen. Die Direction derselben hat ihren provisorischen Sitz: 28 rue Caumartin, Paris. Das Programm und Reglement nennt als Ehrenmitglied und Patrone eine grosse Zahl hervorragender Namen der höchsten Kreise von Paris, der Vorsteher erster Kunstinstitute etc.. Director der Ausstellung ist Georges Sénéchal. Als Gruppe XV wurde nachträglich die „Timbrologie“ angefügt und als Special-Commissar Herr M. Raffalovich, 28 rue Caumartin, ernannt. Ein internationales Comité von Philatelisten wird Herrn Raffalovich sich zur Seite stellen. Als Vertreter Deutschlands in demselben wurde ernannt der Obmann des Internationalen Philatelisten-Vereins Dresden, Herr Albert Schöning; für Frankreich: Ph. v. Ferrari, Dr. Legrand, P. Mahé, A. Maury u.s.f.; für Belgien: J.B. Moens; für England: Philbrick; für Italien: E. Diena; für Oesterreich: Dr. Mallmann; für Russland: Breitfuss; für Nord-Amerika: Tiffany u.s.w. Die Direction hat der Philatelie drei grosse aneinanderstossende Räume reservirt, in deren grösstem die Ausstellung selbst sich etabliren soll; im zweiten Raume werden Läden für die Herren Händler eingerichtet und im dritten wird eine Briefmarkenbörse Platz erhalten. Deutsche Fachliteratur-Verleger werden in Gruppe VI: Buchhandel, in geeignetster Weise an der Ausstellung sich betheiligen können. —

Jedenfalls muss es die Philatelisten höchlichst angenehm berühren, in welch' sachgemässer, vertrauenerweckender Weise das Special-Comité für die Gruppe Timbrologie sich aufbaut und wie gerade dieser wichtige Umstand ein massgebender Factor an der Betheiligung der internationalen Philatelie sein muss. Hier kann die p.t. Wiener Ausstellungsdirection sehen, welcher Art ein Comité sein muss, das jeder berechtigten Anforderung entsprechen soll! Und unsere verehrten Mitglieder ersehen, dass unser bezügliches Verlangen im vorigen Monatsreferat, an der Seine ohne äussere Anregung als das Selbstverständliche betrachtet und realisirt wurde. Betreffs der Betheiligung der deutschen Philatelie in Paris lässt sich für heute noch wenig sagen. Wir meinen, dass, wie in Wien, auch in Paris die Ausstellung von zu langer Dauer ist und den auszustellenden werthvollen Objecten keinesfalls fördersam werden dürfte. Nach der ehrenvollen Aufnahme, die deutsche philatelistische Aussteller vor wenig Jahren in Paris gefunden, werden dieselben aber immerhin gern die Gelegenheit benutzen, sich erneut dort zu betheiligen. Uebrigens haben sich auch für Betheiligung an der Wiener Ausstellung die Chancen insofern geläutert, als sich in Prag ein mehrgliedriges Ausstellungs-Subcomité bildete, welches für die Mitglieder der Prager Vereine die Vertretung in Wien übernimmt. Der Wiener Philatelisten-Club dürfte dem Vorgange Prags sicher folgen. Damit wäre die Gruppe Philatelie der Wiener Ausstellung in würdiger Beschickung vollends garantirt, was wir im Interesse unseres Sammelgebietes freudig begrüssen würden. Ob es mit diesen drei Ausstellungen per 1894 schon genug sein wird, wer kann dies heute schon bestimmen? „Genug“ gewiss; denn auf dieses folgt ja wieder ein Jahr!

„Nun zu dir, liebes Postwerthzeichen! “

Du edler Brummer, du in geradezu klassischer Selbstbestrahlung erglänzende neue Sonne am Himmel der Münchener Philatelie; du kühner Retter in der Noth; du warmfühlender und wohlrathender Freund — wie mollig tönte uns dein Friedensgruss zu, in Musik gesetzt nach der beliebten Melodie: „Anton steck den Degen ein“. Gewiss hast du dem Referenten des „Philatelist“ in die geheimsten Falten seines Herzens geschaut, denn wahr ist's in der Tat, er liebt den Frieden über Alles und findet das Heil und die Zukunft der Philatelie nur im edlen Wettstreite! Aber bezüglich seines Alters, seiner Thatenlust hast du dich doch ein „wenig viel“ getäuscht! Mag „sein Bart“ dem eines echten Eremiten ähnlich sehen; mag auch ein nagendes körperliches Leiden vorübergehend das Wollen und Können deines Genossen bannen mit 46 Jahren — Referent ist 1848 geboren! — begnügt sich nicht jeder Geist, schon den Greisen zugezählt zu werden und „von der Vogelperspective aus die Sturmwellen der bewegten Erde nur leise noch an sein Ohr schlagen zu lassen!“ Nein, edler Brummer, wo es für unsere Sache gilt, klärend und läuternd einzutreten, da wird der „echte Eremit schon von Ansehen“, wie seit nun fast fünfundzwanzig Jahren und, wie seit jeher in ehrenhafter, gutgemeinter Absicht auch künftig das Kampfschwert schwingen, unentwegt, nur zum Nutzen der Philatelie; hoffentlich noch manches Jahr! Es giebt auch in der Philatelie heikle Fragen aller Art, die ein Zug aus der Friedenspfeife, ein Wink mit dem Oelblatt nicht von der Bildfläche treibt; es treten verdickende Zustände auf, die nur unter Blitz und Donner sich lösen lassen — in solchen Dingen mag der greise Philatelist sich mit der Rolle eines neugierigen Zuschauers begnügen, aber, edler Brummer: „jung Blut hat Muth!“ Sodann, verehrter Genosse, warum soll nun gerade dem Referenten das Kampfschwert zu schlechtem Handwerk gedeihen? Warum ihm gerade, der nicht rechts, nicht links schaut, sondern nach ehrlicher Weise die Augen unverwandt nach „vorwärts“ richtet! Warum dir nicht? Du zählst dich ja „entschieden mit zu den Alten!“ Ob es dir zu „gutem Handwerk“ gedeiht, was du schreibst? Ob der Griffel des Schriftstellers dir das richtige Arbeitzeug sein mag? — — Jedenfalls predigt der Aufsatz: „Qui si sana“ Anderen Friedensliebe, er selbst aber reizt zu Kampf und Zwietracht! Das beweist der Absatz drei im Februarreferate in Rede stehender Münchener Fachzeitung! Warum adressirt Herr Brummer seine sehr unangebrachte Moralpauke betreffs der Lissaboner Firma Mattos & Co. gerade an den Dresdener Verein? Warum nicht an das „Vertrauliche Correspondenzblatt“ oder an die Münchener „Postwerthzeichenkunde“, die doch genau dieselben Angaben brachten? Warum nicht an Vogels Offertenblatt, worin das „Vertrauliche Correspondenzblatt“ heute noch seine Ansicht über die portugiesische Firma aufrecht erhält? Liegt in solcher Anrempelei Herrn Brummers „Schätzung von Zielbewusstsein, Selbständigkeit und Unabhängigkeit?“ Oder seine vom Alter gezeugte, andern Leuten anempfohlene Friedensliebe? Oder will er nach berühmten Mustern der Mode huldigen, wo irgend angängig dem „bösen, bösen“ Internationalen Philatelisten-Verein „eines zu versetzen“? Auch den Fall „Mottes“ findet genannter Herr für angezeigt, dem Dresdener Verein als aufgewärmte Suppe zu präsentiren! Man sollte doch meinen, dass diese in den Kram so vieler „lieben Freunde“ passende Alfaire, wenn man es nur anständiger Weise zugeben will, durch die jüngst in unserem Blatte veröffentlichten amtlichen Documente in ganz anderem Lichte erscheint und durch den in dieser Nummer aus kompetenter Feder gelieferten Beitrag „Aus Persien“ weitere Klärung und Rechtfertigung der angegriffenen Partei erfährt. Bedauerlich genug, dass ein Schüller nur nöthig hatte, den Dresdener Verein in das Gemisch

seiner eklen Scandalmache zu werfen, um sofort von fast allen Seiten eine Hetze gegen den „missliebigen“ Intern. Philatelisten-Verein ins Werk gesetzt zu sehen. Die schöne Gelegenheit zu einer tüchtigen Reibung mit Dresden glaubten selbst Leute ausnutzen zu müssen, denen man Besseres zutrauen musste. Denn das stand von Beginn der Hatz fest: eines „Schüllers“ Rede war kein Beweis und wer dieser „gefeierte Saisonheld“ ist, erzählt umstehend Herr Stahl ohne jede Schminke. Soviel auf die Anzapfung Herrn Brummers, dem wir seinen uns gegebenen freundschaftlichen Rath wahrscheinlich mit grösserer Berechtigung zurückgeben: edler Alter, halte Frieden! Denn wir sind zwar auch lang, sehr lang — in Geduld! Dafür aber „ein wenig viel herrisch dick“ — im Antworten! Einen „Oelzweig“ zum Gruss, ein „Prosit in Spaten“ auf unverbrüchliche Freundschaft vom „echten Eremiten auch im Ansehen“ an den, sagen wir es frei heraus: „tapferen, ehrlichen“ Leuen von der Isar!

Uebrigens steht die gesammte deutsche Fachpresse unter dem Zeichen „liebegirrenden Schnäbelns“. Alles liebt sich, nicht nur München und Dresden! Wir haben schon in einem früheren Monatsreferate auf die unsinnigen „Albumreclamen“ und deren Folgen hingewiesen. Unsere Vorhersagungen sind bis zu einem hohen Grade der Erfüllung nahe, denn allem Anscheine nach werden die in Frage kommenden zwei Stabsreclametrompeter in Leipzig sich zum Austrage ihres Kampfes vor Gericht treffen. Als ob die Philatelie und ihre Vertreter und Anhänger nicht von selbst zu entscheiden vermöchten, welches von beiden Albums mehr Licht- und Schattenseiten hat! An diese Schnäbeleien zwischen zwei erregten Pleissathenern reiht sich eine andere zwischen Frankfurt a.M. und Berlin als Nachklang des V. Deutschen Philatelistentages; dieser gesellt sich in verstohlener Liebe für Dresden zu: eine „weisse“ Huldigung von Gössnitz für Berlin. Hatzi! — (Prosit! der Setzer.) Obenan in all' diesen Schnäbeleien aber steht unbezweifelt die zwischen den beiden Firmen Bickel-Marino und der Montenegrinerin Leonie Berger! Der Tourist versteht unter einem Pickel seinen Stecken und Stab, der ihn über Schnee und Eis, auf Grat und Gletscher treulich stützt! Warum sollte der Bickel mit dem „weechen B“ nicht sein zweites Ich, als solch eine geschäftliche Stütze auf dem Pfade durchs Leben be- und ausnutzen? Diese Schnäbeleien ist nicht nur die statthafteste, sondern auch von allen die süsseste! Wenn nur sonst Alles „hell und klar“ ist in Marino und Montenegro! — Ferner schnäbelt sich noch Schweden mit Dänemark, Hamburg mit Leipzig und Leipzig mit der ganzen Welt! Ausserdem aber giebt's nichts Neues auf diesem reizenden Gebiete der Philatelie!

Laut einer Bekanntmachung des ständigen Ausschusses für die Philatelistentage findet der diesjährige VI. Deutsche Philatelistentag zu Kiel in den Tagen vom 14. bis 16. Juli statt. Als Schlusstermin behufs Anmeldung von Vorträgen, Anträgen setzte man den 1. Mai fest. — Referenten gemahnte diese Bekanntmachung so recht an die Zeiten des ersten, von ihm selbst begründeten und auch präsidirten Deutschen Philatelisten-Vereins, der vor nun fast einem viertel Jahrhundert ins Leben trat. Jetzt genügen öffentlich erlassene Bekanntmachungen und briefliche Einladungen, um in dem oder jenem Erdenwinkel ein halbes Hundert oder mehr Philatelisten zu vereinigen zu gemeinsamer Belehrung über wissenschaftliche Fachangelegenheiten, zu Berathung über das Wohl und Wehe der Philatelie und zu persönlichem Austausch oft schon lange schriftlich bestebender, freundschaftlicher Gefühle. Man einigt sich per Abstimmung einfach über den betr. Vorort, dort trifft man sich und ein Ausschuss sorgt gewissenhaft für Unterkommen zum geschäftlichen, für Zerstreung zum gesellschaftlichen Theile.

Wie hat sich in dieser Beziehung das ganze Vereinsleben zum Vortheile gestaltet, wie hoch entwickelt steht dasselbe in unseren Tagen da, aber, welch' hohe Ansprüche hat man auch gegenwärtig an einen Verein bezüglich seiner Pflichten das volle Recht zu stellen. Im Princip waren die Ziele des obgedachten ersten deutschen Vereins dieselben! Er galt gegenseitiger Belehrung, gegenseitigem Schutze vor Fälschern und Fälschungen und mit diesem auch dem Zwecke, möglichste Verbreitung ernsterer Anschauungen über den Werth der Postmarken als Sammelobject. Es ist hier nicht der Platz, eine Geschichte dieses Vereins zu geben, so lehrreichen Stoff sie bringen würde. Auch lebt noch ein getreu gebliebener Stamm der damaligen Vereinsgenossen, wie einst auch jetzt noch verstreut im Reiche und Auslande! Doch möge eine wahrheitsgetreue Schilderung der ersten Generalversammlung, zu welcher auch Nichtmitglieder öffentlich und privat geladen waren, um desswillen hier Raum finden, weil den „Einberufern“ die Idee einer Art Philatelistentag dabei vorschwebte, von dem man sich eine reale und ideale Stärkung des Vereins und seiner Tendenzen zuversichtlich erhoffte. Referent war Präsident, wohnend in Oybin, der zweite Präses, Herr Dr. Treichel, wohnte in Hochpalleschken bei Altkischau, der Sekretär Dr. Arlt in Dresden, das nur auf dem Papiere besetzte Cassireramte verwaltete der Vereinsleiter mit, ebenso dieser die Redaction des Vereinsorgans und der vertraulichen Mittheilungen. Vorschriftsmässig wurde die gedachte Versammlung nach Dresden, in Felsners Restaurant am Altmarkt bekanntgegeben, beim Restaurantinhaber ein reservirtes Zimmer bedungen und pünktlich stellte sich der erste Präsident mit Vereinsarchiv und Inventar an Ort und Stelle ein. Für etwa „fünfzig“ Theilnehmer hatte der Herr Wirth die Tische gedeckt! Aber er sowohl, wie der Herr Präsident hatten ihre Rechnung ohne die Herren Philatelisten gemacht. Von den zwei Fenstern des Zimmers war das eine vom Referenten, das andere vom Herrn Oberkellner besetzt! Jeder junge oder ältere Mann, der den Altmarkt in der Richtung Felsner kreuzte, wurde mit stummem, aber grossem Behagen als „endlich ein Philatelist“ begrüsst, jedem Treppenpassanten streckten sich im Geiste schon die Hände entgegen, öffneten sich schon die Lippen zu herzlichem Willkommen. Doch Minute um Minute, Viertelstunde um Viertelstunde rückte die Uhr am Altstädter Rathhause vor, längst war der Oberkellner mit einem Blick des Mitleids vom Fenster und aus dem Locale selbst verschwunden und Referent schwitzte einen Angstschweiss, fing Grillen und die Augen waren nicht abgeneigt, sich von bitterer Enttäuschung über vorausgesetztes Interesse an der guten Sache, zu feuchten. Da, als schon mehr denn eine Stunde über die amtlich bestimmte Sessionseröffnung verschwunden, öffnete sich das Sitzungszimmer und eine weisse Schwalbe, ein Freund, bereit, das erstandene Leid zu tragen, erchien, der jetzt in Nordamerika weilende Herr R. F. Albrecht aus Berlin! Seine Zugverbindung hatte ein früheres Eintreffen nicht ermöglicht. Da auch keines der verschiedenen Dresdener Mitglieder zu erscheinen sich bemüssigt fand, nicht einmal der Schriftführer und der Kassirer ohne Portefeuille — so haspelten wir zwei in grösster Eintracht und Freundschaft, bis auf die Neuwahl des Gesamtpresidiums, die Tagesordnung ab, belehrten uns gegenseitig, warnten uns vor den bösen Filoutelisten, bauten Pläne und Luftschlösser über die Zukunft der Philatelie, nahmen dann zusammen an einem „Festische“ sitzend das „Festessen“ ein, tranken auf das Wohl des Vereins und der Sache und fuhren dann gemeinsam auf dem „Festschiffe“ gen Loschwitz. Hätte Herr Petritz schon sein Museum in Striessen besessen, wären „wir“ natürlich auch dort zur Besichtigung pflichtschuldigt erschienen! Und das Ende vom Liede? „Wir“ trennten uns gegen Abend im Bewusstsein treu erfüllter Pflicht und als gewonnene Freunde; der Herr Wirth verzichtete „uns und unserm Missgeschick zu Liebe“ auf jedwede Zimmerentschädigung und

Referent stellte den Antrag, bis auf Weiteres von ähnlichen „Tagen“ abzusehen und die hochwerthen Vereinsgenossen gaben hierzu schriftlich ihre statutengemässe Zustimmung. Damit aber war den ursprünglichen Intentionen des Vereinsgründers die grosse Hoffnung benommen, durch persönliche Aussprache die Philatelie zu fördern. Der Verein musste dahinsiechen und wenn dies erst nach Jahren gänzlich geschah, so ist dies nur ein Beweis, dass sein Kern und seine Schale gesund und gut waren, die ganzen Sammlerverhältnisse aber solch hohen Plänen noch fremd gegenüberstanden. Angebahnt wurde aber mit diesem ersten Vereine und seinen, noch heute die Grundlage all' und jeder Vereinsthätigkeit bildenden Zielen, das Vereinsleben überhaupt. Der erste Verein nahm die Sache von Anfang zu ernst. Seine Nachfolger waren in erster Reihe der Geselligkeit, dann erst der Sache, zumeist dem Tausch oder Schacher gewidmet. Erst nach und nach vermochten die Fachpresse und einsichtsvolle Vertreter der Philatelie das üppig aufschliessende Vereinswesen mit Geschick und Erfolg auf die Bahnen zu lenken, die es nun inne hat. Heute tritt man zwar mit, keinesfalls höheren Erwartungen und redlicheren Absichten seine Reise zu einem Philatelistentage an, wie vermeldete „zwei der alten Garde“, aber vor solchen Enttäuschungen, solchem Fiasco ist man in unsern Tagen gesichert. Heute ist ein guter Besuch der mindeste Erfolg dieser in keiner Weise zu unterschätzenden Zusammenkünfte.

Im Sinne der verehrten Mitgenossen des I.Ph.V. dürfte Referent sprechen, wenn am Schlusse dieser Monatsbetrachtung ein verdientes Dankeswort angeflochten wird den wackeren Herren, welche uns die „Vertrauliche Mittheilung No. 16“, einen Grosseoctavband von 140 Seiten, mundgerecht vor wenig Tagen präsentirten. Das Buch ist ein Werk vereinigt Fleisses; vereinigt Mühen des gesammten Vereinsvorstandes, eine gewiss allseitig willkommene Gabe für nun 1854 wohl registrierte, in allen Zonen der Erde vertheilt wohnende Mitglieder, ein Glied mit jener Kette, welche die Genossen des I.Ph.V. fest einigt zu unentwegtem Fortschreiten auf der als recht und zielbewusst erkannten Bahn. Wie herrlich grünt doch dieser Baum, dessen starke Aeste 42 Sectionen bilden, dessen Zweige jene 480 Orte bilden, in denen sie alle weilen, die unter dem Banner des I.Ph.V. für die „Philatelie“ und die Ziele und Zwecke unseres Vereins eintreten. Er ist nichts anderem zu vergleichen, als einer mächtigen, achtunggebietenden, wetterfesten Eiche, an deren gutfundirten Wurzeln und Stamm jeder Versuch, sie zu erschüttern, ein ohnmächtiges, erfolgloses Unternehmen sein und für alle Zeit bleiben wird.

Moschkau.

IX. (9) – April 1894

Nun endlich, nachdem der Winter uns noch einmal einen weissen Hut von auffälliger Grösse auf's wintermüde Haupt gedrückt, hat der Lenz seinen Einzug gehalten. Just gerade am Ostertage war es, wo der Sonne belebender Strahl den fahlgrauen Himmel durchbrach und damit Eis und Schnee den Vernichtungskrieg in aller Form ankündete und die Menschen alle, die Brüder in Philatelie eingeschlossen, griffen zu Stock und Hut, liessen Zimmer und Schreibtisch, Comptoir und Werkstatt im Stich und wanderten hinaus, in's Freie, über Wiese und Aue zu Wald und Hain oder gar schon hinauf in's Gebirge!

Jetzt kommt die Zeit, wo nach des Tages Beruf die Sehnsucht nach der Natur jeder Liebhaberei, sässe sie noch so tief drinnen im Menschen, nähme sie noch so sehr all' sein Denken und Fühlen in Beschlag, den Rang abläuft. Wer nicht gerade zu den enragirten Philatelisten gehört, denen das Album über alles geht, wem nicht Zeit und Musse gestatten, inmitten der täglichen Berufsarbeit ungestört weiter zu sammeln, wer nicht zu den bekannten „oberen Zehntausend“ gehört, die für Alles immer Zeit und Schneid, Lust und Geld haben, der legt nun seine Sammlung, ohne es eigentlich direct zu wollen, ein Fach höher oder tiefer auf dem Bücherbrette, er guckt nur noch hinein in wichtigeren Fällen, wenn etwa eine Auswahl- oder Tauschsendung ankommt, oder, wenn der Lenz schäkernd noch dazwischen hinein kühle und trübe Abende auftischt. So war es schon vor mehr als dreissig Jahren, so wird's auch künftig bleiben, denn des Frühlings und des Sommers Freuden, sie soll man geniessen! Hinaus aus den engen Zimmern in Gottes schöne, freie Natur, das ist nun die Parole der nächsten Monate.

Dennoch rastet dieserhalb die Philatelie keinesfalls, sie wandelt nur das winterlich vorzugsweise getragene Kleid: Praxis in das sommerlich bequemere Gewand: Theorie um, ein Gewand von solch' wichtiger Bedeutung, dass es immer mehr zur dringenden Pflicht wurde, auch dieser Seite der Philatelie das benöthigte Augenmerk zu widmen. Wir wissen noch nicht, welche Fragen der diesjährige Philatelisten-Tag zu Kiel zu erörtern haben wird, ja man darf sogar gespannt auf das „geistige Menu“ sein, welches dort auf der Tagesordnung erscheinen wird, indessen an Stoff wird es sicher nicht fehlen, und wenn uns erst die betreffenden Anträge bekannt sein werden, soll es an einer Stellungnahme unsererseits dazu nicht fehlen. Vor dem Kieler Tage, der gewiss ein zahlreich Völklein Philatelisten vereinigen wird, soll am 9. und 10. Juni a.c. in Hamburg die II. Nordwestdeutsche Wanderversammlung von Philatelisten statthaben. Einer uns freundlichst übermittelten Voranzeige zufolge, haben diese Wanderversammlungen zunächst nur den Zweck freundschaftlicher Annäherung, während man die Erörterung wissenschaftlicher Fragen den Philatelisten-Tagen überlassen will. Das Hamburger Programm verspricht reiche Abwechslung. Es sind nach demselben in Aussicht genommen: für Sonnabend Abend: ein gemüthlicher Commers; für Sonntag: Frühstück in der Alsterlust, eine Fahrt bis zum herrlich gelegenen Parkhotel-Teufelsbrück verbunden mit Besichtigung des Freihafens, Diner im Parkhotel, Elbfahrt bis Blankenese resp. Falkenthal, sowie Schluss-Rendezvous in Hamburg, St. Pauli. Die angemeldeten Vereine sollen von Comité-Mitgliedern an den Bahnhöfen empfangen, auch

soll ein Auskunftsbureau in der Nähe des Dammthor-Bahnhofes am Sonnabend Nachmittag errichtet werden. Das definitive Programm nebst Angaben über Anmeldetermin erscheint schon in kürzester Frist. Wie wir jeden Fortschritt auf dem Gebiete der Philatelie, selbst wenn er nur ein idealer wäre, freudig willkommen heissen, so auch diese Wanderversammlungen. Sie führen fremde, einem Ziele zustrebende Elemente einander persönlich nahe zu Achtung oder Freundschaft, und wenn man sich bei Gästen und mit Gästen wohl fühlt, bringt ein Wort das andere, und vom Wort zur That ist unter uns Philatelisten bekanntlich nur ein kurzer Schritt! Kaum einer kommt, um nur Bekanntschaft oder Freundschaft zu schliessen, bei vielen wird es dazu überhaupt erst, wenn man nebeneinander beim Doubletten- und Tauschheft sitzt, anderen ist es sogar eine Hauptsache, bei jedem Anlass die Philatelie practisch auszuüben. Mag das Alles sein, aus solchem Holze ist nun einmal das Gros unsrer Sammelgenossen geschnitzt, aber so nebenher sollte man selbst auf Wanderversammlungen vergnüglicher Art, auch wichtigen Zeitfragen einen Moment der Aussprache widmen, so eine Art Vorheraussprache über Anträge der jedesmaligen Philatelistentage! Das kann niemals schaden, es wird vielmehr klärend und nutzbringend wirken, und jeder kleine neue Erfolg kann auf die dankbarste Anerkennung aller wohlmeinenden, ernsten Philatelisten zählen.

Auf solchen Wanderversammlungen, deren hoffentlich bald in allen Gauen Deutschlands stattfinden werden, könnte auch eine gewisse Stellung zu dringlichen oder minder wichtigen Tagesfragen genommen werden. Eine in diese Rubrik zu rangirende Frage bringt z.B. „A. Wülberns Journal für Markenkunde“ in seiner No. 3 unter dem Stichwort: Zur Frage der Markenvertheuerung. Der ungenannte Einsender macht hierzu folgenden Vorschlag. Die Frage der Markenvertheuerung und deren Beseitigung wäre Sache eines zu bildenden Vereins, welcher unter Mitwirkung von Autoritäten einen nach bestem Wissen und Gewissen ausgearbeiteten Maximalkatalog veröffentlichen sollte. Der betreffende Katalog müsste die Höchstpreise für gebrauchte und ungebrauchte tadellose Stücke angeben, die die Mitglieder sich verpflichten nicht zu überschreiten, weder beim An- noch beim Verkaufe. Die Preise könnten ja immer noch entsprechend gute, resp. hohe sein, damit Niemand über „Preisverderben“ etc. lamentiren kann und weil es ja auch vielfach auf die Schönheit der Stücke ankommt. Es können und sollen also die Marken unter den Preisen des Kataloges beliebig, je billiger, je besser, gehandelt werden (das ist ja gerade der Zweck der Sache), der Katalog soll nur die Maximalgrenze festsetzen, die aber auch unter keinen Umständen von den Mitgliedern überschritten werden darf. Kauft oder verkauft ein Mitglied eine Marke zu höherem Preise, so müsste es die Differenz zwischen Katalog und bezahltem Preise an die Vereinskasse entrichten etc. etc. — Der Herr Einsender, der seinen Vorschlag auch als Separatdruck an Vereine, Zeitungen etc. versandte, wünscht ausführlichste Besprechung dieser Sache. Wir unsrerseits kommen hiermit seinem Wunsche nach. Ob unsere Meinung seinen Erwartungen entsprechen wird, ist eine andere Frage. Auf jeden Fall wird sie einen streng sachlichen Character tragen!

Zuvörderst einige Aeusserungen über das Kapitel „Markenvertheuerung“ selbst. Nachdem die Zahl der Philatelisten gegen einst sich mindestens verzehnfachte, die Nachfrage sich also in ungeahnter Weise steigerte, war der theilweise horrende Preisaufschlag besserer Marken und ein allgemeiner Aufschlag aller älteren Marken nur die selbstverständliche Folge. Denn der gesteigerten Nachfrage ge-

genüber stellte sich das gegen früher wenig vermehrte Angebot. Auf jedem Handelsgebiete bedingen Verhältnisse dieser Art ganz von selbst Preiserhöhungen, und es scheint uns undenkbar, eine andere Folgerung voraussetzen oder erwarten zu wollen. Soviel in der Hauptsache! Sodann aber haben sich in Befriedigung der Nachfrage gegen früher zehnfach mehr Händler getheilt, die nun diesen Handelszweig nach allen Regeln kaufmännischer Kunst, der gegenseitigen Concurrenz wegen, betreiben müssen. Ein sehr üblicher Zweig dieser Kunst ist die Speculation, ein anderer specieller die Speculation auf die jeweilige Mode- oder Sammelrichtung. Diese Form kaufmännischen Principis ist auch berechtigt, nicht immer aber im Voraus schon siegverheissend. Desshalb, des Wagnisses wegen, mit Aufwendung grösserer Mittel einen grösseren Verdienst anzubahnen, ein auffällig höherer Preis offerirter Waare. In den meisten Fällen, namentlich auf dem Gebiete der Sammelliebhaberei handelt der Nachfragende nach dem Grundsatz: nur nehmen, wer weiss, wann jemals wieder ein solches Angebot überhaupt kommt. Die meisten Sammler arbeiten mit Hast! Dass trotzdem der Geduldige, von Zeitströmungen unberührt bleibende, auch seinen Erfolg und billiger hat, weil er abwarten kann oder muss, liegt klar. Indessen begünstigt des Sammlers Hast die Speculation des Händlers und sichert ihm den Erfolg. Aber nicht nur die gesteigerte Nachfrage, die mehr oder minder berechtigte Speculation, die Concurrenz der Händler untereinander beim Ankauf und die Sammelhast bedingen die Vertheuerung, sondern auch der Umstand, dass unsere Sammelobjecte aus allzuvergänglichem Materiale bestehen und in Riesenmengen verderben und sich verlieren, ehe sie den internen philatelistischen Kreislauf beginnen. Wenn man sagt: Raum für alle Menschen hat die Erde, so könnte man ebenso, wenigstens seit einem Vierteljahrhundert sagen: Marken für alle Sammler werden verausgabt. Selbst wenn man indessen zugiebt, dass derzeit gegen sonst ein grosser Theil Marken mehr dem Papierkorb und Ofen entzogen und dem Handel zugeführt werden — die Zahl der Marken ist, mit Ausnahme der zumeist im Weltverkehr benützten Cours- oder Kilowaare, doch noch allzugerings dem Begehren gegenüber. Theilweise sind es eben nicht so häufig gebrauchte Werthe, sodann aber sind doch neun Zehntel aller Menschen Ignoranten der Philatelie, die ihre Briefschaften nach dem Werthe des Inhalts taxiren und behandeln, dabei garnicht an die darauf befindlichen Marken zu denken Gelegenheit nehmen, noch weniger für deren Erhaltung oder Aufbewahrung Zeit oder Sinn haben. All' diese hier angeführten Gründe, denen noch manch' andere sich anfügen liessen, zeigen deutlich, dass die Markenvertheuerung eine nothwendige Folge des Aufblühens unserer Sammelliebhaberei ist, mit der wir uns zu befreunden haben, mit der wir unter allen Umständen rechnen müssen, da wir eine veränderte Sachlage kaum je erhoffen dürfen. im Allgemeinen wohl nie! Anders kann sich das Verhältniss für gewisse Fälle gestalten. So hat das durch enormes Anwachsen der verausgabten Postwerthzeichen um sich greifende Specialsammeln zwar die Preise für weniger gesammelte Länder billiger gestaltet oder wie früher belassen, dafür die Preise für die beliebten Länder (Altdeutschland etc.) zu derart krankhafter Höhe geschraubt, dass eine Reaction über kurz oder lang unausbleiblich ist und sicher eintreten muss. Die Spuren sind schon, für den Eingeweihteren, da! Immer häufiger werden grosse Sammlungen ausgebaut, auch kleinere, weil den Leuten der Athem ausgeht! Hier arbeiten wahnsinnige Speculation und ebensolche Sammelwuth zu gegenseitigem Ruin; leider mit zum Schaden der Philatelie, die gegen solche krankhafte Auswüchse kein wirksames Heilmittel hat und sich getrösten muss, dass solche Abirrungen jedes Gebiet des Handels hat. Sie führen, wenn ein Krach hereinbricht, zu momentan tiefen und schweren Schädigungen, bedingen oft ein zeitweises gründliches Darniederliegen, hemmen aber

nicht für immer die Sache selbst, die fast stets so viele gesunde und widerstandskräftige Basis behält, um sich bald wieder neu, verjüngt, gekräftigt und gereinigt emporzuschwingen!! So bangt uns also für die Philatelie selbst dann nicht, wenn sie je von einer Katastrophe betroffen werden sollte. Eine so gewaltige Macht wie die Philatelie heute geschäftlich repräsentirt, ist denselben Frictionen unterworfen, denselben Conjunctionen, wie jedes ähnliche Handelsgebiet! Das ist nun einmal nicht zu ändern! Am allerwenigsten durch Vorschläge wie sie das Wülbernsche Journal bringt. Das Project verräth einen solchen Grad von Naivität, dass es eigentlich komisch ist, sich damit nur eine Minute einzulassen. Indessen, es ist eine Stimme der Erkenntniss vorhandener Missstände und als solche nur war sie uns der Beachtung würdig. Denn, soviel ist doch klar, dass kein Händler der Welt, kein Sammler bei Abgabe seiner Doubletten sich vorschreiben lassen wird, zu welchen Preisen er verkaufen dürfe oder müsse; am allerwenigsten werden sich derart Dumme finden, den Mehrerlös gar an irgend einen Verein herauszuzahlen. Wo sollten heutigen Tages noch solche gutherzige Leute wohnen? Nein, verehrter unbekannter Reformier der Markenpreise, so gut gemeint dein Vorschlag sein mag, deine Ideen sind Utopien! —

Mehr als die Markenvertheuerung, zehren Krebschäden wie die Provisorien, Monopolerzeugnisse, das Fälschungsunwesen. ihnen voran die Neudruckcalamität am Marke der Philatelie. Läge in ihr nicht so ein unwiderlegbar guter Kern, sie wäre von den an ihr haftenden Parasiten längst bis auf den letzten Rest von Interesse aufgezehrt! Zwingt es nicht zum Hohn heraus, wenn man liest, dass die Hamilton-Compagnie seit 1890 unser Album um nahezu 500 Marken bereicherte? Fünfhundert neue Marken von fünf unbedeutenden Ländern in nur vier Jahren! Ist nicht das Provisorienfieber von Anbeginn und in neuerer Zeit durch Fehldruckarbeit erweitert, speciell in Montenegro geradezu empörend? Und wie erfolglos kämpfen Fachpresse und Vereine seit Jahren gegen den Neudruck? Wenn auch zugegeben werden soll, dass die Herstellung von Neudrucken von officieller Seite anfangs als ein berechtigtes Thun angesehen wurde und dieselben anstandslos von Seiten der Sammler als ein annähernd vollwerthiger Ersatz für nicht zu erlangende Originale angesehen wurden, so blieb diesen Machwerken letztere Gunst nur vorübergehend zugetheilt. Denn, als die betreffenden Behörden erst einsahen, wie lohnend die Herstellung von Neudrucken sich gestaltete, druckten sie nicht nur Riesenposten solcher Sachen auf eigene Speculation oder auf Bestellung speculativer Händler, sondern eine Behörde folgte der anderen nach. Jetzt ist die sammelnde Welt mit solchem Zeuge total überschwemmt, ein Verzeichniss derselben füllt ein stattliches Bändchen! Eine noch schönere Unterabteilung der Neudrucke sind die sogenannten Nachdrucke, die man getrost Fälschungen nennen kann. Diese Species entstand durch Nachgravirungen abgenützter, an Private verkaufter Platten, durch Nachfertigung ganz neuer, den officiellen thunlichst ähnlicher Platten u.s.f. und wir haben daher gegen Machwerke aller Art das Auge offen und die Börse zuzuhalten. Denn die am 2. März a.c. stattgefundene Gerichtsverhandlung gegen den Briefmarkenhändler G. in Hamburg, welcher jahrelang „sogenannte Helgoländer Neudrucke“ eigener Fabrik in die Welt geschleudert und die mit kostenloser Freisprechung endete, ergab zur Genüge, dass nur wir unter uns selbst, d.h. die reellen Händler und die verständigeren Sammler uns gegenseitig zu schützen haben. Die Neudruckfrage, welche schon auf dem vorjährigen Philatelistentage zur Sprache kam, wird durch die Hamburger Affaire zu einer um so dringenderen, die gelöst werden muss und keinesfalls auf das Verschleppungsconto gebracht wer-

den darf. Der Berliner Philatelistentag nahm voriges Jahr folgenden Antrag des Landgerichtsdirector Lindenberg mit Majorität an:

„Der V. Deutsche Philatelistentag spricht die Erwartung aus, dass die reellen Postwerthzeichenhändler, insbesondere die Mitglieder des Internationalen Postwerthzeichenhändler-Vereins, in Zukunft die von ihnen in Verkauf gegebenen Neudrucke mit einem Kennzeichen versehen. Er hofft, dass der Internationale Postwerthzeichenhändler-Verein auf dem nächsten Philatelistentageüber die Angelegenheit Bericht erstattet.“ Der Internationale Postwerthzeichenhändler-Verein ist zu der Ueberzeugung gelangt, dass ein einseitiges Vorgehen der Händler, resp. Verkäufer von Neudrucken eine Lösung dieser Neudruck-Frage nicht herbeiführen kann, hält vielmehr eine endgültige Erledigung dieser Frage nur dann möglich, wenn die Hersteller von Neudrucken und besonders die hierbei in Frage kommenden Regierungen sich bereit erklären, ihre ferneren Ausgaben von Neudrucken mit einem Kennzeichen zu versehen, wodurch jeder Verwechslung dieser Fabrikate mit Originalen ein Ziel gesetzt ist! So sehr wir nun letzteren Vorschlag billigen, weil er geeignet ist, künftige Neudrucke zu ungefährlichen Sammelobjecten zu stempeln und weil er der Neudruckfrage gewissermaassen bis an das Mark geht, so hat dieser Vorschlag doch auch wieder den Haken: werden die Neudrucke veranstaltenden und verausgabenden Behörden von solch' einem berechtigten Vorschlage überhaupt Notiz nehmen, und werden sie ihn thatsächlich acceptiren? Reichen unsere schwachen Machtmittel bis vor das Forum in Frage kommender Behörden? Wird man sich höheren Orts um solche „Nebendinge“ kümmern? Werden private Besteller dunklen Charakters nicht nur unter Vorbehalt der Weglassung jedes Kennzeichens Aufträge ertheilen? Und was liessen sich ausserdem noch in dieser heiklen Angelegenheit für Fragen stellen? — Gewiss, der obberegte Vorschlag ist ein geeigneter, aber er krankt ebenfalls an Einseitigkeit!

Wie die Verhältnisse liegen, müssen alle Factoren zur Beseitigung der Neudruckfrage Hand in Hand gehen: Erzeuger, Verkäufer und als Vertreter der sammelnden Welt: die Vereine! Möge der Kieler Philatelistentag obigen Vorschlag annehmen und an der Wurzel des Uebels, hoffentlich mit einigem Erfolg, Hand anlegen; aber Pflicht der reellen Händler und namhaften Vereine ist es auch, die schon vorhandenen Neudrucke, wo und wie sie auftauchen, ohne jede Rücksichtnahme zu kennzeichnen und damit einen Anfang zu machen, die Frage ins Rollen zu bringen. Nur nicht zögern; geht Niemand vor, folgt Niemand nach! Namentlich an die deutschen namhaften Händler und Vereine richten wir das Ansuchen, sich in Kiel über das „Kennzeichen“ selbst zu verständigen und dann ohne Scheu aber gewissenhaft davon in jedem vorkommenden Falle Gebrauch zu machen. Solch' ein Vorgehen zu gutem Zwecke wäre der Philatelie Deutschlands ein Ruhmesblatt; die Verwirklichung dieses unseres Vorschlages müsste auch erfolgreich einwirken bei Unterbreitung des an die betr. Behörden zu richtenden Antrages, da man sich mit ihnen schon auf halbem Wege träfe. Solchen Falles bliebe den Neudruck-Erzeugern aus vielen Gründen kaum etwas anderes übrig, als sich dem Schutzbunde anzuschliessen. —

Dass das „Kennzeichen“ bei aller auffälligen Deutlichkeit das Markenbild selbst nicht beschädigen dürfte, muss erwartet werden, denn es giebt Neudrucke aus vergangener Zeit, die, weil nur in kleinen Auflagen hergestellt, heute schon ebenso selten und fast so hoch im Preise sind, als die Originale.

Sie würde man nur auf Kosten ihrer Entwerthung „kennzeichnen“ können, was weder im Sinne von Ver- noch Ankäufer liegen würde. Ebenso haben wir Neudrucke in ziemlicher Zahl, die der mittlere Sammler gern als Ersatz für des hohen Preises wegen unerreichbare Originale kaufen wird. Eine zu schroffe „Kennzeichnung“ würde ihm den Erwerb solcher Stücke aber sicher verleiden und nicht ohne ungünstigen Eindruck auf seine Sammellust bleiben können. So viel aber muss bezüglich der Kennzeichnung aller Neudrucke verlangt werden: sie muss vorderseitig und so angebracht sein, dass jeder Zweifel wegfällt, mag man nun zu einem schwarzen oder farbigen Aufdruck dieser Form: NEUDRUCK oder zu den einfachen Buchstaben: N.D. greifen. Der Käufer weiss dann auf jeden Fall, was er erwirbt und hat, der Kenner ebenfalls und der Ignorant wird derartig bestempelte Marken mit unter das Gros der im Album wuchernden Provisorien werfen. — Dem Kieler Philatelistentage werden Anträge mancher Art unterbreitet werden. Eine theilweise entschiedene Lösung der Neudruckfrage wäre ein Erfolg, zu dem sich die Sammler- und Händlerwelt im Voraus beglückwünschen könnte.

Moschkau.

X. (10) – Mai 1894

Ist das ein Schaffen und Weben in der lenzesschönen Natur! Alles grünt und blüht, sprosst und treibt; aus der fahlgrauen Wiese wurde ein Blumentepich, aus dem dunklen Waldgelände ein frischgrüner Hain, auf den noch vor Kurzem mit schmutzigen Schneeresten bedeckten Feldern sprossen üppige Saaten, die öden Aeste und Zweige der Bäume werden von duftendem Blüthenschnee umwoben — dazu Kukuksruf und Lerchensang, Wachtelruf und der Schlag des Finken; giebt es eine köstlichere Zeit im ganzen Jahre, als die des Maien? Und giebt es einen deutlicheren Wink für die Menschheit, diesem Regen und Bewegen in der Natur nachzueifern, mit ihm um die Wette zu ringen und zu schaffen, zuvörderst im strengen Dienste des Berufes, sodann aber in der erquickenden Mussezeit, im Dienste unserer kleinen Liebhabereien?

Dass selbst der holde Frühling unserer Liebhaberei, der Philatelie, nur ein geringes Häuflein zeitweilig Abtrünniger zu schaffen vermag, liegt einestheils daran, dass die Göttin, der wir uns verlobten, uns mit eisernen Fesseln zu bannen versteht und wir beispielsweise einen Tag ohne einen Blick ins Album gethan zu haben als „dies sine linea“ verzeichnen würden; anderntheils aber tritt in sommerlicher Zeit wohl die practische Sammelthätigkeit bei den meisten Philatelisten in den Hintergrund; dafür verlangt aber der theoretische Weiterbau der Sammelkunde in solcher Zeit gemeinsame Berathung ernster Mitgenossen, denn, wohl steht der eigenartige Bau seit Langem gut fundirt und sicher geborgen unter Dach, aber, in seinem Innern fehlts noch an gar Vielem, da trennen noch in Verkennung der Zukunft irrthümlich eingezogene Scheidewände die Parteien, da heisst es noch umbauen, putzen und ordnen, ehe es dahin kommen kann, zu sagen: das Werk steht vollendet da.

Zur Erreichung dieses fast idealen Zieles bieten die Deutschen Philatelistentage, deren VI. in Kiel tagen wird, sehr geeignete Gelegenheit. Zwar werden dieselben, wie die Erfahrung lehrte, nur zum Theile von berufenen Vertretern unseres Sammelports besucht und gar mancher Philatelist erscheint dabei als Theilnehmer, bei dem kaum das A B C der Philatelie festsitzt; auch kann man diesen Philatelistentagen, obwohl deren schon fünf statthatten, einen nennenswerthen äusseren Erfolg nicht nachrühmen, denn sie waren zwar reich an Worten, aber nicht belangreich an Thaten — immerhin kam doch ein gut Körnlein dabei heraus, das Körnlein der Erkenntniss, wieviel uns noch noth ist, wo unsere Schwächen, unsere Feinde sitzen! Nun heisst es auf Mittel sinnen, aus diesem Irrgarten herauszugelangen, uns zu kräftigen und unsere Feinde unschädlich zu machen! Hier wird wohl die langjährige Erfahrung zu rechtem Rathe verhelfen, doch trifft auch oft der Neuling den Nagel auf den Kopf und so wird die vielartige Zusammenstellung der Tagfahrer vielleicht auch sein Gutes haben, zumal schliesslich doch Alle die eine Idee beseelt: das Blühen und Gedeihen der Philatelie mit ernstem Willen zu fördern.

Das Programm des Kieler Philatelistentages ist nun erschienen. Er wird vom 14. bis mit 17. Juli dauern; die Vormittage des 15. und 16. der Haupt- und geschäftlichen Sitzung widmen, die Abende einem Commers, einer gesellschaftlichen Zusammenkunft und einer Festbörse freihalten, im Uebrigen aber

Gelegenheit geben zur Besichtigung der kaiserlichen Werft und eines Kriegsschiffes, zu Ausflügen bis in die ostholsteinische Schweiz, zu einer Dampferfahrt in See u.s.w. Unsere wackere Section hat ein Programm aufzustellen verstanden, welches mit Gewissheit den bereits reisefertigen Philatelisten manchen bisher unentschlossenen Genossen zuführen wird und muss.

Da bis 31. Mai der Termin zur Anmeldung von Anträgen läuft, wird es höchste Zeit, dass Vereine oder Verbände ihre bezüglichen Wünsche nach Kiel gelangen lassen. Wir lasen zwar in einigen Fachzei- tungen schon von Seiten einzelner Vereine für Kiel bestimmte Anträge, fanden aber wenig oder gar keine darunter, die der Wichtigkeit des 6. Deutschen Philatelistentages entsprächen! Wir meinen, dass zunächst die bestimmte Stellung zur Neudruckfrage, über welche wir uns im vorigen Referate aus- sprachen, obenan zu stehen und Erledigung zu finden habe. Ein Antrag von ganz besonderer Bedeu- tung für den Kieler Tag wäre sodann Stellungnahme zu der Haftbarkeit aller gegen Honorar thätigen, öffentlichen Markenprüfer und zur Garantiestempel-Frage.

Zu letzteren, unsererseits in Vorschlag gebrachten Anträgen hier eine ausführlichere Motivierung. Die ersten Markenprüfer, welche ohne Portovergütung und Prüfungsgebühr arbeiteten, ertheilten über ihnen vorgelegte zweifelhafte Objecte einfache Gefälligkeitsurtheile. Ihre Auskünfte waren um so ver- lässlicher, als jener Zeit die Fälscher nur in den seltensten Fällen ihre Machwerke gut herzustellen be- liebten, sie daher, namentlich an der Hand eines leidlich gefüllten Albums leicht in ihrer Aecht- oder Unächtheit vergleichsweise zu erkennen waren. Die Anfragenden waren meist Neulinge auf unserem Sammelgebiete! Von jedem ernsteren resp. grösseren Sammler nahm man als selbstverständlich an, dass er den Unterschied zwischen ächt und falsch bis zu einer gewissen Grenze wisse; ein auffälliger Unterschied zwischen Original und Neudruck war noch unbekannt! Dies das erste Stadium der Mar- kenprüferei! Die Frechheit der Markenfälscher wurde jener Zeit, wo sie fast aufsichtslos und ohne jede Gefahr, mit dem Strafgesetze in Fühlung zu gerathen, ihr schurkisches Handwerk trieben, immer grösser. Nicht nur, dass sie ihre Fabrikate immer täuschender herzustellen sich mühten, sie drohten den Markenprüfern direct mit Revolver und Hundepeitsche! Verfasser Dieses kann derartige Subjecte noch heute namhaft machen! Konnten auch Drohungen gemeinster Weise jene für die Philatelie mit Liebe und Eifer thätigen Männer in ihrem Kampfe gegen das Fälschungsunwesen nicht so leicht er- matten, so kam einestheils eine Zeit, wo man bei aller Kennerschaft — wie ja heute auch noch — den neuesten Imitationen gegenüber fast rathlos dastand, andernteils musste mit dem bemerkenswerthen Umstände gerechnet werden, dass unsere Behörden das Treiben jener Fälscherbanden für unsträflich hielten. Auch hierzu könnten wir ein Lied singen, welches mit einem tiefen Griff in den Geldbeutel ausklang! Als uns dazu noch damals Seitens eines bekannten, nun auf seinen Baarverdiensten ausru- henden Philatelisten eine Falle mit einem Thurn und Taxis Couvert-Ausschnitte gestellt wurde, auf dem der lila Ueberdruck meisterlich aufgezeichnet war, der Ueberdruck auf Couverten damals aber bei Prüfungen niemals in Betracht gezogen, jener Ausschnitt also unbedenklich für ächt erklärt wurde und es nun als Gegenleistung für das selbstlose Entgegenkommen Spott und Hohn regnete, da hörte die Markenprüferei nach ihrem ersten Brauche so gut wie ganz auf. Ihre Erbschaft trat zunächst ein Berliner, mit dem Titel „Prüfungscommissair“ an und mit Portovergütung und Prüfungsgebühr! Der Mann erschien wie ein rettender Engel vom Himmel; denn, wer in der Zwischenperiode irgend ein

fragwürdiges Object erworben hatte, war in der Hauptsache etwa auf einen zweiten Händler oder als wirklichen Helfer in der Noth, auf Moens in Brüssel angewiesen, eine Autorität, die heute noch oben an in peniblen Fällen für uns ausschlaggebend sein würde! Ihm gebührt für jederzeit liebenswürdiges Entgegenkommen in allen Fällen, wo man ihn zu Rathe gezogen, der Dank auch der deutschen Philatelisten. Der neue Herr Prüfungscommissair, der nebenbei gesagt, ein recht lieber Mensch ist und privater Händler mit grossem Umsatze wurde, machte so gute Geschäfte in seiner Prüfungsstelle, dass sich ihm bald Collegen in mehreren Orten, auch gegen Bezahlung, zugesellten. Da kam es denn nun häufig vor, dass es wie mit den sieben lebendigen Hasen wurde, die nicht in eine Hutschachtel untergebracht werden konnten, dass nämlich die Urtheile über irgend eine Marke von Werth sehr getheilt waren und eigentlich nur eine Gesamt-Commissair-Abstimmung als letztes Auskunftsmittel übrig geblieben wäre! In einer solchen Lage befinden sich die Sammler den Prüfungsstellen gegenüber oft heute noch. Herr Hugo Hartmann hat in der Berliner Deutschen Briefmarken-Zeitung, ebenso Herr Michelsen-Thun in der Sitzung des Frankfurter Vereins vom 2. April a.c. genügende Beweise für letztere Behauptung geliefert! Hunderte weiterer Beweise würde man erfahren können, wenn man deren sonst noch bedürfte! Uns befremden solche Vorkommnisse garnicht, denn erstlich ist alles Menschenwissen nur Stückwerk, sodann kann bei der Raffinirtheit unserer jetzigen Fälscher kein Prüfer sich selbst unfehlbar halten, noch für unfehlbar gelten. Dennoch meinen wir, dass der öffentliche Prüfer, welcher gegen Entlohnung eine Marke für ächt erklärt und mit dem Garantiestempel der Aechtheit versieht, für den Schaden eines etwaigen Irrthums seinerseits voll und ganz zu haften hat! Bleibt ihm doch freigestellt, je nach Befund, ein Prüfungsobject nicht allein als falsch oder ächt, sondern auch als „zweifelhaft“ zu bezeichnen, wodurch er immerhin Anspruch auf seine Gebühr, aber keinerlei haftende Verantwortung zu tragen hat. Wir selbst haben früher in unklaren Fällen uns darauf beschränkt zu sagen: das Stück sieht ächt aus, fragen sie aber gefälligst da oder dort noch nach; oder, wir halten sie für ächt, doch holen sie sich dieser unserer Meinung wegen doch noch ein Urtheil von irgend einem anderen Kenner ein! Derartige Auskünfte werden natürlich nur in den seltensten Fällen einen Anfragenden zufrieden stellen, sie machen aber auch keinen Prüfer haftbar. Wo ein Prüfer aber die bestimmte Auskunft „ächt“ ertheilt, seine Auskunft auch mittels Garantiestempels noch obendrein gewissermassen besiegelt, liegt seine Haftbarkeit, allerdings mit den gesetzlichen Einschränkungen, klar auf der Hand. Herr Dr. Otto-Wiesbaden schreibt in seinem lesens- und beachtenswerthen Aufsätze in der „Postwerthzeichen-Kunde“: „Rechtsfragen aus dem philatelistischen Geschäftsleben“ hierauf bezüglich: Ueberall gilt hier, dass da, wo ein Sachverständiger gegen Entgelt Ertheilung einer auf dieser Sachkunde beruhenden Auskunft übernimmt, er für geringes Versehen haftet; die moderne Praxis geht aber auch noch weiter und überträgt die strengeren Grundsätze des Vertragsverhältnisses auch auf solche Fälle, in welchen eigentlich ein entgeltlicher Vertrag nicht vorliegt, sondern das Gutachten unentgeltlich ertheilt wird, nämlich auf die Fälle, in welchen der Fragende zu dem Prüfer in einer Geschäftsverbindung steht. —

Man ersieht, die Pflichten, welche rechtlich ein Markenprüfer übernimmt, sind keine leichten; sie stehen mit dem dafür empfangenen Entgelt in keinem Verhältnisse — immerhin wird der Kieler oder ein nächster Philatelistentag an die Frage herantreten müssen: soll ein gegen Entgelt thätiger Markenprüfer nach dem vollen Sinne des Gesetzes für seine Auskunft haften oder will man sich, meinetwegen

für ganz Deutschland oder für sämtliche oder einzelne Vereine zu Ausnahmebestimmungen bereit finden lassen? Letzteres wäre allerdings ein Ausweg, welcher den ganzen Werth der Prüfungsstellen problematisch werden liesse, er würde aber doch in Frage kommen können, weil sicher dann, wenn man die Herren Markenprüfer unter das Joch „strenger Haftbarkeit“ spannen sollte, deren Zahl sehr oder gänzlich zusammenschrumpfen dürfte. Richtig ist und bleibt allerdings: was man nicht versteht, solle man auch nicht treiben und ein einziger Zuverlässiger ist besser, denn zehn Halbwissende! Die Sache an sich drängt nicht nur zur Aussprache in Vereinen und Presse, auf Verbands- und Philatelistentagen; nein, sie ist auch spruchreif zu entschiedener Stellungnahme! Bei aller Hochachtung und Dankbarkeit gegen unsere gewiss nach bestem Wissen und Können urtheilenden Markenprüfer wird man sich eben doch sagen müssen, solche Zustände, wie sie die obengedachten Herren Hartmann und Michelsen zur Veröffentlichung brachten, sind unhaltbar, sie erzwingen im Interesse der Sammler entsprechende Aenderung. Ebenso spruchreif ist eine Entscheidung in Betreff des Garantiestempels. Der Reichenberger Philatelisten-Club hat diese Frage seiner Zeit angeregt. Man hat darüber geschrieben und debattirt, auf einem Philatelistentage dafür sympathisirt, auf dem anderen sie begraben! Es war in dem entstandenen Wirrwarr, der die tollsten Blüten trieb, kein Wunder, dass zuletzt leider das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wurde. Gewiss aber haftet der Sache selbst ein guter Kern inne, nur liegt sein Werth so unverhüllt vor jedes Interessenten Auge, dass eben gerade diese Natürlichkeit zur Unverständlichkeit und zum Abirren auf lächerliche Nebenwege führte. Der Garantiestempel ist einerseits das unbedingt nöthige Zubehör der haftbaren Prüfungsstelle, andererseits die auf dem geprüften Objecte selbst sichtbare Aechtheits-Documentirung! Prüfer und Garantiestempel gehören eng zueinander. Wir sind rechtsunkundig, meinen aber doch, dass es eine gesetzliche Form giebt, welche den Garantiestempel eines öffentlichen Prüfers vor Nachahmung schützt und ihn in die Klasse deponirter Schutzmarken einreihen liesse! Wäre dem so, dann erhielte der Garantiestempel noch erhöhten Werth. Der Garantiestempel käme aber, allerdings erst in zweiter Reihe, noch in Frage in allen den Fällen, wo ein Käufer seltener Objecte deren Erwerb von dem Aufdruck desselben Seitens des Verkäufers abhängig macht! Weiter, wo ein Verkäufer sein werthvolles Object vor Vertauschung etc. zu sichern sich bewogen fühlt. Nur müssten derartige Garantiestempel, die ohnehin schon in theilweis verändertem Sinne beständen, gänzlich verschieden sein von dem Garatiestempel des eigentlichen Prüfers. Fest steht, die Garantiestempel-Frage ist eine noch offene, aber wichtige, sie gehört zu denen, die ebenfalls auf einem Philatelistentage in die Form zu bringen ist, dass ihr Nutzen der Philatelie bald zu gute kommt. Vielleicht findet sich für unsere hier gemachten Vorschläge ein Antragsteller, der sich in den Stoff hineinlebt und ihn persönlich tüchtig und erfolgreich zu motiviren versteht. Die Hartmannschen gedachten ausführlichen Ideen werden dabei recht gute Dienste leisten.

Wie der Kieler Tag das Hauptinteresse der bevorstehenden Saison für alle jene Vereine und Philatelisten bildet, denen ein Ausbau der Philatelie auf gesunder Basis auch ferner am Herzen liegt, so die neue bereits begonnene Periode der Ausstellungen für alle jene unserer Genossen, die an dieser Art Propaganda und Anregung Interesse haben und finden. Mailand und Paris kommen nach: Wien hat bereits seine Pforten geöffnet. Die Wiener Ausstellung ist in der Hauptsache eine „Wehr- und Nähr-Ausstellung“. Die Vossische Zeitung bringt über dieselbe folgendes eigenartige Urtheil: Der sachliche Theil des Unternehmens hat eine arge Enttäuschung bereitet. Die ausgestellten Gegenstände sind so

alltäglich, dass man sie bei einem Spaziergang durch die Stadt in jedem Auslagefenster sehen kann. Es fehlt ein grosser einheitlicher Zug in der Anlage, und man hat so viele der eigentlichen Ausstellung fremde Geschäftszweige zugelassen, dass das Ganze sich wie ein Jahrmarkt ausnimmt; wie ein „Tandelmarkt“, würde der Wiener sagen. Am besten gelungen ist die Vergnügungsabtheilung, das „internationale Dorf“ im Mittelpunkt der Rotunde. Die ungeheuren Dimensionen der Rotunde werden erst begreiflich, wenn man diese Stadt mit mehrstöckigen Häusern betritt, die sich unter der Riesenkuppel wie ein Spielzeug ausnimmt. Abends, bei elektrischer Beleuchtung, bietet diese romantische Anlage einen gar wundersamen Anblick. In den Gärten vor den alterthümlichen, spitzgiebeligen Häusern fluthet reges Leben. Besonders beim „Hirschen“ herrscht die originelle altwienerische Geselligkeit. Da producirt sich die volksthümliche Kapelle der „Grinzinger“ mit ihren berühmten Natursängern und dem trefflichen Kunstpfeifer und Jodler Brandmaier, der sich einst der Bewunderung des Fürsten Bismarck erfreuen durfte. Hier drängt sich an den niedlichen Tischen die beste Wiener Gesellschaft, lauscht den heimischen Weisen und singt wohl auch einmal ein besonders beliebtes Lied im Chore mit. Sesshaftere Gemüther ziehen die auserlesenen Genüsse vor, die in den malerischen Wirthschaften des Pschorrbräus oder des Pilsener Bürgerlichen Brauhauses geboten werden. Die goldene Jugend bevorzugt die italienischen Osterien, wo von anmuthigen Frauenhänden Asti Spumante credenzt wird, oder besucht die ungarische Czarda, wo eine Zigeunerkapelle feurige Tänze aufspielt. Es lebt sich recht lustig in diesem internationalen Dorf. Gar bald wird man aber wieder daran erinnert, dass die benachbarte Grossstadt noch nicht alle dörflichen Einrichtungen abgeschafft hat. Pünktlich um 11 Uhr erscheint ein Wiener Schutzmann mit einer Handlaterne (sic!) in den Wirthschaften und verkündet Feierabend. Man verlässt schweren Herzens die Rotunde, um dann gewahr zu werden, dass man nur zu Fuss oder mittelst einer kostspieligen Droschke die fernliegende Stadt erreichen kann, da die Wiener Pferdebahn zu dieser erschreckend späten Nachtstunde natürlich nicht mehr verkehrt. Soweit die Vossische Zeitung! Zu den „der eigentlichen Ausstellung fremden Geschäftszweigen“ dürfte sie wohl auch die Postwerthzeichen-Abtheilung zählen, wenn sie dieselbe auch nicht speciell erwähnt. Jedenfalls wird aber gerade diese, so befremdend ihre Einreihung in eine Nähr- und Wehrausstellung von Anbeginn war, eine „Ehr-Ausstellung“ für Anhänger und Freunde der Philatelie sein, da, wenn auch aus leichtbegreiflichen Gründen sich die eigentliche Corona der österreichischen Vereine und der Sammler dieses Landes dabei ausschloss, immerhin viel Schönes geboten werden dürfte. Namentlich haben die Prager Vereine und andere mit ihnen in anzuerkennender Weise dafür gesorgt, dass die Philatelie in der Praterrotunde achtung- und interessegebietend auftritt, und die Ausstellungsnummer des Austria-Philatelist präsentirt sich bei reichem Inhalte in so elegantem Gewande, dass sie wohl geeignet erscheint, für unsere Sache ein freundlich Wort zu sprechen und neue Freunde anzuwerben. Dass ein jeder Misserfolg der ganzen Philatelie Schaden bringt, ist unbezweifelt; aber eben so fest steht es, dass die Wiener heurige Theilausstellung unter kompetenterer Leitung noch eine viel imposantere Repräsentanz, noch einen stattlicheren Erfolg gebracht hätte! Wir hoffen in die angenehme Lage zu kommen, erfreuliche Einzelheiten von Wien berichten zu können, wie es auch bez. der noch fälligen Ausstellungen zu Mailand und Paris geschehen möchte, der Philatelie zu Nutz und Ehre! Dass. trotzdem wir noch vor der diesjährigen eigentlichen Ausstellungssaison stehen, ein Herr Meister in der „Post“ für nächstes Jahr schon, wo in Leipzig eine grosse Sächsisch-Thüringische Industrie-Ausstellung stattfindet, eine damit zu verbindende philatelistische Ausstellung, motivirt mit guten Gründen,

anregt, verdient bei dieser Gelegenheit erwähnt zu werden. Die Idee ist in der That beherzigenswerth und wir werden uns freuen, wenn namentlich jenes Duett, das in jüngster Zeit einen possirlichen Hetzrummel „München contra Oybin“, in Scene setzte, (wahrscheinlich zur Verdeckung des peinlichen Aergers über die von Berlin und andersher verschriebenen bittern Pillen), wenn jene Herren ihre enorme Weisheit einmal auf fruchtverheissenderen Boden verpflanzen wollten.

In den weitesten Kreisen wird man erfreut sein, zu erfahren, dass Reinheimers „Illustrierter Preiskatalog der Deutschen postalischen Entwerthungsarten“, illustriert durch nahezu 700 Abbildungen nun fertig vorliegt. Den Verlag dieses 4 Seiten in gross Octav starken Heftes übernahm der Internationale Philatelisten-Verein Dresden. Als vor zwei Jahrzehnten englische und amerikanische Zeitungen schon illustrierte Abhandlungen über Entwerthungsstempel jener Länder brachten, hat bei uns gar mancher den Kopf geschüttelt und sich gedacht, das geht doch noch über die Haarspaltereien gewisser Nuancen- und Curiositäten-Sammler! Das fehlte noch, dass man auf die Poststempel auch noch achten solle! Aber es kam doch anders und wenn zunächst auch nur die Markenprüfer bei ihren Untersuchungen auch der Entwerthung ihre Aufmerksamkeit zollten, so schuf anfangs in aller Stille, später aber mit voller Macht sich die Ueberzeugung Bahn, dass der Poststempel, seine Beachtung und seine Kennerschaft ein wichtiger Factor für den Specialsammler nicht nur, sondern für jeden denkenden Philatelisten sei! Das Thema in gedachtem Sinne besprechende Aufsätze in unserer Fachpresse bearbeiteten den Grund vor zu dieser Erweiterung der schier unerschöpflichen Briefmarkenkunde. Da sie, wie nicht anders zu erwarten, verständnisvolle Aufnahme fanden, konnten specielle Monographien auf kauflustige Fachgenossen rechnen. Die betreffenden Schriften fanden sogar hoch willkommene Aufnahme. Gegenwärtig sind wir auf dem Standpunkte angelangt, dass ein Werk, welches die Entwerthungsstempel aller Postwerthzeichen der Welt anführt, nur noch eine Frage der Zeit ist und dass man von einem guten Handbuche auch die Aufnahme der verschiedenen Entwerthungsarten begehren zu dürfen glaubt. So schnell, wie man in Sammlerkreisen glaubt, lässt sich das angedeutete, anzuerstrebende Ziel indessen nicht erreichen! Gut Ding will Weile haben und mangels genügender officieller Quellen sind mühevoll und gründliche Vorarbeiten zur Erschöpfung des umfangreichen Gebietes nöthig! Aber einen grossen Schritt dem Ziele zu bedeutet doch das Reinheimersche Werk, welches die Entwerthungsarten von Ganz-Deutschland umfasst. Der geschätzte Autor widmet seine Arbeit vorzugsweise den Herren Specialsammlern, um denselben einen richtigen Begriff über die Seltenheit und den Werth der verschiedenen Stempel zu geben. Die Feststellung von Seltenheit und Werth derselben gründet sich auf vielseitige Erfahrungen und langjährige Behandlung dieses Spezialfaches seitens Reinheimers, sowie auf das Gutachten der bekanntesten Autoritäten in der Stempelfrage. Meinungsverschiedenheiten werden und können trotz peinlicher Abwägung nicht ausbleiben, sind doch die Ansichten über Seltenheit und Werth vieler besserer Postwerthzeichen sogar noch getheilt. Auch wurden nur solche Abstempelungen berücksichtigt, die wirklich als solche durch ihre Seltenheit zu einer Preisnotirung berechtigen. Dass dieser Katalog ein Werth-Verzeichniss und keine Preisofferte des Autors ist, sei ebenfalls hervorgehoben. Jedenfalls aber wird ein Studium dieses Werkes, welches mit sachlich gehaltenen „Allgemeinen Bemerkungen“ beginnt und die Staaten in alphabetischer Reihenfolge behandelt, bezeugen, welchen grossen Fleiss und immense Sachkenntniss seine Edition erforderte. Der reiche Stoff ist in übersichtlichster Weise geordnet, leichtverständlich die

Fülle eingestreuter Erläuterungen, tadellos sauber die 690 so vielartige Form zeigenden Abbildungen, durchaus zuverlässig bezüglich ihrer originalgetreuen Copirung, elegant auch bezüglich Druck und Papier die Ausstattung; sonach halten wir das Werk für eine Bereicherung unserer Litteratur, würdig unter dem Schutze des ersten deutschen Vereins verausgabt zu werden. Wir unsererseits erkennen des Reinheimerschen Werkes Hauptwerth zuvörderst darin, dass es erstmals eine nach wissenschaftlichen Grundsätzen erfolgte Bearbeitung der deutschen postalischen Entwerthungsarten bringt, die uns einweiht in ein bisher fast unbekanntes oder nur theilweise erschlossenes Gebiet; ferner darin, dass wir an der Hand dieses Werkes und seiner Abbildungen fortan ein neues wichtiges Hülfsmittel erhielten bei Prüfung zweifelhafter Postwerthzeichen; endlich aber wird es Specialsammlern in ihrer Thätigkeit unschätzbare Dienste leisten und besonders in diesen Kreisen in seiner wahren Bedeutung auf dankbarste Aufnahme rechnen dürfen. Wir beglückwünschen daher die Sammelwelt zu dieser interessanten Lenzgabe ebenso freudig, wie den verehrten Herrn Autor und seinen opferbereiten Verleger. Solch' eine That nennen wir der Philatelie wirkliche Dienste erweisen, sie wacker fördern!

Moschkau.

XI. (11) – Juni 1894

Die Mutter Natur ist in fruchttreibender Blithe! In Wald und Feld grünt und sprosst es nach Herzenslust; auf den Wiesen tummeln sich frohe Schnitter und Schnitterinnen und schon färbt der Obsterstling, die Kirsche, ihre Wangen purpurn. Wie es für den Naturfreund jetzt als Parole gilt: all' diese Schönheit in vollen Zügen zu geniessen, sich zu laben an den vielseitigen Reizen des nahenden Sommers, wie es ihn fast gewaltsam hinauszieht aus der Berufsmisere in die sonnige Freiheit – gerade so sprosst und treibt es jetzt in Philateliens Gefilden, so treibt es deren Jünger hinaus zu den verschiedenen Fachausstellungen, Vereinsfesten, Vereinstagen, wo es neben der nothwendigen Erholung und Zerstreuung nicht fehlen wird an fruchttragender Belehrung und Belohnung.

Seit die edle Philatelie das moderne Vereinscommisskleid sich ebenfalls zugelegt; womit sie allerdings nicht nur dem Drange der Zeit, sondern auch der eisernen Nothwendigkeit folgte, ist an Sommerarbeit kein Mangel, besonders für den, der gern überall dabei ist und überall dabei sein kann. Leider ist eigentlich unter unseren Sammelgenossen die Zahl derartig Auserwählter, namentlich solcher Männer, die auf Vereinstagen kräftig und fachmännisch einzugreifen das Zeug besitzen, eine allzu kleine, und es ist zu wünschen, dass hierin eine Wendung zum Besseren eintreten möchte. Das Mittel, diesen Erfolg zu verwirklichen, ist das denkbar einfachste: ausser jenen Herren, deren Mittel jede Reise gestatten, müssen geeignete Vereinsvertreter durch Gewährung von Reisediäten oder einer Reisebeihilfe in die Lage gebracht werden, bei wichtigen Anlässen, wie es Philatelistentage entschieden sind, gegenwärtig sein zu können. Dadurch käme gewiss ein frischer Geist in die Sache und jede Spur von Einseitigkeit, Egoismus und anderen Sonderbestrebungen würde vermieden werden, hauptsächlich aber würde der eigentliche Sammlerstand, dessen Interessen doch obenan stehen, zu gebührender Vertretung kommen. Dieses Ziel wollen die deutschen Sammler immer vor Augen haben und seine baldige Verwirklichung mit allem Ernste anstreben.

Von der Wiener Ausstellung bringt der heutige „Philatelist“ zwar an anderer Stelle einen Originalbericht, dennoch kommen wir auch hier nochmals auf dieselbe zurück. Wir empfangen den mündlichen Bericht eines unbetheiligten Ausstellungsbesuchers und den schriftlichen eines Ausstellers. Beide decken sieh darin, dass die philatelistische Abtheilung zwar quantitativ klein, doch immerhin qualitativ beachtenswerth sei, dass vieles recht Schöne ausgestellt wurde und auch das Arrangement leidlich befriedigt habe. Aber unsere Sache bedarf bei derartigen Gelegenheiten einen vollen Erfolg, und dieser fehlt diesmal in Wien, wo die Philatelie nur ein interessantes Nebenblatt in dem Ausstellungsbuche, ja, man staune, nur ein Kapitel vom modernen „Sport“ darstellte. Mögen einzelne der Unseren, indem sie mit ihren Schätzen ersten Ranges solche Ausstellungen gewissermassen decken, der Philatelie freudig anerkannte Dienste erweisen; in einer Weltstadt wie Wien musste die Philatelie auch „grossartig“ sich präsentiren. Die Herren, welche die Ausstellung in's Leben riefen, sind dabei natürlich minder schuldig, denn man kann ein grosser Fachmann auf dem Gebiete der Volksernährung und der Armeeverpflügung sein, ohne indessen von der Philatelie einen Dunst zu haben. Wo in solchem Falle zuerst anzuklopfen war, um an die rechte Schmiede zu kommen, haben nicht nur wir,

sondern viele Fachblätter ohne Scheu angedeutet. Uebrigens ist von dem Wiener Lorbeer ein verdienstes Blatt auch in unser engeres Vaterland und in unseres Vereines Mitte gelangt. Der Begründer des Postwerthzeichen-Museums in Dresden-Striesen, Herr Ernst Petritz, hatte nicht nur die Ehre, mit zwei anderen philatelistischen Ausstellern dem Herrscher Oesterreichs vorgestellt zu werden, sondern auch die, mehrere Mitglieder des hohen Kaiserhauses in der philatelistischen Abtheilung führen zu dürfen. Es ist bezeichnend, dass auf den Wiener philatelistischen Ausstellungen die Sachsen stets ein wenig Oberwasser haben, denn wie die Petritz'sche Sachsen-Sammlung diesmal wohl der Schmuckstein aller Auestellungsobjecte war, so stand bei der 1. Wiener Postwerthzeichen-Ausstellung 1881 die Sammlung „1870–1871“ des Schreibers dieser Zeilen mit obenan, der übrigens damals auch mehreren österreichischen Herren Erzherzögen, Fürsten und diplomatischen Grössen Erläuterungen gebend, zur Seite geben durfte. So erfreulich es nun einerseits ist, dass inmitten der „Nähr- und Wehrausstellung“ die Philatelie nach Gebühr Beachtung und Anerkennung fand, so machen wir doch das fachmännische Urtheil der „Weltpresse“ fast völlig zu dem unseren. Dieses Fachblatt bemerkt unter anderem zu der Wiener „Internationalen Ausstellung für Volksernährung, Armeeverpflügung, Rettungswesen und Verkehrsmittel in Verbindung mit einer Sportausstellung“, welche der schlagfertige Volksmund kurz in die Nähr- und Wehrausstellung umwandelte: Was hat der Verein zur Verbreitung landwirthschaftlicher Kenntnisse (als Veranstalter obiger Ausstellung!) mit der Philatelie zu thun? Welche massgebenden Fachleute wurden wegen einer philatelistischen Betheiligung an dieser Ausstellung befragt? Wie ist deren autoritatives Gutachten ausgefallen? Warum wurde die Philatelie in die V. Abtheilung eingereiht, welche nur Sport und deren Geräthschaften umfasst? Dies zu wissen, wäre mehr als blosser Neugierde! Wir müssen entschieden dagegen protestiren, dass man die früheren in Wien abgehaltenen Markenausstellungen, welche in allen Kreisen der Bevölkerung grösstes Interesse erweckten und einen geradezu sensationellen Erfolg erzielten, dazu missbraucht, um die Philatelie zu einer gewöhnlichen Schaustellung, zu einer sportlichen Hetze zu degradiren. In die Abtheilung „Sport“ gehört die Philatelie ebensowenig, wie die Numismatik (deren jüngere Schwester wir die Philatelie so gerne nennen!) und wie die Heraldik, welche letztere beide man vergeblich in der Nähr- und Wehrausstellung suchen würde. Wenn auch die Gesamtkritik der Weltpost an Härte nichts zu wünschen übrig lässt, dabei aber im Sinne einer mächtigen Majorität geschrieben sein dürfte, so ist doch auch unser Urtheil in aller Kürze zu einem „Mädchen für Alles halten wir die Philatelie denn doch zu gut!“ Wo die Philatelie auf irgend einer Ausstellung sich fachlich und sachlich mit einflechten lässt, soll und darf sie nicht fehlen, in der Hauptsache bietet sie aber genügend inneren Gehalt zu in gewissen Zwischenräumen in grösseren Städten abzuhaltenden Sonderausstellungen, und es sind unsere grossen Vereine die einzigen competenten Factoren, derartige Veranstaltungen erfolgsverbürgend zu realisiren. —

Man sieht, der unsterbliche Scheffel behält Recht, wenn er sagt, es sei im Leben hässlich eingerichtet, dass bei der Rose gleich die Dornen stehn! Das gilt überall in der weiten Welt, daher natürlich ausser in Wien auch in Dresden! Für Dresden aber ganz besonders, wie man in Berlin friedfertigst anzunehmen scheint! Der Internationale Philatelisten-Verein Dresden hat nämlich in seiner Sitzung vom 15. April a.c. ein Mitglied Namens „Rose jr.“, nachdem keinerlei Einwand erfolgt war, aufgenommen. Nachträglich wurde in Erfahrung gebracht, dass dieser Junior erst 15 Jahre alt sei, dass er also in seiner

Anmeldung das statutarisch vorgeschriebene Alter von 21 Jahren in unlauterer Weise verschwiegen habe. In Folge dessen wurde die Aufnahme für ungültig erklärt und die Streichung Roses schon in der nächsten, d.i. der Mai-Nummer bekannt gegeben. Der ganze Vorfall wurde also in der denkbar kürzesten Frist erledigt, und da es in keinem Verein der Welt üblich ist, von Neuangemeldeten den Geburtsschein zu verlangen, sollte man meinen, dass so etwas, was jedem Vereine jeden Tag passieren kann, vielen Vereinen auch schon passiert sein dürfte, gar keinen Stoff zu irgend welchen Bemerkungen geben könnte. Weit gefehlt! In ungerechtester Weise benützt Berlin diese Sache, um sich in bekannter collegialer Weise an dem Dresdener Verein zu reiben. Wir überlassen, nach der prompten Erledigung. des „Fall Rose jr.“ durch den Dresdener Verein, die Berliner Hakelei der Beurteilung aller löblichen Vereine und bemerken dazu, dass uns dieser neue Beweis wohlwollender Sympathien vom Strande der Spree keine grauen Haare gemacht hat.

Wie kleinlich müssen diese Nörgeleien an unserem Vereine dem einsichtsvollen Philatelisten erscheinen, wenn er beispielsweise in letzter Nummer des „Philatelist“ den Jahresbericht über den Doubletten-Austausch des Intern. Phil.-Vereins Dresden mit Aufmerksamkeit studirt, der einen Jahresumsatz von 79.671 Mark 67 Pfenig verzeichnet und des Umstandes gedenkt, dass diese Institution in dem am 1. März abgelaufenen Jahrzehnte einen Gesamtumsatz von nahezu Million Mark erzielte. Der Blauhuth'sche Bericht ist ebenso klar als eingehend gearbeitet und gewährt einen Einblick in die enorme Arbeit und das von Herrn Blauhuth sorgfältig und mit Geschick geleitete Getriebe, in welchem trotz der riesigen Umsätze und trotz der vielseitigen Ansprüche Alles wie am Schnürchen geht. Die Obmänner-Collagen Herren Mörbitz und Petritz, die Herren Complexvertreter nicht minder, wirken mit Herrn Blauhuth in aner-kennenswerthester Weise gedeihlich Hand in Hand. Man suche sich einen Verein, der so arbeitsfreudige und opferwillige Vorstandsmitglieder besitzt! Es kann, nach all' den sich eng aneinander reihenden praktischen Erfolgen des Intern. Phil.-Vereins Dresden eigentlich Niemand mehr befremden, wenn ihm von allen Seiten Neider erstehen. Indessen, je mehr Neider, desto mehr Glück; und neben den Dornen prangen eben doch die Rosen! — Mit letztgedachtem Troste wird sich ein anderer friedlicher Eroberer auf dem philatelistischen Gebete, der schaffensfreudige Suppant'schitsch ebenfalls, wenigstens in der Hauptsache begnügen müssen und mit ihm seine ebenso wackere als opfermuthige Verlegerin. Abgesehen davon, dass die „Bibliographie“, mit welcher der verehrte steyrische Jurist sich für immer ein Denkmal stiftete, bezüglich des allerdings consequent durchgeführten Textarrangements auffällig an Uebersichtlichkeit leidet und man den letzten Lieferungen anmerkt, dass man mit dem noch allzu reichlich fliessenden Texte einschränkend und kürzend verfahren musste, ist es in der That einer der wenigen Diamanten, welche die Corona unserer Fachliteratur schmücken. Die einmüthige Anerkennung, welche die gesammte Fachpresse dem stattlichen Werke widmete, sie werden für Autor und Verlegerin die Rosen dieses Unternehmens bilden! Wenn jeder Verein, jeder gebildete und ernstdenkende Sammler zu den Abonnenten auf das Werk gehörte, würde von Dornen gar nicht zu sprechen sein. Der Werth dieser Bibliographie wird aber mit der sich steigernden tieferen Auffassung der Philatelie nur ein grösserer, und indem man dem Werke von Zeit zu Zeit Nachträge anfügt, wird ihm eine dauernde Verkäuflichkeit gesichert sein. Grossen Dank schuldet besonders die deutsche und österreichische Philatelie Herrn Oberlandesgerichtsrath

Suppanttschitsch in Graz und der Firma A. Larisch in München, welche gemeinsam die Edition der „Bibliographie“ ins Werk setzten.

Wie aus dieser Nummer des „Philatelist“ ersichtlich, hat uns Herr Briefmarkenhändler F. Albrecht in New-York der Ehre der Widmung eines „Offenen Briefes“ gewürdigt, der dem an den Vereinsvorstand gerichteten Begleitbriefe nach in erster Reihe den Zweck haben soll, seinen Landsleuten wissen zu lassen, dass „sie die Zirkel etwas weiter spannen müssen, um grosse Kreise zu ziehen“, in zweiter Linie aber auf unserem Referate Nr. IX fussend, direct ins volle philatelistische Getriebe hinein greift. Herr R. F. Albrecht, früher Buchhändler in Berlin und Leipzig, einer von den Mitgenossen des ersten Deutschen Sammelvereins und alterprobter Philatelist, ist allerdings einer von denen, welche die Sturm- und Drangperiode der letzten fünfundzwanzig Jahre mit durchlebten, aber mit durchgekämpft hat er sie nicht, und wenn er jetzt zur Feder greift, wo er seit Jahren Inhaber einer namhaften Briefmarkenhandlung wurde, ist seine Beurtheilung unserer internen Verhältnisse einfach eine lückenhafte oder rein subjective und einseitige. Man lese gefälligst den „Offenen Brief“. Wir werden uns hier berichtigend auf das unumgänglich Nöthige beschränken und werden uns dem alten lieben Freunde gegenüber rein sachlich halten, da wir die Beweggründe, die ihn zu dieser Epistel veranlassten, kennen und ehren und die etwas schroffe Schreibweise begründet finden in den Lebens- und Geschäftsformen seines neuen Vaterlandes. Vor Allem wird es den Besitzern grosser Sammlungen in Deutschland angenehm sein, eine ehrenwerthe Firma kennen zu lernen, die stete Käufer für solche Objecte ist. Die Herren Händler in Deutschland sind bekanntlich in der Anlage grosser Summen für grosse Sammlungen allzu zurückhaltend. Der Fall Winzer-Dresden bestätigt dies aufs Neue! Während für diese groseartige Sammlung deutsche Gebote nur in den Preislagen zwischen 40 und 45 Tausend Mark einliefen, ging dieselbe ohne grosse Debatte für 60.000 Mark in den Besitz eines englischen Händlers über. Beim Einkaufe lassen sich die deutschen Herren Händler ihre guten Sachen recht gut bezahlen, aber wenn sie antreten sollen, eine ganze Sammlung en bloc zu gutem Preise anzukaufen, dann sind sie schwer zu haben. Darin sind allerdings England und Amerika, wo die reichen Leute, Händler und Sammler, üppiger spriessen, uns voraus. Immerhin ist's mit der von Albrecht citirten „Sparbüchse“ heut zu Tage nichts mehr! Ja, wer vor einem Vierteljahrhundert seine fünftausend Verschiedenen im Album aufgestapelt hat und jetzt verkauft, dem wurde das Sammelbuch zur Sparbüchse und mit Zins und Zinseszinsen nimmt er das einst angelegte Kapital zurück. Derartige Glückliche sind aber so dünn vorhanden, wie Perlen in der Elster und ein Zurückgreifen auf solche Einzelfälle, um sie als zeitgemässe Normaltype aufzustellen, halten wir für gründlich verfehlt. Was Albrecht über das Specialsammeln resp. zum Kapitel „Beliebte Marken“ sagt, ist ebenfalls nur bis zu einem gewissen Grade richtig. Da das Hauptcontingent aller Philatelisten die Universalsammler stellen, ist es natürlich, dass in der Hauptsache bei dem Händler „alle Markensorten gekauft werden“, dass jede seiner Marken zu den „beliebten und gesuchten Stücken“ gehören mag. Wir wendeten unsere Aeusserung von den „beliebten Ländern“ auf das „Specialsammel“ und wenn Herr Albrecht auch darin Recht haben kann, dass es Specialsammler für fast jedes Land giebt, so wissen wir doch aus alter Erfahrung, dass sich einzelne Länder besonderer Bevorzugung und besonderer „Beliebtheit“ erfreuen. Kein Land der ganzen Welt wird beispielsweise so weit über seine Grenzen hinaus als Specialität gesammelt, wie Altdeutschland! Man besuche Genossen in Oesterreich, Schweden, Dänemark, Russland, Schweiz und selbst

jenseits des Oceans, man wird überall auf Specialsammler der alten deutschen Staaten stossen, das ist ein in der That als bevorzugt und beliebt geltendes Specialgebiet. Gewiss sammeln auch viele Oesterreicher, Italiener, Schweizer, Dänen, Engländer, Amerikaner aus Localpatriotismus speciell die Postwerthzeichen ihrer engeren Heimath; wir kennen auch deutsche Sammler als grosse Specialisten von Frankreich-Marken (Kunkel), oder von Amerika-Couverten (Dr. Kloss); viele Oesterreicher als solche von Marken der Türkei (E. v. Neulinger) oder von Mexico (C. D. Mayer) oder von Persien (S. Friedl) u.s.f, aber was wollen diese einzelnen Fälle bedeuten gegen die Legion der Deutschland-Specialisten? Und dass das Specialsammeln sich in gleicher Beliebtheit auf jedes Land, auf jeden Erdtheil erstrecke, glaubt kein Mensch! Wer die Inseraten-Blätter nur ein wenig studirt, wird bald erkennen, welche Länder bei Specialsammlern „beliebt“ sind, denn sie sind es, welche die Herren Händler aller Nationen mit grossen Typen und in auffälliger Weise anpreisen, da dafür eben mehr Käufer vorhanden sind, als für manche andere, minder gesammelte und minder beliebte Sorten.

Dass das Specialsammeln, die krankhaft gesteigerte Nachfrage bei normalem Angebote die Preise aller Marken und Ganzsachen „beliebter Länder“ unsinnig erhöhen musste, ist doch selbstverständlich. Die unsinnige Höhe der Preise einzelner „beliebter“ Sorten ersieht man am besten in jedem beliebigen Preiskataloge, wo jene gewissen, als Specialsammelobject minder beliebten Länder gleiche Preise wie vor zehn und fünfzehn Jahren aufweisen. Das sind unbestreitbare Thatsachen! Und wenn man sich die ganze Sachlage ruhig vergegenwärtigt und daraus ein Zukunftsbild zu skizziren versucht, so kann man nur zu dem Schlussergebnisse gelangen, daes auf so eigenartig gestaltete Verhältnisse eine Reaction unausbleiblich folgen muss, einwirkend auf das ganze Markensammeln, da ja die durch das Specialsammeln emporgeschnellten Preise vom Universalsammler gleichfalls getragen werden müssen. Je theurer eine Liebhaberei wird, je engbegrenzter ist der Kreis der Anhänger. So wird es auch der Philatelie ergehen! Man wird sie künftig in einen grossen Kreis dilettirender Universalsammler und einen sehr mässigen Kreis grosser Specialisten theilen, die Nachfrage nach Raritäten wird nachlassen und damit deren Preis in gesunde Lage gelangen, zuvor aber wird ein riesiger Massenaustritt unsere Garde schwächen. Denn das Universalsammeln von Groschenschund sättigt schnell, und Tausende oder gar Millionen an bedeutende Special- oder Universalsammlungen zu wenden, set das Vorrecht weniger Auserwählter! Dagegen hat Herr Albrecht in sofern wieder Recht, als er sagt: „beliebt ist und gekauft wird Alles“, aber dies eben nur in normalem Umfange. Dies sahen wir aus den Schwindel- und Speculationsproducten der letzten Jahre. Es ist kein Unsinn so albern, dass er nicht Käufer fände; giebt es doch Sammler, deren grösste Freude darin besteht, alle möglichen Kuriositäten ihrem Album einzuverleiben. Wahr mag ferner sein, dass die amerikanischen Monopolmarken bei dem „Resthändler“, der sie zum Vertriebe erhält, sich grosser Beliebtheit erfreuen, aber diesen „händlerischen Beliebtheit“ eng gegenüber wollen wir lieber hier in dem engen Kreise unseres Zirkels ruhig weiter leben, denn dieser Monopolschund bat mit den von uns citirten „beliebten Ländern“ nichts zu thun, er ist nur da zum Reinfall für Dumme und zu schnöder Untergrabung unserer ganzen Sache. In dieser Beziehung haben wir deutschen Sammler und gewiss auch alle anständigen Händler unseres Vaterlandes eine bessere Meinung von der Briefmarkenliebhaberei und letztere werden sich hüten, jene Resthändler als vollwerthige Collagen zu betrachten. Dies gilt ebenso für jene Sorte Händler, die mit dem Verkauf von sogenannten Transvaal-, Helgoland- und Elsass-Neudrucken sich auf Kosten unerfahrener Samm-

ler schneller den Beutel spicken als mit dem Verkaufe guter und echter Marken. Diese Art Marken sind in Sammlerkreisen genau so beliebt wie ihre geschäftsgeriebenen Verbreiter. Herr Albrecht, der seinen Brief an uns mit der Bemerkung eröffnet, dass man es beim besten Willen nicht Jedermann recht machen könne, mag sich mit diesem Troste in all' seinen wohlgemeinten Zurufen, Winken und Rathschlägen an seine-deutschen Landsleute auch selbst trösten. Seine Anschauungen werden hier getheiltes Interesse und auch nur getheilten Anklang finden. Mag man dort drüben den ganzen Kreis unserer Sache auch weiter spannen, mag dort die Philatelie unter veränderten Gesichtspunkten ihre Wege wandeln — auch in Amerika werden für Sammler und Händler nicht nur Lichtseiten bestehen, sondern es werden auch Wünsche übrig bleiben, die sich bei haarscharfer Prüfung sicher mit den unseren decken, wenn sie hier auch unter anderer Beleuchtung an den Tag und zur Sprache kommen. Im Uebrigen schicken wir dem fernen Freunde unsere Grüsse und würden uns freuen, ihm noch einmal persönlich die Hand drücken zu können.

Wie wir vor Thorschluss noch vernehmen, wird in Hamburg im Laufe des Monats Juni a. cr. eine grosse Verkehrs- und Sport-Ausstellung, verbunden mit „Briefmarken-Ausstellung“ eröffnet werden und es soll der dortige Verein für Briefmarkenkunde über letztere die Protection übernommen haben. Sollte das ein ähnlicher Genre wie in Wien sein und die Philatelie dabei ebenfalls nur das Stiefkind spielen, so wäre das im Interesse der Sache zu bedauern; da man aber damit den hochachtbaren Hamburger Verein in Zusammenhang bringt, darf man begierig sein, zu erfahren, was Wahres an dieser Nachricht ist, denn „allzuviel des Guten wird lästig!“ In Schandau in Sachsen ist nämlich soeben auch eine „Gewerbe-Ausstellung“ eröffnet worden, zu welcher man, wie es scheint vergeblich, die Besitzer aller möglichen Sammlungen zum Mitmachen einlud und in Dresden wird diesen Sommer ebenfalls noch eine Gewerbe- und Sportausstellung ins Werk gesetzt werden, zu der man die bereitwilligen Herren Philatelisten, die in Wien mit am Löwenantheile participiren, gewiss einzuladen nicht vergessen wird. Was die Briefmarke, dieses nichtsnutzige alberne Bildchen, dieses Kinderspielzeug und wie man sie sonst noch in Laienkreisen gern nennt, doch plötzlich für ein gesuchtes Werthobject geworden ist, nicht nur bei Händlern und Sammlern, nein, jetzt auch zur Verschönerung von Nähr-, Wehr- und zuletzt gar noch einmal auch von Schuhwuchs-Ausstellungen! Und warum gerade da? Sie nährt geschäftlich den Händler, sie bildet für den Sammler eine Wehr gegen unnöthige andere Liebhabereien, und ihr Sammeln selbst bringt reichlichen Stoff zum Schwärzen und zum Verwischen ihrer Liebhaber unter einander, denn ohne etwas Wichse und Hetz giebt's keine Freud, sagt man neuerdings in Berlin und am Ende auch irgend noch anderswo!

Moschkau.

Autor, Aussteller, Ausnahmephilatelist – Richard Schäfer im Porträt

Michael Maassen, AIJP

Wohl kaum ein Sammler hat die Schweizer Philatelie in den vergangenen Jahrzehnten geprägt wie Richard Schäfer (1939–2023). Als Forscher- und Autor, als Sammler und Aussteller hat er vielfältige Spuren hinterlassen und die philatelistische Landschaft national wie international bereichert. Seine literarischen Publikationen zählen heute zu den Standardwerken für alle Liebhaber der Schweizer Klassik und Postgeschichte. Die Begeisterung für sein Hobby spiegelte sich stets in der Qualität seiner Kollektionen, die auf allen Ebenen höchste Auszeichnungen erhalten haben. Wir blicken zurück auf ein bewegtes Sammlerleben.



Abb. 1: Richard Schäfer im Jahr 2018.

Erste Anfänge



Abb. 2: Der junge Richard Schäfer. Bereits zu Schulzeiten beschäftigte er sich mit Briefmarken.

Geboren am 13. April 1939 in St. Gallen, kam Richard Schäfer bereits in frühen Jahren mit der Philatelie in Berührung. Sein Großvater, ebenso wie sein Vater und eine Tante, sammelten Briefmarken. Als Schüler im Alter von 8 bis 12 Jahren faszinierten ihn vor allem Briefe aus aller Welt in die Schweiz. Der Grundstein war gelegt, aber es sollte noch eine Weile bis zur intensiveren Beschäftigung mit der Philatelie dauern.

Nach der Ausbildungszeit, der Hochzeit mit seiner Frau Erica und der Gründung der Familie zog es Richard Schäfer 1961 nach Bern, wo sein Sohn Richard jr. sowie Tochter Franziska zur Welt kamen. Berufsbegleitend bildete Schäfer sich im Bereich Finanz-, Steuer- und Rechnungswesen weiter und wurde Eidg. Dipl. Wirtschaftsprüfer. Zu dieser Zeit entdeckte er auch das Briefmarkensammeln neu. Ein Schlüsselerlebnis war der Kauf einer „Strubeli“-Sammlung im Jahr 1963 bei der Firma Heinrich Köhler in Wiesbaden. Der Preis betrug damals 3'000 Franken und bescherten ihm schlaflose Nächte, wie er selbst sagte. Doch spätestens zu diesem Zeitpunkt war klar, dass die Philatelie für ihn mehr als ein Hobby werden sollte.

Philatelistischer Werdegang – begeisterter Sammler und erfolgreicher Aussteller

Trotz großen beruflichen Engagements und einer beeindruckenden Karriere, u.a. als Mitglied der Geschäftsleitung des Schweizerischen Bankvereins sowie später als selbständiger Steuerberater und Unternehmer, fand Richard Schäfer die Zeit, seine Kollektion auszubauen. Die Sammlung wurde im Rahmen der BERNOBA 78 zum ersten Mal unter dem Titel: „Strubel-Spezialsammlung mit den verschiedenen Ausgaben, Stempelarten und Frankaturen“ ausgestellt. Sechs Jahre später wurde seine „Strubeli“-Sammlung bei der NABA 1984 mit Gold und Ehrenpreis ausgezeichnet.

Sein voller Terminkalender hielt ihn auch in den Folgejahren nicht davon ab, vermehrt Zeit für die Philatelie aufzubringen und sich seinem Hobby zu widmen. Nach dem ersten nationalen Erfolg widmete sich Richard Schäfer einem neuen Sammelthema, das ihn schon seit seiner Kindheit begleitete: dem Auslandspostverkehr. Seine Kollektion mit dem Titel: „Schweiz Auslandspostverkehr bis 1882“ wurde 1987 in Wädenswil zum ersten Mal gezeigt und erfuhr international allerhöchste Auszeichnungen. Gleichzeitig beschäftigte sich Richard Schäfer mit einer „Studie über die Tintenbewertungen“. Mit dieser 8-Rahmen-Sammlung erreichte er dreimal International Gold: in London und Madrid 2000 sowie bei der PHILANIPPON 2001 in Japan.

In den Folgejahren setzte Richard Schäfer seinen Fokus vermehrt auf die Vormarkenzeit. Mit großer Energie und Begeisterung baute er eine bis heute einmalige Sammlung zur „Alten Eidgenossenschaft“ auf, die die Grundlage bildete für seine beiden im Jahr 2000 veröffentlichten Bücher „Das Postwesen der Alten Eidgenossenschaft“ (Band II der Schriftenreihe Schweizerische Postgeschichte) sowie „Alte Eidgenossenschaft Postverträge – Taxen – Routen“ (Band III der Schriftenreihe Schweizerische Postgeschichte).

Hinzu kamen weitere Sammlungen, wie die Sammlung „Die Fischer Post 1675–1832“, die zweimal international mit Grossgold ausgezeichnet wurde (AMPHILEX 2002 und BANGKOK 2003). Ein Teil aus der Fischerpost-Sammlung bildete darauf die Basis zu seiner nächsten Grossgold-Sammlung „Die Post in der Republik und Kanton Genf vom Spätmittelalter bis zu den Anfängen der Eidgenössischen Post“, die er zum ersten Mal national in Locarno anlässlich der TICINO 2003 ausstellte und die dreimal bei FIP-Ausstellungen mit Grossgold prämiert wurden (ESPANA 2004, WASHINGTON 2006, ST. PETERSBURG 2007).

Diese sehr erfolgreich ausgestellten Sammlungen führten Richard Schäfer schließlich zur Altschweiz mit seiner Sammlung „Altschweiz – Frankaturen 1. Periode Eidgenössische Post 1849–1854“, die zweimal international mit Großgold ausgezeichnet wurde: bei der PRAGA 2018 sowie zuletzt bei der HELVETIA 2022, jeweils mit 97 Punkten.



Abbildung 3: Ein Schnappschuss aus den 1980er-Jahren.



Abb. 4: Ausgewählte Buchpublikationen der letzten Jahre, die in Zusammenarbeit mit Corinphila Auktionen entstanden sind.

Der Forscher und Autor Richard Schäfer

Richard Schäfer war nicht nur ein begnadeter Sammler, sondern auch ein enthusiastischer Forscher, Postgeschichtler und Autor. Von den Anfängen des Schweizer Postverkehrs bis zu Frankaturen und Kombinationen mit Eidgenössischen Marken suchte er immer nach Unterlagen, bereits bekanntem oder unbekanntem Wissen. Er tauschte sich mit Fachleuten aus oder begab sich selbst in Archive, um durch intensive Studien neue Erkenntnisse zu gewinnen.

Auf Basis seiner Forschungsarbeit und seinen Kollektionen entstanden insgesamt acht Publikationen, die heute als Standardwerke für die Sammler der frühen Schweizer Philatelie und Postgeschichte gelten:

- Der Briefpostverkehr Schweiz – Ausland 1459–1907, Band I der Schriftenreihe Schweizerische Postgeschichte (1995)
- Das Postwesen der Alten Eidgenossenschaft von den Anfängen bis 1798, Band II der Schriftenreihe Schweizerische Postgeschichte (2000)
- Alte Eidgenossenschaft Postverträge – Taxen – Routen Band III der Schriftenreihe Schweizerische Postgeschichte (2000)
- Handbuch Postgeschichte von Genf von den Anfängen bis 1854, Band VII der Schriftenreihe Schweizerische Postgeschichte (2006)
- Handbuch Auslandpostverkehr – Destinationen Alte Eidgenossenschaft von den Anfängen bis 1798, Band IX der Schriftenreihe Schweizerische Postgeschichte (2009)

- Schweiz Kantonalmarken – Frankaturen Seltenheiten 1843–1854, Corinphila Auktionen (2014)
- 1. Schweizer Bundesmarken - Durheim Ausgaben – Frankaturen – Seltenheiten 1850–1854, Corinphila Auktionen (2018)
- Kantonalmarken Schweiz Echt – Falsch – Verfälscht Reuterskjöld Nr. II, Corinphila Auktionen (2022)
- Jean de Sperati – Rubens of Philatelic Forgers 1884–1957, Corinphila Auktionen 2023



In seinem 2018 erschienen Werk über die Durheim-Ausgaben ist zu lesen: „Nach über 10-jähriger Forschungsarbeit und einigen tausend Arbeitsstunden konnte nun das Buch fertiggestellt werden. [...] Möge das Buch auch jüngere Sammlergenerationen anspornen, sich mit Postgeschichte und mit Briefmarken zu beschäftigen. Dann hat sich diese große Arbeit sicher gelohnt.“ Dem kann man aus Lesersicht – und dies gilt für all seine Werke – nichts hinzufügen.

Abb. 5: Richard Schäfer signiert eine Ausgabe seines Werkes «Kantonalmarken Schweiz Echt – Falsch – Verfälscht (Reuterskjöld Nr. II)», das im Rahmen der HELVETIA 2022 in Lugano präsentiert wurde.

Vom Vater zum Sohn

Bemerkenswert ist sicherlich, dass Richard Schäfer es nicht nur geschafft hat, mit seinem literarischen Gesamtwerk die Begeisterung für die eidgenössische Philatelie nachfolgenden Generationen zugänglich zu machen, sondern auch innerhalb seiner Familie eben jene Faszination weiterzugeben. Denn sein Sohn Richard Schäfer Jr. ist ebenfalls ein begeisterter Briefmarkensammler. Genau wie sein Vater ein erfolgreicher Geschäftsmann mit einer beeindruckenden Karriere, tritt Richard Schäfer Jr. somit auch in philatelistischer Hinsicht in die Fussstapfen seines Vaters und widmet sich seit einigen Jahren der Schweizer Philatelie. Dazu kann man nur gratulieren.



Abb. 6: Richard Schäfer Sr. mit seinem Sohn Richard Schäfer Jr. (links) und Corinthila-Experte Walter Brühlmann (rechts). Das Foto wurde beim Palmares der NABA 2018 in Lugano aufgenommen.



Abb. 7: Richard Schäfer mit seiner Tochter Franziska und seinem Schwiegersohn.

Die Firma Corinphila freut sich, aus dem philatelistischen Nachlass von Richard Schäfer in den kommenden Jahren die Ausstellungssammlung «Schweiz Bundespost – Seltene Frankaturen 1849 – 1854» zu versteigern, welche die Verwendung der ersten Schweizer Briefmarken in den ersten fünf Jahren nach der Gründung der Schweizer Bundespost umfasst. Die Sammlung ist chronologisch aufgebaut mit besonderem Schwerpunkt auf den Frankaturen, Abstempelungen und seltenen Früh- bzw. Spätverwendungen, insbesondere der Verwendung von Kantonalmarken.



Abb. 8: Der legendäre „Renan Brief“ aus der Sammlung Richard Schäfer. Mischfrankatur Basler Taube 2 ½ Rp. lebhaftblau im waagrechten Paar in Kombination mit einer Bundesmarke von 1850 Rayon II gelb zu 10 Rp. nach Renan im Berner Jura.

Am 17. November 2023 lädt das Auktionshaus Corinphila ganztägig zur Besichtigung der Sammlung in ihre Geschäftsräume nach Zürich ein. Am Nachmittag, voraussichtlich ab 16 Uhr, findet dort in Anwesenheit von Franziska Schäfer die Präsentation eines neuen Bandes der EDITION D'OR statt, welcher die Sammlung „Schweiz Bundespost – Seltene Frankaturen 1849 – 1854“ von Richard Schäfer dokumentiert. Alle Interessenten, Kunden und Freunde der Corinphila sind herzlich zur Buchpräsentation mit anschließendem Apero eingeladen.

Weitere Informationen und Anmeldung per Telefon unter + 41 (0)44 389 91 91 oder per E-Mail an info@corinphila.ch

Die Torres/Usigli-Fälschungen altdeutscher Staaten

Gerhard Lang-Valchs

Der regelmässige Leser dieser Zeitschrift hatte in den letzten Jahren mehrfach Gelegenheit, den Autor dieser Zeilen bei der Entdeckung einiger Aspekte des Wirkens des ausserhalb Spaniens fast unbekanntes Fälschers Plácido Ramón de Torres (1847–1918) zu begleiten. Dieser sowie weitere, in anderen deutschsprachigen Publikationen veröffentlichte Artikel enthalten allerdings nur einen kleinen Teil der Erkenntnisse über ihn. Da sich seine Aktivitäten auf fast alle Länder und Gebiete erstreckten, die damals Briefmarken verausgabten, wurden viele dieser Ergebnisse in den entsprechenden Ländern in ihren Landessprachen veröffentlicht. Die meisten dieser Erkenntnisse sind inzwischen in der Torres-Biographie allen Interessierten per Internet zugänglich.¹ Damit für die Leser, die darauf noch nicht zurückgegriffen haben, die hier dargestellten Ergebnisse nicht als reine Spekulationen betrachten, seien hier die wichtigsten Punkte zusammengefasst.

Der Stand der Erkenntnis

Am Anfang der Untersuchung zu Torres und seinem Wirken stand das gut dokumentierte Wissen um die Existenz von etwa einem Dutzend seiner Fälschungen klassischer spanischer, zwischen 1850 und 1854 verausgabter Marken sowie die Expertenmeinung, dass dies wohl die einzigen Produkte dieses mittelmässigen und relativ unbedeutenden Fälschers seien.² Die Entdeckung, dass fast alle europäischen Briefmarken-Zeitschriften und Kataloge des 19. Jhds. auf seine Illustrationen zurückgriffen, war zwar nach über 150 Jahren eine erstaunliche Entdeckung, konnte aber an dieser Einschätzung nichts ändern.³ Überraschender war allerdings, dass sich herausstellte, dass Torres nach Erstellung seiner lithographischen Auftragsarbeiten, ehe er seine Steine für die nächsten Aufträge abschliiff, meist „private Kopien“ in unterschiedlichen Farben davon erstellte, die zunächst sein Mäzen, der Florentiner Antiquar und Briefmarken-Händler E. C. Usigli, später er allein in Markenpaketen unter die Leute brachte (Abb. 1-4).⁴



Fig. 1/2: Illustration Torres-Album
und entsprechende „kleine Fälschung“ (St. Vincent)

1 Siehe Fussnote 4.

2 John K. Tiffany: Spanish Counterfeits, *Philatelic Journal of America* 8, 1894, p. 199-202; 246-250; 288-291; 309-312; 384-385; 427-4219; Varro E. Tyler: *Philatelic Forgers*, S. 50-51, London 1976.

3 Die Lithographen des Jean-Baptiste Moens, *Schweizer Briefmarken Zeitung*, 1-2, Januar/Februar 2020, 3/März 2020.

4 Plácido Ramón de Torres. From Foundling to Master Forger [TorresBio], Cieza, dic. 2020, Siehe Kapitel 8 (The minor forgeries), S. 59-61. http://philahistorica.de/Dokumente/Libro_Sellos_Torres.pdf



Fig. 3/4: Illustration Torres-Album und entsprechende „kleine Fälschung“ (Uruguay)

Erstaunlich und befremdlich zugleich war eine weitere Entdeckung, dass Torres nämlich nicht nur in viele seiner Illustrationen „Fehler“ und „Scherze“ einbaute, sondern dass diese auch auf etlichen der entsprechenden „kleinen“ Fälschungen erschienen.⁵



Fig. 5: Torres-Scherz [PARAGUAY statt URUGUAY] (*La Posta Mondiale*)



Fig. 6: Scherz oder Phantasie [FOUR statt CUATRO]



Fig. 7: Statt „Sidney-view“ mit Hafen, eine blühende europäische Stadt plus orthographische „Fehler“ [Extrabuchstaben „R“ und „E“: AUSTR, SIEGILLUM]

⁵ *Der Chuchin-Katalog, Jean-Baptiste Moens und Torres, Deutsche Briefmarken Zeitung [DBZ], 11/ 2019, S. 14-18; 13/ 2019, S. 20-24.*

Die Entdeckung, dass diese befremdlichen Eigenheiten im Falle von Torres nicht nur auf seine Illustrationen beschränkt waren, sondern auch Marken- und Stempel-Fälschungen mit einschlossen, war ein entscheidender Wendepunkt in den Nachforschungen.⁶ Mit diesen eingebauten Scherzen und Fehlern bewegen sich diese Produkte oft im Niemandsland zwischen Fälschung, Scherz- und Phantasiemarke.⁷ Die Kombination beider Erkenntnisse führte nicht nur dazu, Torres' Buenos-Aires-Phantasiemarken und Fälschungen zu entdecken, sondern im Anschluss daran auch an Hand des Vergleiches der dort angebrachten Stempel aus der Masse der weltweiten Fälschungen, die bisher keinem Autor zugeordnet werden konnten, diejenigen herauszufiltern, die mit Sicherheit auf den Spanier zurückgehen.⁸ Dies ist inzwischen für die Masse der süd- und mittelamerikanischen Länder, Kuba, Australien und Italien geschehen. In der Mehrzahl der Fälle sind die Ergebnisse in den entsprechenden Ländern bereits veröffentlicht.⁹

Die Stempel

Was die Torres-Fälschungen der altdeutschen Staaten angeht, so finden sich fast in all diesen Gebieten seine Spuren. Die Existenz von Phantasiemarken wie etwa die 1/3 Groschen von Oldenburg (Abb. 8) legt nahe, dass er dort am Werk gewesen sein könnte, ist aber natürlich noch kein Beweis. Was uns die Gewissheit bringt, dass Torres hier tätig war, sind seine Stempel-Fälschungen und/oder Phantasie-Stempel.

Es sind vor allem vier Stempel, die uns auf seine Spur führen.¹⁰ Wir wollen sie zunächst kurz auf Fälschungen anderer Länder und Gebiete vorstellen, wodurch Torres' extravaganter Umgang auch mit Falschstempeln verdeutlicht wird. Erstaunlicherweise handelt es sich mit Ausnahme des ersten Stempels um solche mit spanischer Inschrift.

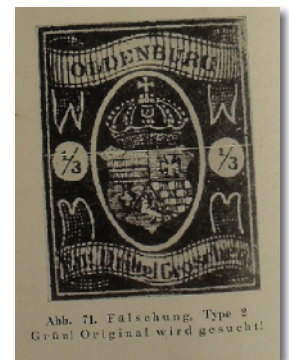


Fig. 8: Billig: Phantasie-Marke gesucht

Der erste ist der Rundstempel „K. K. ZEITUNGSEXPEDITION“. Dieser eigentlich auf das deutsche Sprachgebiet „zugeschnittene“ Stempel findet sich auf (natürlich gefälschten) Marken von etwa einem

6 Fehlerhafte Inschriften. Ein Künstler und ein Fälscher als Geschäftspartner. François Fournier und Plácido Ramón de Torres, DBZ 7/2019, p. 22-24, 8/2019, 20-22; Un fallo lo tiene cualquiera. Siguiendo las huellas de un falsificador, Chile Filatélico, n° 299, dic. 2019, p. 39-43.

7 Unsinn, Scherze, Phantasie. Von den Eigenheiten eines Illustrators und Fälschers. Michel-Rundschau 6/2019 S, S. 19-25, 71-74. TorresBio, Kap. 13, The joking Illustrator, p. 51-54.

8 Los barquitos de Plácido Ramón de Torres, Revista F.A.E.F. (Órgano de la Federación Argentina de Entidades Filatélicas), n° 147, ago. 2019, p. 19-34.

9 The Australian Footprints of a European Stamp Forger (II), Australian Journal of Philately, #149, Sept. 2019, p. 5-13. (rep.) STAMP LOVER, vol. III, n° 5, Oct. 2019, p. 140-143. <http://actualidadfilatelica.blogspot.com/search/label/AUSTRALIA>

10 S.a. TorresBio, Kap. 16, S. 65-68 und 2. Teil, p. 101-118, „Fälschungsgalerie“.



Fig. 9/10: Torres/Usigli-Stempel „K. K. ZEITUNGSEXPEDITION“ auf Kolumbien und Ägypten

Dutzend Länder wie etwa Ägypten, Finland Kolumbien oder Kuba, deren Verständigungsgrundlage allerdings nicht die deutsche Sprache ist.



Fig. 11/13: Torres/Usigli-Stempel „CORREOS“ auf Argentinien, Venezuela und USA.

Der Stempel „CORREOS; 1. 7. 66.; II-III“, der im gesamten spanischen Sprachraum einsetzbar war, da er keine länderspezifische Angabe enthält, ist auf Fälschungen südamerikanischer Marken recht häufig anzutreffen. Er taucht aber auch auf Marken des englischen und deutschen Sprachraums auf. Die letzte Ziffer war, wie andere Fälschungen zeigen, ursprünglich eine „0“. Nach einer „Schönheitsoperation“ rechts ähnelt sie nun wohl eher einer „6“ und war damit die Nutzungsspanne des Stempels um etwa ein halbes Jahrzehnt erweitert worden.



Fig. 14/16: ARREGONDO-Stempel-Varianten auf Argentinien und Uruguay

Ein weiterer, häufig anzutreffender Stempel ist wegen seiner Ortsangabe eigentlich sehr länderspezifisch und auf Uruguay beschränkt (Abb. 15/16). Dies hielt unseren Scherzbold allerdings nicht davon ab, ihn auch auf einer Serie Mexikos und etlicher der klassischen Marken Argentiniens anzubringen.

In den mindestens vier verschiedenen Versionen dieses Falschstempels wird der Stadtname ARREDONDO, heute Porto Branco, zu ARRECONDO, Arrecondo oder ARREGONDO. Die elliptische Form des Stempels wird beibehalten, aber die Legende des Stadtnamens wird in verschiedener Art und Weise verändert und/oder verballhornt. Wir werden ihm auch im deutschen Raum begegnen.



Fig. 17/18: Torres/Usigli-Stempel „VF“ auf Finnland und Kuba.

Der weltweit wahrscheinlich am häufigsten anzutreffende Torres/Usigli-Entwertung ist der eigenartige „VF“-Stempel. Er wird oft in der Literatur als unleserlich oder nicht entzifferbar zitiert. Dieser Rundstempel weist zwei Wörter oder besser Zeichenfolgen im Rundlauf auf. Von den fünf oder sechs Zeichen des ersten Wortes sind lediglich die drei letzten als Buchstaben zu identifizieren [..TII]; das zweite Wort liest sich „DOCIWL“ und ergibt in keiner der bekannten Sprachen einen Sinn. Das zentrale Kürzel „VF“ könnte „VSIGLI-FIRENZE“ bedeuten, und sich auf Torres' Mäzen beziehen, aber dies ist Spekulation. Im Bereich der Länder mit lateinischen Schriftzeichen war dieser Stempel einsetzbar. Er ist auf den Ausgaben von circa 30 Ländern abgeschlagen.

Dazu kommen weitere Falschstempel, auf die ich gelegentlich eingehen werde, die meist auffällige, relativ typische Ortsstempel nachahmen und zum Teil auch dort wiederum bewusst „Fehler“ einbauen.

Die Altdeutschen Staaten



Fig. 19-21: Original, Torres-Illustration u. -Fälschung



Fig. 22-24: Original, Torres-Illustration u. -Fälschung



Fig. 25-27: Original, Torres-Illustration u. -Fälschung

Bei der Analyse der mir zugänglichen Beschreibungen und/oder Abbildungen der Fälschungen der Marken der altdeutschen Staaten, konnte ich bei drei dieser Gebiete nur jeweils eine von Torres' „kleinen Fälschungen“ ausfindig machen. Trotz des grundsätzlich alphabetischen Vorgehens bei dieser Präsentation werde ich daher diese vorziehen. Es handelt sich um Bayern, Bergedorf und Bremen. Auf den ersten Abbildungen werden den Originalen die Illustrationen aus dem Torres-Album und die real existierenden identischen Fälschungen gegenübergestellt. Hier spielen die Stempel keine Rolle, weswegen ich auf weitere Ausführungen verzichte. Es ist bei diesen Fälschungen von Einzelwerten davon auszugehen, dass davon keine weiteren des gleichen Typs in der Serie existieren. Exemplare in anderen Farben würden allerdings nicht überraschen.

Bei zwei weiteren Gebieten, dem Norddeutschen Postbezirk [NDP] und Preussen kann ich leider keine Fälschungen präsentieren, bei denen wir sicher sein können, dass sie tatsächlich auf Torres zurückgehen. Im ersten Fall handelt es sich meist um Marken im Prägedruck, eine Technik, die Torres nicht beherrschte und deren Imitation er daher tunlichst mied. Er kam allerdings in seinem Album nicht umhin, auch Illustrationen einiger



Fig. 28: Torres/Usigli-Fälschung?



Fig. 29: Torres-Illustration mit invertierter N-Spalte

dieser Marken anzufertigen.¹¹ Die Prägedruckteile blieben dabei plan oder wurden als Linien nachgezeichnet.

Das hier vorgestellte Exemplar (Abb. 28) geht mutmasslich auf ihn zurück. Aber meine Intuition kann natürlich täuschen und in die Irre führen. Ob nun aus der florentinischen Werkstatt oder nicht, möglicherweise existier(t)en auch weitere bisher nicht dokumentierte Werte dieser Serie als Fälschungen gleichen Typs.

Allerdings möchte ich den Norddeutschen Postbezirk nicht völlig übergehen und zumindest Torres' Illustration einer dieser Marken präsentieren, weil sie uns mit der Spiegelung einer ganzen Spalte von „N“s der Hintergrundschrift erneut in die Welt seiner Scherze entführt (Abb. 29).

Baden

Schon vor vielen Jahren war einem aufmerksamen Sammler ein Torres-Scherz-Stempel auf einer mit ziemlicher Sicherheit auch gefälschten Marke aufgefallen.¹² Der anonyme Philatelist konnte sich keinen Reim darauf machen, wieso eine recht teure Marke wie die 18 Kreuzer von 1857, die er für echt hielt, mit einem Falschstempel verhunzt worden war. Der Stadtname „BÜHL“ war zu „BURL“ geworden. Es handelt sich wohl nicht um eine echte Marke, aber ein Vergleich mit den von Billig aufgeführten Fälschungen, auf die ich in der Folge öfters verweisen werde, erlaubt keine Identifizierung.¹³ Die fotografische Wiedergabe der Marke in der Zeitschrift lässt leider zu wünschen übrig.

Was uns in diesem Fall auf unseren Spanier verweist ist nicht nur die falsche Orthographie des Ortsnamens, die einem des Deutschen mächtigen schwerlich unterlaufen wäre. Es handelt sich hier wohl um eine seiner besonders geistreichen „Falschschreibungen“, die seinem hintergründigen Humor entsprangen. Im Spanischen bedeutet BURL(A) nämlich Scherz. Für jemanden, der dieser Sprache nicht mächtig ist, ist diese „Anspielung“ allerdings nicht zu entschlüsseln.



Fig. 30: Entdeckter Falschstempel



Fig. 31: "CORREOS"-Stempel auf BADEN

11 Plácido Ramón de Torres, *Álbum ilustrado...*, Barcelona 1879, s. u.a. Portugal, S. 90.

12 E. A.: Fälschungen, *Mitteldeutsche Philatelisten-Zeitung*, 1/1902, S. 17.

13 Otto Stiedl, Fritz Billig: *Grosses Handbuch der Fälschungen*, Wien 1933–1938.

Philateliegeschichte

Ausgangspunkt für die Zuordnung einer Fälschung der ersten Baden-Ausgabe ist ein „CORREOS“-Stempel, der uns auf einer der Marken begegnet. Damit ist die Autorenschaft dieser Fälschung wohl klar. Auch wenn sie Billigs Abbildung Nr. 3 recht nahe kommt, sind allerdings deutliche Unterschiede im Detail erkennbar, z. B. bei der Gestaltung des „B“ von Baden. Bei keinem der bei Billig aufgeführten und der mir bekannten Fälschungen der übrigen Werte taucht diese recht markante Form wieder auf.

Eine weitere, höchstwahrscheinlich auf Torres zurückzuführende Imitation mit eigenartiger Schreibung zeigt die Abbildung 32. Das Wort „PORTO“ ist zu „PORTC“ geworden. Ein genauer Blick auf die beiden Enden des „C“ zeigt, dass es sich hier nicht um einen zufälligen Druckdefekt handelt.



Fig. 32: PORTC statt PORTO

Braunschweig



Fig. 33: Original



Fig. 34: Torres-Scherz
(s. Schriftband)



Fig. 35: „CORREOS“-
Stempel auf Braunschweig



Fig. 36: Braunschweig-Stempel auf Uruguay

Den Reigen der Torres-Fälschungen von Braunschweig möchte ich mit Abbildung 34 eröffnen. Diese meines Wissens bisher noch nie dokumentierte Marke entführt uns in die phantastische Welt phantasievoller Imitation, wo ihr Schöpfer uns mit der Neugestaltung des Stadtnamens und der Währung beglückt.

Bei den Fälschungen der ersten motivgleichen Marken der Ausgaben von 1852 und 1856 finden sich zwei unterschiedliche Typen, die auf unseren Spanier zurückgehen (Abb. 35/36). Von der ersten sind bei Billig (Abb. 2, 2a, 21, 32, 35) vier Werte belegt. Dabei begegnen wir zwei verräterischen Stempeln. Der erste ist erneut der CORREOS-Stempel, der uns die Sicherheit gibt, dass wir uns bezüglich der Urheberschaft dieser Marken nicht irren. Der zweite ist ein Orts-Datumsstempel, auf den wir gleich noch einmal zu sprechen kommen.

Die erhöhte Zahl der senkrechten Hintergrundlinien (42 statt 38 wie beim Original) charakterisiert diese Fälschung. Das „R“ und „A“ von „BRAUNSCHWEIG“ sind unten verbunden, der obere Teil der Krone ist deutlich nach rechts geneigt. Bei der 2 Silb.-Gros ist der geschwungene Fuss einzig unter den bekannten Fälschungen.

Etwas grundsätzlich Eigenartiges, bei Torres aber oft zu Beobachtendes ist, wie wir bereits gesehen haben, die Verwendung von orts- oder länderspezifischen Falschstempeln auch ausserhalb ihres angeblichen „Geltungsbereichs“. Dies findet in diesem Falle auch „umgekehrt“ statt. Der auf etlichen der Abbildungen zu sehende Stempel „BRAUNSCHWEIG; 4 JAN 1859; 7 ½ - 8 A“ ist auch auf einer Serie seiner Fälschungen von Uruguay zu finden (Abb. 36).

Auch eine zweite Fälschung dieser Ausgabe geht auf das Konto von Torres. Und wiederum ist es der CORREOS-Stempel, der auf den Urheber verweist. Diese, von Billig als Abb. 29 gelistete 2 Silb.-Gr. Marke weist eine senkrechte, fast durch die ganze Marke reichende Linie auf, was wohl auf einen Defekt im Druckstein zurückzuführen ist (Abb. 37). Es ist bisher kein weiterer Wert dieser Serie mit diesem Druckdefekt dokumentiert. Als Fälschung desselben Typs ohne diesen Defekt ist bisher nur die 1 Silb.-Gr.-Marke dokumentiert, aber es steht zu vermuten, dass es noch andere falsche Werte dieses Typs gibt. Die unterschiedliche Zahl der senkrechten Hintergrundlinien (hier nur 35) und vor allem Form und die Dicke des Untergrundes, über den das Pferd galoppiert, machen diese Fälschung unverwechselbar.



Fig. 37: „CORREOS“-Stempel auf Braunschweig

Hamburg

Bei der Suche unter den Fälschungen der Hansestadt helfen uns die bekannten Falschstempel leider nicht weiter. Wir müssen hier auf eine andere Facette des Spaniers zurückgreifen: nennen wir es seinen Spieltrieb, auf den ich ja schon in der Einleitung hingewiesen habe.

Die erste Ausgabe von Hamburg scheint komplett von Torres gefälscht worden zu sein, auch wenn Billig nur zwei dieser Werte beschreibt. Bei Klaseboer¹⁴ findet sich die fast komplette Serie abgebildet

14 Evert Klaseboer: CD-ROM-Catalogue 2021, Teil 1, Hamburg.



Fig. 38: Torres/Usigli_Fälschungen (Stempel „BURG“)

(Abb. 38). Dort sind dann auch auf einigen Exemplaren „Schreibfehler“ erkennbar. So zeigen die 1- und 2-Schilling ein Schluss-R statt eines „E“ in „POSTMARKR“. Dazu kommt ein nicht vollständig entschlüsselbarer Orts-Datums-Stempel „BURG; 8?; 10 – 11 V“, bei dem die erste Silbe des Stadtnamens [HAM] völlig fehlt. Dies scheinen mir Anhaltspunkte genug, um diese Marken als Torres/Usigli-Fälschungen einzuordnen.



Fig. 39/40 : späte Torres-Fälschungen

Wir finden auch einen 7-Schilling-Wert, der allerdings wohl den späten Torres-Fälschungen zuzuordnen ist.¹⁵ Auf diesen nach der Trennung von seinem Mäzen Usigli entstandenen, nun vollständig eigenen Produkten, finden sich besondere Stempel wie z.B. auf Abbildung 39. Dort sucht man aber auch den mittleren Arm des „E“ vergeblich, das nun zu einer eckigen Klammer geworden ist. Einen Teil dieser späten Produkte hat auch François Fournier vermarktet, allerdings hat er sie mit seinen eigenen Stempeln versehen.¹⁶



Fig. 41: Stempel „HOMBURG“ statt „HAMBURG“

Abbildung 40 zeigt eine Marke deren Stempel auf HAN[BURG?] oder vielleicht HAN[NOVER?] verweist. Die Marke auf Abb. 41 [HOMBURG statt

¹⁵ The 19th century forgers and the “fancy cancels”, Stamp Lover 113, vol. 6, dic. 2021, p. 174-179.

¹⁶ Album de Facsimiles, Hamburg, Association Philatélique de Genève, 1929.

HAMBURG“] müsste laut Stempel wohl in Hessen oder gar im Saarland entwertet worden sein!? Somit geraten auch diese Marken in den Verdacht, aus der Werkstatt unseres Spaniers zu stammen.

Hannover

Auch wenn ich bei der ersten Ausgabe von Hannover nicht fündig wurde, so war die Ausbeute an Torres-Fälschungen der späteren Ausgaben größer als bei anderen der Staaten.

Unter den Imitationen der roten 3-Pfg.-Marke von 1853 und deren grünem Neudruck mit veränderter Wertangabe finden sich mehrere Torres-Fälschungen, die sich erneut durch ihren Stempel zu erkennen geben. Die Zahl der senkrechten Hintergrundlinien beträgt dort 29 statt 32, links oben an der Krone sind die beiden äusseren Linien krumm. Die seitlichen Verzierungen der zentralen Ellipse sind zu gross. Die drei Wörter der Wertangabe sind bei der Neudruck-Imitation nicht voneinander getrennt und bilden praktisch eines. Das „R“ von „DREI“ ist bei einigen Exemplaren zudem zu einem „B“ geworden.



Fig. 42: Original



Fig. 43/44: Torres/Usigli Fälschungen

Die Ausgabe von 1859 mit dem Bildnis des englischen Königs Georg V., zu dessen Besitztümern Hannover damals gehörte, weist zwei verschiedene Fälschungen auf, die sich auf Grund der Stempel aus den übrigen herausheben. Beide Stempel sind uns bereits begegnet: der „K. K. ZEITUNGSEXPEDITION“ und der CORREOS-Stempel (Abb. 46/47). Abgesehen von den Details, die Billig in seiner Beschreibung beider Typen angibt (Abb. Billig 50/51), unterscheiden sich beide in der Anzahl der Perlen, die das zentrale Medaillon mit dem königlichen Bildnis umgeben. Bei erster sind es 86 (43 links und 43 rechts), bei der zweiten 94 (44 links und 50 rechts). Auffällig und unterscheidend ist auch die jeweils andere, typische Gestaltung des Schnurrbartes und seine „Anbindung“ (oder auch nicht) an die Nase. Bei Type 2 ist auch die überdeutlich markierte erste Haarsträhne auffällig.



Fig. 45: Original



Fig. 46-48: Inzwischen bekannte Stempel

Der „K.K. ZEITUNGS-EXPEDITION“-Stempel ist auch bei der zur selben Ausgabe zählenden Marke mit dem Posthorn ausschlaggebend für die Bestimmung von Torres' Fälschung (Abb. 48). Es ist die einzige unter den nicht wenigern Fälschungen, bei der der Bruchstrich der Wertangabe und der letzte Buchstabe von „GROSCHEN“ die Rahmenlinien im Eckbereich berühren. Auch berührt die Spitze der Krone das zweite „N“ von „HANNOVER“.

Lübeck

Von der ersten Lübeck Ausgabe von 1859 sind wohl an die 20 verschiedene Fälschungen dokumentiert. Nicht alle umfassen sämtliche Werte der Serie wie etwa die von Fournier angebotenen. Auf die Spur von Torres brachte mich hier ein „fehlerhaft nachempfundener“ Ortsstempel. Der Zweizeiler „LÜBECK BAHNHOF“ findet sich in der Form „LÜBECK BAHNHOP“ auf einigen der Exemplare der von Billig als Type 8 bezeichneten Fälschung (Abb. 50/51). Es lässt sich nicht mit völliger Sicherheit klären, ob nicht noch ein weiterer Fehler eingebaut ist: das zweite „H“ von „BAHNHOP“ scheint sich als ein „II“, also ohne Querstrich zu präsentieren.



Fig. 49: Original



Fig. 50/51 Text: Falschstempel LÜBECK, BAIINHOP

Bei der 4-Schilling-Marke desselben Typs gibt es dann auch Exemplare, bei denen die Legende verändert wurde. Statt „POSTMARKE“ stoßen wir dort auf „POSTMAPKE“. Damit ist wohl auch hier recht eindeutig die Hand unseres spanischen Freundes festzustellen.



Fig. 52/53: Foto Billig und Illustration aus dem Moschkau-Katalog

Die von Billig als Type XIV geführte 2-Schilling-Marke geht ebenfalls auf Torres zurück, ist eine sog. „kleine Fälschung“ und somit ein Einzelwert.¹⁷ Wir finden Sie in Moschkaus Katalog von 1884, für den er sie als Illustration erstellt hatte.¹⁸ Somit können wir ausschließen, dass auch noch andere Werte dieses Typs existieren.

Mecklenburg-Schwerin

In diesem Gebiet ist es der bereits mehrfach präsentierte Stempel „K. K. ZEITUNGSEXPEDITION“, uns auf Torres' Urheberschaft der Fälschung der Ausgabe von 1856 offenbart, die von Billig als Type IV geführt wird. Dieser Stempel war bereits unter anderem bei Spanien- und Kuba-Exemplaren parallel zum CORREOS-Stempel auf seinen dortigen Fälschungen zu finden (Abb. 56).¹⁹



Fig. 54: Original



Fig. 55/56 : „Deutscher“ Falschstempel auf Kuba und Mecklenburg



Fig. 57: Neues Design dieser FPEIMARKE

17 TorresBio, Kap. 15, The Minor Forgeries, p. 59-60.

18 O. K. A. Moschkau: Handbuch für Post-Markensammler, 5. Aufl., Leipzig 1884, Abbildung Nr. 849.

19 Plácido Ramón de Torres and His Cuban Forgeries. Plácido Ramón de Torres y sus falsos de Cuba. Journal of Cuban Philately. Revista de Filatelia Cubana. Vol. 10, no. 4, issue 38, October – December 2019. p. 3 -14.

Wie auch schon bei Lübeck findet sich hier erneut auf einer der Marken ein lästiger Schreibfehler, der diese Marke ganz in die Nähe eines Phantasie-Produktes rückt (Abb. 57). Wieder ist ein „R“ betroffen, das zu einem „P“ mutiert und uns diesmal eine „FPEIMARKE“ beschert. Bei genauem Hinsehen wird allerdings klar, dass es sich hier nicht um denselben Typ wie eben, sondern um eine Neugestaltung des Wappens mit nunmehr senkrecht liniertem Hintergrund, kreuzloser Krone und deutlich verändertem Stierkopf handelt.

Oldenburg

Bei der Oldenburg-Ausgabe von 1858 war es zunächst der elliptische uruguayische Falschstempel „Arrecondo“, der mich auf Torres' Spur führte (Abb. 59). Die 10 Perlen unter dem Wappen sowie das deutlich kleinere Wappen unterscheiden diesen Fälschungstyp (Billig Typ II) deutlich von allen anderen wie auch vom Original.



Fig. 58: Original



Fig. 59: Oldenburg mit Arrecondo-Stempel



Fig. 60: Phantasie-Wert

Als ich Billigs Handbuch in Bezug auf die Fälschungen der Ausgabe von 1860 konsultierte, musste ich feststellen, dass auch sein Autor auf der Suche nach dem Schöpfer der 1/3-Groschen Phantasie-Marke in Grün gewesen war und ihr sogar eine komplette Seite in seinem Werk gewidmet hatte (Abb. 8). Die gesamte Ausgabe einschliesslich der 1/3-Groschen, die sich bereits durch den farbigen Hintergrund ihres zentralen Ovals als Fälschung zu erkennen gibt, war bereits in den *Spud Papers* entlarvt worden (Abb. 61).²⁰ Ansonsten reiht sich die Phantasie-Marke in Billigs Type-2-Kriterien ein. Ein „K. K. ZEITUNGSEXPEDITION“-Stempel (Abb. 62) bestätigt die soeben gemachte Zuordnung. Auf Exemplaren dieser Fälschung findet sich auch häufig ein Kastenstempel mit zweizeiliger kyrillischer Inschrift.

²⁰ Atlee, Pemberton, Earée: *The Spud Papers. An illustrated Descriptive Catalog of Early Philatelic Forgeries*, London, 1881. Reedition: Lucerne 195, Kap. LXXXII.



Fig. 61: Oldenburg-Fälschung (Spud Papers)



Fig. 62: „OLHENRURG“-Marke mit bekanntem Falschstempel

Sachsen

Zunächst sind es zwei „kleine Fälschungen“ des Sachsen-Dreiers von 1850, die uns unter der fast unüberschaubaren Anzahl der Fälschungen dieser Marke begegnen (Abb. 64–67). Die erste hatte Torres als Illustration für Arthur Maury und seinen Katalog angefertigt, die zweite war für Moschkaus Handbuch bestimmt.



Fig. 63: Original



Fig. 64-67: Illustrationen (Maury- und Moschkau Katalog) und entsprechende „kleine“ Fälschungen

Eine dritte Fälschung (Abb. 68), die von Billig als Type VII geführt wird, und verrät ihre Herkunft durch ihren Stempel „K. K. Zeitungsexpedition“.

Die eben zitierten Spud Papers (XXX) präsentierten bereits vor fast 150 Jahren eine Sachsen-Fälschung, die wohl aus der Werkstatt von Torres stammt. Sie entspricht der von Billig in seiner Abb. 6 als Type IV abgebildeten Marke. Auf meinem Spud-Paper-Exemplar trägt sie den Stempel [ZWICKA_]. Das fehlende „U“ ist aber nicht etwa durch einen unvollständigen Abschlag verursacht. Es handelt sich hier um eine möglicherweise sogar von ihm erfundene neue Form von Falschstempel, den ich als „Halbstempel“ bezeichne. Einige dieser Stempel hatte er für Fournier angefertigt.²¹



Fig. 68: Torres/Usigli-Fälschung

21 Fehlerhafte Inschriften. Ein Künstler und ein Fälscher als Geschäftspartner. François Fournier und Plácido Ramón de Torres, DBZ 7/2019, p. 22-24, 8/2019, 20-22.



Fig. 69/70 zusammen: Vermutlich späte Torresfälschungen mit „Fehlerstempeln“



Fig. 71: „Halbstempel“ auf Shanghai



Fig. 72: Torres-Stempel für Fournier

Ein weiterer Stempel-Scherz/Fehler [RAMBERG statt BAMBERG] findet sich auf einer anderen Fälschung gleichen Typs (Abb. 70), was m. E. ein weiterer Beleg für die Tätigkeit unseres Scherzboldes ist.

Thurn & Taxis

Wie auch bei Sachsen ist es hier wiederum der CORREOS-Stempel, der uns zu Torres' Werken führt. Daneben ist es dieses Mal auch wieder einmal ein zeichnerisches Detail, das bewusst verändert wurde. Das Posthorn in der unteren rechten Ecke der Marke ist um 180 Grad um die linke Diagonale gedreht, so dass das Mundstück nunmehr links zu sehen ist. Diese von Billig als Type III geführte Fälschung scheint nur als ¼-Silbergr. zu existieren. Obwohl ich davon ausgehe, dass dies nicht der einzige Wert dieser Serie ist, den er kopiert hat, konnte ich bei meinem Durchgang durch die dokumentierten Fälschungen dieser Ausgabe bisher keine weiteren Ansatzpunkte für sein Wirken finden.

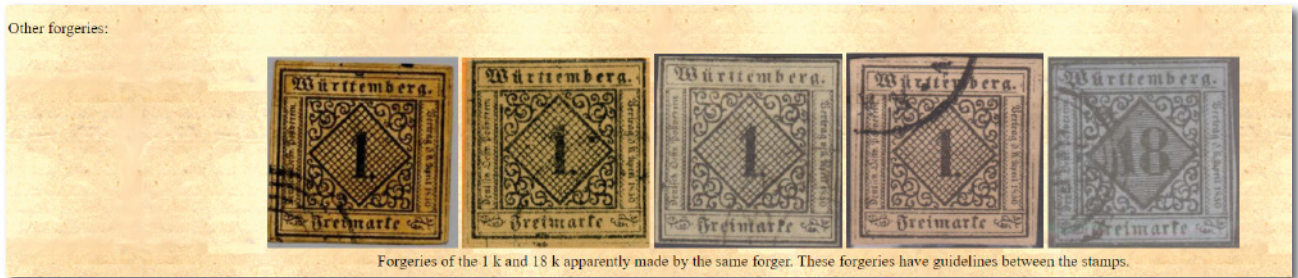


Fig. 73: Original



Fig. 74/75: Torres-Fälschung mit Detail (Posthorn)





Fälschungen mit bekanntem Stempel (4. von links)

Württemberg

Was Württemberg angeht, konnte ich nur im Klaseboer-Katalog Torres/Usigli-Fälschungen der Marken zu 1 und 18 Kreuzer der Ausgabe von 1851 finden (Abb. 76). Bei Stiedig/Billig ist lediglich der niedrigste Wert als Abb. 3 dokumentiert. Vermutlich existier(t)en auch Fälschungen der dazwischen liegenden Werte.

Abschließende Bemerkungen und Überlegungen

Die kritischen Experten muss ich an dieser Stelle um Nachsicht bitten, was die Jahreszahlen der präsentierten Ausgaben angeht. Ich habe mich zum Teil an alten Katalogen und Handbüchern orientiert, deren Angaben inzwischen möglicherweise revidiert wurden.

Dieser Durchgang durch die Torres-Fälschungen der altdeutschen Staaten hat vermutlich nicht alle Imitationen des Spaniers in diesen Gebieten ans Licht gebracht, aber er hat gezeigt, dass er sich selbst mit diesen kleinen Gebieten befasst hat. Es erscheint somit an der Zeit, das eingangs zitierte Bild vom unbedeutenden Fälscher zu revidieren. Man wird sicher über die Qualität einiger dieser lithographischen Imitationen unterschiedlicher Meinung sein können, aber es ist wohl unstrittig, nach der Entdeckung seiner Fälschungen weltweit, auch wenn etliche davon bisher noch nicht dokumentiert werden konnten, dass der Umfang seiner Aktivitäten derart weitreichend war, dass er als einer der bedeutendsten Fälscher des 19. Jahrhunderts angesehen werden muss.

Willi Seidl zur Entstehung der Dauerserie Heuss III

Dr.-Ing. Marc Kessler

Über Entstehung und Hintergründe zur Dauerserie Heuss III ist schon mehrfach – auch an dieser Stelle – berichtet worden [1], [2]. Bei dem zentralen Bildmotiv der Ausgabe handelt es sich bekanntlich um eine Xylografie mit dem Links-Portrait Theodor Heuss', die 1958 vom Grafiker Willi Seidl (1911–198x ?), Lehrbeauftragter an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe, geschaffen wurde (Abb. 2). Als Vorlage diente Seidl eine Tusche-Zeichnung des Münchner Grafikers und Malers Eugen Max Cordier (1903–1974), die wiederum auf ein Links-Portrait zurückgeht, das die deutsche Fotografin Liselotte Strelow (1908–1981) 1957 vom damals 73-jährigen Heuss aufgenommen hat (vergl. [2]).

Die Entstehung der zweiten Heuss - Briefmarke

1958 - 59

Aus Anlaß des 100. Geburtstages des Postamtes Stuttgart-Vaihingen möchte ich die Gelegenheit wahrnehmen, die Entwicklung der zweiten Heuss-Marke aufzuzeichnen. Einige Jahre voraus, es war 1952, erhielt ich den ehrenvollen Auftrag, für das Bundespostministerium in Bonn das Hochzeits-Schmucktelegramm nach einem Aquarell von S. Lämmle in Sechsfarben-Holzstich zu übersetzen. Zwei Jahre danach folgte das vierfarbige Konfirmations-Telegramm. 1958 wurde ich von Bonn angerufen mit dem Wunsche, innerhalb 3 Tagen die zweite Heuss-Marke in medaillonartiger Form zu stechen. In Bonn erhielt ich die für die Gestaltung nötigen Unterlagen; es waren Fotos von Frau L. Strelow und eine lavierte Zeichnung von E. Cordier, die alle in Profil gehaltene Vorlagen waren. Es galt die flächenhafte Tonigkeit des Porträts von Prof. Heuss für den Buchdruck in präzise Querlinien umzusetzen. Hierfür war natürlich der Holzstich das gegebene Reproduktionsmittel. Jedenfalls konnte ich innerhalb dreier Tage, Nacharbeit hinzugerechnet, die Heuss-Marke zur Zufriedenheit abliefern.

Über den Flachdruck sowie das Tiefdruck-Verfahren zu schreiben ginge über den Umfang dieses Berichtes hinaus. Ich beschränke mich deshalb auf den Hochdruck und somit dem Druckträger des Holzstiches: Dürer, Holbein, Cranach, Menzel und viele andere haben sich des edlen Holzes bedient um Kunstwerke zu schaffen. Galerien und Museen beweisen die hohe Kultur dieser Meisterwerke des Holzstiches. Diese Kunst hat auch in unserer modernen Zeit noch Gültigkeit, hervorgerufen durch die Fähigkeit, den feinsten Schwingungen der Linie oder des Pinsels nachzugehen. Der Holzstich ist nur um ein geringes teurer als ein Klischee, diesem ist es aber bei weitem an Lebendigkeit, Frische und Werbekraft hoch überlegen, denn sonst würden nicht Weltfirmen dieses Verfahren

vorziehen. Um einige zu nennen wie Daimler-Benz "Historische Mappe," Farbwerke Hoechst, Reentsma, Buchverlage z. V. Faust II. Teil mit Federzeichnungen von Max Beckmann, die ich in Holzstich übersetzte.

Der Holzstich und zumal der Farbh Holzstich verfügt über nur ihm eigene Schönheiten und Reize, die durch keine andere Technik erreicht werden können. Voraussetzung ist allerdings das technische Können, sehr große Geduld und Ausdauer sowie ein sicheres künstlerisches Einfühlungsvermögen.

Dem Bundespostministerium muß daher als Verdienst angerechnet werden, daß es in richtiger Erkenntnis der Vorzüge der Xylographie sich dieser wertvollen Kunst erinnerte.

Ich hoffe und glaube, daß ich als Interpret auf diesem künstlerischen Gebiet durch diese kurze Schilderung das Wesentlichste zum Verständnis für diese historische Veranstaltung in Stuttgart-Vaihingen mit beigetragen habe.

Holzstiche sowie Farbauszüge und Werkzeuge liegen auf der ersten Briefmarken-Werbeschau jedem daran Interessierten zur Ansicht bereit.

Fachlehrer an der Staatl. Akademie
der bildenden Künste Karlsruhe

Abb. 1: Aufsatz von Willi Seidel von 1967 über die Entstehung der Dauerserie Heuss III [3]

Weitgehend unbekannt ist, dass sich Willi Seidl anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Postamts Stuttgart-Vaihingen 1967 nochmals persönlich zur Entstehungsgeschichte der Dauerserie geäußert hat. Der originale Wortlaut seines Aufsatzes ist in Abb.1 wiedergegeben [3].

Zwei Aussagen darin sind bemerkenswert und wenig bekannt: Zum einen schreibt Seidl, dass er 1958 von der Bundespost gebeten wurde, sehr kurzfristig „innerhalb drei Tagen die zweite Heuss-Marke in medaillonartiger Form zu stechen“. Dabei gelte es insbesondere, „die flächenhafte Tonigkeit des Portraits von Prof. Heuss für den Buchdruck in präzise Querlinien“ umzusetzen, wofür natürlich insbesondere der Holzstich das geeignete Reproduktionsmittel sei.

Des Weiteren führt er aus, dass er bereits vorher Arbeiten für die Deutsche Bundespost ausgeführt hat. So erhielt er bereits 1952 „den ehrenvollen Auftrag, für das Bundespostministerium in Bonn das Hochzeits-Schmucktelegramm nach einem Aquarell von S. Lämmle in Sechsfarben-Holzstich zu übersetzen. Zwei Jahre danach folgte das vierfarbige Konfirmationstelegramm“.



Abb. 2: Willi Seidl 1976 [5]



Abb. 3: Sigrid und Hans Lämmle 1954 [6]



Abb. 4: Annemarie Naegelsbach [7]

Bei den beiden vorstehend genannten Arbeiten handelt es sich um die in den Abb. 6 und 7 gezeigten Schmuckblatt-Telegramme LX4 „Hochzeit“ und LX6 „Konfirmation“ der Deutschen Bundespost (vergl. [7], [8]).

Das Schmuckblatt-Telegramm LX4 „Hochzeit“ geht auf ein Aquarell der Stuttgarter Künstlerin Sigrid Lämmle zurück, die seit 1946 zusammen mit ihrem Mann Hans als freischaffende Grafikerin tätig war (sh. Abb. 3). Beide waren Mitglied im Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker und gehörten der Stuttgarter Gruppe 56 an. Zusammen gestalteten sie in den 1950er Jahren Plakate, Bücher aber auch

Philateliegeschichte

Porzellandekor. Ab 1956 beteiligten sich beide an Briefmarken-Gestaltungswettbewerben der Deutschen Bundespost, aus dem schlussendlich ein siegreicher Entwurf, die Sondermarke anlässlich des Deutschen Turnfestes in Stuttgart 1973 (Bund Mi.Nr. 763), hervorging (vergl. [5]).

Willi Seidl „übersetzte“ das Aquarell Lämmles – ein Hochzeitspaar beim Durchschreiten eines Tores, am Unterrand eine von Blumen umgebene Hochzeitskutsche – in einen Sechsfarben-Holzstich und hat dabei die Urheberschaft von Künstlerin und Xylograf auf der Vorderseite des Telegramms mit eingearbeitet (Abb. 5): Die beiden von Engeln getragenen Blumenranken weisen an deren unteren Enden in Versalien links die Signatur der Künstlerin „S. LÄMMLE“, rechts den Verweis auf den Holzstecher „SC. SEIDL“ (sc. – sculpsit [lat.], „der es gestochen hat“) auf.



Abb. 5: Signaturen auf dem Hochzeits-Telegramm LX4 / Detailvergrößerungen Außenseite (sh. Abb.6a)



Abb. 6a: Schmuckblatt-Telegramm LX4 „Hochzeit“ (1952), Außenseiten (DIN A4, hochkant)

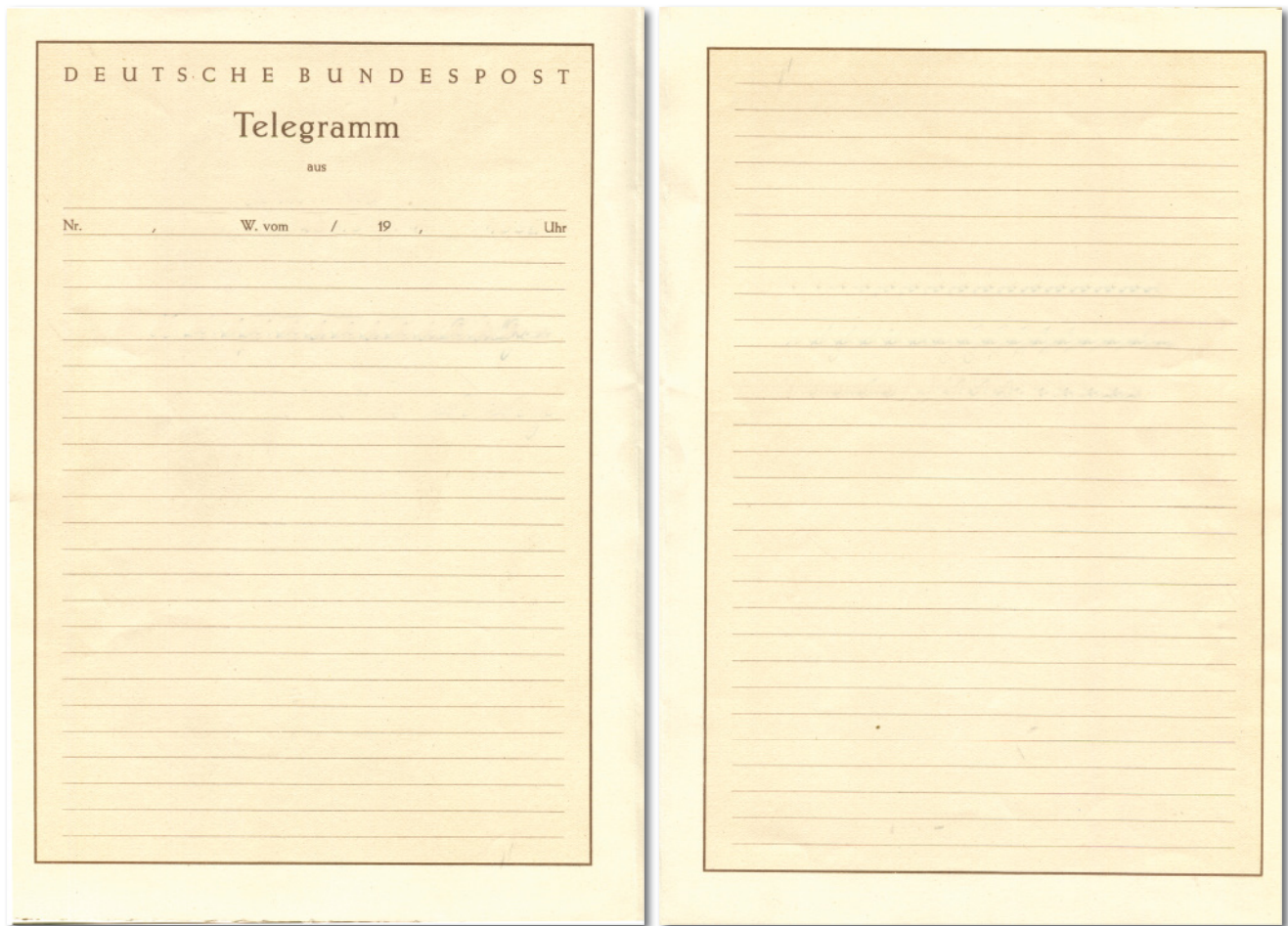


Abb. 6b: Schmuckblatt-Telegramm LX4 „Hochzeit“ (1952), Innenseiten (DIN A4, hochkant)

Beim Schmuckblatt-Telegramm LX4 „Hochzeit“ handelt es sich um das am längsten verfügbare Telegramm-Motiv der Deutschen Bundespost. Es wurde am 1. März 1952 als hochkant-A4-Klappformat (Abb. 6a/b) verausgabt und am 10. September 1967 nochmals durch ein quer-A5-Klappformat ersetzt (Abb. 6c), das die Motivteile jetzt in etwas anderer Anordnung auf der Innenseite trägt. In dieser Form konnte es noch bis weit in die 1970er-Jahre hinein verschickt werden und ist deshalb heute noch relativ leicht zu bekommen.

Deutlich seltener ist das zweite von Seidl gestochene Schmuckblatt-Telegramm LX6 „Konfirmation“ (Abb. 7). Für das Motiv zeichnet die Münchner Kunstmalerin und Buchillustratorin Annemarie Naegelsbach (1896–1985) verantwortlich (sh. Abb. 4). Die vielseitige Handwerkerin Naegelsbach schuf in München und Umgebung auch kunstvolle Wandbilder, Fliesen und Mosaikfußböden, wobei sie oftmals christliche Motive verwendete [6]. Seidl übersetzte die Grafik Naegelsbachs – Martin Luther mit einer Bibel in der Hand – für die Deutsche Bundespost in einen Vierfarben-Holzstich, verzichtete dabei allerdings auf jegliche Signaturen.



Abb. 6c: Schmuckblatt-Telegramm LX4 „Hochzeit“ (1967), links Außen-, rechts Innenseite (DIN A5, quer)

Das Schmuckblatt-Telegramm LX6 „Konfirmation“ erschien am 1. März 1957. Dies steht in Widerspruch zu Seidls Aussage in [3], er habe zwei Jahre nach dem Hochzeits-Telegramm – also 1954 – das Konfirmations-Telegramm gestochen. Möglicherweise ist es durch die Post erst drei Jahre später verausgabt worden, oder aber Seidl hat die zeitliche Abfolge seiner Arbeiten in seinem Aufsatz 1967 falsch erinnert.

Das Telegramm LX6 wurde bereits am 31.05.69 wieder zurückgezogen, ohne dass es zu einer Formatänderung auf A5/quer wie beim LX4 gekommen ist. Es blieb das einzige Telegramm der Deutschen Bundespost speziell zu diesem Anlass.

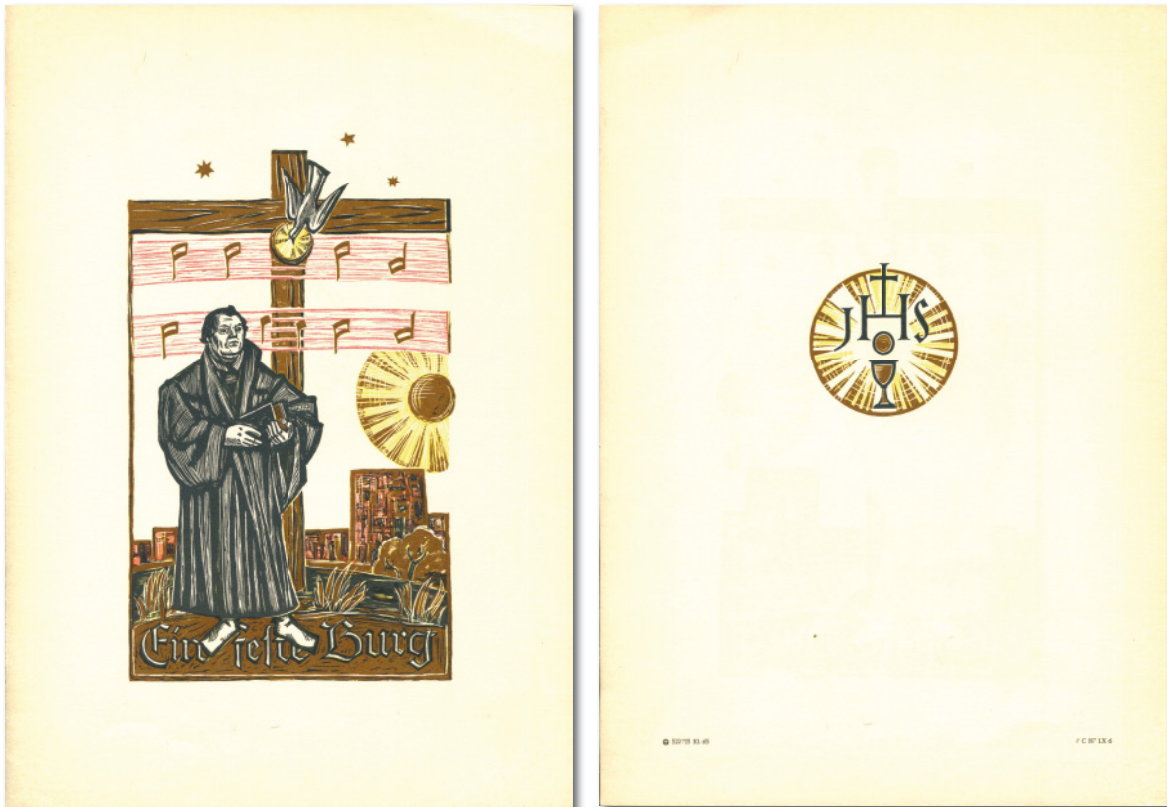


Abb. 7a: Schmuckblatt-Telegramm LX6 „Konfirmation“ (1957), Außenseiten (DIN A4, hochkant)

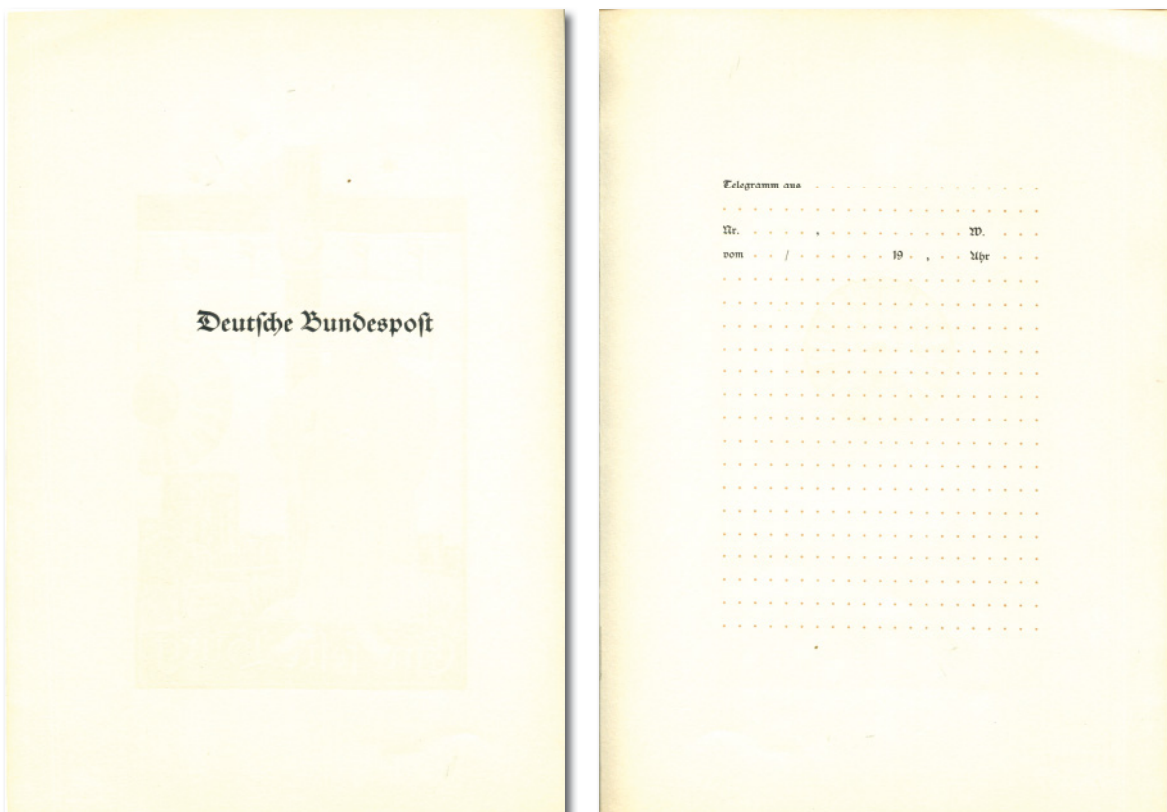


Abb. 7b: Schmuckblatt-Telegramm LX6 „Konfirmation“ (1957), Innenseiten (DIN A4, hochkant)

Quellen

- [1] Karlheinz Walz, „Dauerserie Heuss ‚Medaillon‘ (Ehrung zum Abschied)“, in: Deutsche Briefmarken Zeitung (DBZ), 4/2011 (S.16–18)
- [2] Marc Kessler, „Essay zur Dauerserie Heuss 1959 von Willi Seidl“, in: Phila Historica – Zeitschrift für Philateliegeschichte 1/2021 (S. 247–252), Hrsg. Wolfgang Maaßen
- [3] Willi Seidl, „Die Entstehung der zweiten Heuss-Briefmarke 1958–59“, in: Festschrift der Briefmarken-Sammlergruppe Stuttgart-Vaihingen anlässlich der ersten Briefmarken-Werbeschau am 28. Mai 1967 (S. 34–35)
- [4] <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/ZLTOXWHIKV6ZBG5WLQKOMNPS6IAEAGUU>
- [5] Wolfgang Schneider, „Deutschlands Briefmarkenkünstler“, in: Phila Historica – Zeitschrift für Philateliegeschichte 2/2021 (S. 124), Hrsg. Wolfgang Maaßen
- [6] <https://www.rummelsberger-diakonie.de/presse/detailansicht-presse/article/hommage-an-eine-vergessene-kuenstlerin/>
- [7] Friedhelm Hilge, „Die Telegrammschmuckblätter der Deutschen Bundespost“, in: Der Sammler-Dienst – Fachblatt für die gesamte Philatelie 16/1984 (S. 13–14)
- [8] René Mielau, „Katalog der Schmuckblatt-Telegramme der Deutschen Bundespost mit Saargebiet“, 2018, Eigenverlag

Grüße zum Jahreswechsel aus Südamerika

Dr. Winfried Leist AIJP

Im Jahr 1934 gelang es der Deutschen Lufthansa, die bis dahin schnellste regelmäßige Luftpostverbindung zwischen Europa via Afrika (Bathurst) nach Südamerika (Brasilien, Natal) aufzubauen. Geflogen wurde zunächst zweimal im Monat, später wöchentlich. Die Überquerung des Südatlantik erfolgte mit Flugbooten, die auf halber Strecke auf Schiffen betankt und per Katapult zum Weiterflug gestartet wurden. Zeitweise war auch ein Zeppelin (GRAF ZEPPELIN) im Einsatz, der natürlich nonstop flog. 1937 schloss die Lufthansa mit der brasilianischen Regierung einen Vertrag, der der brasilianischen Tochtergesellschaft Condor weitgehende Rechte im Inland und zur Weiterbeförderung von Brasilien nach Argentinien und Chile einräumte.

Nach diesem Erfolg warb Condor zum Jahreswechsel 1937/1938 mit Sonderpostkarten, die von den zahlreichen Auslandsdeutschen zu Grüßen in die Heimat verwendet wurden. Ähnliche Karten kenne ich auch von der konkurrierenden Air France.

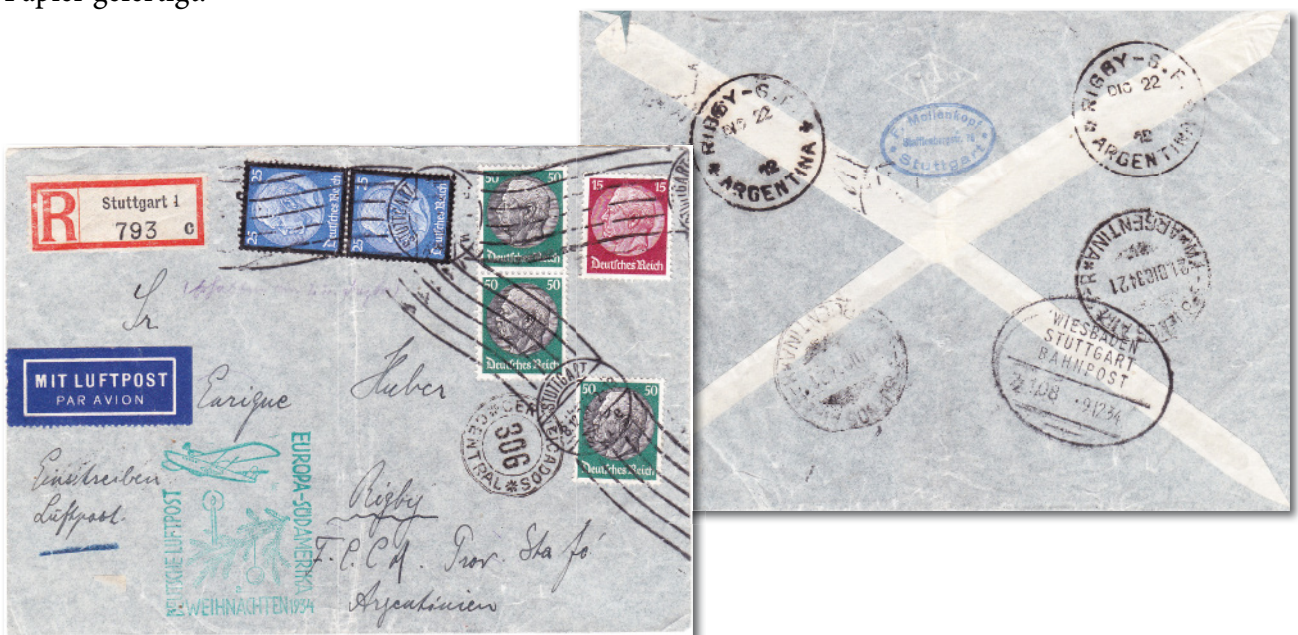


Philateliegeschichte



Die Karte mit Neujahrswünschen aus Brasilien reiste noch am Absendetag 30.12.37 per Schleuderflug (Haberer 606) über den Atlantik und dürfte etwa 5 Tage später in Graz angekommen sein. Die Karte aus Argentinien (Datum nicht sicher lesbar) ist als einfache Auslandspost frankiert und wird per Schiff einen knappen Monat gebraucht haben.

Für die Gegenrichtung hatte bereits 1934 die Lufthansa zum Weihnachtsflug am 15. 12. einen hübschen Sonderstempel spendiert, der in Berlin und Stuttgart abgeschlagen wurde (Haberer 432). Mein hier gezeigter Brief benötigte von Stuttgart nach Argentinien ganze sieben Tage. Das war sensationell und nur durch die Zwischenlandung im Atlantik und den Katapultstart vom Schiff möglich. Luftpost wurde damals nach Gewicht von 5 zu 5 Gramm berechnet. Deshalb ist der Brief aus hauchdünnem Papier gefertigt.



Deutschlands Briefmarkenkünstler (XXI)

Wolfgang Schneider

Mit fachkundiger Unterstützung der Philatelistischen Bibliothek in Wuppertal sichte ich zwar noch immer alte philatelistische Zeitschriften, doch mittlerweile werden neue Erkenntnisse immer seltener. Umso interessanter sind Funde wie beispielsweise die Neuheiten-Besprechung für die Winterhilfsmarken 1939 in der „Sammlerwoche“ Nr. 19/1939. Hier wird darauf verwiesen, dass der Wertstempel der gleichzeitig erscheinenden Sonderpostkarte (P 285) auch von Hann Trier stammt.

Somit kann der in der vorherigen Nummer der Phila Historica erschienene Artikel zu Hann Trier entsprechend ergänzt werden. Weitere Hinweise zu den Winterhilfs-Ausgaben aus dieser und anderen zeitgenössischen Fachzeitschriften sowie aus online zur Verfügung stehenden Tageszeitungen zeigen, dass es offensichtlich gängige Praxis war, den Künstler, welcher die entsprechenden Marken entwarf, auch mit dem Entwurf des Wertstempels der dazugehörigen Sonderpostkarten zu betrauen. Da der „Michel“ Ganzsachen-Katalog leider so gut wie gar keine Entwerfer der Wertstempel nennt, kann somit eine weitere, wenn auch kleine, Wissenslücke geschlossen werden.

Nun aber viel Freude beim Lesen der auch in dieser Ausgabe wieder bunt zusammengestellten neuen Künstlerbiographien:

Bernadette Baltis

Bernadette Baltis-Weber, Jahrgang 1951, lebt und arbeitet in Uerikon/Stäfa (ZH). Ihre Ausbildung absolvierte die Graphikerin über fünf Jahre lang an der Kunstgewerbeschule in Zürich unter Rudolf Bircher. Anschließend fand sie Anstellung in der Werbeagentur ihres späteren Mannes Max Baltis. Für Industrie, Dienstleistungsunternehmen und soziale Organisationen erstellen sie klassische Gebrauchsgraphik bis hin zum Corporate Design. Für das Weinhaus Triacca beispielsweise gestalteten sie Plakate, Inserate, Drucksachen und die Flaschen-Etiketten. Außerdem entwarf Frau Baltis für den „Seidenkönig“ Andy Stutz und sein Modeunternehmen Fabric Frontline 40 Designs für Tücher und Krawatten.

Daneben ist sie aber auch eine erfolgreiche Briefmarkenkünstlerin. Von 1988 bis 2017 beteiligte sie sich an einer Reihe von Briefmarken-Wettbewerben der Schweizerischen Post und konnte die meisten davon für sich entscheiden.⁽¹⁾ Insgesamt



kamen aus ihrem Atelier 56 Marken inklusive zwei Blocks nebst den Ersttags-Kuverts und Sonderstempeln an die Schalter der Schweizerischen Post; darunter 1995 Die Blockausgabe zur NABA „Baseler Taube“, 1998 für die Gemeinschaftsausgabe mit der VR-China die Marke „Schloß Chillon“, von 2000 bis 2004 die Weihnachtsmarkenserie „Historischer Christbaumschmuck“ und 2006 der Bergpanorama-Zusammendruck „Eiger-Mönch-Jungfrau“, womit sie den Wettbewerb um die schönste Marke Europas gewinnen konnte. Zwei Jahre später wurde einer ihrer Entwürfe zum zweiten Mal für eine Gemeinschaftsausgabe ausgewählt, dieses Mal für das deutsch-schweizerische Projekt „Alte Rheinbrücke Bad Säckingen – Stein/Aargau“ [Abb.] Wie bei all ihren anderen Briefmarken auch, gingen für diese Ausgabe eingehende Recherchen und vor Ort Begehungen voraus. Schließlich, so betonte sie in einigen Interviews, stünden nur ca 7 cm² Fläche zur Verfügung, auf der alle wesentlichen Bild-Elemente sowie die Typographie untergebracht werden müssten. Die Kunst bestünde darin, Unwesentliches zu erkennen und wegzulassen. Andererseits können kleine Details aber wichtig werden. So nahm sich Bernadette Baltis bei dieser gemeinsamen Emission die künstlerische Freiheit, prinzipiell zwar ein zeichnungsgleiches Postwertzeichen zu schaffen, die Schriftbalken «Helvetia» beziehungsweise «Deutschland» jedoch bei der entsprechenden nationalen Marke jeweils am geografisch richtigen Ufer zu platzieren.

(1) 1364, 1386, 1411, 1483-1487, 1506-1509, 1512-1515, 1554-1557 Block 27, 1611-1614, 1668 (+ VR-China Nr.2967), 1739, 1776, 1802-1805, 1806, 1815, 1857-1858, 1860, 1897-1901 Block 37, 1966-1968, 2068 (+ BRD Nr.2691), 2186, 2249-2252, 2887-2490

Quellen

http://de.wikipedia.org/wiki/Bernadette_Baltis

<https://www.baltis.ch/>

„Michel“-Briefmarkenkataloge

Detlef Fiedler

Detlef Fiedler, 1955 in Magdeburg geboren, studierte von 1977–1982 in Weimar Architektur. Anschließend war er zunächst als Gärtner und später als Gartenarchitekt tätig. Nach seinem Umzug 1987 nach Ost-Berlin arbeitete er als Graphiker bei der Werbeagentur DEWAG. 1989 gründete er mit vier weiteren jungen Designern die Graphikdesign-Gruppe „Grappa“, die er 1992 zusammen mit Daniela Haufe wieder verließ, um „Cyan“ zu gründen. Dem neuen Projekt schlossen sich weitere Designer an. Gemeinsam erstellten sie Plakate, Bücher, Zeitschriften sowie Websites und entwickelten für Ausstellungen und Performance das Design, Bühnenbild und die Multimediaarbeiten. Sie schufen oftmals das gesamte Corporate-Design, insbesondere für kulturelle Auftraggeber; darunter beispielsweise die Bauhaus Dessau Stiftung, das Jüdische Museum Berlin, die Staatsoper Berlin, das Haus der Kulturen der Welt sowie verschiedenste Galerien. Werke aus dem Hause „cyan“ wurden mehrfach ausgezeichnet und weltweit in zahlreichen Fachzeitschriften und Büchern publiziert.

Von 1991 bis 1996 war er zusammen mit Daniela Haufe Mitherausgeber der kritischen Designzeitschrift *form+zweck*. Außerdem schufen beide als Mitglied der Tanzkompanie Toulou Limnaios mehrere Filme und Videos, die anschließend auf die Bühne projiziert wurden. 2001 wurden sie Mitglied der Alliance Graphique Internationale. Gemeinsam beteiligten sie sich im In- und Ausland an Ausstellungen, hielten Vorträge und führten Workshops durch. Von 1996 bis 2006 lehrte Detlef Fiedler als Professor für Graphikdesign zusammen mit Daniela Haufe an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Auch auf dem Gebiet der Gebrauchsgraphik arbeitete er besonders eng mit seiner Kollegin zusammen; so gewann er mit ihr beispielsweise mit dem Plakat zur Kieler Woche 2005 die Ausschreibung für das gesamte Corporate Design der Fest- und Segelwochen.

Außerdem beteiligt sich das Duo seit 2012 an den Briefmarkendesign-Wettbewerben für die Deutsche Post, von denen sie bis einschließlich 2018 insgesamt neun für sich entscheiden konnten. (1) Gleich beim ersten Anlauf überzeugten sie die Jury mit ihrem Entwurf zum 225. Geburtstag von Joseph von Fraunhofer. 2014 erschien ihre Marke zum 150. Geburtstag von Ricarda Huch. 2015 kamen gleich drei Marken aus ihrem Atelier an die Schalter; zum 100.

Geburtstag von Karl Leisner, zum 150. Geburtstag von Philipp Scheidemann und zum 25. Jahrestag der Deutschen Einheit. Ein Jahr später erschienen wiederum drei ihrer Entwürfe; zum UNESCO-Welterbe Kloster Corvey, zum 150. Geburtstag von Nelly Sachs und zum 175. Jahrestag des Deutschlandliedes. 2018 war das Duo Haufe/Fiedler nochmals mit dem Entwurf zum 150. Geburtstag von Peter Behrens erfolgreich. [Abb.]



(1) **2907 + 2929**, (2938, 2949, 3019), **3093, 3135, 3165, 3182, 3220, 3230, 3263**, (3307-3309, 3333, 3338), **3373**, (3407)

Quellen (Links abgerufen am 19.8.2022)

http://www.11designer.de/p/d6-2_de.html#top

<http://2014.agi-open.com/speakers/cyan>

https://www.kieler-woche.de/de/service/_designentwuerfe_2005_bis_2017.php(offline)

<http://www.cyan.de/>

<https://a-g-i.org/user/detleffiedler/view/bio/>

<https://posterhouse.org/blog/designer/daniela-haufe/>

<http://ideasondesign.net/speakers/speakers/cyan/>

<http://www.klassehesse.com/de/doing/vortragsreihen/2007-characters.html>

Atelier-Editionen der DP-AG aus den Jahren 2012–2018

„Michel“-Kataloge

Hermann Haas

* 2. April 1878 in Gießen; † 15. Oktober 1935 in Aachen

Haas studierte Architektur und Kunst von 1895 bis 1897 an der Akademie der Künste in Berlin und von 1897 bis 1901 an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe. Anschließend wurde er dort Mitarbeiter im Meisteratelier des Malers und Graphikers Hans Thoma sowie der Majolika-Manufaktur. Seine Tätigkeiten umfassten dabei unter anderem das Entwerfen von Gebrauchsgeschirren, die Gestaltung von Fliesenbildern und die Landschaftsmalerei. Sehr bald nahm er zudem eine Lehrtätigkeit auf und folgte 1904 dem Ruf an die Keramikfachschule Landshut, dessen Leitung er bis 1907 innehatte. Er war Mitglied im Deutschen Werkbund und im Bund Deutscher Architekten und beteiligte sich an internationalen Ausstellungen. 1911 errang er gemeinsam mit dem Architekten Richter für den Pavillion auf der „Expo Internazionale“ in Turin eine Goldmedaille. Das Duo beteiligte sich 1914 auch an der Kölner Werkbund-Ausstellung und der baltischen Ausstellung in Malmö.

Im Mittelpunkt seines beruflichen Schaffens stand jedoch seine Arbeit als Keramiker. Von 1910–1914 war er als künstlerischer Mitarbeiter und Berater für den Bereich Formen und Dekore für Villeroy & Boch tätig. Etliche seiner Entwürfe, sowohl für Geschirr aus den Werken Mettlach und Wellerfangen, als auch für die Glasproduktion der Kristallfabrik Wadgassen, wurden umgesetzt. Nach dem Krieg zog er nach München und betätigte sich hier auch als Gebrauchsgraphiker.

Für die Postverwaltung Bayerns und des Deutschen Reiches entwarf er Briefmarken. (1) Seine Entwürfe für die in Bayern 1920 erschienene sogenannte Abschiedsserie wurden zwar nicht berücksichtigt, zwei davon aber immerhin mit einem Trostpreis von je 100 Mark bedacht. Auch bei dem Allgemeinen Wettbewerb der Reichspost für eine neue Freimarkenserie 1921 kam einer seiner vier Entwürfe über einen mit 300 Mark



dotierten vierten Platz zunächst nicht hinaus. Später entschied man sich dann doch, seinen Ziffern-Entwurf für die Werte zu 5 und 10 Mark umzusetzen. [Abb.] Während der Inflationszeit wurde dieser Entwurf 1922–1923 für Ergänzungswerte nochmals in verschiedensten Farben und unterschiedlich hohen Wertstufen verwendet. Ab 1925 widmete sich Hermann Haas nur noch der Lehre, wurde zunächst Dozent an der Technischen Hochschule München und übernahm 1929 die Professur für Möbelzeichnen und Innenarchitektur an der RWTH Aachen, die er bis zu seinem Tode wahrnahm.

(1) Bayern: (178-195); DR: 174-175, 194-195, 219-223, 246-257

Quellen (Links abgerufen am 16.4.2023)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Haas_\(K%C3%BCnstler\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Haas_(K%C3%BCnstler))

<http://www.museen.thueringen.de/Objekt/DE-MUS-874415/lido/dc00000625>

„Das Plakat“ Nr.1/1919 und Nr.5/1920

„Michel“-Kataloge

Heinrich Ilgenfritz

* 16. April 1899 in Nürnberg; † 27. Mai 1969 in Kleinmachnow bei Berlin

Ein Schulinspektor erkannte das zeichnerische Talent Heinrichs und förderte den aus ärmlichen Verhältnissen stammenden Jungen durch ein städtisches Stipendium. Von 1913 bis 1917 absolvierte er eine Lehre als Graveur. Daneben besuchte er, um seine künstlerischen Anlagen weiterzuentwickeln, in seiner Freizeit den Offenen Zeichensaal in seiner Heimatstadt. Nach dem Krieg, zu dem er noch 1918 eingezogen wurde, studierte er 1919–1920 an der Kunstgewerbeschule Nürnberg. Anschließend war er



von 1921 bis 1927 als Graveur und Entwurfszeichner in Flensburg, Kiel und Bremen tätig, wo er auch Schmuck und Silberwaren gestaltete. Außerdem lernte er im nahegelegenen Worpsswede unter anderem Heinrich Vogeler sowie Otto Modersohn kennen und begann ebenfalls zu malen. Daraufhin unternahm er eine Studienreise nach Frankreich und kam mit den dortigen Peintres-Graveurs in Kontakt.

Anschließend studierte er von 1928 bis 1932 an der Kunstakademie Kassel. Parallel dazu legte er 1929 seine Meisterprüfung als Graveur und sein Examen als Werklehrer für Volks-, mittlere und höherer Schulen ab. Seine Aquarelle und Kupferstiche waren bereits auf Ausstellungen zu sehen und 1930 erhielt er den Dürer-Preis der Stadt Nürnberg. 1932–1935 setzte er seine Studien an der Berliner Kunsthochschule fort und wurde Meisterschüler von Hans Meid. Danach war er zehn Jahre in Berlin als kartographischer Kupferstecher und Architekturstecher tätig. Seit Ende der 1920er Jahre machte er sich darüber hinaus als exponierter Exlibris-Künstler sowie gefragter Buchgestalter und Illustrator einen Namen. 1945 wurde er noch zum Volkssturm verpflichtet, geriet in Gefangenschaft und arbeitete nach seiner Entlassung kurzzeitig als Zeichen- und Werklehrer in Berlin. Von nun an widmete sich Heinrich Ilgenfritz vorrangig der Lehre. Von 1946 bis 1952 war er Dozent an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst in Berlin-Weißensee, anschließend bis 1955 Direktor der Fachschule für Grafik Berlin-Schöneweide und danach bis 1961 Dozent und Prorektor an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig.

Darüber hinaus trat er auch als Graphiker, insbesondere durch seine Briefmarkenentwürfe, in Erscheinung. Ilgenfritz setzte sich von Anfang an dafür ein, bei der Ausgabe von Briefmarken dem künstlerischen Aspekt besondere Beachtung zu schenken. Er selbst war Sammler, jedoch ausschließlich von Stichtiefdruckmarken; abgesehen von seiner Motiv-Sammlung, die er als Pferdeliebhaber pflegte. Sieht man von den beiden Messemarken vom August 1948 ab, so war er es, der die ersten eigenen Marken der SBZ gestaltete



und zwar die Freimarkenserie Persönlichkeiten aus Politik, Kunst und Wissenschaft, auch als „Köpfe-
serie“ bekannt. Nach eigenem Bekunden schuf er aus den verschiedensten zur Verfügung stehenden Bildvorlagen ein ganz neues Bild, wohl wissend, dass er auf Grund der damaligen prekären materiellen und technischen Möglichkeiten seinen eigenen künstlerischen Ansprüchen nicht gerecht werden

konnte. Für die eigentlich ebenfalls vorgesehenen Mark-Werte lagen seine Entwürfe auch schon vor, [Abb.1] erschienen sind sie indes nie. Allerdings erfuhr die Köpfeserie 1952/53 unter der Ägide der DDR-Post eine zweite Auflage.

Der Künstler nahm noch an etlichen Wettbewerben teil, konnte sich aber entweder nicht durchsetzen oder die geplante Ausgabe wurde nicht realisiert und erschien nicht. Erst 1959 kam wieder eine Marke nach seinem Entwurf an die Schalter, die Sondermarke zum 1. Todestag von Johannes R. Becher und 1960 konnte er mit seinen Entwürfen zur Schach-Olympiade überzeugen. [Abb.2] Heinrich Ilgenfritz pflegte gute Kontakte auch mit ausländischen Briefmarkenkünstlern, wie etwa den österreichischen Stechern Woyty Wimmer und Ranzoni. Neben seinem künstlerischen Schaffen und seiner Lehrtätigkeit war er als Kunst-Sachverständiger für Museen und den Kunsthandel tätig. Er verfasste das Buch „Der Kupferstich. Kunstgeschichtlicher Überblick und Beschreibung der Technik“ und er engagierte sich im Internationalen Exlibris-Verband. Kurz vor seinem Tod wurde er 1969 noch mit der Verdienstmedaille der DDR ausgezeichnet.



(1)SBZ: [1948: *Volkssolidarität*, N.E.], 212–227, [1948: *100 Jahre 1848er Revolution*, N.E.] [1948: *Mark-Werte der „Köpfeserie“*, N.E.], (229, 232, 234–238)

DDR: (242), [1949/1950: *Zweijahrplan*, N.E.], (246–247), [1950: *Luftpostserie*, N.E.], 327–341, (362–379), 732, (764, 768–771), 786–788+FDC

Ganzsachen: P 35-44

Quellen (Links abgerufen am 18.7.2023)

http://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Ilgenfritz

<http://artinstamps.blogspot.com/2016/11/heinrich-ilgenfritz.html>

<https://pirckheimer-gesellschaft.org/blog/heinrich-ilgenfritz>

Lexikon Künstler in der DDR, Hrsg. Dietmar Eisold, Berlin 2010

Gebrauchsgraphik Nr.5/1939, S.25-30

Brief an einen Sammler 1958

sammlerexpress Nr.20/1948, S.1948; Nr.21/1955, S.333 (Auch Quelle für das Selbstporträt mit freundlicher Genehmigung des Philapress Verlag, DBZ); Nr.5/1958

Wolfgang Hütt, Grafik in der DDR, Dresden 1979, S.381

Briefmarkenentwürfe, DEBRIA Leipzig 1950 (Quelle der Abb. Köpfe-Serie)

Wolfgang Maassen, Heinrich Ilgenfritz, Phila Historica Nr.4/2016, S.216

Peter, Alfred: Deutschland, Deine Briefmarkengrafiker (Teil 2: SBZ / DDR) in: „Phila Historica“ Nr.1/2014
„Michel“-Kataloge

DDR-Universalkatalog, Berlin(Ost) 1986

Eckhard Jung

Der 1944 geborene gelernte Zimmermann war nach seiner Zweitausbildung zum Schriftsetzer fünf Jahre als Geselle in diesem Beruf tätig. Es folgte ein Studium an der Hochschule für Gestaltung in Ulm, bevor er sich in Düsseldorf freischaffend als Gebrauchsgraphiker und Typograph niederließ. 1979 folgte er dem Ruf der Hochschule für Künste in Bremen, wurde dort Professor für visuelle Gestaltung und Typographie, blieb aber auch hier mit dem Atelier „designgruppe jung“ selbständig und auf den verschiedensten Gebieten der Gebrauchsgraphik im Print- und später auch Nonprintbereich tätig. 1998 nahm der erfahrene Graphiker den jungen Florian Pfeffer mit an Bord und gründete das Designbüro „jung und pfeffer: visuelle kommunikation“ welches sich auf Corporate Design, Buchgestaltung, Konzeptentwicklung und Film sowie Web- und Multimediadesign spezialisierte.



„Jung (rechts) & Pfeffer“ bei der gemeinsamen Arbeit

Für das Ausgabejahr 2000 der Deutschen Post AG beteiligten sich die beiden Graphik-Designer gleich an fünf Ausschreibungen, von denen sie prompt zwei gewannen. Zum einen kam zum 150. Jubiläum des Kolpingwerks ihre Portrait-Marke an die Schalter und zum anderen konnte ihre „Grußmarke“, dessen Vorlage von einer Mitarbeiterin tatsächlich im Kreuzstich angefertigt wurde, überzeugen. Auch mit ihrem letzten, 2003 erschienene Werk „10 Jahre fünfstellige Postleitzahl“ [Abb.], lieferten sie mit dem Maskottchen Rolf wieder eine außergewöhnliche Interpretation des geforderten Themas.

Unter dem Label „Jung & Pfeffer“ beteiligte sich das Duo bis 2009 an 37 Briefmarken-Wettbewerben, von denen sie fünf für sich entscheiden konnten (1). Über seine beruflichen Aufgaben hinaus engagierte sich Professor Jung in verschiedenen Projekten wie beispielsweise 1983, als er für den Maler Jürgen Waller, der das Wandbild „Den Gegnern und Opfern des Faschismus“ am Luftschutzbunker an der Findorffer Admiralstraße schuf, die dazugehörigen Schriften anbrachte; als Leiter des Institut „syn“ der HfK betreute er 2005 verschiedene Projekte der UNESCO-Alphabetisierungskampagne und 2009 leitete er die Projektgruppe um Daniel Bastian zum 23. Bundestreffens „Forum Typographie“, die für das entsprechende Begleitbuch mit dem „red dot award“ ausgezeichnet wurde.



(1) (2094-2097, 2125), **2135**, (2137), **2138**, (2160), **2174**, **2223**, (2228, 2235, 2246, 2248, 2273, 2288, 2289-2293, 2324-2328, 2336), **2344** (2361, 2378, 2408, 2420, 2453, 2459, 2487, 2522, 2527, 2560, 2563, 2569-2570, 2579, 2583, 2625, 2654, 2659, 2692, 2697, 2712)

Quellen (Links abgerufen am 17.11.2020)

<https://taz.de/Die-Lust-an-der-nuetzlichen-Einfachheit/!1308484/>

<https://www.fontblog.de/read-play-einfuehrung-in-die-typograe/>

<https://taz.de/!1636499/>

<https://www.hfk-bremen.de/t/auszeichnungen/n/hfk-team-gewinnt-red-dot-award>

<https://www.senatspressestelle.bremen.de/sixcms/detail.php?id=6819>

https://www.weser-kurier.de/bremen/stadtteile/stadtteile-bremen-west_artikel,-die-vaeter-des-findorffer-denkmals-_arid,1834217.html

Presse-Vorlageblätter der Post mit den Abbildungen der Postwertzeichen-Neuerscheinungen nebst dessen Konkurrenzentwürfen aus den Jahren 1997–1999

Atelier-Editionen der DP-AG aus den Jahren 2000–2018 (Jahrgang 2003 auch Quelle für das Foto mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Post AG)

„Michel“-Kataloge

Peter Kohl

Kohl, Jahrgang 1980, studierte von 2001 bis 2006 an der Fachhochschule Wiesbaden Kommunikationsdesign. Anschließend wurde der Diplom-Designer als Freelancer für verschiedenste Agenturen in Wiesbaden und Düsseldorf tätig. Schließlich zog es ihn nach Hamburg, wo er 2014 Art Director und 2016 Geschäftsführer bei der Agentur „Flaechenbrand“ wurde, für die auch Bianca Becker arbeitete. Peter Kohl und Bianca Becker lernten sich während des Studiums kennen und wurden beruflich wie privat ein Paar. Gemeinsam erstellten sie ihre Diplomarbeit, für dessen gestalterischen Teil sie das Thema Briefmarken-Design wählten. Mit dieser Arbeit bewarben sie sich anschließend beim Bundesministerium für Finanzen und wurden 2007 zum Wettbewerb um die Sondermarke zum 275. Geburtstag von Carl Gotthard Langhans eingeladen. Bis einschließlich 2018 nahmen sie an 21 Wettbewerben teil und waren dabei vier Mal erfolgreich. (1) Die erste Marke nach ihrem Entwurf kam 2008 an die Schalter und war dem 100. Geburtstag von Oscar Schindler gewidmet. 2010 konnten sie die Jury mit ihrem Entwurf zum UNESCO-Welterbe St. Michaelis-Kirche, Hildesheim, überzeugen. Ein Jahr später kreierten sie die Sondermarke zum 100. Geburtstag des Elbtunnels, die nicht nur wegen des bedeutenden Ereignisses, sondern auch der graphischen Gestaltung wegen große Bekanntheit erlangte. Ihr bisher letztes Werk war 2014 der Schneekugel-Schneemann [Abb.] mit der außergewöhnlichen zusätzlichen Rund-Zählung.



(1) (2634, 2644-2645), **2660**, (2698, 2726, 2753, 2740), **2774+2779**, (2833, 2786-2787, 2866), **2890**, (2913-2914, 2945, 3000, 3065), **3111+3113**, (3258, 3290, 3347-3348, 3350)

Quellen (Links abgerufen am 1.9.2022)

<http://www.b-becker.com/>

<https://www.abendblatt.de/hamburg/mein-quartier/article108134763/Jubilaem-Alter-Elbtunnel-fuer-55-Cent.html>

https://www.xing.com/profile/Bianca_Becker4

<http://www.peter-kohl.de/>

<https://flaechenbrand.de/>

Atelier-Editionen der DP-AG aus den Jahren 2005-2018

„Michel“-Kataloge

Peter Krüll

* 1956 in Wuppertal

Der Designprofessor studierte Kommunikationsdesign an der Bergischen Universität Gesamthochschule Wuppertal, unter anderem bei Prof. Günther Kieser. Nach dem Diplom 1985 ließ er sich freischaffend in seiner Heimatstadt nieder und entwarf unter anderem zahlreiche CD-Cover sowie für Musikveranstaltungen und Theater insbesondere Plakate. Von 1988 bis 1993 folgte ein Lehrauftrag für Typographie und Layout an der FH Dortmund, Fachbereich Design. Nach seinem Umzug 1993



nach Kranzberg arbeitete er wieder als Gebrauchsgraphiker, nahm an zahlreichen internationalen Wettbewerben teil, publizierte in den national und international bekannten Design Magazinen, war Autor mehrerer Fachbücher und Herausgeber des WHO Magazins. 1996 wurde er an die TH Nürnberg Georg Simon Ohm Fakultät Design zum Professor für Typografie und Grafik Design berufen.

Darüber hinaus begann Peter Krüll 1985 sich an den Gestaltungswettbewerben (1) um neue Briefmarken zu beteiligen. Sein erster Wettbewerb galt der Adveniat Marke 1986, den er jedoch nicht gewinnen konnte. Seiner Leidenschaft für Musik kam die Einladung zum Wettbewerb für die 1995 erschienene Sondermarke zu Carl Orff sehr entgegen, aber auch hier konnten seine Entwürfe die Jury noch nicht überzeugen. Erst 1999 kam zum Thema 50 Jahre Fraunhofer Gesellschaft die erste Marke nach seinem Entwurf an die Schalter und 2017 erschienen gleich zwei seiner Arbeiten. Im Januar die Sondermarke zur Bibel-Übersetzung [Abb.] nach Martin Luther und im



Oktober seine Interpretation zum Thema 50 Jahre Deutsche Kommission Justitia et Pax. Bei beiden Werken handelt es sich um eine Schrift-Lösung. Im ersten Fall durchforstete der Graphiker zahlreiche Bilddateien von Abbildungen aus Luthers Handexemplar (1540), die ihm von der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena zur Verfügung gestellt wurden. Letztlich entschied er sich für eine Seite aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 27, wo Pilatus das Volk fragt: „Welchen wollt ihr, das ich losgebe? Barabbas oder Jesus?“ Bei der zweiten Marke gestaltete Herr Krüll einen typographisch-illustrativen Text.

⁽¹⁾ (1302, 1806, 1895, 1973), **2038**, (2044, 2136, 2254, 2275, 2324-2328, 2332, 2337), **3277**, (3321), **3339**, (3357-3359)

Quellen (Links abgerufen am 17.7.2023)

<http://www.peterkruell.de/>

<https://www.sonntagsblatt.de/index.php/artikel/kultur/kunst-auf-kleinstem-raum>

https://www.maroverlag.de/97_krull

Presse-Informationsblätter der Post mit den Abbildungen der Postwertzeichen-Neuerscheinungen nebst dessen Konkurrenzentwürfen aus den Jahren 1980–1999

Atelier-Editionen der DP-AG aus den Jahren 1994-2020 (1917 auch Quelle für das Foto mit freundlicher Genehmigung der DP-AG.)

„Michel“-Kataloge

Hermann Rastorfer

* 15. April 1930 in Salzburg (Österreich)

† 27. August 2009 ebenda

Nach dem nur ein Semester dauernden Besuch der Meisterschule für das Kunsthandwerk, welche 1945 geschlossen wurde, erlernte Hermann Rastorfer bis 1949 das Schriftsetzer-Handwerk. Parallel besuchte er Mal- und Zeichenkurse bei Edel Noth und er war Gastschüler an der Kunstgewerbeschule. 1952 ging er auf Wanderschaft nach Deutschland, arbeitete in verschiedenen Druckereien und Werbestudios und ließ sich 1954 freischaffend in Frankfurt a.M. nieder. Hermann Rastorfer schloss sich dem BDG an und arbeitete als Gebrauchsgraphiker für renommierte Kunden, entwarf etwa für die deutsche Pharmafirma Boehringer Ingelheim eine eigene Gestaltungslinie, schuf Verpackungen unter anderem für „Ferrero“ oder „Cognac Martell“ und er entwarf Taschenbuch-Cover für verschiedenste Verlage. Außerdem gestaltete er Werbeplakate für VW und die Deutsche Bundesbahn.

Von 1960 bis 1968 beteiligte er sich darüber hinaus an fünf Briefmarken-Gestaltungswettbewerben (1) der Deutschen Bundespost. Gleich sein erster Versuch wurde angenommen und am 7. April 1960 kamen die Sondermarken zum Weltflüchtlingsjahr [Abb.] nach seinem Entwurf an die Schalter. Bei den vier anderen Wettbewerben erhielten jedoch andere Graphiker den Zuschlag, so dass dies die einzigen realisierten Briefmarken aus seiner Feder blieben. Nach mehreren Umzügen in den 1960er-Jahren, ließ er sich 1967 mit einem eigenen Werbestudio und 15 Mitarbeitern in München nieder.



Neben seiner Arbeit als Gebrauchs-Graphiker galt seine Leidenschaft aber von Anfang an sowohl der Malerei, als auch der Bildhauerei. Zentrale Bedeutung hatte dabei der Harlekin, den er immer wieder ins Bild setzte; und auch seine Skulpturen tragen häufig eine Maske. 1974 zog es ihn zurück nach Österreich, wo er sich dann verstärkt der freien künstlerischen Arbeit widmete und seine Werke in etlichen Ausstellungen präsentierte. 1993 nahm er seinen Wohnsitz wieder in Salzburg und 2001 wurde er Ehrenmitglied von „Design-Austria“.

⁽¹⁾ 326-327, (345, 515, 527, 545)

Quellen (Links abgerufen am 30.1.2022)

<https://www.salzburgmuseum.at/index.php?id=444>

[https://www.salzburgmuseum.at/deutsch/museen/neueresidenz/1-obergeschoss/102-hermann-rastorfer/biographie-rastorfer/\(auch Quelle Foto\)](https://www.salzburgmuseum.at/deutsch/museen/neueresidenz/1-obergeschoss/102-hermann-rastorfer/biographie-rastorfer/(auch%20Quelle%20Foto))

https://www.sn.at/wiki/Hermann_Rastorfer

<https://www.austrianposters.at/2012/01/02/designerpillen-hermann-rastorfer/>

„Gebrauchsgraphik“ Nr. 8/1958, S.14 ff.

„Michel“-Kataloge

Mitteilungsblatt des Bundesministeriums für das Post- und Fernmeldewesen (BPM)

Mitteilung des „Kunstbeirats“ zu den Jahrgängen 1955 und 1956, hrsg. von der Deutschen Bundespost

Neuheiten Vorstellung in der DBZ aus den Jahren 1957 und 1958

Mitteilungen des „Kunstbeirats“ zu den Jahren 1959 und 1960 in „Gebrauchsgraphik“ Nr. 3 / 1960 und Nr. 2 / 1961

„Die Postwertzeichen der Deutschen Bundespost“, Bundesministeriums für das Post- und Fernmeldewesen (Hrsg.), Sonderdrucke der Bundesdruckerei jeweils für die Jahrgänge 1961-1969

„Die Postwertzeichenausgaben des Jahres 1970 und 1971“ in: Philatelie und Postgeschichte 1973, Nr.21-23

Presse-Informationsblätter der Post mit den Abbildungen der Postwertzeichen-Neuerscheinungen nebst dessen Konkurrenzentwürfen aus den Jahren 1972-1999

Heinz Schwabe

* 25. März 1910 in Schönsee (Westpreußen); † 17. Dezember 1988 in München

Schwabes beruflicher Werdegang vor 1945 kann nur bruchstückhaft nachvollzogen werden. Ende der 1920er- / Anfang der 1930er-Jahre arbeitete er wohl in verschiedenen Druckereien und Verlagen Berlins. Welchen Beruf er erlernte, ist nicht bekannt. Allerdings arbeitete er als Autodidakt bereits vor 1939 auch als freischaffender Gebrauchsgraphiker. Wahrscheinlich eignete er sich auf diesem Gebiet während eines einjährigen Aufenthaltes in Schweden weitere Kenntnisse an. Nach dem Krieg arbeitete er sowohl im West- als auch im Ostteil Berlins als Gebrauchsgraphiker. Außerdem engagierte er sich in der Kulturkammer und organisierte als Referent für bildende Kunst bereits im Juli 1945 eine Kunstausstellung von Künstlern, die einst von den Nazis verfemte wurden. Etwa zur gleichen Zeit erschien erstmals die CDU-Tageszeitung „Neue Zeit“, dessen Zeitungskopf von Heinz Schwabe gestaltet wurde. Als die Abteilung Volksbildung des Magistrats der Stadt Berlin einen nicht öffentlichen Wettbewerb für neue Briefmarken ausschrieb, beteiligte sich auch Heinz Schwabe. Für vier der insgesamt sieben realisierten Werte bekam er den Zuschlag (1), für die restlichen Alfred Goldammer.

Die als „Bärenmarken“ bekannte und unter dem Sammelgebiet „Alliierte Besetzung“ subsumierte Emission von „Berlin und Brandenburg“ stellt philatelistisch und historisch eine Besonderheit dar. Zunächst wurden sie im Katalog unter „SBZ“ gelistet. Die Marken waren aber für den Bereich von Groß-Berlin (Magistratspost) sowie der Provinz Brandenburg (OPD Potsdam) geschaffen worden und sind daher durchaus als eigenständiges Sammelgebiet anzusehen. Auch sind sie ein Zeugnis für die gemeinsame Viermächte-Verwaltung für alle Besatzungssektoren der Stadt Berlin von 1945–1948.



Heinz Schwabe unterrichtete 1947/1948 das Fach kommerzielle Kunst an der neugegründeten Kunsthochschule Berlin-Weißensee, arbeitete weiterhin als Gebrauchsgraphiker und schloss sich dem in der DDR neu gegründeten Verband Bildender Künstler Deutschlands (VBKD) an. Diese Episode dürfte nur von kurzer Dauer gewesen sein, denn er zog bald darauf nach Düsseldorf und gründete dort zusammen mit dem ebenfalls aus Berlin zugezogenen Grafiker Adolf-Ernst Wuttke die Firma Heinz Schwabe GmbH. Aus Schwabes Feder stammen unter anderem zahlreiche Signets, darunter das Logo des Sender Freies Berlin, Anfang der 1950er Jahre und 1968 das Eurocheque Zeichen. Er war Mitglied des Bundes Deutscher Gebrauchsgraphiker und entwarf 1953 das Titelbild von dessen Zeitschrift. 1957 beteiligte er sich noch einmal an einem Briefmarkenwettbewerb und reichte Entwürfe für die Wohlfahrtsserie „Bergbau“ der Deutschen Bundespost ein. (2) Den Zuschlag erhielt jedoch Bernd Jäger.

Seit Ende der 1970er-Jahre lebte Heinz Schwabe in München.

(1) Berlin-Brandenburg: **2, 4-6** (als Überdruck-Marken SBZ: 201, 203-205)

(2) BRD: (270–273)

Quellen (Links abgerufen am 15.4.2023)

https://stamp.de/Wissenswertes_Berlin_Brandenburg.html

<http://www.logobook.com/designer/heinz-schwabe/>

http://de.wikipedia.org/wiki/Heinz_Schwabe

Lexikon Künstler in der DDR, Hrsg. Dietmar Eisold, Berlin 2010, S.879

„Michel“-Kataloge

Heinz Sigmund

* 12. August 1924 in Dresden-Hellerau; † 7. Juni 2015 in Stuttgart-Birkach

Der Lithograph, Graphiker, Schriftgestalter und Kalligraph wuchs in Libenau (Sudetenland) in einem Kunstaffinen Elternhaus auf. Der Großvater war Kunstmaler, der Vater Goldschmied und Musiker. Schon früh begann Heinz Sigmund zu malen und er erlernte im nahegelegenen Saskal das Lithographen-Handwerk. Nach dem Krieg war er zunächst als Schriften-Gestalter tätig. Es folgte ein Graphikstudium an der Landeskunstschule in Hamburg mit dem Schwerpunkt Schriftgestaltung. Anschließend ließ er sich mit einem eigenen Atelier für Gebrauchsgraphik freischaffend in Stuttgart nieder.

Hier beteiligte er sich von 1961–1966 viermal an einem Briefmarken-Gestaltungswettbewerb der Bundespost. (1) Erfolgreich war er indes nur mit seinen ersten Entwürfen. Seine Interpretationen des Themas 75 Jahre Motorisierung des Verkehrs überzeugte die Jury auf Anhieb. Sie „entsprachen in ihrer Komposition der Aufgabe, an eine technische Leistung zu Ehren ihrer Erfinder zu erinnern, durch grafische Klarheit und eindeutige Aussage; auf die Einholung weiterer Wettbewerbsentwürfe konnte daher verzichtet werden“, (*1) so die Begründung des Kunstbeirats. Die Marken [Abb.] erschienen am 3. Juni 1961.

Neben dem notwendigen Broterwerb war er von Anfang an auch künstlerisch tätig. Zu seinem Metier gehörten Aktzeichnungen, figürliches Zeichnen und die Landschaftsmalerei. Insbesondere aber wandte er sich der klassischen Kalligraphie zu und begab sich ab spätestens den 1980er-Jahren auf das Gebiet der experimentellen Kalligraphie. Dabei entwickelte er eine sehr persönliche Kunstform die sich „in einem sehr bildhaften Umgang mit Schriften und Schriftfragmenten aus(drückt), bei der die Lesbarkeit teilweise geradezu nebensächlich wird. Die geschriebene Botschaft wird durch die Ausdruckskraft des Bildhaften ergänzt oder sogar vollständig abgelöst. Inspiration für sein Schaffen waren immer wieder lyrische Elemente, Aphorismen und klassische Musik.“ (*2)



(1) 363-364, (399, 481, 521-522)

Quellen (Link abgerufen am 20.2.2023)

Jahrbuch des Postwesens 1961 (auch Zitat*1)

<https://sigmund-kalligraphie.jimdo.com/> (auch Zitat*2)

Mitteilung des „Kunstbeirats“ zu den Jahrgängen 1955 und 1956, hrsg. von der Deutschen Bundespost

Mitteilungen des „Kunstbeirats“ zu den Jahren 1959 und 1960, in: „Gebrauchsgraphik“ Nr. 3 / 1960 und Nr. 2 / 1961

„Die Postwertzeichen der Deutschen Bundespost“, Bundesministeriums für das Post- und Fernmeldewesen (Hrsg.), Sonderdrucke der Bundesdruckerei jeweils für die Jahrgänge 1961–1969

„Michel“-Kataloge

Peter Stübinger

* 8. April 1911 in Arzberg (Steiermark); † 27. Februar 1987 in Anger (Steiermark)

Der akademische Maler Prof. Peter Stübinger studierte von 1934 bis 1938 Malerei an der Landeskunstschule in Graz, unter anderem bei den Professoren Alfred Wickenburg und Fritz Silberbauer. Anschließend ging er nach Wien und besuchte dort bis 1941 die Kunstakademie, wo unter anderem Prof. Carl Fahringer sein Lehrer wurde. Danach war er freischaffend als Aquarellist, Porträtist und vor allem Freskomaler tätig. Dabei richtete er sein besonderes Augenmerk auf das heimisch-bäuerliche Kulturgut und so finden sich die meisten seiner Fresken und Sgraffiti in der Oststeiermark, sein Hauptfresko in der Ulrichskirche bei Anger. Als begeisterter Bergsteiger widmete er sich darüber hinaus der Hochgebirgsmalerei.

Auch als Graphiker war er wohl aktiv, wovon zumindest die erste und einzige von ihm entworfene Briefmarke zeugt. 1944 kam zum 5. Jahrestag des Generalgouvernements eine Marke mit der Ansicht der Burg Krakau an die Schalter (Nr.125). [Abb.] Sie wurde in der Staatsdruckerei Wien gedruckt und erschien im Kleinbogen zu acht Marken. Hier finden sich auf dem Bogenrand unten rechts der Name des Stechers „R. Zenziger, Wien“ und links der Name des Entwerfers „P. Stübinger, Wien“. Stübinger war Mitglied der Vereinigung Bildender Künstler Steiermark und der Berufsvereinigung Bildender Künstler Österreichs. Er wurde mit der Ehrenmedaille der Stadt Graz ausgezeichnet und seine Arbeiten wurden von öffentlichen Institutionen angekauft. 1975 verlieh ihm der Bundespräsident den Professorentitel.



Quellen (Link abgerufen am 12.4.2023)

<http://www.kuenstlerfamilie.at/pst/pst.html>

„Michel“-Kataloge

Gustav Tischer

* 18. Januar 1877 in Kirchhain (Lausitz); † 24. April 1945 in Berlin

Der in Berlin-Lichterfelde ansässige Maler, Illustrator, Graphiker und Schriftzeichner erhielt seine Ausbildung an den Kunstgewerbeschulen in Berlin und Dresden. Seine Aquarelle dienten um 1900 als Vorlage für einer Künstler Postkartenserie deutscher Rathäuser. Für die Süßwarenfirma Stollwerck entwarf er 1903 mehrere Sammelbilder Folgen. Außerdem schuf er Exlibris, illustrierte Jugendbücher und gestaltete Anzeigen. Er wurde Mitglied im Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker und brachte um 1929 zusammen mit seiner Frau Käte das Buch „Geschriebene Lieder“ heraus. Für die Reichspost entwarf er 1942 die Marke zum zehnjährigen Bestehen der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst, welche am 8. August in zwei Wertstufen an die Schalter kam. Außerdem erschien gleichzeitig eine Sonderpostkarte mit demselben Sujet als Wertstempel. (1) Weitere Marken aus seiner Feder sind nicht bekannt. Neben seinem künstlerischen Schaffen war er zunächst Fachlehrer und später Studienrat an der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule Berlin.



(1) 816-817; P 293

Quellen (Link abgerufen am 17.4.2023)

https://de.wikipedia.org/wiki/Gustav_Tischer

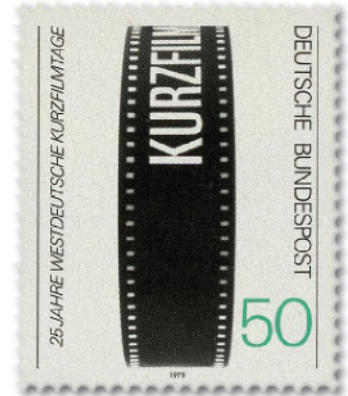
Einige Hinweise aus der Zeitschrift "Gebrauchsgraphik", etwa Nr3/1926

„Michel“-Kataloge

Dieter Urban

* 1. Juni 1938 in Stuttgart; † 17. April 2016 in Naumburg an der Saale

Der Kommunikationsdesigner und Publizist studierte an der Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Anschließend war er viele Jahre in der Werbebranche tätig. 1975 wurde er an der Hochschule Augsburg in der Fakultät für Gestaltung zum Professor berufen. Dort lehrte er bis zu seiner Emeritierung 2003 Graphik-Design, Design- und Kommunikationstheorie sowie Verbale Kommunikation. Dabei standen die Konzeption von Werbekampagnen, Corporate-Identity-Modellen und die Zeitschriften-Gestaltung im Mittelpunkt. Themen, die ihn auch als Gastdozenten an die Hochschule für Gestaltung in Linz/Österreich und an die Schule für Gestaltung in St. Gallen führten. Neben seiner umfangreichen Lehrtätigkeit wurde er 1979 Chefredakteur der Fachzeitschrift „novum gebrauchsgraphik“. Darüber hinaus veröffentlichte er mehrere praxisbezogene Fachbücher, wie beispielsweise „Anzeigen erfolgreich gestalten“. Außerdem beteiligte er sich 1978 erstmals an einem Gestaltungswettbewerb für Briefmarken, den er auch auf Anhieb gewann. Sein Entwurf zum 25jährigen Bestehen der Westdeutschen Kurzfilmtage wurde angenommen und kam am 14 Februar 1979 an die Schalter. [Abb.] Bis 1994 reichte er zu elf weiteren Wettbewerben Entwürfe ein, (1) konnte jedoch keinen mehr für sich entscheiden und so blieb es bei nur einer von Prof. Urban entworfenen und veröffentlichten Marke.



⁽¹⁾ **1003**, (1015, 1051, 1088, 1130-1131, 1182, 1209, 1234, 1395, 1416, 1575, 1724)

Quellen (Link abgerufen am 18.2.2023)

<http://sbb-bienale-brno.cz/prof-dieter-urban-zemrel/>

Hochschule Augsburg: gP Magazin Sommer 2016, Seite 112

„Michel“-Kataloge

Ingo Wulff

* 1957 in Kiel

Der Diplom-Designer nahm 1977 an der FH Kiel (heute Muthesius Kunstschule) am Fachbereich Gestaltung ein Studium auf. Seine Professoren waren keine geringeren als die auch als Briefmarkendesigner bekannt gewordenen Hermann Bentele und Bruno K. Wiese, bei dem er 1982 sein Studium mit dem Diplom abschloss. Seitdem ist er in seiner Heimatstadt freischaffend als Graphik-Designer tätig und konzentrierte sich bald auf die Buchgestaltung. Weit mehr als zehn seiner Titel wurden bereits von der „Stiftung Buchkunst“ in Frankfurt prämiert. Auf Grund seiner Musikaffinität, insbesondere des Jazz, liegt sein zweiter Arbeitsschwerpunkt in der Gestaltung von CD-Cover. Darüber hinaus ist er Herausgeber und Autor etlicher Jazz-Publikationen. Für sein selbst verlegtes Buch „Chat Baker in Concert“ erhielt Ingo Wulff 1990 das Ehren-Diplom der Buchmesse Leipzig und 1991 wurde er für die Gestaltung von Bob Willoughbys „Jazz in LA“ vom Directors Club mit der Bronzemedaille ausgezeichnet.



Zur Briefmarkengestaltung kam er nicht etwa schon während des Studiums, wie man vermuten könnte, sondern erst 1994 durch die erstmalige Einladung zu einem Gestaltungswettbewerb für Briefmarken vom damaligen Ministerium für Post und Telekommunikation und er konnte mit seinem ersten Entwurf zum 100. Geburtstag Paul Hindemith den Kunstbeirat auf Anhieb überzeugen, sicher auch, weil ihm das Musikthema als Jazz-Liebhaber besonders lag. Bis einschließlich 2018 wurden es dann über 100 Wettbewerbe (1) bei denen er insgesamt 13-mal erfolgreich war. 23 Marken, davon 14 in vier Blockausgaben, kamen an die Schalter. Darunter die beiden Blocks „Design in Deutschland“ 1998 und 1999, die Marke zur Internationalen Raumstation ISS 2004, der 2007 erschienene Jugend-Block zum 175. Geburtstag von Wilhelm Busch [Abb.] und 2013 die Marke zum 100. Geburtstag Willy Brands. Doch auch aktuell entwirft Ingo Wulff weiterhin mit Freude an dieser besonderen Art der Gebrauchsgraphik Briefmarken. Um eine für das Jahr 2022 geplante Ausgabe zu gestalten setzte er sich bereits im Frühjahr 2021 mit den neuen Formaten der jüngst eingeführten Matrix-Code Marken auseinander.



(1) **1827**, (1835, 1876, 1888, 1895, 1927-1930 Block 39), **1986-1987 Block 43**, (2000), **2001-2004 Block 45**, (2006, 2041 Block 46, 2047, 2066), **2068-2071 Block 50**, (2089, 2091, 2100, 2101, 2123, 2126, 2128, 2143-2147, 2155, 2162, 2174, 2181, 2186, 2195, 2200-2203 Block 54, 2208, 2209), **2228**, (2233, 2234), **2242**, (2249, 2257 Block 58), **2283**, (2284, 2288, 2289-2293, 2318-2320 Block 61, 2324-2328, 2331, 2337, 2346, 2367, 2371, 2395, 2398, 2408, 2421, 2428), **2433**, (2449, 2450, 2464-2468, 2491, 2498),

2510, (2512, 2522, 2571, 2572, 2599), **2606-2609 Block 71**, **2625**, (2629, 2634 + 2636, 2658, 2670-2673, 2686, 2687-2690 Block 73, 2705, 2707-2710, 2739, 2762, 2959, 2775, 2796, 2815, 2819, 2821-2822, 2829-2830), 2898, (2927), **2928**, (2954, 2983-2984, 3019), **3037**, (3050, 3071, 3100, 3138, 3172, 3194, 3204, 3318, 3333, 3429)

Quellen

Nieswandverlag (<http://www.nieswandverlag.de/> am 29.7.2022 wg. Wartung nicht erreichbar)

E-Mail-Korrespondenz mit Ingo Wulff im Frühjahr 2021

ETB Deutsche Briefmarkenkunst 1995

Atelier-Editionen der DP-AG aus den Jahren 1994-2020

Edition 5000 der DP-AG Nr.2/2006

„Michel“-Kataloge

Sabine Zimmermann

* 1962 in Wels (Österreich)

Ihre Ausbildung begann die Professorin 1987 mit einem Studium der Malerei an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste – Städelschule Frankfurt am Main. 1991 gewann sie den Frankfurter Kunstpreis, verbunden mit einem Stipendium der Frankfurter Künstlerhilfe e.V. 1993 folgte ein Auslands- und Atelierstipendium des Österreichischen Ministeriums für Unterricht und Kunst und von 1996-1997 ein Arbeitsstipendium der Hessischen Kulturstiftung. Ihre Arbeiten waren auf zahlreichen Ausstellungen in Deutschland und Österreich vertreten. Von 1998 bis 2002 war sie freie Mitarbeiterin des ZDF/Arte und gestaltete so manchen Vorspann und Trailer. Darüber hinaus erarbeitete sie verschiedenste Werbe-Projekte, wie beispielsweise „Reisen Sie so schnell wie möglich“, welche in 27 Hauptbahnhöfen Deutschlands zu sehen waren.



Parallel begann sie ihre Lehrtätigkeit, zunächst als künstlerisch-wissenschaftliche Assistentin am Fachbereich Visuelle Kommunikation der Kunsthochschule Kassel. Anschließend nahm sie eine Förderprofessur an der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Hamburg war. Daneben promovierte die Künstlerin in Philosophie an der Technischen Universität Darmstadt. 2003 folgte sie dem Ruf der Hochschule Darmstadt und lehrt dort seit 2003 am Fachbereich Gestaltung Entwurf und Visualisierung.

Zu den Gestaltungswettbewerben für deutsche Briefmarken, an denen sie bis 2007 teilnahm, wurde sie erstmals 1999 eingeladen. (1) Ganz unbekannt war ihr diese Tätigkeit nicht, denn bereits im Jahre 1997 entwarf sie für das Rosenmuseum Steinfurt (bei Frankfurt) acht briefmarkenähnliche Vignetten mit Blumenmotiven. Die erste, und auch einzige, „echte Briefmarke“ nach ihrem Entwurf kam am 3. März 2005 an die Schalter und war dem 50. Jahrestag der Wiederaufnahme des regelmäßigen Flugverkehrs der Lufthansa gewidmet. [Abb.]



⁽¹⁾ (2043), 2450, (2457, 2476 Bl.66, 2489, 2496, 2538, 2544, 2593, 2603, 2611)

Quellen (Links abgerufen am 23.3.2022)

<https://www.eulengasse.de/kunstler/sabinezimmermann/>

<https://design.h-da.de/professorinnen>

„Edition 5000“ der DP-AG Nr. 1/2005

„Michel“-Kataloge

Atelier-Editionen der DP-AG aus den Jahren 1994–2020

Ein Besuch der Münchner Philatelistischen Bibliothek

Abhishek Bhuwalka

Die Münchner Philatelistische Bibliothek oder MPB) mit einem Bestand von etwa 65.000 Medieneinheiten¹ in 43 Sprachen² ist die größte philatelistische Bibliothek auf dem europäischen Kontinent. Neben der American Philatelic Research Library, der Bibliothek des Collectors Club of New York in den USA und der Bibliothek der Royal Philatelic Society im Vereinigten Königreich ist sie wohl eine der vier wichtigsten philatelistischen Bibliotheken der Welt. Im Gegensatz zu letzteren, die sich in Privatbesitz befinden, ist die MPB jedoch eine öffentliche Bibliothek.

Die MPB ihrerseits ist Teil der Zentralbibliothek der Münchner Stadtbibliothek. Die Stadtbibliothek selbst kann ihre Geschichte bis ins Jahr 1843 zurückverfolgen und verfügt über einen Gesamtbestand von rund drei Millionen Medien.

Die Geschichte der MPB

So wie wir sie heute kennen, wurde die MPB im Jahr 1931³ durch die Bemühungen eines Mannes, nämlich Christoph Otto Müller (1894-1967), ins Leben gerufen (Abb. 1).⁴ Er war seit seinem 12.⁵ Lebensjahr Briefmarkensammler und interessierte sich seit mindestens 1924 für philatelistische Literatur, nachdem er Bibliothekar der Tauschverbindung Münchner Briefmarkensammler (TAUMA) geworden war. Bald darauf wurde er auch Bibliothekar des Münchner Ganzsachensammler-Vereins (MGSV)⁶.

Müller trat 1914 in den Dienst der Münchner Stadtverwaltung. Nachdem er verschiedene städtische Abteilungen durchlaufen hatte, arbeitete er 1931 als Verwaltungsangestellter in der Hauptkasse der Stadt. Er war damals der Meinung, dass es in Süddeutschland an öffentlichen Bibliotheken für Philatelisten mangelte, während es in Nord- und Mitteleuropa viele davon gab, wie etwa die Preußische Staatsbibliothek in Berlin, die Universitätsbibliothek und die Deutsche Bücherei in Leipzig sowie die Stadtbibliothek in Frankfurt. Daher beschloss er, die Gründung der MPB als zentrale Bibliothek für philatelistische Literatur in München zu betreiben.

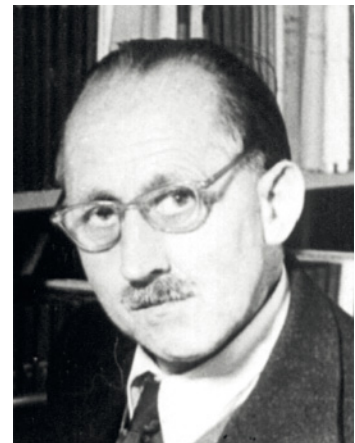


Abb. 1. Christoph Otto Müller (1894-1967), Gründer der MPB.

Quelle: Wolfgang Maassen

Im Februar 1931 konnte er den Kunsthändler und Vorsitzenden des Münchener Briefmarken-Clubs⁷, Friedrich Heinrich Zinkgraf, dafür gewinnen, seinen umfangreichen nicht mehr benötigten privaten

Buchbestand zu spenden. Der Club selbst stellte seinen gesamten Bestand an philatelistischer Literatur zur Verfügung. Außerdem gab die TAUMA bis auf die unverzichtbaren Nachschlagewerke die gesamte Literatur ab, und der MGSV steuerte sämtliche Bücher bei, die sich nicht auf Ganzsachen bezogen. Aus dem Nachlass des bekannten Münchner Briefmarkenhändlers und Verlegers Anselm Larisch, der viele Jahrzehnte zuvor, 1892, gestorben war, und seitens eines weiteren Händlers namens Mühl kamen weitere Bücher hinzu. Nicht zuletzt wurde auch Müllers eigene Sammlung in den Grundstock der MPB eingebracht.

Auch Dr. Hans Ludwig Held (Bild 2), den Leiter der Münchner Stadtbibliothek, konnte Müller für die Einrichtung einer Fachbibliothek für philatelistische Literatur gewinnen. Dr. Held ließ sich von der Idee anstecken und stellte der Bücherei innerhalb seiner Bibliothek sogar eigene Räumlichkeiten zur Verfügung. So richtete Müller die Bibliothek in einem Raum im Rathaus der Stadt am Marienplatz, einem zentralen Platz in München, ein.

In den Folgejahren gelang es ihm, philatelistische Organisationen und Privatpersonen dazu zu bewegen, ihre Literaturbestände der MPB als Schenkungen zu überlassen. So konnte er im Spätjahr 1938 (oder Anfang 1939) nach Verhandlungen mit der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin 30 Kisten mit Literaturduplikaten erwerben, die aus den ehemaligen Bibliotheken von bedeutenden Philatelisten wie Carl Beck, Alexander Bungerz und Dr. Otto Rommel sowie dem Berliner Philatelisten-Klub⁸ stammten. In den 1930er-Jahren wurden auch die Bibliotheken von Oberst Hugo Schroeder, dem renommierten Forscher für bayerische Briefmarken und Postgeschichte, und Alexander Leo, dem Großbritannien-Spezialisten und ehemaligen Herausgeber der Zeitschrift „Das Postwertzeichen“, übernommen.

1934 wurde Müller, der zu jener Zeit das Amt eines Stadtinspektors innehatte, mit seiner Versetzung an die Volksbibliothek Rosental offiziell in die MPB berufen. Doch mit Beginn des Zweiten Weltkriegs kehrte er an seinen Posten in der Stadtkasse zurück. In den Nächten, in denen es wiederholt Luftschutzalarm und Bombardements gab, arbeitete er an einem umfangreichen philatelistischen Literaturindex, füllte Tausende von kleinen Karten aus (hauptsächlich erfasste er deutsche Zeitschriften) und entwickelte eine Methode der Systematisierung nach Schlagworten.

Die inzwischen auf 5.000 Exemplare angewachsene Bibliothek überstand den Krieg unbeschadet, da sie nach Traunstein in Süddeutschland verlegt worden war



Abb. 2. Hans Ludwig Held (1885-1954), Leiter der Münchner Stadtbibliothek 1921-33 und 1945-53.

Quelle: literaturportal-bayern.de.

Literaturgeschichte

Die Kriegsjahre waren nicht gerade erfreulich für Müller. Sein Haus wurde am 25. Juli 1944 bombardiert, und ein paar Monate später fiel sein Sohn im Feld. Außerdem wurde er nach dem Krieg während einer Periode der innerbetrieblichen politischen Säuberung ins Abseits gestellt, im September 1947 aber wieder an die Spitze der Bibliothek zurückgeholt.

Im März 1950 zog die Bibliothek in die Possartstraße 15 in Bogenhausen, München, um. Dort konnte Müller nun ernsthaft mit der Katalogisierung des Bibliotheksbestandes beginnen. Außerdem wurde sein zweites Projekt – die „Literatur-Nachrichten“ – aus der Taufe gehoben.

Von 1949 bis 1963 war Müller Vorsitzender der Bundesstelle B des Bundes Deutscher Philatelisten e.V. (BDPh)⁹ für philatelistische Literatur.

Auf einer Sitzung dieser Abteilung im Jahr 1949 wurde beschlossen, Informationen über eine „große Anzahl kleiner Studien“ zusammenzustellen und zu veröffentlichen. Die seit 1951 in Buchform herausgegebenen „Literatur-Nachrichten“ sind die weltweit bisher wohl umfangreichste philatelistische Bibliographie, die neben Monographien, Katalogen usw. auch eine Vielzahl von Titeln von Zeitschriftenaufsätzen enthält. Der letzte gedruckte Band war die Nr. 101 für das Jahr 2001 und erschien 2004; seither werden sie elektronisch veröffentlicht.

Die meiste Zeit seiner Tätigkeit bei der MPB schuftete Müller allein, erst 1953 bekam er eine Schreibkraft! Mit Wirkung vom 1. Februar 1958 ging er in den Vorruhestand; er war zu dem Zeitpunkt bereits über 63 Jahre alt. Müller starb am 7. Mai 1967.



Abb. 3. Otto Gleixner (1934–2009)

Quelle: Wolfgang Maassen



Abb. 4. Robert Binner (1956-) um 2010.

Quelle: Wolfgang Maassen

Müllers Nachfolger wurde Oberinspektor Dr. Hans Schmeer Walter Merkle (1906-1980), der von 1958 bis 1968 das Amt des Leiters der MPB bekleidete. Nach seiner Pensionierung übernahm Oberinspektor Otto Gleixner (1934-2009) (Abb. 3) diese Funktion von März 1969 bis März 1997, also 28 Jahre lang! Ihm folgte Robert Binner (1956-) (Abb. 4), der das Amt 1997 antrat und erst vor kurzem, im November 2021, in den Ruhestand trat (Abb. 4); auch dies ist eine lange Amtszeit von 24 Jahren. Es sei angemerkt, dass alle vier Personen Sammler und Philatelisten waren, was der MPB sehr zugute kam.

Seit März 2022 ist Jörgen Pfeffer Leiter der philatelistischen Abteilung.



Abb. 5. Außen- und Innenansicht des Gasteigs in der Rosenheimer Straße.



Abb. 6. Eingang zur Stadtbibliothek in Gasteig.
Quelle: Schlaier, CC BY-SA 3.0



Abb. 8. Lesesaal der MPB im Gasteig.
Quelle: Wolfgang Maassen

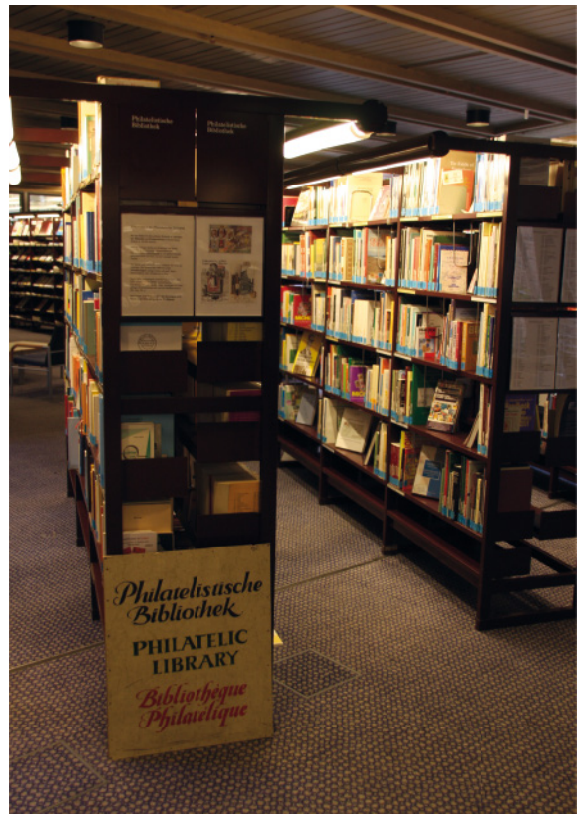


Abb. 7. MPB am Gasteig.
Quelle: Wolfgang Maassen

MPB am Gasteig

Bis zur Eingliederung in die Stadtbibliothek im Kulturzentrum „Gasteig“¹¹ in der Rosenheimer Straße 5 arbeitete die MPB in beengten Räumlichkeiten und unter wechselnden Adressen. Im Jahr 1964 zog sie in die Sparkesstraße 5 und nach 1976 in die Pestalozzistraße 2.

1984/1985 wurde der Gasteig (Abb. 5) eröffnet, in dem die Stadtbibliothek (Abb. 6) und die MPB (Abb. 7) eine dauerhafte Bleibe fanden. In diesem Komplex verfügte die MPB über etwa 120 Meter Regalfläche und einen 180 Quadratmeter großen Lesesaal

(Abb. 8). Die Regale boten Platz für etwa 5.000 Titel, hauptsächlich aktuelle Bücher und Zeitschriften, einschließlich neuer Kataloge und digitaler Medien. Der Rest der Sammlung war unterirdisch in einem riesigen, 10.000 Quadratmeter großen Raum untergebracht (Abb. 9). Zwar war der Zugang auf das Bibliothekspersonal beschränkt, doch konnten Besucher die gewünschten Titel anfordern, die dann mit einem Aufzug in den Lesesaal gebracht wurden.



Abb. 9. Philatelistische Titel, die im Keller des Gasteigs gelagert werden. *Quelle: Wolfgang Maassen*

Erste Eindrücke von der MPB im HP8

Im Sommer 2023 plante ich einen Familienurlaub in Deutschland. Wie die allermeisten Philatelisten wollte ich die Gelegenheit auch für einen Besuch der philatelistischen Sehenswürdigkeiten nutzen! Ich wandte mich per E-Mail an die MPB und bat um einen Termin. Der derzeitige Bibliothekar und Leiter der philatelistischen Abteilung, Jörgen Pfeffer, war sehr entgegenkommend, und wir vereinbarten einen für beide Seiten akzeptablen Tag und Zeitpunkt.

Leider übermittelte er mir auch einige weniger erfreuliche Nachrichten. Er teilte mit, dass sich die philatelistische Abteilung der Stadtbibliothek in einer „ziemlich misslichen Lage“ befinde. Sie habe wegen der Renovierung des Gasteigs umziehen müssen, und die philatelistischen Sammlungen seien aufgeteilt worden. Außerdem habe es eine radikale Umstrukturierung und einen Personalabbau gegeben, von vier auf derzeit nur noch zwei Stellen¹². Und wegen der Langzeiterkrankung seines Kollegen arbeite Pfeffer seit Mitte 2022 allein. Vielleicht wollte er meine Erwartungen an den geplanten Besuch dämpfen.

Nach Informationen auf der Website des Gasteigs und an anderer Stelle schloss die Stadtbibliothek im Gasteig am 31. Juli 2021 ihre Pforten. Seit November 2021 befindet sich die Stadtbibliothek in einem provisorischen Gebäude namens „Gasteig HP8“ (HP8 steht für „Hans-Preissinger-Straße 8“)¹³. Grund

Literaturgeschichte

für den Umzug ist die Sanierung des Komplexes in der Rosenheimer Straße. Die Kosten belaufen sich auf maximal 450 Millionen Euro, der geschätzte Zeitrahmen für die Fertigstellung liegt bei vier bis fünf Jahren. Aufgrund von Problemen mit der Planung, den Finanzen, der Ausschreibung usw. hat die Renovierung jedoch noch nicht begonnen, und es kann durchaus sieben Jahre oder länger dauern.

Am Morgen des 12. Juni nahm ich einen Zug in die entgegengesetzte Richtung und erreichte den „Gasteig HP8“ (Abb. 10) mit einigen Minuten Verspätung (da ich mich Deutschland befand, war ich über diesen peinlichen Fehler etwas beunruhigt!). Ich machte mich auf den Weg in den zweiten Stock der Halle E (einer ehemaligen Transformatorenhalle), in der sich derzeit das MPB befindet, und fand dort Pfeffer, der auf mich wartete.



Abb. 10. Außenansicht des Gasteig HP8

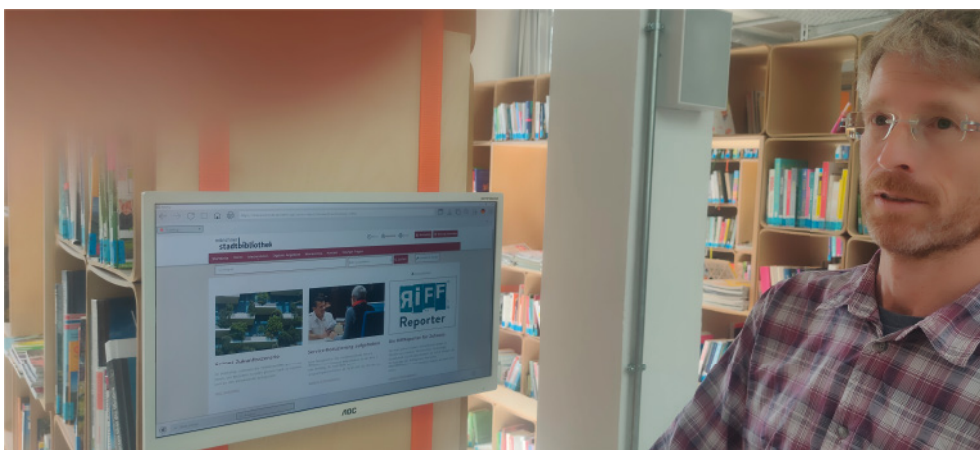


Abb. 11. Jörgen Pfeffer erklärt den Online-Katalog der Bibliothek

Pfeffer (Abb. 11) ist 49 Jahre alt und ausgebildeter Bibliothekar mit einem Abschluss als „Master of Librarian and Information Service“. Er ist seit Oktober 2014 in der MPB beschäftigt. Zuvor war er in der Spezialbibliothek eines Forschungsinstituts tätig, das sich mit der Grundlagenforschung zur mittelalterlichen Geschichte befasst und im Gebäude der Bayerischen Staatsbibliothek untergebracht ist.

Literaturgeschichte

Im Gegensatz zu seinen Vorgängern ist Pfeffer weder Philatelist noch Posthistoriker. Aber dafür hatten seine Vorgänger auch keinen Abschluss in Bibliothekswissenschaft!

Pfeffer gab mir einen Überblick über die Bibliothek und ihren derzeitigen Zustand. Als ich Pfeffer voller Eifer fragte, wo sich die philatelistischen Sammlungen befänden, zeigte er auf eine Regalwand (eigentlich die Hälfte einer Regalwand, da die nichtphilatelistischen Bücher auf der gegenüberliegenden Seite untergebracht sind), wo sich etwa 550 Exemplare befanden (Abb. 12); dieser Anblick dämpfte meine Begeisterung etwas!



Abb. 12. Philatelistische Bücher in den Regalen der MPB im Gasteig HP8. Die Bücher auf der anderen Seite gehören zu einer anderen Abteilung.



Abb. 13. Die meisten der ca. 550 Objekte auf HP8 sind Briefmarkenkataloge

Bei den Büchern in dem Fach handelte es sich hauptsächlich um Briefmarkenkataloge (Abb. 13), was verständlich ist, da diese in der Regel am meisten herangezogen und ausgeliehen werden. Aber ich habe auch einige Handbücher und digitale Medien entdeckt. Der Rest der etwa 64.000 Exemplare befindet sich in einem „internen Magazingebäude“ viele Kilometer entfernt in Oberschleißheim, am

nördlichen Stadtrand von München. Einen Lesesaal gibt es im HP8 nicht. Nur ein paar Stühle und ein kleiner Tisch stehen in der Nähe des Regals für Philatelie. Das Gebäude, in dem die MPB derzeit untergebracht ist, ist zweifellos nur noch ein blasser Schatten seines früheren Selbst.

Budget und Neuerwerbungen

Da die Stadtbibliothek von der Stadt München betrieben wird, ist die MPB nicht mit den Budgetbeschränkungen bei der Anschaffung von Medien konfrontiert, die viele andere Bibliotheken plagen. Nicht, dass die Mittel unbegrenzt wären. Für das Jahr 2023 hat die Stadt 10.000 Euro zur Verfügung gestellt, weitere 2.300 Euro hat die *Stiftung zur Förderung der Philatelie und Postgeschichte*¹⁴ mit Sitz in Bonn bewilligt. In den beiden Vorjahren hatte die Stiftung jeweils denselben Betrag zur Verfügung gestellt, während die Stadtverwaltung im Jahr 2022 8.000 Euro, im Jahr 2021 aber nur 1.800 Euro bewilligt hatte; letzterer Betrag ist vielleicht auf den Covid-19 Lockdown, den Umzug von Gasteig nach HP8 usw. zurückzuführen.

Die Quote der jährlichen Neuanschaffungen der MPB ist in letzter Zeit stark gesunken. Von 1.000 bis 1.500 Posten bis vor einigen Jahren ist diese Zahl auf 575 im Jahr 2020, 266 im Jahr 2021, 380 im Jahr 2022 und voraussichtlich etwa 400 im Jahr 2023 gesunken. Dies hat wahrscheinlich mit einer Kombination aus finanziellen und personellen Problemen zu tun.

So bezog die Bibliothek im Jahr 2019 etwa 500 Zeitschriften, die Hälfte davon auf Deutsch und die andere Hälfte in anderen Sprachen. Ab 2022, so Pfeffer, müsse er die Anzahl auf etwa 180 reduzieren. Ein Grund dafür ist die Notwendigkeit, Fremdwährungszahlungen an ausländische Lieferanten zu leisten. Dies erfordert das Tätigwerden der Finanzabteilung der Bibliothek und ist zeitaufwändig.

(Von den 180 Zeitschriften sind etwa 60 für die Langzeitarchivierung vorgesehen, d.h. gebunden und hochkant gestellt. Von den übrigen werden nur die neuesten Jahrgänge aufbewahrt, vielleicht die letzten 3–4 Jahre, aber das hängt von der Anzahl der Ausgaben pro Jahr ab).

Pfeffer sagt, dass digitale Zeitschriften in Zukunft eine immer wichtigere Rolle spielen werden. Sie nehmen keinen Platz weg (der in den Magazinen knapp ist) und erfordern keine Arbeiten wie Binden usw. Derzeit läuft ein Projekt mit der Abteilung E-Services der Stadtbibliothek, um den Kunden der Bibliothek digitale Zeitschriften über eine geeignete Software als PDF-Dateien zur Verfügung zu stellen. Bisher werden etwa 40 Zeitschriftentitel nur digital erworben und archiviert.

Bücher, auch solche aus Oberschleißheim, können natürlich weiterhin ausgeliehen werden. Das Ausfüllen der Bestellungen dauert aber länger als früher. Wertvolle oder alte Werke, die von der Fernleihe ausgenommen sind, können zur Ansicht in den Lesesaal der Monacensia-Bibliothek (einer der 25 Standorte der Stadtbibliothek) bestellt werden. Dank der finanziellen Unterstützung durch den BDPH in der Vergangenheit können seine Mitglieder kostenlos Bücher ausleihen und müssen nur das Porto

bezahlen. Auch die Fernleihe ist möglich, meist an deutsche Adressen. Im vergangenen Jahr hat die Bibliothek 85 solcher Ausleihen mit 284 Bänden registriert.

Wie geht es weiter mit der MPB?

Derzeit scheint die Zukunft der MPB ungewiss zu sein. In welcher Form werden die Stadtbibliothek und die MPB wieder in den renovierten Gasteig einziehen? Im besten Fall bekommt sie den Raum, den sie früher hatte.

Wie lange wird man für das Ganze brauchen? Nach derzeitigem Stand könnte es bis weit in die 2030er Jahre hinein dauern.

Wird die Zahl der Mitarbeiter in der Philatelieabteilung wieder auf vier steigen oder möglicherweise auf drei oder zwei? Da die MPB so groß ist und die Mitarbeiter der Abteilung schon immer alles gemacht haben – Einkauf, Inventarisierung, Katalogisierung, Bearbeitung und Bereitstellung der Bücher –, kann eine einzige Person den Betrieb unmöglich lange alleine aufrechterhalten. Zumindest nicht in der Art und Weise, wie es bis vor wenigen Jahren gehandhabt wurde.

Der Teil von mir, der das Glas halb voll sieht, ist optimistisch und hofft, dass die MPB ihr angestrebtes Ziel erreicht (so wie ich, obwohl ich zuerst in die falsche Richtung fuhr!).

Wer das Glas halb leer sieht, denkt, dass die Philatelie und die philatelistische Literatur heutzutage im Bewusstsein der Menschen keinen hohen Stellenwert haben, am allerwenigsten in der Bürokratie. Auch der Kreis der Sammler, Philatelisten und Posthistoriker ist in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten rapide geschrumpft. Zwar denke ich, dass diejenigen, die heutzutage immer noch dabei sind, sich im Allgemeinen ernsthafter mit dem Hobby beschäftigen und versuchen, ihre Interessengebiete vertieft zu erforschen (was den Zugang zu umfangreicher philatelistischer Literatur voraussetzt); dennoch stellt die rückläufige Zahl der Sammler den Bedarf und die Notwendigkeit physischer philatelistischer Bibliotheken in Frage.

Wer wird sich also für die MPB einsetzen? Es liegt vor allem an den deutschen Philatelisten und Vereinen und Organisationen wie dem BDPH, sich bei den Verantwortlichen dafür einzusetzen, dass die Bibliothek wenigstens so erhalten bleibt, wie sie bis vor ein paar Jahren bestand. Vielleicht könnte eine öffentlich-private Partnerschaft der geeignete Weg sein?

Der MPB Online-Katalog

Im Jahr 1938 erschien der erste Katalog der Bestände der MPB unter dem Titel *Katalog der Philatelistischen Abteilung der Stadtbibliothek München*. Er umfasst 192 Seiten, ist mit der Schreibmaschine geschrieben und zweifellos Müllers Werk.

Die mit Müller begonnene Aufgabe der Katalogisierung und Erschließung der Bibliotheksbestände wurde von seinen Nachfolgern fortgesetzt. 1966 wurde von Walter Merkle ein Katalog des Bibliotheksbestandes für Deutschland und den deutschen Raum erstellt, 1974 folgte eine zweite Auflage von Otto Gleixner und seiner Mitarbeiterin Lieselotte Jackson-Lindner. In der Zwischenzeit erschienen 1971 Kataloge für Großbritannien und die Schweiz, 1974 für Frankreich und 1975 für die überseeischen Länder. Gedruckte Kataloge wurden noch bis 1990 herausgegeben.

Seit 2003 sind die Bestände der MPB im OPAC (Online Public Access Catalog) der Stadtbibliothek unter muenchner-stadtbibliothek.de/katalog einzusehen (Abb. 14). Der OPAC wird auf dem von der Firma aStec angewandte Systemtechnik eG entwickelten Bibliotheksmanagementsystem aDIS/BMS betrieben.

Die Website ist zwar auf Deutsch, aber die meisten Webbrowser können heutzutage Webseiten spontan ins Englische (oder eine andere Sprache) übersetzen; entweder eigenständig oder mit Hilfe einer „Erweiterung“ oder eines „Add-on“. Eine schnelle Internetsuche zeigt jedem, wie das geht.

Pfeffer zeigte mir, wie die Bestände der Bibliothek durchsucht werden können. Da dies für Forscher nützlich sein kann, gebe ich hier einen Überblick.



Abb. 14. Hauptseite des OPAC der Stadtbibliothek im Internet

Bitte auswählen ▾
Suchen
↻ Wiederholen
🗑 Leeren

Erweiterte Suche

	<input type="text" value="Titel"/>	Register	
UND ▾	<input type="text" value="Person"/>	Register	<input type="text"/>
UND ▾	<input type="text" value="Musikgruppe / Institution"/>	Register	<input type="text"/>
Medienart	<input type="text" value="- Alle -"/>		
Sprache	<input type="text" value="- Alle -"/>		
Noten	<input type="text" value="- Alle -"/>		
Auswahl	<input type="text" value="Bitte hier die Themensuche auswählen"/>		
Themensuche	<input type="text" value="- Alle -"/>		

Einengende Suchbegriffe

Verlag	<input style="width: 100%;" type="text"/>		
Jahr präzise	Jahr von	Jahr bis	
<input style="width: 100%;" type="text"/>	<input style="width: 100%;" type="text"/>	<input style="width: 100%;" type="text"/>	
Bandnummer	Hefnummer	Satznummer	
<input style="width: 100%;" type="text"/>	<input style="width: 100%;" type="text"/>	<input style="width: 100%;" type="text"/>	

Suchen

Merklisten

- 🕒 Aufruf einer Merkliste

So funktionieren ...

- 🕒 Schnellsuche
- 🕒 Verknüpfte Suchen mit logischen Operatoren (UND, NICHT, ODER)
- 🕒 Suchen mit Titelanfängen
- 🕒 Suchen mit Wortanfängen, z.B. *Sozial**
- 🕒 Exakte Suchen, z.B. *Die Kunst*
- 🕒 Register/Indizes

Please select ▾
Seek
↻ Repeat
🗑 To empty

Advanced Search

	<input type="text" value="title"/>	Register	
AND ▾	<input type="text" value="Person"/>	Register	<input type="text"/>
AND ▾	<input type="text" value="Music group / institution"/>	Register	<input type="text"/>
media type	<input type="text" value="- at -"/>		
Language	<input type="text" value="- at -"/>		
Nuts	<input type="text" value="- at -"/>		
Selection	<input type="text" value="Please select the topic search here"/>		
topic search	<input type="text" value="- at -"/>		

Narrowing search terms

Verlag	<input style="width: 100%;" type="text"/>		
year precise	year from	year to	
<input style="width: 100%;" type="text"/>	<input style="width: 100%;" type="text"/>	<input style="width: 100%;" type="text"/>	
Band number	Lift number	set number	
<input style="width: 100%;" type="text"/>	<input style="width: 100%;" type="text"/>	<input style="width: 100%;" type="text"/>	

Seek

watchlists

- 🕒 Calling up a watch list

This is how it works...

- 🕒 quick search
- 🕒 Linked searches with logical operators (AND, NOT, OR)
- 🕒 Searches with title beginnings
- 🕒 Searches starting with words, e.g. *social**
- 🕒 Exact searches, e.g. *The Art*
- 🕒 registers/indices

Abb. 15. Erweiterte Suchseite des OPAC auf Deutsch und Übersetzung durch das Add-on/Extension meines Browsers ins Englische

Suche in den Beständen der MPB

Mit einem Klick auf „Erweiterte Suche“ gelangt man auf die Seite für die erweiterte Suche (Abb. 15). Um nur die philatelistischen Einträge in der Datenbank der Stadtbibliothek zu durchsuchen, geben Sie in das Suchfeld „Philatelie“ statt „Systematik“ ein (wählen Sie letztere aus dem Dropdown-Menü). Aus technischen Gründen werden nicht alle der rund 65.000 Objekte der MPB angezeigt, sondern nur 32.000.

Einfache Suche

Die Suche über den Titel einer Publikation oder den Autor ist einfach. Man kann auch nach der Art (Medienart) wie Buch, CD-ROM oder Online-Ressource, nach der Sprache oder nach dem Erscheinungsjahr filtern.

Die Benutzer werden feststellen, dass einige Ergebnisse zusätzliche Informationen enthalten. Ich habe zum Beispiel nach dem sehr seltenen frühen deutschen Briefmarkenkatalog gesucht: *Handbuch für Briefmarken-Sammler – Anweisung zur zweckmässigsten Einrichtung der Briefmarken-Sammlungen nebst vollständiger Uebersicht und Beschreibung aller bis jetzt ausgegebenen Briefmarken.*

full display [Print version](#)

Handbook for stamp collectors: Instructions for the most appropriate arrangement of stamp collections together with a complete overview and description of all stamps issued up to now

Searched with: "Title= manual for stamp collectors", hits: 1 of 3

catalog information

media type	[Buch]
record number	03574793
Document number	8601222200
title	Handbook for stamp collectors: Instructions for the most appropriate arrangement of stamp collections together with a complete overview and description of all stamps issued up to now
publication	Leipzig : Publisher of Dürr'sche Buchh., 1863
scope / format	56 pages
Language	Deutsch
Land	Germany until 1945
tag chain	Provenance: Philatelic Academy and Central Library <Berlin> / library copy / stamp / textu-re
systematics	D 146 : Philately manuals
More information	no acid-free, no age-resistant paper

There are no copies that can be ordered

Bookmarks

Fill/empty watch list

☆ [Bookmarks](#)

Further information

☆☆☆☆ Without rating

- rate medium
- Capture note

specimen information

library	Location	Signature	order option	Availability
Munich City Library / Magazine / Philately	Magazine / rare philately, steel cabinet 4005	8601222200	Reading room only - Cannot be ordered	✓ accessible
Munich City Library / Magazine / Philately	Magazine / rare philately, steel cabinet 4005	8601222200	Reading room only - Cannot be ordered	✓ accessible

Abb. 16. Übersetztes Suchergebnis für eine Suche nach *Handbuch für Briefmarken-Sammler*. Zusätzliche Informationen zu dem Eintrag finden Sie unten.

hit list Print version

The search was: "Systematics = philately; keyword / subject = feldpost", hits: 1- 22 of 704

Rank	Checkmark	Title	Year	Author	ISBN
1	✓	The mail of Italian military missions abroad from 1950 to 2022	2022	Ruben Berta, Roberto Cruciani, Claudio Ernesto Manzati (und 2 weitere). - September 2022 edition. - CIFO	8647507100
2	✓	Italian post in the Far East : post histories of Italian soldiers in China, Siberia and Japan (during the Kingdom of Italy): (with evaluations)	2023	Walter Astolfi. - AICPM, Italian Association of Military Post Collectors	8649629000
3	✓	The Armies from Buonaparte to Napoleon: 1793-1815 = The Armies from Buonaparte to Napoleon	2022	Maurice Ball. - Museum of Stamps and Coins	8649601000
4	✓	Letters of the Grande Armée: the history of the mail organization inside the greatest army of the XIX century	2021	Paolo Bianchi. - Museum of Stamps and Coins	8649584000

Filters on the right:

- media type
- keyword
 - Feldpost (576)
 - World War <1914-1918> (156)
 - World War <1939-1945> (139)
 - Feldpoststempel (89)
 - Post-history (82)
 - Austria-Hungary (59)
 - France (53)
 - United Kingdom (49)

Abb. 17. Übersetzte Ergebnisse einer Suche nach dem Schlagwort „Feldpost“, die 704 Treffer ergab. Die Ergebnisse können mit den Filtern auf der rechten Seite eingegrenzt werden. Eine Möglichkeit ist die Suche nach Schlagworten; es gibt 156 Fundstellen zum Ersten Weltkrieg, 53 zu Frankreich und so weiter.

Die Eingabe der ersten drei Wörter – Handbuch für Briefmarken-Sammler – ergab drei Treffer, von denen ich den ersten auswählte, da ich bei diesem Ergebnis die Jahreszahl „1863“ sehen konnte (Abb. 16). Neben den üblichen Angaben wird auch eine Reihe zusätzlicher Informationen angezeigt. Zum Beispiel die Provenienz des Buches, dass die Seiten nicht säurefrei sind und es sich um eine seltene Publikation handelt, die sich daher in einem Stahlschrank befindet.

(Es gibt ungefähr 100 Titel, die als besonders selten gelten und im Stahlschrank aufbewahrt werden. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Druckwerke des 19. Jahrhunderts aus den Anfängen des Briefmarkensammelns, die bis ins Jahr 1863 zurückreichen. Darüber hinaus birgt der Schrank einige wertvolle Titel aus dem 20. Jahrhundert wie Tracy Woodwards zweibändiges Werk *The Postage Stamps of Japan and Dependencies* aus dem Jahr 1928 und Carl Schmidts *Die Postwertzeichen der russischen Landschaftsaemter* von 1932. Weitere rund 1.900 Exemplare gelten als selten).

Und schließlich sind für einige Veröffentlichungen Fotos der Titelseite im Katalog eingescannt; dies gilt insbesondere für Veröffentlichungen der letzten Jahre.

Nun zu den erweiterten Suchmöglichkeiten. Der Katalog gibt Sammlern die Möglichkeit, gezielt nach Literatur zu suchen, die ihren Sammelinteressen entspricht. Dies liegt an der detaillierten Art und Weise, in der die Einträge indexiert wurden.

Suche nach Schlagworten

Jedem Eintrag ist mindestens eines der rund 250 philatelistischen Schlagworte zugeordnet, meistens sind es mehr, manchmal sogar vier oder fünf.

Angenommen, man interessiert sich für Militärpost und sucht insbesondere nach Quellen zu Feldpostämtern. Geben Sie bei ‚Systematik‘ das Stichwort ‚Philatelie‘ ein und dann im nächsten Suchfeld ‚Feldpost‘ bei ‚Schlagwort / Thema‘. Klicken Sie auf die Schaltfläche „Suchen“ am unteren Rand. Der Katalog zeigt 704 Ergebnisse an, Stand heute (10. August 2023).

Auf der rechten Seite stehen Filteroptionen zur Verfügung – wie z.B. Medientyp, weitere Schlagworte, Erscheinungsjahr, etc. (Abb. 17). Mit zusätzlichen Filtern können die Ergebnisse auch nach Relevanz, Titel, Autor oder Jahr sortiert werden.

Das Stichwortverzeichnis kann als PDF-Datei von der Website der MPB (muenchner-stadtbibliothek.de/philatelistische-bibliothek) heruntergeladen werden. Einige Beispiele sind in dieser Tabelle unter ‚A‘ aufgeführt:

Beispiele für die Klassifizierung von Titeln aus den Beständen der MPB	
A. Schlagworte (249 gemäß der Klassifizierung vom März 2012)	
Altbriefstempel	
Berühmte Sammlung	
Deutsch-Österreichischer Postverein (DÖPV)	
Hotelpost	
Katapultpost	
Telefonkarte	

Zeitungsmarke	
B. Untergruppen des Philatelistischen Systems (22 gemäß der Klassifizierung vom März 2013)	
Dienstmarken / Dienstpost	03
Bahnpost	12
Vorphilatelie	17
Handbücher	18
C1. Deutschland (52 Unterkategorien gemäß der Klassifizierung vom Februar 2012)	
Deutschland, Kataloge	P 001
Deutschland nach 1945, Amerikanische Zone	P 006
Altdeutschland	P 040
Bremen	P 045
Schleswig-Holstein	P 055
Auslandspostämter & Kolonien	P 062
Privatpost, Stadtpost (bis 1900)	P 065
B2. Europa (83 Länder/Staaten/Orte gemäß der Klassifizierung vom Oktober 2011)	
Dänemark	B 240
Großbritannien	B 380
Sardinien	B 416
Türkei	B 770
B3. Übersee (266 Länder/Staaten/Orte gemäß der Klassifizierung vom Dezember 2014)	
Ägypten	C 108
Belgisch-Kongo	C 172
Britisch-Ostafrika	C 210
Französisch-Indien	C 318
Indien	C 394
Kap der Guten Hoffnung	C 446
Vereinigte Staaten von Amerika	C 870

B4. Sachgebiete (84 verschiedene gemäß der Klassifizierung vom September 2019)	
Aerogramme	D 134
Ballonpost	D 101
Feld- & Militärpost	D 111
Maximumkarten	D 172
Raketenpost	D135
Zensur / Postüberwachung	D112
B5. Motive (114 verschiedene gemäß der Klassifizierung vom Oktober 2011)	
Astronomie	9PS 005
Chemie	9PS 101
Frauen	9PS 182
Medizin	9PS 384
Olympische Spiele	9PS 461
Technik & Industrie	9PS 652

Untergruppen

Zweitens wurden die Einträge in eines von 22 Themen eingeteilt. Auch hier steht die PDF-Datei mit den entsprechenden Codes zum Download zur Verfügung; die Tabelle zeigt einige davon unter ‚B‘.

Wie geht man bei der Suche mit Untergruppen vor? Wenn man z. B. Bücher aus aller Welt über Schiffspost / Seepost sehen möchte, sucht man in der besagten PDF-Datei den Code für „Schiffspost“, also „14“. Geben Sie dann ‚Philatelie‘ und ‚14‘ in zwei verschiedene Suchfelder ein, beide in Verbindung mit ‚Systematik‘. Das ergibt heute 518 Treffer. Auf der ersten Ergebnisseite findet man Titel wie North Atlantic Non-contract Steamship Sailings 1838-1875 (erschienen 2022) und The Egyptian Maritime Postal History (1845-1889) aus dem Jahre 2019.

Philatelistische Systematik

Schließlich hat jeder Artikel seinen Platz in der Philatelistischen Systematik. Mit den philatelistischen Systematiklisten, die ebenfalls von dieser Website heruntergeladen werden können, kann man nach Artikeln suchen, die einen interessieren, indem man den entsprechenden Code in das Feld „Systematik“ eingibt; die Tabelle zeigt einige unter ‚C1-C5‘.

Wenn man zum Beispiel an allen Titeln über Indien interessiert ist, muss man den Code für Indien (C 394) finden und ihn in das Feld „Systematik“ eingeben. Dies ergibt 261 Treffer.

Eine andere Möglichkeit, die gleiche Suche durchzuführen, besteht darin, zuerst „Philatelie“ und dann „Indien“ einzugeben, beides in Verbindung mit „Systematik“. Dies ergibt mehr Treffer – nämlich 603 –, da Einträge, die nicht unter C 394, sondern anderswo klassifiziert sind, mit dem Schlagwort „Indien“ verknüpft sein müssen. Ein Treffer ist zum Beispiel der Catalogue de Timbres-Poste (Katalog der Postwertzeichen), der 2022 vom französischen Verlag Yvert & Teller veröffentlicht wurde. Was hat das mit „Indien“ zu tun? Eine genauere Betrachtung des Ergebnisses ergibt, dass der Katalog Französisch-Indien abdeckt und daher bei dieser Suche ebenfalls angezeigt wird.

Ich war überrascht, als ich bei der Suche nach ‚C 394‘ meinen Namen sah! Ich stieß auf den Ausdruck einer PowerPoint-Präsentation, die ich auf der Stockholmia 2019 gehalten habe (Abb. 18). Wer hat das gemacht? Wie man sieht, sind mit diesem Artikel vier Schlagworte verknüpft - „Indien“, „Philatelie“, „Fachliteratur“ und „Geschichte - 1900“. Unter „Systematik“ ist dieser Artikel (wie die meisten anderen auch) in mehreren Rubriken zu finden: „Indien“ (C 394), „Literatur“ (D 153) und „Vorträge, Referate“ (D170).

Danksagung: Vielen Dank an Jörgen Pfeffer für seinen herzlichen Empfang bei meinem Besuch in der Bibliothek und dafür, dass er den Entwurf dieses Artikels durchgesehen und viele Anregungen gegeben hat. Er kann unter stb.phil.kult@muenchen.de kontaktiert werden. Dank an Wolfgang Maassen für die Bereitstellung von Fotos aus seinem umfangreichen digitalen Archiv.

The screenshot shows a library catalog record for the book 'Early Indian philatelic literature 1875-1900 : presentation at Stockholmia 2019 on 30 May 2019 / by Abhishek Bhuwalka'. The record includes a search bar with the query 'Systematik= C 394', 13 hits, and 261 results. The main record details are as follows:

Katalogangaben	
Medienart	[Buch]
Datensatznummer	04322178
Dokumentnummer	8649250000
Verfasser	Bhuwalka, Abhishek
Titel	Early Indian philatelic literature 1875-1900 : presentation at Stockholmia 2019 on 30 May 2019 / by Abhishek Bhuwalka
Veröffentlichung	[Mumbai] : [Selbstverlag], 2019
Umfang / Format	40 Seiten [Blätter in Tasche] : Illustrationen (schwarz-weiß)
Anmerkungen	Datei-Ausdruck (Querformat)
Sprache	Englisch
Land	Indien
Schlagwortkette	Indien : Philatelie : Fachliteratur : Geschichte - 1900
Systematik	C 394 : Philatelie : Indien D 153 : Philatelie : Literatur D 170 : Philatelie : Vorträge, Referate

Below the main record, there is a table of 'Exemplarangaben' (copy details):

Bibliothek	Standort	Signatur	Bestellmöglichkeit	Verfügbarkeit
Münchner Stadtbibliothek / Magazin / Philatelie	Magazin	8649250000	28-tage Ausleihe	✓ verfügbar

The interface also includes a 'Bestellen/Vormerken' (Order/Bookmark) button, a 'Merkliste' (Bookmark list) section, and 'Weitere Infos' (More info) with a 'Medium bewerten' (Rate medium) option.

Abb. 18. Der Ausdruck (40 Seiten) meiner Präsentation „Early Indian Philatelic Literature“, die ich auf der „Stockholmia 2019“ gehalten habe, ist irgendwie bei der MPB gelandet.

Literaturhinweise

Bücher und Artikel

Binner, Robert und Rüscher, Sabine. „Ein Eldorado für Briefmarkenfreunde.“ Bibliotheksforum Bayern. Heft 3 (2012): 192-196. bibliotheksforum-bayern.de/archiv.

Birch, Brian J. Philatelic Translations Produced by Brian J. Birch. Montignac Toupinerie, France: The Author, 2018. [Dieses Buch war sehr wertvoll, da es Übersetzungen vieler deutscher Werke enthält, die mir halfen, die Geschichte des MPB und der damit verbundenen Persönlichkeiten zurückzuverfolgen. Die berücksichtigten Werke sind zu zahlreich, um sie hier alle einzeln aufzuführen].

———. The Philatelic Bibliophile's Companion. Montignac Toupinerie, France: The Author, 2018.

Maassen, Wolfgang. „Philatelistische Bibliotheken – von Sammlern und für Sammler!“ in Häuser der Philatelie: Eine Heimat für Sammler. Schriftenreihe zur Geschichte der Philatelie in Deutschland Nr. 4. Bonn: Consilium Philatelicum, Bund Deutscher Philatelisten, 2014.

———. „Der ‚Herr der Bücher‘: Ein Besuch in der Philatelistischen Bibliothek München.“ philatelie 402 (December 2012): 52-55.

———. Wer ist Wer in der Philatelie? Band 1. A-D. Chronik Der Deutschen Philatelie. Schwalmtal: Phil*Creativ GmbH, 2011.

———. Wer ist Wer in der Philatelie? Band 2. E-H. Chronik Der Deutschen Philatelie. Schwalmtal: Phil*Creativ GmbH, 2017.

———. Wer ist Wer in der Philatelie? Band 3. I-L. Chronik Der Deutschen Philatelie. Schwalmtal: Phil*Creativ GmbH, 2020.

———. Wer ist Wer in der Philatelie? Band 4. M-R. Chronik Der Deutschen Philatelie. Schwalmtal: Phil*Creativ GmbH, 2021.

———. Wer ist Wer in der Philatelie? Band 5. S. Chronik Der Deutschen Philatelie. Schwalmtal: Phil*Creativ GmbH, 2022.

———. Wer ist Wer in der Philatelie? Band 6. T-Z. Chronik Der Deutschen Philatelie. Schwalmtal: Phil*Creativ GmbH, 2022.

[Müller, Christoph Otto]. Katalog der philatelistischen Abteilung der Stadtbibliothek München, Weinstraße 13: nach dem Stand vom 1. Dezember 1938. Munich: Münchner Stadtbibliothek, 1939.

Müller, Christoph Otto. „Aus den Erinnerungen eines philatelistischen Berufsbibliothekars.“ Die Sammler-Lupe 8 no. 12 (June 1953): 182.

Webseiten

MünchenWiki. „Münchner Stadtbibliothek.“ Accessed 31 July 2023.

muenchenwiki.de/wiki/Muenchner_Stadtbibliothek.

Münchner Philatelistische Bibliothek at Münchner Stadtbibliothek.

muenchner-stadtbibliothek.de/philatelistische-bibliothek.

Münchner Stadtbibliothek. "Hans Ludwig Held – eine Ausnahmeerscheinung." Accessed 4 August 2023. blog.muenchner-stadtbibliothek.de/meiden-sie-meinen-mann-wenn-er-hochdeutsch-spricht.

(Endnotes)

- 1 In aller Regel kann man davon ausgehen, dass bei Handbüchern ein Medienelement einem Einzelband im Regal im Regal entspricht. Bei Zeitschriften ist dies jedoch nicht der Fall. Die gesamte Ausgabe einer Zeitschrift kann ein Medienelement darstellen, muss es aber nicht. Bei Zeitschriften mit kurzer Erscheinungsdauer kann dies der Fall sein, aber bei Zeitschriften mit längerer Erscheinungsdauer kann ein Medienelement aus den Ausgaben mehrerer Jahre bestehen, die zusammengebunden wurden, oder manchmal aus den Ausgaben eines einzelnen Jahres.
- 2 Eine Suche im Online-Katalog der Bibliothek zeigt, dass etwa 43 % der Medien auf Deutsch, 33 % auf Englisch und 9 % auf Französisch sind.
- 3 Binner (2012) erwähnt, dass die Bibliothek im November 2011 ihr 80-jähriges Bestehen feierte.
- 4 Ottos Nachname war Müller. Wenn jedoch die deutschen Umlaute (ä, ö und ü) ins Englische übertragen werden, wird „ü“ als „ue“ geschrieben, also Mueller. Außerdem wird „ö“ (z. B. in Jörgen) als „oe“ und „ä“ (wie in Ägypten) als „ae“ geschrieben. Schließlich wird der Buchstabe „ß“ (z. B. in Straße) als „ss“ geschrieben.
- 5 In seinen Erinnerungen berichtet Müller (1953), dass ein briefmarkenfreundlicher Weihnachtsmann vor 47 Jahren in ihm die Sammelleidenschaft geweckt hat. Das heißt also 1906, als Müller 12 Jahre alt war.
- 6 Der Münchner Ganzsachensammler-Verein besteht seit 1912 und richtet sich an Sammler, die sich auf Ganzsachen spezialisiert haben. Weitere Informationen finden Sie unter mgsv.de.
- 7 Der Münchener Briefmarken-Club e.V. wurde 1905 gegründet und ist bis heute aktiv. Er ist im Internet zu finden unter mbc1905.de.
- 8 Der Berliner Philatelisten-Klub ist einer der ältesten Philatelistenvereine der Welt und wurde 1888 gegründet. Im Jahr 1905 stiftete der Verein die Lindenberg-Medaille zu Ehren von Carl Lindenberg, einem angesehenen deutschen Philatelisten. Die Medaille wird für herausragende philatelistische Beiträge verliehen und ist eine der wichtigsten Auszeichnungen in der Philatelie. Der Verein ist im Internet unter berliner-philatelisten-klub-1888.de zu finden.
- 9 Bund Deutscher Philatelisten (BDPh), founded in 1946, is the umbrella organization of about 860 local associations and philatelic working groups in Germany. Based in Bonn, it aims to represent interests of all philatelists in Germany by public relations work, through philatelic events, and through cooperation with other philatelic organizations. It also publishes the monthly journal *philatelie*. More information on this organization is available on bdph.de.
- 10 Weitere Informationen finden Sie auf der Website des BDPh (bdph.de). Auf der Website befindet sich derzeit eine „Datenbank“ der Literatur-Nachrichten ab dem Jahr 2005.
- 11 Der Gasteig ist mit rund 90.000 Quadratmetern der größte Kulturkomplex Europas. Er ist Eigentum der Stadt München und beherbergt die Münchner Stadtbibliothek (zu der auch die MPB gehört), die Münchner Philharmoniker, die Münchner Volkshochschule und die Hochschule für Musik und Theater. [Die Herkunft des Namens ist interessant. Der Gasteig ist auf einem Hügel über der Isar errichtet. Früher gab es einen steilen Weg vom Hügel zum Fluss. Diesen Weg nannte man den Gacher Steig (steiler Weg). Im Laufe der Zeit wurde daraus ‚der Gasteig‘.]

- 12 Eigentlich sind es eineinhalb Stellen. Der Leiter der MPB soll zu 70 % für die philatelistische Abteilung und zu 30 % für die Stadtbibliothek arbeiten, während sein Kollege zu 50 % für die MPB und zu 50 % für „normale“ Aufgaben in der Stadtbibliothek zuständig ist.
- 13 Die Stadtbibliothek eröffnete außerdem einen Interimsstandort im Motorama, einem Einkaufszentrum direkt gegenüber dem Gasteig in der Rosenheimer Straße. Laut den Dokumenten, die derzeit auf der Gasteig-Website abrufbar sind, beliefen sich die Gesamtkosten für die Interimslösung auf 112 Millionen Euro.
- 14 Die Stiftung zur Förderung der Philatelie und Postgeschichte wurde 1966 vom (west-)deutschen Ministerium für Post und Telekommunikation gegründet. Die Stiftung war von Anfang an als öffentlich-private Partnerschaft konzipiert. Ihr Kuratorium setzt sich aus Mitgliedern der Deutschen Post AG, des Bundesministeriums der Finanzen, der Museumsstiftung Post und Telekommunikation und des Bundes Deutscher Philatelisten (BDPh) zusammen. In den letzten 50 Jahren hat die Stiftung über 50 Millionen Euro für die Förderung der Philatelie und Postgeschichte ausgeschüttet. Die Webseite der Stiftung lautet philatelie-stiftung.de.

Übersetzung: vS

A Visit to the Munich Philatelic Library

Abhishek Bhuwalka

The Munich Philatelic Library (German: Münchner Philatelistische Bibliothek or MPB), holding currently about 65,000 media items¹ (Medieneinheiten) in 43 languages,² is the largest philatelic library on the continent of Europe. It's also arguably one of the four most important philatelic libraries in the world along with the American Philatelic Research Library and the library of the Collectors Club of New York in the US and library of the Royal Philatelic Society in the UK. However, unlike the latter which are privately owned, the MPB is a public library.

The MPB operates as part of the central library of Munich City Library (Münchner Stadtbibliothek). The city (or public) library itself traces its history back to 1843 and has a total stock of around three million media items.

History of the MPB

The MPB, as we know it today, was born in 1931³ because of the efforts of one man, Christoph Otto Mueller (1894-1967) (Figure 1).⁴ A stamp collector from the age of 12,⁵ he became interested in philatelic literature since at least 1924 when he became the librarian of the Exchange Club of Munich Stamp Collectors (Tauschverbindung Münchner Briefmarkensammler or TAUMA). Soon after, he became the librarian of the Munich Postal Stationery Collectors' Association (Münchner Ganzsachensammler-Verein or MGSV)⁶ as well.

Mueller entered the service of Munich city's municipal department in 1914. After passing through various municipal departments, 1931 saw him working as an administrator in the city's main cash register. He was then of the opinion that South Germany lacked public libraries for philatelists while North and Central Germany had many such as the Prussian State Library (Preußische Staatsbibliothek) in Berlin, the University Library (Universitätsbibliothek) and German Library (Deutsche Bücherei) in Leipzig, and the City Library (Stadtbibliothek) in Frankfurt. Therefore, he decided to orchestrate the creation of the MPB as a centralized library of philatelic literature in Munich.

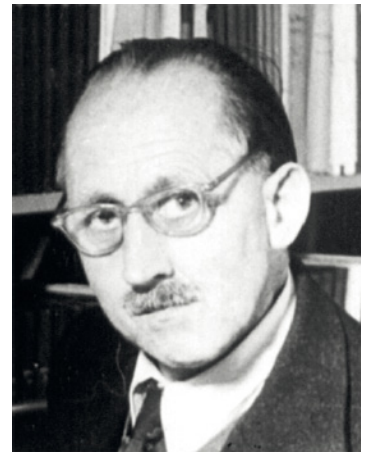


Figure 1: Christoph Otto Mueller (1894-1967), founder of the MPB.

Source: Wolfgang Maassen

In February 1931, he persuaded art dealer and Chairman of the Munich Stamp Club (Münchener Briefmarken-Club),⁷ Friedrich Heinrich Zinkgraf, to donate his extensive superfluous private hol-

dings. The club itself donated its entire holding of philatelic literature. Further, TAUMA gave up all but its most indispensable reference books and MGSV contributed all literature not relating to postal stationery. Books from the estate of Anselm Larisch, the famed Munich stamp dealer and publisher who had died many decades earlier in 1892, and another dealer named Mühl, came in. Last but not the least, Mueller's own collection was incorporated into what served as the foundation of the MPB.

Mueller also planted the seed of a philatelic literature library in Dr. Hans Ludwig Held (Figure 2), the Munich City Library's head. Dr. Held agreed and even allowed it its own premises. Thus, Mueller set up the library in a room in the townhall (Rathaus) of the city on Marienplatz, a central square in Munich.

In the coming years, he succeeded in getting philatelic organizations and private individuals to donate their stock of literature to MPB. For instance, in late 1938 (or early 1939) after negotiations with the Prussian State Library (Preußische Staatsbibliothek) in Berlin he acquired 30 boxes of literature duplicates which were from the former libraries of distinguished philatelists such as Carl Beck, Alexander Bunge, and Dr. Otto Rommel, as well as the Berlin Philatelic Club (Berliner Philatelisten-Klub).⁸ The 1930s also saw the absorption of the libraries of Colonel Hugo Schroeder, the renowned researcher of Bavarian stamps and postal history and Alexander Leo, the Great Britain specialist and former editor of the journal, *Das Postwertzeichen* (=The Postage Stamp).

In 1934, Mueller, then holding the post of city inspector, was formally appointed to the MPB when he was transferred to the Public Library at Rosental (Volksbibliothek Rosental). But the start of the Second World War saw him go back to his cash register. However, he used his nights, some of which were filled with air raid alerts and bombardments, working on an extensive philatelic literature index filling in thousands of little cards (indexing German journals in the main) and on developing a method of systematization by key words.

Meanwhile, the 5,000 items of the library survived the war unscathed as it was moved to Traunstein in south Germany.



Figure 2. Hans Ludwig Held (1885-1954), head of the Munich City Library 1921-33 and 1945-53.

Source: literaturportal-bayern.de

The war years were not kind to Mueller. His house was bombed on July 25, 1944, and a couple of months later, his son was killed in action. In addition, after the war, he was sidelined for a couple of years during a period of political housecleaning; he was reinstated in September 1947.

In March 1950, the library moved to Possartstrasse 15 in Bogenhausen, Munich. It was here that Mueller could start indexing the library's stock in a serious way. Further, his other project – Literatur-Nachrichten (Literature News / Report) – saw its coming of age.

From 1949 to 1963 Mueller was the chairman of the philatelic literature division (Bundesstelle B or Section B) of the Bund Deutscher Philatelisten e.V. (BDPh)⁹ (Federation of German Philatelists).

In a meeting of this division in 1949, it was decided to assemble and publish information about a “large number of small studies.” Published in book form since January 1951, Literatur-Nachrichten is possibly the world's largest philatelic bibliography to date, listing a huge number of titles of journal articles in addition to monographs, catalogs, etc.¹⁰ The last printed volume was no. 101 covering the year 2001 and published 2004; since then, it is being published electronically.

Mueller slogged alone for much of his time at the MPB, getting a typist only in 1953! He took early retirement with effect from February 1, 1958; he was over 63 years old then. Mueller died May 7, 1967.

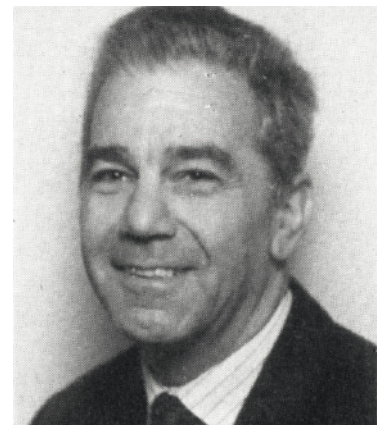


Figure 3. Otto Gleixner (1934-2009).

Source: Wolfgang Maassen.



Mueller was succeeded by chief inspector Dr. Hans Schmeer Walter Merkle (1906-1980) who served as the director of the MPB from 1958 to 1968. Following his retirement, chief inspector Otto Gleixner (1934-2009) (Figure 3) filled the role from March 1969 to March 1997 i.e. for 28 years! Then came Robert Binner (1956-) (Figure 4) who took over in 1997 and retired recently in November 2021; again, a long tenure of 24 years. It must be noted that all four of them were collectors and philatelists, which would have served the MPB well.

Since March 2022, the head of the philatelic section is Joergen (Jörgen; see note 4) Pfeffer.

Figure 4. Robert Binner (1956-) c. 2010. Source: Wolfgang Maassen

Literaturgeschichte



Figures 5a/b. Outside and inside view of Gasteig on Rosenheimer Strasse.



Figure 6. Entrance to the city library at Gasteig.

Source: Schlaier, CC BY-SA 3.0



Figure 8. Reading room of the MPB at Gasteig.

Source: Wolfgang Maassen

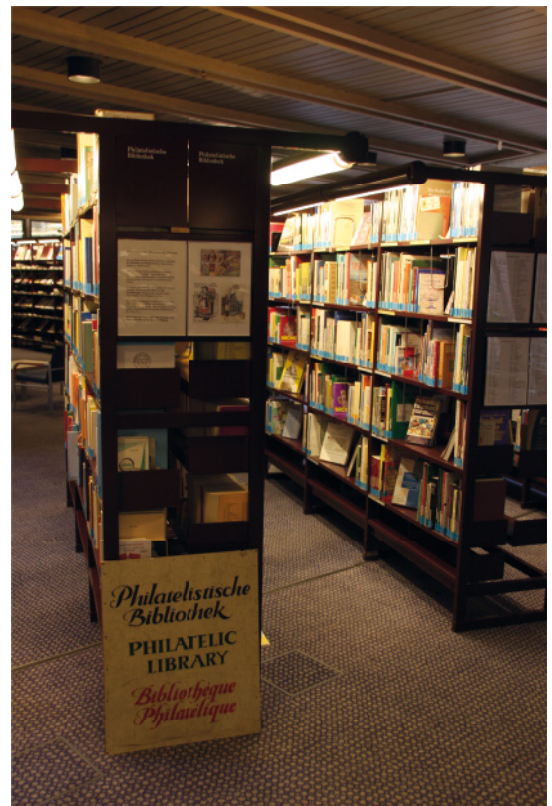


Figure 7. MPB at Gasteig. Source:

Wolfgang Maassen

MPB am Gasteig (=at Gasteig)

Until it was integrated with the city library at the ‘Gasteig’ culture center¹¹ on Rosenheimer Strasse, 5 (=road or street), the MPB always functioned in cramped premises and changing addresses. In 1964, it moved to Sparkess-trasse, 5 and after 1976 to Pestalozzistrasse, 2.

In 1984/1985, the Gasteig (Figure 5) opened, and it was here that the city library (Figure 6) and the MPB (Figure 7) found a long-term home. In this complex, the MPB had about 120 meters (about 400 feet) of shelf space and a 180 square meter (about 1,950 square feet)

reading room (Figure 8). About 5,000 titles could be accommodated on the shelves, mostly current books and journals including new catalogs and digital media. The rest of the collection was stored underground in a vast 10,000 sq. m. space (Figure 9). While access was limited to library staff, visitors could request the desired titles which could be brought up to the reading room through a lift.



Figure 9. Philatelic titles stored in Gasteig’s basement.

Source: Wolfgang Maassen

First Impressions of MPB im HP8 (=in HP8)

In the summer of 2023, I was to go on a family holiday to Germany. As most other philatelists, I was keen on taking the opportunity to do some philatelic sightseeing as well! I emailed the MPB requesting an appointment. The current librarian and head of the philatelic section, Joergen Pfeffer, was most welcoming and we agreed on a mutually acceptable date and time.

Unfortunately, he also conveyed some bad news. He said that the philatelic section of the city library was in a “pretty awkward situation.” They had had to move due to renovations to the Gasteig and the philatelic collections had been split. There had also been radical re-structuring and reduction of staff; from four to just two posts¹² currently. And because of long-term illness of his colleague, Pfeffer has been working alone since the middle of 2022. Perhaps he wanted to temper my expectations when I came visiting.

Information gleaned from Gasteig’s website and elsewhere indicate that the city library at Gasteig closed its doors on July 31, 2021. Since November 2021, the city library functions in a temporary location called ‘Gasteig HP8’ (HP8 stands for ‘Hans-Preissinger-Strasse 8’).¹³ The reason for the move is the renovation of the complex on Rosenheimer Strasse. To cost no more than Euros 450 million, the estimated time frame for completion is about four to five years. However, renovation has not begun due to problems concerning planning, finances, tendering, etc. and it may well take seven years or more.

Literaturgeschichte

On the morning of June 12, I took a train going in the opposite direction and reached ‘Gasteig HP8’ (Figure 10) a few minutes late (being Germany, I was a bit apprehensive at this faux pas!) I made my way to the second floor of ‘Halle E’ (formerly, an electric transformer hall) where the MPB is currently located where I found Pfeffer waiting for me.



Figure 10. Outside view of Gasteig HP8

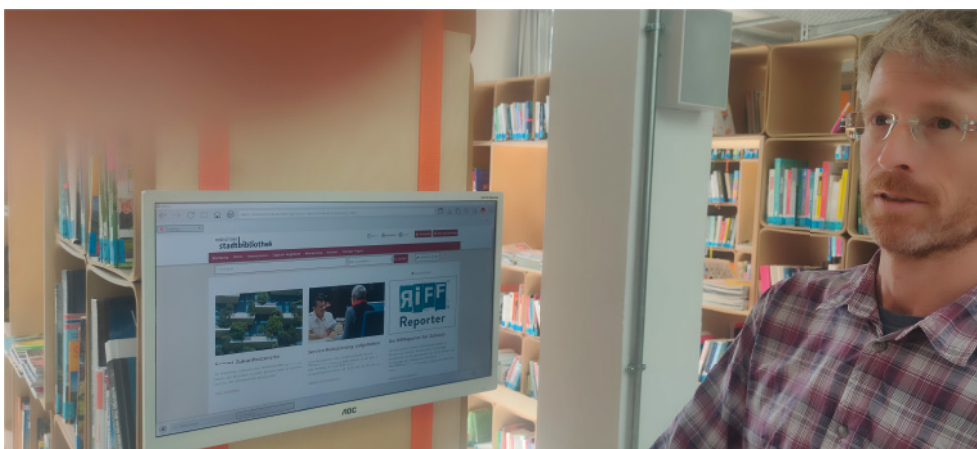


Figure 11. Joergen Pfeffer explaining the library's online catalog

Aged 49, Pfeffer (Figure 11) is a trained librarian holding a ‘Master of Librarian and Information Service’ degree. He has been working in the MPB since October 2014. Earlier, he was in the special library of a research institute occupied with basic research on medieval history which was housed in the building of the Bavarian State Library (Bayerische Staatsbibliothek).

Unlike his predecessors, Pfeffer isn't a philatelist or postal historian. But then his predecessors didn't have a degree in library science either!

Pfeffer gave me an overview of the library and its current state. When I eagerly asked Pfeffer where the philatelic collections were, he pointed to one case (actually, one half of a case since non-philatelic books are stacked on the facing side) containing about 550 items (Figure 12); seeing it tempered my enthusiasm somewhat!

The books on the case were mostly stamp catalogs (Figure 13), which is understandable since these are usually the most consulted and borrowed ones. But I also noted some handbooks and digital media. The remainder of the 64,000 odd items are in an “internal stacks building” many miles away in Oberschleissheim, on the northern outskirts of Munich. There is no reading room at HP8. Just a few chairs and a small table are set near the philatelic shelf. The current premises where the MPB is located is undoubtedly a pale shadow of its former self.



Figure 12. Philatelic books on the stacks at the MPB at Gasteig HP8. The books on the other side belong to another department.



Figure 13. Most of the 550-odd items at HP8 are stamp catalogs

Budget and Acquisitions

Since the city library is run by the municipality of Munich, the MPB doesn't face the kind of budget constraints for the purchase of items that plague many other libraries. Not that the funds are boundless. For the year 2023 the municipality has provided 10,000 Euros and another 2,300 Euros has been granted by Bonn-based Stiftung zur Förderung der Philatelie und Postgeschichte (=Foundation for the Promotion of Philately and Postal History)¹⁴. In the previous two years, the foundation provided the same amount each year while the municipality allotted 8,000 Euros in 2022 but only 1,800 in 2021; the latter number was perhaps a result of the Covid-19 lockdowns, move from Gasteig to HP8, etc.

The MPB's yearly acquisition rate has tumbled sharply in recent times. From 1,000-1,500 items until a few years ago, this number has fallen to 575 in 2020, 266 in 2021, 380 in 2022, and is expected to be about 400 in 2023. This is probably to do with a combination of funds and staffing.

So, for instance, the library used to receive more than about 500 journals in 2019, half in German and half in other languages. Since 2022, Pfeffer mentioned that he had to cut them down to about 180. One reason is the requirement of making foreign currency payments to overseas suppliers. This involves the intervention of the library's finance department and gets time consuming.

(Of the 180 journals, about 60 are meant to be long-term archived i.e. bound and stacked. As for the rest, only the latest volumes are stored; perhaps the last 3-4 years, but this depends on the number of issues per year.)

Pfeffer says that digital journals will play an increasingly important role in the future. They don't take space (which is scarce in the stacks) and don't require work such as binding etc. Currently a project is underway with the e-services department of the city library to make digital journals available as PDF files to the library's customers via a suitable software. Until now, about 40 journal titles have been acquired and archived only digitally.

Books, including those housed at Oberschleissheim, can of course still be borrowed. But filling in the orders takes longer than earlier. Valuable or old items that can't be taken home can be ordered to be viewed in the reading room of the Monacensia library (one of the 25 locations from which the city library operates). Due to the financial support given by the Federation of German Philatelists (BDPh) in the past, its members can borrow books for free paying only the postage. Interlibrary loans are also given, usually to German addresses. Last year, the library made 85 such loans comprising 284 volumes.

What next for the MPB?

Currently, the MPB's future seems to be uncertain. In what form will the City Library and the MPB move back into the renovated Gasteig? The best-case scenario will be if it gets the space that it had earlier.

How long will that take? Given the current situation, it could be well into the 2030s.

Importantly, will the number of employees in the philatelic department go back to four or even three or two? Since the MPB is so big and because the employee(s) of the section have always done everything – purchasing, inventorying, cataloging, processing, and making the books available – one person can't possibly keep the show going on for long. At least in the way it was being done until a few years back.

The 'glass half-full' part of me is optimistic and hopes that the MPB reaches its intended destination (as I did despite moving in the wrong direction first!).

The 'glass half-empty' part thinks that philately and philatelic literature doesn't rank high in anyone's consciousness these days, least of all the bureaucracy. The tribe of collectors and philatelists and postal historians has also been showing a precipitous decline over the last two to three decades. Though I think that those who are around are, on average, more serious about the hobby, wanting to go in great depth whilst trying to understand their areas of interests (which requires access to a lot of philatelic literature), nevertheless diminishing numbers is calling the need for physical philatelic libraries into question.

So, who will advocate for the MPB? It's mainly up to German philatelists and societies and organizations such as BDPH to lobby the powers that be to at least preserve the library as it was until a few years back. Perhaps a public-private partnership could be the way forward?

MPB online catalog

In 1938, the first catalog of the MPB's holdings titled *Katalog der Philatelistischen Abteilung der Stadtbibliothek München* (=Catalog of the Philatelic Department of the Munich City Library) was published; it's undoubtedly Mueller's work.

The task of cataloging and indexing the library's holdings that started with Mueller continued through his successors. In 1966, a catalog of the library's holdings covering Germany and German areas was produced by Walter Merkle; a second edition by Otto Gleixner and his co-worker Ms. Lieselotte Jackson-Lindner followed in 1974. Meanwhile catalogs covering Great Britain and Switzerland come out in 1971, France in 1974, and overseas countries in 1975. Printed catalogs continued to be issued until 1990.

Since 2003, the holdings of the MPB can be seen on the city library's OPAC (Online Public Access Catalog) at muenchner-stadtbibliothek.de/katalog (Figure 14). The OPAC is run on the library management system aDIS/BMS developed by the company aStec angewandte Systemtechnik eG.



Figure 14. Main page of city library's OPAC on the internet

The website is in German but most web browsers these days can translate web pages into English (or any other language) on the fly; either on their own ability or by using an 'extension' or 'add-on'. A quick internet search will show anyone how to.

Pfeffer showed me how the library's holdings can be searched. Since it can prove useful to researchers, I am giving an overview here.

Searching the MPB's holdings

Clicking on 'Erweiterte Suche' takes one into the advanced search page (Figure 15). To search only the philatelic items in the city library's database, enter 'Philatelie' in the search box against 'Systematik' (select the latter from the drop down). Due to technical reasons, not all the 65,000 odd items of the MPB are displayed but only 32,000.

Erweiterte Suche

	<input type="text" value="Titel"/>	Register	
UND	<input type="text" value="Person"/>	Register	
UND	<input type="text" value="Musikgruppe / Institution"/>	Register	

Medienart:

Sprache:

Noten:

Auswahl:

Themensuche:

Einengende Suchbegriffe

Verlag:

Jahr präzise: Jahr von: Jahr bis:

Bandnummer: Heftnummer: Satznummer:

Merklisten

- [🔍 Aufruf einer Merkliste](#)

So funktionieren ...

- [🔍 Schnellsuche](#)
- [🔍 Verknüpfte Suchen mit logischen Operatoren \(UND, NICHT, ODER\)](#)
- [🔍 Suchen mit Titelanfängen](#)
- [🔍 Suchen mit Wortanfängen, z.B. *Sozial**](#)
- [🔍 Exakte Suchen, z.B. *Die Kunst*](#)
- [🔍 Register/Indizes](#)

Advanced Search

	<input type="text" value="title"/>	Register	
AND	<input type="text" value="Person"/>	Register	
AND	<input type="text" value="Music group / institution"/>	Register	

media type:

Language:

Nuts:

Selection:

topic search:

Narrowing search terms

Verlag:

year precise: year from: year to:

Band number: Lift number: set number:

watchlists

- [🔍 Calling up a watch list](#)

This is how it works...

- [🔍 quick search](#)
- [🔍 Linked searches with logical operators \(AND, NOT, OR\)](#)
- [🔍 Searches with title beginnings](#)
- [🔍 Searches starting with words, e.g. *social**](#)
- [🔍 Exact searches, e.g. *The Art*](#)
- [🔍 registers/indices](#)

Figures 15. Advanced search page of the OPAC in German and being translated by my browser's add-on/extension into English

Basic Search

Searching using the title of the publication or the author is straight forward. One can also filter per the type (Medienart) such as book or CD-ROM or online-resource, or language (Sprache), or the year(s) of publication.

Users will note that some of the results give additional information. For example, I searched for the very rare early German stamp catalog – Handbuch für Briefmarken-Sammler: Anweisung zur zweckmässigsten Einrichtung der Briefmarken-Sammlungen nebst vollständiger Uebersicht und Beschreibung aller bis jetzt ausgegebenen Briefmarken.

full display
[Print version](#)

Handbook for stamp collectors: Instructions for the most appropriate arrangement of stamp collections together with a complete overview and description of all stamps issued up to now

🔍 Searched with: "Title= manual for stamp collectors", hits: 1 of 3

⏪ ⏩ ⏴ ⏵ ⏶ ⏷

catalog information

media type	📖 [Buch]
record number	03574793
Document number	8601222200
title	Handbook for stamp collectors: Instructions for the most appropriate arrangement of stamp collections together with a complete overview and description of all stamps issued up to now
publication	Leipzig : Publisher of Dürr'sche Buchh., 1863
scope / format	56 pages
Language	Deutsch
Land	Germany until 1945
tag chain	► Provenance: Philatelic Academy and Central Library <Berlin> / library copy / stamp / texture
systematics	► D 146 : Philately manuals
More information	no acid-free, no age-resistant paper

There are no copies that can be ordered

Bookmarks

🔔 Fill/empty watch list

☆ [Bookmarks](#)

Further information

☆☆☆☆☆ Without rating

► rate medium

► Capture note

specimen information

library	Location	Signature	order option	Availability
Munich City Library / Magazine / Philately	Magazine / rare philately, steel cabinet 4005	8601222200	Reading room only - Cannot be ordered	✔ accessible
Munich City Library / Magazine / Philately	Magazine / rare philately, steel cabinet 4005	8601222200	Reading room only - Cannot be ordered	✔ accessible

⏪ ⏩ ⏴ ⏵ ⏶ ⏷

Figures 16. Translated output for a search for Handbuch für Briefmarken-Sammler. Additional information of the item can be found at the bottom.

hit list Print version

The search was: "Systematics = philately; keyword / subject = feldpost", hits: 1- 22 of 704

Rank	Title	Year	Author	ISBN
1	The mail of Italian military missions abroad from 1950 to 2022	2022	Ruben Berta, Roberto Cruciani, Claudio Ernesto Manzati [und 2 weitere]. - September 2022 edition. - CIFO	8647507100
2	Italian post in the Far East : post histories of Italian soldiers in China, Siberia and Japan (during the Kingdom of Italy): (with evaluations)	2023	Walter Astolfi. - AICPM, Italian Association of Military Post Collectors	8649629000
3	The Armies from Buonaparte to Napoleon: 1793-1815 = The Armies from Buonaparte to Napoleon	2022	Maurice Ball. - Museum of Stamps and Coins	8649601000
4	Letters of the Grande Armée: the history of the mail organization inside the greatest army of the XIX century	2021	Paolo Bianchi. - Museum of Stamps and Coins	8649584000

Filters:

- media type
- keyword
 - Feldpost (576)
 - World War <1914-1918> (156)
 - World War <1939-1945> (139)
 - Feldpoststempel (89)
 - Post-history (82)
 - Austria-Hungary (59)
 - France (53)
 - United Kingdom (49)

Figure 17. Translated output for a search for the keyword 'feldpost' which yielded 704 hits. The results can be narrowed using the filters on the right. One way is by keyword; there are 156 resources on the first world war, 53 pertaining to France, and so on.

Inputting the first three words – Handbuch für Briefmarken-Sammler – gave me three hits, of which I choose the first one since I could see the year '1863' against that result (Figure 16) Apart from the usual output, one can note extra particulars. For instance, the book's provenance, that the pages aren't acid free, and that it's a rare publication and hence in a steel cabinet.

(There are about 100 items which considered most rare and are stored in the steel cabinet. These are mostly 19th century printed works from the early days of stamp collecting going back to 1863. In addition, the cabinet holds some valuable 20th century titles such as Tracy Woodward's two-volume The Postage Stamps of Japan and Dependencies published 1928 and Carl Schmidt's Die Postwertzeichen der russischen Landschaftsaemter published 1932. Another approximately 1900 items are considered rare.)

Finally, photos of some publications are scanned in the catalog; this is especially true for those published in recent years.

Now on to more advanced search. The catalog enables collectors to search, in a precise manner, for literature based on their collecting interests. This is because of the detailed way in which items have been indexed.

Keyword search

For each item, at least one of the about 250 philatelic keywords (Schlagwort) have been assigned; usually more, sometimes even four or five.

Say one is interested in military mails and is particularly searching for resources on field posts. Input 'Philatelie' against 'Systematik' and then in the next search box, 'Feldpost' (=field posts) against 'Schlagwort / Thema'. Click on the search button (Suchen) at the bottom. The catalog outputs 704 results as of today (10 August 2023).

On the right side, filter options – such as media type, more keywords, year of publication, etc. – are available (Figure 17). Results can also be sorted in terms of relevance, title, author, or year using additional filters.

The list of keywords can be downloaded as a PDF file from the MPB's website (muenchner-stadtbibliothek.de/philatelistische-bibliothek). A few samples are given in this table under 'A'

Samples from classification of items in the MPB's holdings	
A. Keywords (249 as per classification of March 2012)	
Altbriefstempel (=old or pre-stamps handstamps)	
Berühmte Sammlung (famous collection)	
Deutsch-Österreichischer Postverein (DÖPV) (German-Austrian Postal Union)	
Hotelpost (=hotel mails)	
Katapultpost (=catapult mails)	

Telefonkarte (=telephone card)	
Zeitungsmarke (=newspaper stamp)	
B. Sub-groups of the Philatelic System (22 as per classification of March 2013)	
Dienstmarken / Dienstpost (=official stamps / official mails)	03
Bahnpost (=railway post)	12
Vorphilatelie (=pre philately)	17
Handbücher (=handbooks)	18
C1. Germany (52 sub-categories as per classification of February 2012)	
Deutschland, Kataloge (=Germany, catalogs)	P 001
Deutschland nach 1945, Amerikanische Zone (=Germany after 1945, American Zone)	P 006
Altdeutschland (=Old Germany / Old German States)	P 040
Bremen	P 045
Schleswig-Holstein	P 055
Auslandspostämter & Kolonien (=foreign post offices and colonies)	P 062
Privatpost, Stadtpost (bis 1900) (=private post and city post up to 1900)	P 065
B2. Europe (83 countries/states/places as per classification of October 2011)	
Dänemark (=Denmark)	B 240
Großbritannien (=Great Britain)	B 380
Sardinien (=Italian state of Sardinia)	B 416
Türkei (=Turkey)	B 770
B3. Overseas (266 countries/states/places as per classification of December 2014)	
Ägypten (=Egypt)	C 108
Belgisch-Kongo (=Belgian Congo)	C 172
Britisch-Ostafrika (=British East Africa)	C 210
Französisch-Indien (=French India)	C 318
Indien (=India)	C 394

Kap der Guten Hoffnung (=Cape of Good Hope)	C 446
Vereinigte Staaten von Amerika (=United States of America)	C 870
B4. Subjects (84 different as per classification of September 2019)	
Aerogramme (aerograms)	D 134
Ballonpost (=balloon post)	D 101
Feld- & Militärpost (=field and military post)	D 111
Maximumkarten (=maximum cards)	D 172
Raketenpost (=rocket mail)	D135
Zensur / Postüberwachung (=censorship / mail surveillance)	D112

Vollanzeige Druckversion

Early Indian philatelic literature 1875-1900 : presentation at Stockholmia 2019 on 30 May 2019 / by Abhishek Bhuwalka

Gesucht wurde mit: "Systematik= C 394", Treffer: 13 von 261

Katalogangaben

Medienart [Buch]

Datensatznummer 04322178

Dokumentenummer 8649250000

Verfasser [Bhuwalka, Abhishek](#)

Titel Early Indian philatelic literature 1875-1900 : presentation at Stockholmia 2019 on 30 May 2019 / by Abhishek Bhuwalka

Veröffentlichung [Mumbai] : [Selbstverlag], 2019

Umfang / Format 40 Seiten [Blätter in Tasche] : Illustrationen (schwarz-weiß)

Anmerkungen Datei-Ausdruck (Querformat)

Sprache Englisch

Land Indien

Schlagwortkette [Indien : Philatelie : Fachliteratur : Geschichte - 1900](#)

Systematik [C 394 : Philatelie, Indien](#)
[D 153 : Philatelie, Literatur](#)
[D 170 : Philatelie, Vorträge, Referate](#)

Bestellen/Vormerken

Merkliste

Merkliste befüllen/leeren

☆ Merkliste

Weitere Infos

☆☆☆☆ ohne Bewertung

Medium bewerten

Notiz erfassen

Exemplarangaben

Bibliothek	Standort	Signatur	Bestellmöglichkeit	Verfügbarkeit
Münchner Stadtbibliothek / Magazin / Philatelie	Magazin	8649250000	28-Tage Ausleihe	✓ verfügbar

◀ ⏪ ⏩ ▶ ☰

Figure 18. Printout (40 pages) of my presentation Early Indian Philatelic Literature given at ‘Stockholmia 2019’ somehow wound up at the MPB

B5. Themes (114 different as per classification of October 2011)	
Astronomie (=astronomy)	9PS 005
Chemie (=chemistry)	9PS 101
Frauen (=women)	9PS 182
Medizin (=medicine)	9PS 384
Olympische Spiele (=Olympic games)	9PS 461
Technik & Industrie (=technology and industry)	9PS 652

Sub-groups

Secondly, items have been sub-grouped into one of 22 topics. Again, the PDF file containing these as well as their respective codes are available for download; the table shows a few under 'B'.

How does one go about searching using sub-groups? For instance, if one wants to see books from across the world on ship posts / maritime mails, find the code for 'Schiffspost' from the said PDF file; that's '14'. Then input 'Philatelie' and '14' in two different search boxes, both against 'Systematik'. This gives 518 hits today. On the first results page, one notes titles such as North Atlantic Non-contract Steamship Sailings 1838-1875 published 2022 and The Egyptian Maritime Postal History (1845-1889) published 2019.

Philatelic systematics

Finally, each item has its place in the philatelic systematics (Philatelistische Systematik). With the philatelic systematics / classification lists (Systematiklisten), that can also be downloaded from the same site, one can search for items of their interest by inputting the corresponding code against the field 'Systematik' (=systematic); the table shows some under C1-C5.

So, for example, if one is interested in all titles concerning India (Indien), one needs to find the code for it (C 394) and input it against 'Systematik'. This gives 261 hits.

Another way to make the same search is to first input 'Philatelie' and then 'Indien', both against 'Systematik'. This gives more hit – 603 – since items not classified under C 394 but elsewhere must have the keyword 'Indien' associated with them. For example, one hit is Catalogue de Timbres-Poste (Catalog of Postage Stamps) published by the French publisher – Yvert & Tellier in 2022. What does that have to do with "Indien"? Drilling into the result shows that the catalog covers French India (Französisch-Indien) and hence its appearance when this search is run.

I was surprised to see my name when I ran the 'C 394' search! Printouts of a PowerPoint presentation I gave at Stockholmia 2019 (Figure 18). Who did that? As one can see, there are four keywords asso-

ciated with this item – “Indien” (India), “Philatelie” (philately), “Fachliteratur” (technical literature), and “Geschichte – 1900” (History – 1900). Further under “Systematik,” this item (as are most others) shows up at multiple levels: “Indien” (India; C 394), “Literatur” (Literature; D 153), and “Vorträge, Referate” (Lectures and Presentations; D170).

Acknowledgements: Many thanks to Joergen Pfeffer first for his warm welcome when I visited the library and for also going through the draft of this article and providing many inputs. He can be contacted at stb.phil.kult@muenchen.de. Thanks to Wolfgang Maassen for providing me with photographs from his massive digital archive.

References

Books and Articles

Binner, Robert and Rüsck, Sabine. “Ein Eldorado für Briefmarkenfreunde.” *Bibliotheksforum Bayern*. Heft 3 (2012): 192-196. bibliotheksforum-bayern.de/archiv.

Birch, Brian J. *Philatelic Translations Produced by Brian J. Birch*. Montignac Toupinerie, France: The Author, 2018. [This has been most useful as it contains translations of many German works which helped me trace the history of the MPB and the associated personalities. The works used are too numerous to be all individually listed here.]

———. *The Philatelic Bibliophile’s Companion*. Montignac Toupinerie, France: The Author, 2018.

Maassen, Wolfgang. “Philatelistische Bibliotheken – von Sammlern und für Sammler!” in *Häuser der Philatelie: Eine Heimat für Sammler*. Schriftenreihe zur Geschichte der Philatelie in Deutschland Nr. 4. Bonn: Consilium Philatelicum, Bund Deutscher Philatelisten, 2014. Available as Philat. Transl. 519 in *Philatelic Translations Produced by Brian J. Birch*.

———. “Der „Herr der Bücher“: Ein Besuch in der Philatelistischen Bibliothek München.” *philatelie* 402 (December 2012): 52-55.

———. *Wer ist Wer in der Philatelie? Band 1. A-D. Chronik Der Deutschen Philatelie*. Schwalmatal: Phil*Creativ GmbH, 2011.

———. *Wer ist Wer in der Philatelie? Band 2. E-H. Chronik Der Deutschen Philatelie*. Schwalmatal: Phil*Creativ GmbH, 2017.

———. *Wer ist Wer in der Philatelie? Band 3. I-L. Chronik Der Deutschen Philatelie*. Schwalmatal: Phil*Creativ GmbH, 2020.

———. *Wer ist Wer in der Philatelie? Band 4. M-R. Chronik Der Deutschen Philatelie*. Schwalmatal: Phil*Creativ GmbH, 2021.

———. *Wer ist Wer in der Philatelie? Band 5. S. Chronik Der Deutschen Philatelie*. Schwalmatal: Phil*Creativ GmbH, 2022.

———. *Wer ist Wer in der Philatelie? Band 6. T-Z. Chronik Der Deutschen Philatelie*. Schwalmatal: Phil*Creativ GmbH, 2022.

[Mueller, Christoph Otto]. Katalog der philatelistischen Abteilung der Stadtbibliothek München, Weinstraße 13: nach dem Stand vom 1. Dezember 1938. Munich: Münchner Stadtbibliothek, 1939.

Mueller, Christoph Otto. "Aus den Erinnerungen eines philatelistischen Berufsbibliothekars." *Die Sammler-Lupe* 8 no. 12 (June 1953): 182. Available as Philat. Transl. 568 in *Philatelic Translations Produced by Brian J. Birch*.

Webpages

MünchenWiki. "Münchner Stadtbibliothek." Accessed 31 July 2023. muenchenwiki.de/wiki/Münchner_Stadtbibliothek.

Münchner Philatelistische Bibliothek at Münchner Stadtbibliothek. muenchner-stadtbibliothek.de/philatelistische-bibliothek.

Münchner Stadtbibliothek. "Hans Ludwig Held – eine Ausnahmepersönlichkeit." Accessed 4 August 2023. blog.muenchner-stadtbibliothek.de/meiden-sie-meinen-mann-wenn-er-hochdeutsch-spricht.

(Endnotes)

- 1 It's easy to consider that in case of handbooks, one media item is one volume on the shelf. However, it's not so for journals. The entire run of a journal may or may not constitute one media item. Short run journals may but in the case of longer run ones, one media item may be issues over a few years bound together or sometimes issues of just one year.
- 2 A search of the library's online catalog indicates that about 43% of the media items are in German, 33% in English, and 9% in French.
- 3 Binner (2012) mentions that the library celebrated its 80th anniversary in November 2011.
- 4 Otto's surname was Müller. However, when German umlauts (ä, ö, and ü) are changed into English, 'ü' is written as 'ue', hence Mueller. Also, 'ö' (for example, in Jörgen) is written as 'oe' and 'ä' (as in Ägypten) as 'ae'. Finally, the letter 'ß' (as in say, Straße or street) as 'ss'.
- 5 In his reminiscences, Mueller (1953) says that 47 years back a stamp-friendly Santa Claus awakened in him a passion for collecting. This would mean 1906, when Mueller was 12.
- 6 Münchner Ganzsachensammler-Verein has existed since 1912 and caters to members who specialize in postal stationery. See mgsv.de for more information.
- 7 Münchener Briefmarken-Club e.V. was founded in 1905 and is still going strong. It can be found on the internet at mbc1905.de.
- 8 Berliner Philatelisten-Klub is one of the oldest philatelic societies in the world having been founded in 1888. In 1905, the society founded the Lindenberg Medal in honor of Carl Lindenberg, a respected German philatelist. The medal is awarded for outstanding philatelic contributions and is one of the most important recognitions in philately. The club can be found on the internet at berliner-philatelisten-klub-1888.de.
- 9 Bund Deutscher Philatelisten (BDPh), founded in 1946, is the umbrella organization of about 860 local associations and philatelic working groups in Germany. Based in Bonn, it aims to represent interests of all philatelists in Germany by public relations work, through philatelic events, and through cooperation with other philatelic organizations. It also publishes the monthly journal *philatelie*. More information on this organization is available on bdph.de.

- 10 See the website of the BDPh (bdph.de) for more information. The website currently hosts a 'databank' of the Literatur-Nachrichten from 2005 onwards.
- 11 The Gasteig is Europe's biggest cultural complex measuring about 90,000 square meters (just under a million square feet). Owned by the city of Munich, it hosts the Munich city library (which includes the MPB), Munich Philharmonic Orchestra, Munich Volkshochschule (=adult education centre), and Hochschule für Musik und Theater (=University for Music and Theatre). The origin of its name is interesting. The Gasteig is built on a hill above the river Isar. There used to be a steep path between the hill and the river. This path was called the gacher Steig (steep path or climb). Over-time, this changed to Gasteig.
- 12 Actually, it's one-and-half posts. The head of the MPB is supposed to work 70% of the time for the philatelic section and 30% of the time for the City Library while his colleague needs to work 50% for the MPB and 50% doing 'normal' stuff for the City Library.
- 13 The city library also opened an interim location at Motorama, which is a shopping mall just opposite the Gasteig on Rosenheimer Strasse. As per documents available on the Gasteig website right now, the total costs of the interim arrangements amounted to Euros 112 million.
- 14 Stiftung zur Förderung der Philatelie und Postgeschichte was set up by the (West) German Ministry for Post and Telecommunications in 1966. From the very beginning, the foundation was intended to be a public-private partnership. Its board of trustees comprise members from Deutsche Post AG, the German Ministry of Finance (Bundesministerium der Finanzen), the Post and Telecommunication Museum Foundation (Museumsstiftung Post und Telekommunikation), and the Federation of German Philatelists (BDPh). Over the last 50 years, the foundation has distributed over 50 million euros for the promotion of philately and postal history. Its website is philatelie-stiftung.de.

Neues von den Verlagen • Rezensionen

Zusammengestellt von Wolfgang Maassen

MICHEL Farbfächer Kompakt 1. Auflage

(Germering) Der neue MICHEL-Farbfächer Kompakt ermöglicht als „kleiner Bruder“ des umfangreichen Farbenführers in Buchform einen einfachen Einstieg zur gesicherten Farbbestimmung und in die MICHEL-Farbcodes wie sie in den Katalogen verwendet werden. Seine wie der Name schon sagt kompakte Form empfiehlt ihn aber auch als Zweitwerkzeug für den schnellen Abgleich unterwegs, z.B. auf Messen und Tauschtagen.

- Der MICHEL-Farbfächer Kompakt ermöglicht mithilfe der 360 Farbplättchen eine sichere Unterscheidung der wichtigsten Grundfarben, die zur Markenbestimmung notwendig sind.
- 360 Farben in abgestuften Nuancen
- Die MICHEL-Farbkodierung systematisiert die Farbeinteilung und erleichtert den Austausch über Sprachgrenzen hinweg.
- Alle Farbfelder verlaufen bis an den Rand, sodass ein Abgleich durch bloßes Anlegen an die zu bestimmende Marke noch einfacher ist.

Kurzdaten: Farbfächer Kompakt, 1. Auflage, 66 Seiten mit 360 Farbplättchen, Format ca. 4 x 20cm, Ladenpreis [D]: 79,- €, ISBN: 978-3-95402-450-6



IBRA 2023: „Deutsche Philatelie gestern – heute“

(mm) Unter diesem Titel war im Zentrum Philatelie der IBRA 2023 ein sog. Vitrinen-Exponat von Wolfgang Maassen zu sehen sein, das auf 80 Seiten (Format: 21 cm x 21 cm) Belege und Dokumente verschiedener Art „zu ersten Sammlern, Händlern, Vereinen und Verbänden bis zum Bund Deutscher Philatelisten“ (so der Untertitel) präsentierte. Von diesem in seiner Art sicherlich einmaligen Exponat gab es eine Sonder-Edition in quadratischer Buchform geben, die vom Autor nummeriert und signiert in einer Auflage von nur 48 Exemplaren produziert wurde. Das Hardcover-Buch hat einen Umfang von 84 Seiten und kostete 35 Euro.

Letzte Exemplare sind noch erhältlich bei dem Phil*Creativ Verlag, Vogelsrather Weg 27, 41366 Schwalmtal, Tel. 0 21 63/48 66, E-Mail: faktura@philcreativ.de



MICHEL Baltikum und Finnland 2023/2024 (E 11)

(Michel-PR) Der MICHEL Baltikum und Finnland 2023/2024 beinhaltet die beliebten Sammelgebiete Estland, Lettland und Litauen sowie Finnland mit den Ausgaben der autonomen Region Åland.

Die redaktionellen Verbesserungen verteilen sich über das gesamte Werk. Aktuelle Forschungsergebnisse führen bei Finnland zur Katalogaufnahme von fünf neuen Papier- und Farbvarianten. Auf der anderen Seite mussten wir aber auch drei Unternummern streichen, da sich diese als nicht existent erwiesen haben. Bei Lettland und Litauen konnten wir ebenfalls fünf neue Abarten aufnehmen. Außerdem ergänzten wir in Litauen Hinweise zur Postgültigkeit.

Ein Schwerpunkt lag wie immer in der Überprüfung und Aktualisierung der Preisnotierungen. Unser Hauptaugenmerk richteten wir auf die ersten 75 Markenjahre von Finnland, sowie die Untergebiete Autopaket- und Militärpostmarken. Die intensive Bearbeitung förderte sehr viele Preisbewegungen zu Tage, hauptsächlich Erhöhungen. Insbesondere die finnischen FDCs der 1920er und 1930er ziehen deutlich an. Auch estnische Abarten und Besonderheiten aus dieser Zeit haben höhere Notierungen erhalten, ebenso die Lokalausgaben Rakwere und Tallinn. Preisänderungen finden wir bei Lettland ebenfalls in der Zwischenkriegszeit. Hier sind vor allem die Luftpostausgaben gefragt. Für einige litauische Zähnungsabarten konnten wir erstmals Bewertungen ermitteln.

Kurzdaten: Format 15,5 x 23 cm, 552 Seiten, in Farbe, Hardcover, Ladenpreis: 72 Euro. ISBN 978-3-95402-461-2. Im Fach- und Buchhandel erhältlich.

MICHEL Benelux 2023/2024 (E 12)

(Michel-PR) Der MICHEL Benelux 2023/2024 beinhaltet die beliebten Sammelgebiete Belgien, Niederlande und Luxemburg.

Die redaktionellen Verbesserungen verteilen sich über das gesamte Werk. So fügten wir bei Belgien und den Niederlanden weitere Bewertungen von Zusammendruck-Einheiten ein. Aus Luxemburg erreichten uns die aktuellen Auflagezahlen des laufenden Jahres. Lücken bei den Auflagezahlen konnten wir auch in den Niederlanden im Zeitraum 1990 bis 2010 schließen. Ebenso ergänzten wir fehlende Bogenformate oder korrigierten sie nach neuen Erkenntnissen.

Neuheitensammler können sich über frische Katalogisierungen bis in den Juni 2023 hinein freuen.



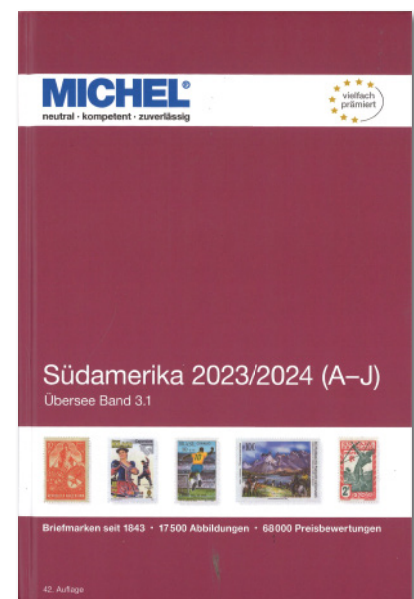
Ein großer Schwerpunkt lag in der Überprüfung und Aktualisierung der Preisnotierungen. Bei insgesamt stabiler Marktlage registrieren wir im gesamten Sammelgebiet Belgien nur vereinzelte Änderungen. Auffällig hingegen ist die Nachfrage nach modernen Postpaketmarken. Sammler der sogenannten Kilopost sollten sich auf deutliche Preissprünge nach oben gefasst machen. Bewegungen gibt es auch bei niederländischen Frei- und Dezembermarken in gestempelter Erhaltung.

Kurzdaten: Format 15,5 x 23 cm, 762 Seiten, in Farbe, Hardcover, Ladenpreis: 72 Euro. ISBN 978-3-95402-462-9. Im Fach- und Buchhandel erhältlich.

MICHEL Südamerika 2023/2024 (A–J) (Ü 3.1)

(Michel-PR) Der vorliegende MICHEL-Übersee-Band Südamerika 2023/2024 Teil 1 enthält mit den „ABC-Staaten“ (Argentinien, Brasi-

lien und Chile) drei der beliebtesten überseeischen Sammelgebiete. Dazu kommen die zu Unrecht etwas im Schatten stehenden Ausgaben von Ecuador und Bolivien. Die Postgesellschaften beider Länder sind erst kürzlich nach dem Konkurs ihrer privatisierten Vorgänger neu gegründet worden und haben ihre markenlosen Jahre nun hinter sich gelassen. Die jüngsten Briefmarkenausgaben sind bereits in diesem Katalog gelistet.



Abgerundet wird der Katalog durch das abgeschlossene Sammelgebiet Französisch-Guyana, wo bekanntlich seit langem die Marken Frankreichs verwendet werden. Das (ehemals britische) Guyana ergänzt den Band um ein sammeltechnisch anspruchsvolles Gebiet, wo wegen der zeitweiligen Flut an Aufdruckausgaben bei gleichzeitig schwierigster Informationsbeschaffung noch immer Entdeckungen zu machen sind: Jetzt neu gelistet ist zum Beispiel eine Ausgabe von 2003 zum Jubiläum „50 Jahre Bahai-Religion in Guyana“, die wir in Bedarfspost entdeckt haben. So sind die in diesem Band gelisteten Marken nicht nur für Motivsammler interessant, sondern laden auch zu Aufbau und Pflege von Ländersammlungen ein.

Wie bei jeder Neuauflage eines MICHEL-Bandes wurde auch im MICHEL Südamerika 2023/2024 Teil 1 die Preislage überprüft und wo nötig aktualisiert. Vielerorts wurden die Beschreibungen und Informationen hinzugefügt und präzisiert, um den Gebrauch des Kataloges weiter zu erleichtern. Erneuert oder ergänzt wurden viele Farbbilder, Angaben zu Auflagezahlen und Bogenformaten sowie Typenunterschiede. Es lohnt daher nicht nur der Blick auf die Neuheiten, sondern auch auf die Altkatalogisierungen.

Kurzdaten: Format 15,5 x 23 cm, 1.170 Seiten, in Farbe, Hardcover, Ladenpreis: 98 Euro. ISBN 978-3-95402-439-1. Im Fach- und Buchhandel erhältlich.



MICHEL Schweiz-Spezial 2023/2024

(MICHEL-PR) Die philatelistische Welt der Schweizer Sammelgebiete in all ihrer Komplexität abzubilden ist mit Sicherheit ein anspruchsvolles, jedoch in gleichem Maße spannendes Unterfangen. Der vorliegende MICHEL-Schweiz-Spezial 2023/2024 ist das Ergebnis aufwendiger Recherche

und enthält inzwischen über 4.500 Abbildungen und ca. 35.000 Preisnotierungen.

Auch für die vorliegende 40. Auflage dieses Spezialwerks überprüfte die MICHEL-Redaktion die Informationen zu den Schweizer Briefmarken von 1843 bis heute wieder gründlich. Die sorgfältige Aktualisierung der enthaltenen Preisbewertungen auf Grundlage des gegenwärtigen Marktbildes hatte dabei zahlreiche Preisanpassungen zur Folge. Bei der Überarbeitung konnten aber auch redaktionelle Informationen und Neuentdeckungen hinzugefügt werden.

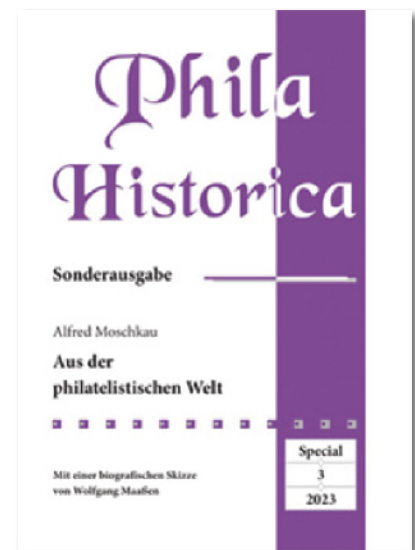
Für die „Stehende Helvetia“-Briefmarken MiNr. 60 und MiNr. 76 wurden weitere Plattenfehler und eine Retusche neu aufgenommen. Ebenfalls konnten im Bereich der Ganzsachen die Auflagezahlen der Ausgaben von 2007 bis 2019 ergänzt werden.

Kurzinfo: Format 155 x 230 mm, 40. Auflage, in Farbe, 492 Seiten, Hardcover, Ladenpreis: 84 Euro. ISBN 978-3-95402-445-2. Im Buch- und Fachhandel erhältlich.

Alfred Moschkau: Aus der philatelistischen Welt

(p*c) Am 24. Januar 1848 wurde der Pionier der deutschen Philatelie, Alfred Moschkau, in Löbau geboren. Er wurde als einer der ersten Vereinsgründer, Aussteller, Prüfer, heimatkundlicher Journalist und Autor weit über die Grenzen Deutschlands bekannt. Vor mehr als einem Jahr ehrte ihn der British Congress noch durch die nachträgliche Aufnahme seines Namens auf der ersten Seite der „Roll of Distinguished Philatelists“ als sog. „Vater der Philatelie“.

Seinen 175. Geburtstag würdigte der Bund Deutscher Philatelisten zum



117. Deutschen Philatelistentag in Bautzen (29. September–1. Oktober 2023) mit einer Sonderausstellung, mit Vortrag und einem Ausflug nach Oybin, wo Moschkaus früheres Museum und sein Grab sich befindet.

Moschkaus letzte philatelistischen Beiträge erschienen als Serie von 1893 bis 1912 unter dem Titel „Aus der philatelistischen Welt“ in der Zeitschrift des Internationalen Philatelisten-Vereins zu Dresden („Der Philatelist“). Es ist dem bekannten Moschkau-Kenner Wolfgang Maassen zu verdanken, dass diese mehr als 170 Folgen der Serie nun erstmals in einem Band zusammengefasst wurden. So kamen mehr als 820 Druckseiten im Format DIN A4 zusammen, die eine unglaubliche Fülle als Details nicht nur zu diesen genannten Jahren bieten, sondern auch zur Frühzeit und Entstehung der Philatelie. In ihnen spiegeln sich die Zeitverläufe, das Werden und Wachsen der Vereine zum ersten deutschen Sammlerverband, die Rivalitäten zwischen Vereinen – nicht nur in Dresden und Berlin –, aber auch so manches Porträt namhafter Philatelisten des 19./20. Jahrhunderts. Vorangestellt dieser Artikelserie wird eine biografische Skizze des Herausgebers zu Al-

fred Moschkau, die besonders dessen journalistisches Wirken würdigt.

Das Hardcoverbuch wurde in Bautzen im Rahmen einer Buchpräsentation des Consilium Philatelicum am 29. September 2023 vom Herausgeber vorgestellt. Die Druckauflage beträgt nur 20 Exemplare, der Verkaufspreis ist 58 Euro zzgl. Paketporto. Eine Auslieferung durch den Phil*Creativ Verlag in Schwalmtal erfolgt ab ca. Mitte Oktober 2023. Bestellungen an: Phil*Creativ Verlag, Vogelsrather Weg 27, 41366 Schwalmtal, Tel. 0 21 63/48 66, E-Mail: faktura@philcreativ.de, www.phil-shop.de



Band 1 der Spiro „Fälschungs-Dokumentation“ ist erschienen!

(p*c) Bereits im Januar 2023 war das Buch von Wolfgang Maassen zu Fälschern und Fälschungen im 19. Jahrhundert unter dem Titel „Die Spiros – eine Familie aus Hamburg. Eine Geschichte von Dichtung und Wahrheit“ im Phil*Creativ Verlag in Schwalmtal erschienen. Der bekannte Philateliehistoriker entmythologisierte zahlreiche Legenden, die sich um die Gebr. Spiro resp. Philip Spiro als

vermeintliche Produzenten sog. Faksimiles, also privater Imitate echter Freimarken, über mehr als 150 Jahren gerankt hatten. Auch gelang es ihm erstmals, die Familien- und Firmengeschichte dieses im 19. Jahrhundert in Hamburg ansässigen Unternehmens zu durchleuchten und Licht ins Dunkel der Legenden und Mythen zu bringen. Fazit: Für eine gewisse eher kurze Zeit waren die Gebr. Spiro zwar Wiederverkäufer sog. Faksimiles, aber es gibt keinen Nachweis, dass sie je solche selbst produziert haben (sieht man einmal von einem legitimen Neudruck Hamburger Botenpostmarken von Originalplatten ab). Das Werk wurde bei der IBRA 2023 in Essen mit Gold und bei der NAPOSTA 2023 in Trier mit Großgold ausgezeichnet.

Bereits damals kündigte der Autor eine in ihrer Art einmalige Dokumentation von erhalten gebliebenen vollständigen Faksimiles-Bogen an, die nach Erdteilen geordnet in verschiedenen Einzelbänden Niederschlag finden soll. Unterstützt wurde er dabei einerseits durch zahlreiche namhafte Philatelisten aus aller Welt, die solche Bögen ihr eigen nennen, in besonderer Weise aber durch das Prüfarmiv der Royal Philatelic Society London, für das dessen Präsident, Chris Harman RDP Hon. Fellow der RPSL, ihm allein mehr als 1.000 verschiedene Vorlagen zugänglich machte. Insgesamt kamen so nahezu 2.000 meist hochauflösende Scans zusammen, darunter eine Fülle von Material, das „die Welt noch nicht gesehen hat“!

In dem zum 117. Deutschen Philatelistentag in Bautzen am 29. September 2023 im Rahmen einer Buchpräsentation des Consilium Philatelicum vorgestellten Band 1 der Dokumentation sind dem Autor bekannte Bogenexemplare der altdeutschen Staaten auf 272 (!) Seiten dokumentiert und

in Farbe abgebildet. Jeweils mit kurzen Angaben in deutscher sowie englischer Sprache zu den Ausgaben, zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten. Sammler oder Anbieter von einzelnen Faksimiles-„Marken“ können dank der Bogen-Abbildungen deren „Provenienz“ eruieren, wobei der Autor auch deutlich in zahlreichen Fällen klarstellt, dass sie eben nicht auf die Gebr. Spiro zurückgehen, sondern jüngeren Datums sind. Enthalten sind in diesem Band Abbildungen von Faksimiles-Bogen von Baden, Bayern, Bergedorf, Bremen, Braunschweig, Hamburg, Hamburg (Botenpost), Hannover, Helgoland, Lübeck, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen und Thurn und Taxis. Mit dieser Dokumentation schließt sich eine Lücke in der philatelistischen Forschung, die mangels Material seit mehr als 150 Jahren bestand, nun aber für Experten und Prüfer eine gute Basis zur weiteren Forschung sein dürfte.

*Kurzinfo: Titel: Fälscher und Fälschungen im 19. Jahrhundert. Sog. „Spiro-Faksimiles“. Eine Dokumentation. Band 2.1 (Deutschland) = Band 19.1 der Buchreihe „Chronik der deutschen Philatelie“. Format DIN A4, 272 Seiten, zahlr. Farbbildungen, Hardcover, VP: 56 Euro (zzgl. Porto). Der Band 2 dieser Dokumentation (Die „Amerikas“) erscheint voraussichtlich zum Jahreswechsel. Bestellungen sind zu richten an: Phil*Creativ Verlag, Vogelsrather Weg 27, 41366 Schwalmtal, Tel. 0 21 63/48 66, E-Mail: faktura@philcreativ.de, www.phil-shop.de*

Neueingänge

In dieser Rubrik werden regelmäßig Neuzugänge an Literatur bei bekannten Bibliotheken gelistet, soweit diese der Redaktion entsprechende Dateien zur Verfügung stellen. Bereit gestellte Dateien werden in der Regel in der Form wiedergegeben, in der sie textlich angeliefert wurden. Da zahlreiche Dateien aus Datenbanken generiert werden, entsprechen die Satzzeichen vielfach nicht den üblichen Standards des Textsatzes nach DIN-Normen (Duden).

Philatelistische Bibliothek Wuppertal e.V.

Konsumstraße 45, Wuppertal; (Postanschrift: Philatelistische Bibliothek Wuppertal e.V. c/o Dobiats, Friedrich-Tillmanns-Str. 6, 42277 Wuppertal), Telefax 0202-7477683, Mail: dobiat@t-online.de; Internet: www.pbwuppertal.de

(Benutzerordnung und Öffnungszeiten s. Internet)

Neuzugänge von Juni 2023 bis September 2023. Es handelt sich überwiegend um Spenden u.a. von Peter Kirstein, Bergkamen; Till Neumann, Bremen; Prof. Dr. Hubert Emmerig, Wien; Heinrich Köhler, Wiesbaden; Peter Kühlhorn, Wuppertal; Hans-Werner Salzmann, Essen; Verein für Briefmarkenkunde Koblenz von 1886 e.V., Koblenz, Arbeitsgemeinschaft Spanien, Forschungsgemeinschaft Nordische Staaten; Manfred Markus, Wuppertal; Volker Liek, Sagard/Rügen; Michael Hillebrecht, Alfeld und

Dauerleihgaben (u.a. Hans-Jürgen Dobiats, Wuppertal).

-, - La France d'Outre-Mer et la Philatélie; Paris (Frankreich), 1955 (3. Auflage); 25 Seiten (PBW 23/364)

-, -; 120 Jahre österreichischer Philatelisten Club Vindobona – 150 Jahre Österreichische Briefmarken; Wien, 2000 (Exemplar 59); 298 Seiten (PBW 23/317)

-, -; 150 Jahre Franko Marken Thurn und Taxis; Regensburg, 2002; 320 Seiten (PBW 23/438)

-, -; A Select Collection of Large Dragon Stamps Cover and Postmarks; Taiwan, 1978; 134 Seiten (PBW 23/277)

-, -; Académie de Philatélie 1993 – Les trésors philatéliques franco-britanniques; Paris (Frankreich), 1993; 65 Seiten (PBW 23/343)

-, -; Académie de Philatélie 1999 – Dictionnaire Philatélique & Postal; Paris, 1999; 228 Seiten (PBW 23/388)

-, -; Almanach du Philatéliste 1927; o.O., o.J.; 109 Seiten (PBW 23/407)

-, -; Argentinische Postkutschen 1852-1870 – Die Sammlung Pablo Reim; Edition D'or Band 66; Wiesbaden, 2023; 153 Seiten (PBW 23/287)

-, -; Biographie der British Guiana One Cent, magenta, gestempelt am SEP 9 1856; Sonderdruck des Bulletin ¾ der WIPA 2000 (Wien) (deutsch/englisch); 6 Seiten (PBW 23/322)

-, -; Briefmarken – Klassische ungarische Marken, hergestellt in Staatsdruckerei vom Anfang bis zum Ersten Weltkrieg; Budapest (Ungarn), 1996; 271 Seiten (PBW 23/269)

-, -; Briefmarken = Bargeld – Handelsankaufwert für Briefmarken der Länder Deutschland, Österreich, Liechtenstein und Schweiz; München, 1987; 189 Seiten (PBW 23/358)

-, -; Color-illustrated Stamp Catalogue of China (1878-1949) – Band 1-2; Ausgabe 2000 (PBW K 566)

-, -; Comment Faire Collection de Timbres-Poste; Le Chesnay (Frankreich), 1964; 37 Seiten (PBW 23/363)

-, -; Destination Norway 1840-75 – Kopien einer Sammlung, Loseblattsammlung (PBW 23/321) **Keine Ausleihe möglich!**

-, -; Die Gmähle-Sammlung Siam – Kopien der Sammlung (PBW 23/279)

-, -; Eine Marke und ihre Zeit 1871-1876; o.O., o.J.; Loseblattsammlung (PBW 23/421) **Keine Ausleihe möglich!**

-, -; Eingehende Post nach Spanien 1850-1880 – Die Sammlung Luis Alemany; Edition D'or Band 68; Wiesbaden, 2023, 146 Seiten (PBW 23/289)

-, -; Gebrüder Senf Farbtafel für Briefmarkensammler Leipzig, o.J. (PBW 23/412)

-, -; Janvier 49 – Association Marcopophile de val de Durance; o.O., 1999; 443 Seiten (PBW 23/440)

- ,; Katalog der Bahnpoststempel – Band 1 – 6; Salzhemmendorf; o.J.; Lo-seblattsammlung (PBW 23/332)
- ,; Kleiner Deutscher Kolonialatlas; Berlin, 1899 (Nachdruck); 23 Seiten (PBW 23/398)
- ,; La Poste Ferroviaire de ses Debuts a 1870; Paris (Frankreich), 1992; 133 Seiten (PBW 23/345)
- ,; Le 25 c Cérés de 1971; Paris (Frankreich), o.J.; 109 Seiten (PBW 23/408)
- ,; Le régime du Double Affranchissement franco-allemand de 1971-1872; Strasbourg (Frankreich), 1955; 37 Seiten (PBW 23/348)
- ,; Ludwig van Beethoven – Die Sammlung Yukio Onuma; Edition D’or Band 69; Wiesbaden, 2023, 153 Seiten (PBW 23/290)
- ,; Postage Stamps of China – The Anna-Lisa and Sven-Eric Beckeman Collection 1878-83 The Large Dragons; Hong Kong, 1996/97 (PBW 23/283)
- ,; Postgesetz und Postordnung für das Königreich Sachsen vom 7. Juni 1859; Nachdruck 2011; 110 Seiten (PBW 23/355)
- ,; Pour une visite – Pariser Postmuseum; Paris, 1974; 20 Seiten (PBW 23/444)
- ,; Sachez Collectionner; Bourg-la-Reine (Frankreich), o.J.; 54 Seiten (PBW 23/362)
- ,; Schwaneberger Farbenführer; 22. Auflage (PBW 23/410)
- ,; Stanley Gibbons Colour Guide for Stamp Collectors; London (GB), o.J. (PBW 23/411)
- ,; The Dealers’ Guide to chemical restoration of Postage Stamps; o.O., o.J.; 39 Seiten (PBW 23/365)
- ,; The Forged Stamps of all Countries; London (GB), o.J.; 240 Seiten (PBW 23/392)
- ,; The Post Office Act, and the Rules & Regulations with the New Rates of Postage; o.O., 1839 (Nachdruck); 116 Seiten (PBW 23/266)
- ,; The Prakaipet Indhusophon Collection of Siam; Bangkok (Thailand), 1989; 230 Seiten (PBW 23/271)
- ,; Transatlantische Post zwischen dem Deutschen Reich und den USA von 1871 bis 1875 – Die Sammlung Hansmichael Krug; Edition D’or Band 67; Wiesbaden, 2023, 168 Seiten (PBW 23/288)
- ,; Zumstein Philatelistisches Wörterverzeichnis; Bern (Schweiz), o.J.; 62 Seiten (PBW 23/368)
- ,; Postage Stamps of China – The Anna-Lisa and Sven-Eric Beckeman Collection 1885 The Small Dragons – 1894 Dowager Empress 60th Birthday – 1897 New Currency surcharges and Red Revenues; Hong Kong, 1998/99 (PBW 23/284)
- Afinsa; Madrid (Spanien); Auktion 11/95 (Sammlung Angelo Lima: Portugal) (PBW A 628)
- Afinsa; Madrid (Spanien); Auktion 11/97 (Sonderauktion Spanien 1. Ausgabe) (PBW A 628)
- Afinsa; Madrid (Spanien); Auktionsvorschau Seltenheiten der spanischen Philatelie 11/98 (PBW 23/291)
- Afinsa; Madrid (Spanien); Auktionsvorschau Sammlung Prof. Dr. Antonio Felino: Portugal 9/98 (PBW 23/292)
- Afinsa – Soler y Llach; Madrid/Barcelona (Spanien); Auktion 3/01 (Sammlung „Santos“: Brasilien) (PBW A 449)
- Arbeitsgemeinschaft Frankreich; Postillon Heft 1 – 8, 14, 24, 28 – 29, 31 – 48, 54 – 58, 61 – 62, 64 – 69, 71 – 100, 104 – 120, 128, 129 – 175, 176 – 217 (PBW R 199)
- Arnold, A.S.; The Philatelic Foreign Language Guide (Der philatelistische Fremdsprachenführer); o.O. (USA), 1953; 40 Seiten (PBW 23/415)
- Baudot, Jamet; Paris (Frankreich); Auktion 11/77 (Sammlung T...: - Teil 1: Frankreich) (PBW A 334 – 11/77)
- Beaufond, E.H. de; Catalogue des Obliterations des Timbres de France 1849-1876 – Ausgabe 1947 (PBW 23/390)
- Bennett, Matthew; Baltimore (USA); Auktion 255 (Sammlung Horace Harrison: Kanadische Postgeschichte) (PBW A 105)
- Bennett, Matthew; Baltimore (USA); Auktion 252 (Sammlung “Como” - Teil 2: USA Ausgabe 1847), 262 (Sammlung Guido Craveri: USA Ausgabe 1847), 266 (Sammlung Guido Craveri: USA Ausgabe 1847), 316 (Sammlung “Aristocrat”: First Day Covers and Earliest Documented Usages) (PBW A 105)
- Bennett, Matthew; Baltimore (USA); Auktion 267 (Sammlung Margie Faيمان: St. Louis Postmasters’ Provisionals) (PBW A 105 - 267)
- Berck, Edouard; Paris (Frankreich); Vous Présente sa 1000 ? 1000 Printemps “69” (Verkaufsliste) (PBW 23/389)
- Berger, Florian; Die Plattenfehler von Hannover; Limburg, 2020; 65 Seiten (PBW 23/304)

- Billig, Fritz; Billig's Philatelic Handbook – Volume 15; Europa ohne Deutschland; Jamaica (USA), 1951; 200 Seiten (PBW 23/336)
- Blanc-Girardet, Lucette; Jean de Sperati – L'homme qui copiait les timbres - Biographie; Mouxy (Frankreich), 2003; 127 Seiten (PBW 23/426)
- Blanc-Girardet, Lucette; Jean de Sperati – The man who made copies of stamps – Biography; o.O., o.J.; 95 Seiten (PBW 23/424)
- Blance, Jack; Les Chiffres-Taxe au Type Duval 1881-1900; Paris (Frankreich), 1996; 99 Seiten (PBW 23/340)
- Blot, Henry; Cotes de la Nomenclature des Oblitération des Trimbres-Poste Francais de 1849-1876 (Bewertungen der Nomenklatur der Stempel französischer Briefmarken von 1849-1876); Paris (Frankreich), o.J.; 64 Seiten (PBW 23/409)
- Bolaffi Company; Turin (Italien); Firmenbroschüre „A King a Queen and ... the Bolaffi Company“ (PBW 23/275)
- Borchers, Günther; TeleFrank Absenderfreistempel mit Kennung K; Ammersbek, o.J.; 76 Seiten (PBW 23/401)
- Boulogne-Sur-Mer (Frankreich); MARCOPHILEX XVII (1992); Katalog (PBW 23/329)
- Briefmarken-Schängel (Informationsschrift Verein für Briefmarkenkunde Koblenz von 1886 e.V.); Heft 1 – 189 (PBW P 720)
- Brigham Auctions, Ontario (Kanada); Auktionsvorschau Sammlung Brigham: Kanada (PBW 23/324)
- Brixen (Italien); PRIXNA '91; Katalog (PBW 23/361)
- Brun, Jean-Francois, Chandanson, Benoit; Les deux premiers timbres-poste de l'île de la Réunion – legendes et réalité (Die ersten beiden Briefmarken der Insel Réunion – Legendes und Realität); o.O., 2008; 64 Seiten (PBW 23/274)
- Bull, John; Hongkong; Auktion 72 (Sammlung W.H. Lu; Hong Kong – Teil 1), 77 (Sammlung W.H. Lu: Hong Kong – Teil 2), 127 (Macao), 9/85 (Sammlung W.H. Lu: Strails Settlements), 11/86 (Sammlung Lim Sa Bee; China) (PBW A 523)
- Bull, John; Hongkong; Auktion 309 (The Last Chinese Empire) (PBW A 523 - 309)
- Cahiers Philatéliques; Jahrgang 1945 – 1949 (PBW P 725)
- Camp, Maxime du; Paris ses Organes, ses Fonctions et sa vie dans la Seconde moitié du XIX- Siecle – Band 1+2; Paris (Frankreich), 1875; 961 Seiten (PBW 23/395)
- Carnévalé-Mauzan, M.; Le Service Postal Rural son Organisation ses Premieres Marques (1830-1836); o.O., 1959; 55 Seiten (PBW 23/351)
- Catalogue des Estampilles et Oblitération Postales de France et des Colonies Francaises; Ausgabe 1929 (PBW K 572)
- Catalogue Spécialise France Colonies Générales; Ausgabe 1946 (PBW K 569)
- Chapman, Ken; British Post Office Numbers by County (Nummern der britischen Postämter nach Ländern); Leeds (GB), 1985; 107 Seiten (PBW 23/413)
- Chase, D. Carroll, Beaufond, E.H. de; Catalogue des Cachets des Bureaux Ambulantes de France de Porigine á 1900; Paris, 1951; 58 Seiten (PBW 23/406)
- Christie's; Hong Kong; Auktion 1108 (Sammlung Charles Dougan: Hong Kong, China) (PBW A 815 - 1108)
- Christie's Auction; New York (USA); Auktion 7726 (Sammlung Ryohei Ishikawa: USA 1847-1869) (PBW A 159 - 7726)
- Christie's Auction; New York (USA); Auktion 10/89 (The Weill Brothers' Stock: USA Postmasters' Provisionals) (PBW A 159 – 10/89)
- Christie's Robson Lowe; London (GB); Auktion 8111 (Sammlung "Koh-i.Nor": Indien) (PBW A 162)
- Christie's Robson Lowe; Zürich (Schweiz); Auktion 1053 (Weill Brothers Stock: Raritäten von Mauritius und Britisch Guiana) (PBW A 106)
- Christie's Robson Lowe; Zürich (Schweiz); Auktion 1069, 8067 (Sammlung Geroge C. Dyer: Hong Kong – Teil 2), 8184 (The Opening of China 1701-1885) (PBW A 106)
- Christie's Robson Lowe; Zürich (Schweiz); Auktion 1119 (Sammlung Henry W. Houser: Österreichisches Postamt in der Levante) (PBW A 106)
- Christie's Robson Lowe; Zürich (Schweiz); Auktion 8230 (Sammlung „Murcia“: Spanien) (PBW A 106)
- Christie's Robson Lowe; New York (USA); Auktion 7288 (Sammlung Edwards: Western Express Covers) (PBW A 453)
- Christie's Robson Lowe; New York (USA); Auktion 7494 (Sammlung „Emperor“: Mexiko) (PBW A 453)
- Christie's Robson Lowe; New York (USA); Auktion 12/90 (Sammlung Henry W. Houser: Waterbury Fancy Cancellations) (PBW A 453 – 12/90)

- Coles, John H., Walker, Howard E.; Postal Cancellations of the Ottoman Empire – Part Two: The Lost Territories in Africa & Asia; London (GB), o.J.; 114 Seiten (PBW 23/281)
- Coles, John H., Walker, Howard E.; Postal Cancellations of the Ottoman Empire – Part Three: Turkey in Europe; London (GB), o.J.; 79 Seiten (PBW 23/282)
- Collectionneur de Timbres-Poste Journal Mensuel; Le; Ausgabe 165, 190 PBW P 724)
- Corinphila Auctions Ltd.; Zürich (Schweiz); Auktion 65 (Sammlung J.J. Engellau: Dänemark; Sammlung „Donau“: Österreich) (PBW A 48)
- Corinphila Auctions Ltd.; Zürich (Schweiz); Auktion 66 (Sammlung „Mercedes“: Argentinien; Sammlung Diaz Paulos: Uruguay; Sammlung „Limmat“: Altschweiz; Sammlung „Winkelried“: Postgeschichte Schweiz 14. bis 19. Jahrhundert) (PBW A 48)
- Corinphila Auctions Ltd.; Zürich (Schweiz); Auktion 68 (Sammlung Dr. H. Sprecher und „Donau“ - Teil 2: Österreich und Lombardei; Sammlung Isac Seligson: Luxemburg; Sammlung Jules Crustin: Belgien); 71 (Altdeutschland, Altitalien, Altschweiz); 96 (Sammlung Peter Brodtbeck: Altschweiz) (PBW A 48)
- Corinphila Auctions Ltd.; Zürich (Schweiz); Auktion 73 (Sammlung „Monte Rosa“: Altschweiz; Sammlung Juan del Puente: Luxemburg; Sammlung „Isabel“: Spanien); 114 (Sammlung „Zürichsee“: Altschweiz) (PBW A 48)
- Corinphila Auctions Ltd.; Zürich (Schweiz); Auktion 98 (Sammlung Peter Brodtbeck: Serbien 1840-1920) (PBW A 48 – 98)
- Corinphila Auctions Ltd.; Zürich (Schweiz); Auktion 108 (Sammlung „Seta“: Altitalien) (PBW A 48 - 108)
- Corinphila Auctions Ltd.; Zürich (Schweiz); Auktion 115 (Sammlung „Sissi“: Österreich, Ungarn, Lombardei-Venetien) (PBW A 48)
- Corinphila Auctions Ltd.; Zürich (Schweiz); Auktion 120 (Sammlung Fabergé: Imperial Russia - Zemstvo) (PBW A 48 - 120)
- Corinphila Auctions Ltd., Zürich (Schweiz); Auktion 139 (Sonderkatalog Sammlung „Donau – Teil 2 und „Deutschmeister“: Kaiserreich Österreich und Lombardei-Venetien) (PBW A 48 - 139)
- Craveri, Guido Harmers Auctions SA; Lugano (Schweiz); Auktion 24 (Sammlung Liphschutz – Teil 3+4) (PBW A 38 - 24)
- Deider; Siegfried; München; Auktion 38 (Sonderkatalog Österreich) (PBW A 35 - 38)
- Deider; München; Auktion 71 (Sonderkatalog Sammlung Maria Brettl Teil 3 und „Ammersee“: Bayern) (PBW A 35 – 71 SK)
- Deider; München; Auktion 72 (Sonderkatalog 1: Sammlung Maria Brettl: Bayern – Teil 4) (PBW A 35 – 72 SK 1)
- Deider; München; Auktion 72 (Sonderkatalog 2: Österreich 1575-2015) (PBW A 35 – 72 SK 2)
- Derichs, Dr. Wilhelm; Köln; Auktion 170 (Sonderkatalog 1: Sammlung Günter Nicolai: Alle Welt; Sonderkatalog 2: Sammlung Michael Farrant; Deutsch Ostafrika; Sonderkatalog 3: Sammlung Manfred Rheinländer: Thurn & Taxis – Teil 2) (PBW A 13)
- Dias, Leiloes P.; Lissabon (Portugal); Auktion 12/96 (Sammlung „Lisboa“: Portugal – Teil 1), 7/97 (Sammlung „Lisboa“: Portugal – Teil 2) (PBW A 858)
- Dieten postzegelveilingen bv, van; Den Haag (Niederlande); Auktion 554 (Sammlung Dr. Edwin Voerman: Niederl. Indien 1864-1870), 555 (Sammlung Dr. Fred L. Reed: Niederlande – Teil 1), 560 (Sammlung Dr. Fred L. Reed: Niederlande – Teil 3), 567 (Sammlung John de Leeuw; Niederlande – Teil 1), 573 (Sammlung Eric Dreikurs: Niederlande – Teil 1), 578 (Sammlung Eric Dreikurs: Niederlande – Teil 3) (PBW A 216)
- Dragomir, Kiriac; Monografia Marciolor Postale Romanesti – Teil 1 (Monographie rumänischer Briefmarken – Teil 1); Bukarest (Rumänien), 2008 (Exemplar 71); 291 Seiten (PBW 23/251)
- Drouot, Nouveau; Paris (Frankreich); Auktion 10/88 (Sammlung Dubus: Frankreich) (PBW A 854 – 10/88)
- DuBro, Gary A.; Zanzibar’s Postal History Llegacy; Hampshire (GB), 2012; 204 Seiten (PBW 23/435)
- Eastern Auctions Ltd.; Bathurst (Kanada); Auktion 3/11 (Sonderteil: Sammlung Dr. Alexander Clark: Postgeschichte Neuschottland) (PBW A 596 – 3/11)
- Eastern Auctions Ltd.; Bathurst (Kanada); Auktion 10/11 (Katalog 1: Sammlung Hugh Westgate: 1898 Map Stamp) (PBW A 596 – 10/11 - 1)
- Eastern Auctions Ltd.; Bathurst (Kanada); Auktion 10/11 (Katalog 2: Sammlung „Libra“: 1908 Québec Tercentenary – Teil 1) (PBW A 596 – 10/11 - 2)
- Eastern Auctions Ltd.; Bathurst (Kanada); Auktion 10/12 (Katalog 1:

- Sammlung H.G. Walburn: Kanada Voraussentwertungen) (PBW A 596 – 10/12 - 1)
- Eastern Auctions Ltd.; Bathurst (Kanada); Auktion 10/12 (Katalog 2: Sammlung „Libra“: 1908 Québec Tercentenary – Teil 2) (PBW A 596 – 10/12 - 2)
- Easton, John; Postage Stamps in the Making (Die Entstehung von Briefmarken); London (GB), 1948; 246 Seiten (PBW 23/405)
- Fehr, Willi; Freiburg; Auktion 140 (Spezialauktion Österreich, Lombardei-Venetien, Bosnien und Herzegowina) (PBW A 155 -140)
- Feldman S.A., David; Onex (Schweiz); Auktion 49 (Sammlung „Alexander“: Serbien) (PBW A 62 – 49)
- Feldman S.A.; David; Onex (Schweiz); Auktion 11/80 (Katalog 4: Lombardei-Venetien) (PBW A 62 – 11/80 - 4)
- Feldman S.A., David; Onex (Schweiz); Auktion 11/97 (Katalog Nr. 1: Sammlung „Kinsky“: Türkei – Teil 2; Sammlung „Mayo“: Anatolien) (PBW A 62 – 11/97 - 1)
- Feldman S.A., David; Onex (Schweiz); Auktion 12/06 (Klassik Rumänien) (PBW A 62 -12/06)
- Feldman, David; Onex (Schweiz); Auktion 10/07 (Sonderkatalog: The „Kristall“ Collection Schweden Teil 1; Sonderteil Finnland) (PBW A 62 – 10/07 - SK)
- Feldman S.A., David; Onex (Schweiz); Auktion 10/07 (Sonderkatalog Sammlung Rolf Harald Meyer: Brasilien (PBW A 62 – 10/07 SK)
- Feldman S.A.; David; Onex (Schweiz); Auktion 5/10 (Sonderkatalog: The Tre Skilling Yellow) (PBW A 62 – 5/10 SK)
- Feldman S.A., David; Onex (Schweiz); Auktion 3/11 (Sammlung Warren Wilkinson: Neubraunschweig und Neuschottland; Sammlung Joseph Hackmey: Kanada) (PBW A 62 – 3/11)
- Feldman S.A., David; Onex (Schweiz); Auktion 12/22 (Sonderkatalog Sammlung „Overstrand“: Sansibar) (PBW A 62 – 12/22 SK)
- Feldman, David S.A., Onex (Schweiz), Feldman, David Inc., New York (USA); Auktion 11/85 (Sammlung „Manuela“: Palestina) (PBW A 864 - 11/85)
- Feustel, Gotthard; Lexikon Dichter und Schriftsteller auf Briefmarken; Berlin (DDR), 1987; 308 Seiten (PBW 23/356)
- Firby, Charles G.; Waterford (USA); Auktion 10/88 (Sammlung Sam C. Nickle: Kanada Pence Ausgabe – Teil 1) (PBW A 495 – 10/88)
- Firby, Charles G.; Waterford (USA); Auktion 11/94 (Sonderauktion Philatelistische Literatur) (PBW A 495 – 11/94)
- Firby, Charles G.; Waterford (USA); Auktion 1/96 (Sonderauktion Brit. Nordamerika) (PBW A 495 - 1/96)
- Fischer, Peter; Europas erste Briefmarken – Ein historischer Streifzug durch die Philatelie; Braunschweig, 2007; 192 Seiten (PBW 23/443)
- Fletcher, H.G. Leslie; Postal Forgeries of the World; West Yorkshire (GB); 1977; 139 Seiten (PBW 23/427)
- Frajola, Richard C., Perlman, Michael O., Scamp, Lee C.; The United States Post Offices in China and Japan 1867 to 1874; New York (USA), 2006; 242 Seiten (PBW 23/278)
- Frimärkshuset; Stockholm (Schweden); Auktion 5/20, 11/20, 5/21 (Sammlung Beckman . Teil 2 – 4: Schweden) (PBW A 563)
- Frohriep, Monika; Vom Postwagen zur Eisenbahn – Kleine Verkehrsgeschichte Schleswig-Holsteins im 19. Jahrhundert; Heide, 1998; 96 Seiten (PBW 23/372)
- Gibbons, Stanley; London (Großbritannien); Auktion 5049/50 (Sonderauktion Frankreich und Altdeutschland) (PBW A 5 – 5049/50)
- Gibbons, Stanley; London (Großbritannien); Auktion 5213 (Sammlung Lars Amundsen: Finnland und Schweiz) (PBW A 5 - 5213)
- Gibbons, Stanley; London (Großbritannien); Auktion 5438 (Sammlung Claude Cartier: BNA und Brit. Indien) (PBW A 5 - 5438)
- Gilbert, M.; Paris (Frankreich); Auktion 7 (Ferrari-Auktion) (PBW A 898 - 7)
- Gmähle, M.; Siam – Liste früher Briefe – Vorphilatelie bis einschließlich erster Ausgabe, sowie die Provinzen in Malaya, Laos und Cambodia; München, 1996 (PBW 23/315)
- Grobe, Hans; Hannover; Auktion 154 (Auflösung einer Frankreich-Sammlung) (PBW A 165 - 154)
- Grobe, Hans; Hannover; Auktion 209 (Sonderkatalog: Sammlung Leonhard Kampczyk: Hannover – Teil 1) (PBW A 165 – 209 SK)
- Grobe, Hans; Hannover; Auktion 218 (Sonderkatalog: Auflösung einer Sammlung Hannover Departements- und Ortsstempel) (PBW A 165 – 218 SK)

- Grobe, Hans; Hannover; Auktion 228 (Sonderkatalog: Auflösung einer Sammlung Braunschweig und Hannover) (PBW A 165 – 228 SK)
- Habsburg, Feldman S.A.; Onex (Schweiz); Auktion 5/89 (Sammlung „ISABELLA“: Spanien) (PBW A 187 - 5/89)
- Haene, A. de; Etude sur les Faux Timbres de France 1849-1920 (Studie über gefälschte Briefmarken aus Frankreich 1849-1920); St. Thomas (USA), 2008 (Nachdruck); 28 Seiten (PBW 23/417)
- Hahn, Andreas: Germania: Marke & Mythos; Wiesbaden, 2023; 208 Seiten (PBW 23/399)
- Hargest, George E.; History of Letter Post Communication Between the United States and Europe 1845-1875; Lawrence (USA), 1975 (2. Auflage); 234 Seiten (PBW 23/294)
- Harmer Ltd., H.R.; London (Großbritannien), Auktion 1028-1031 (Sammlung Baron de Worms: Ceylon) (PBW A 120 - 1028-31)
- Harmer Ltd., H.R.; London (Großbritannien), Auktion 2399 (Sammlung Boy-Landry; Frankreich) (PBW A 120 - 2399)
- Harmer Ltd., H.R.; London (Großbritannien), Auktion 3042 (Sammlung Dr. Chan Chin Cheung: Brit. Commonwealth) (PBW A 120 - 3042)
- Harmer Ltd., H.R.; London (Großbritannien), Auktion 4700 (Sonderauktion Neufundland Luftpost) (PBW A 120 - 4700)
- Harmer Ltd., H.R.; London (Großbritannien), Auktion 4702 (Sammlung John Tolbutt : Kap der Guten Hoffnung und Rhodesien) (PBW A 120 - 4702)
- Harmer Ltd., H.R.; London (Großbritannien), Auktion 4706 (Sammlung Günther Heyd ; Katastrophenpost) (PBW A 120 - 4706)
- Harmer Ltd., H.R.; London (Großbritannien), Auktion 4709 (Sammlung «Windsor»: Großbritannien) (PBW A 120 - 4709)
- Harmer Ltd., H.R.; London (Großbritannien), Auktion 4710 (Sammlung « Labrador » : Neufundland Luftpost) (PBW A 120 - 4710)
- Harmer Ltd., H.R.; London (Großbritannien), Auktion 4713 (Sammlung « Koh-I-Noor » : Großbritannien und Commonwealth) (PBW A 120 - 4713)
- Harmer Ltd., H.R.; London (Großbritannien), Auktion 4724 (Sammlung Joseph Bergier : Airmail) (PBW A 120 - 4724)
- Harmer Ltd., H.R.; London (Großbritannien), Auktion 4727 (Sammlung « Kashmir Blue » : Jammu und Kashmir) (PBW A 120 - 4727)
- Harmer Ltd., H.R.; London (Großbritannien); Auktion 4756 (Sammlung Roberto Sciaky: Rumänien) (PBW A 120 - 4756)
- Harmer, Inc.; H.R.; New York (USA); Auktion 2372 (Kanada „Pence“ Ausgabe auf Briefen) (PBW A 143 - 2372)
- Harmer, Inc.; H.R.; New York (USA); Auktion 2446/47 (Sammlung Marvin S. Kobacker: Frankreich) (PBW A 143 – 2446/47)
- Harmer, Inc.; H.R.; New York (USA); Auktion 2735/36 (Sammlung Norman d. Epstein: Rußland – Teil 1) (PBW A 143 - 2735/36)
- Harmer, Inc.; H.R.; New York (USA); Auktion 2737 (Spezialauktion Neu Schottland), 2768 (Spezialauktion Neu Braunschweig) (PBW A 143)
- Harmer, Inc.; H.R.; New York (USA); Auktion 2831 (Sammlung Louise Boyd Dale and Alfred F. Lichtenstein: USA) (PBW A 143 - 2831)
- Harmer, Inc.; H.R.; New York (USA); Auktion 2846 (Sammlung Louise Boyd Dale and Alfred F. Lichtenstein: Pony Express postal History) (PBW A 143 - 2846)
- Harmer, Inc.; H.R.; New York (USA); Auktion 2847 (Sammlung Louise Boyd Dale and Alfred F. Lichtenstein: Schweiz) (PBW A 143 - 2847)
- Harmer, Inc.; H.R.; New York (USA); Auktion 2847-48 (Sammlung Louise Boyd Dale and Alfred F. Lichtenstein: Kap der Guten Hoffnung) (PBW A 143 - 2847/48)
- Harmer, Inc.; H.R.; New York (USA); Auktion 2854 (Sammlung Louise Boyd Dale and Alfred F. Lichtenstein: Australische Staaten, Neuseeland) (PBW A 143 - 2854)
- Harmer, Inc.; H.R.; New York (USA); Auktion 2861 (Sammlung Louise Boyd Dale and Alfred F. Lichtenstein: Brit. Westindien) (PBW A 143 – 2861 - 2861)
- Harmer, Inc.; H.R.; New York (USA); Auktion 2862 (Sammlung Louise Boyd Dale and Alfred F. Lichtenstein: Gambia) (PBW A 14 - 28623)
- Harmer, Inc.; H.R.; New York (USA); Auktion 2867 (Sammlung Louise Boyd Dale and Alfred F. Lichtenstein: British Afrika) (PBW A 143 - 2867)
- Harmer, Inc.; H.R.; New York (USA); Auktion 2880 (Sammlung Louise Boyd Dale and Alfred F. Lichtenstein: Brit. Europa, Asien) (PBW A 143 - 2880)
- Harmer, Inc.; H.R.; New York (USA); Auktion 2893 (Sammlung „The Manila Find“: USA) (PBW A 143 - 2893)

- Harmer, Inc.; H.R.; New York (USA); Auktion 2913 (Sammlung Louise Boyd Dale and Alfred F. Lichtenstein: Western Express Companies) (PBW A 143 - 2913)
- Harmer, Inc.; H.R.; New York (USA), Boule Monaco; Monaco; Auktion 2952 (Sammlung John R. Boker Jr.: Réunion – Erste Ausgabe) (PBW A 143 - 2952)
- Harmer, Inc.; H.R.; New York (USA); Auktion 3000 (Katalog Nr. 1 Sammlung Robert C. Hoge: US-Possessions with Spanish Period) (PBW A 143 3000 - 1)
- Harmer, Inc.; H.R.; New York (USA); Auktionsvorschau Sammlung Alfred F. Lichtenstein und Louise Boyd Dale (Brit. Kolumbien, Vancouver Island, Western Express und Pony Express Postal History; Sammlung Frederick R. Mayer: Neuschottland; Consul Weinberger: Deutschland, Australien, Südamerika, Japan und Brit. Commonwealth (Auktion Mai 2004) (PBW 23/312)
- Harmer Rooke & Co. Inc.; New York (USA); Auktion 3/40 (Sammlung „Dwight“: Frankreich) (PBW A 502 - 3/40)
- Harmer Rooke & Co. Inc.; New York (USA); Auktion 1519 – 1521 (Sammlung Fred R. Kramer: Frankreich) (PBW A 502 – 1519/21)
- Harmers Auctions SA, Lugano (Schweiz); Auktion 3 (Sonderauktion Schweiz) (PBW A 38A – 3 SK)
- Heister, Dr. Knut, Spufford, C. Martin; Venezuela „Escuelas“ 1871-1878 V Printing (1874); Groß Schneen, 2003; 135 Seiten (PBW 23/293)
- Hellrigl, Wolfgang C. ; The Postal History of Mongolia 1841-1941 ; London, 2011 ; 348 Seiten (PBW 23/273)
- Hesselle, Joseph de; Die Briefmarken-Reparatur; Düsseldorf, 1935; 250 Seiten (PBW 23/350)
- Heyd, Günther; Paris 1870/71 par Moulins; Hamburg, o.J.; 107 Seiten (PBW 23/252)
- Hirsch, Paul; Romania – The Lithographed Issues 1866-1872; London (GB), 2008; 10 Seiten (PBW 23/307)
- Hoiland, Thomas; Kopenhagen (Dänemark); Auktion 5 (Sonderauktion Dänemark) (PBW A 214 - 5)
- Huber, Wessely; Spezialkatalog für die I. Emission 1850 von Österreich und Lombardei-Venetien zum “Grossen Handbuch 1976”; Ausgabe 1979/80 (PBW K 568)
- Ichida, Dr. Soichi; The Dragon Stamps of Japan 1871-1872; Tokyo (Japan), 1959 (Exemplar 464); 220 Seiten (PBW 23/314)
- Informationsblatt (Verein für Briefmarkenkunde von 1880 Zeit); Nummer 1 – 103 (Folgeblätter als Zeitzer Philatelisten-Kurier) (PBW P 723)
- Investor Basel; Basel (Schweiz); Verkaufsliste 2000 (Frankreich-Sammlung) (PBW 21/140)
- Investphila, Lugano (Schweiz); Auktion 8 (Sonderauktion Schweiz) (PBW A 302 – 8)
- Investphila, Lugano (Schweiz); Auktion 10 (Sammlung Paolo Bianchi: Imperial Russia) (PBW A 302 - 10)
- Ivy & Mader; West Caldwell (USA); Auktion 6/98 (Sonderkatalog Sammlung Kawar Familie: Saudi-Arabien) (PBW A 499 - 6/98)
- Ivy & Mader; West Caldwell (USA); Auktion 11/98 (Sonderauktion Frankreich) (PBW A 499 – 11/98)
- Jaccotty, Paul; Traité de législation et d’exploitation postales; Paris (Frankreich), 1891 (Nachdruck); 1017 Seiten (PBW 23/393)
- Jamet, M.; Paris (Frankreich); Auktion 6/76 (Sammlung Monsieur J.C... - Teil 3: Frankreich) (PBW A 809 A – 6/76)
- Jerger; Dr. Anton; Monographie der Frankaturen 1850 – 1867 Allgemeine und besondere Frankaturen Österreich, Lombardei-Venetien; Wien (Österreich), 1983; 383 Seiten (PBW 23/316)
- Joany, Dr. R., Storch, Dr. J., Brun, J.-F., Francon, R.; Histoire des Timbres-Poste au Type Sage 1875-1976; o.O., 1980; 223 Seiten (PBW 23/354)
- Joany, Dr. R.; Les Outils de Fabrication des Timbres-Poste; o.O., o.J. (Exemplar 201); 12 Seiten (PBW 23/366)
- Kanai Stamp Co., Ltd.; Osaka (Japan); Auktion 57, 60, 65 (Sammlung Frederick H. Gloeckner: Japan) (PBW A 805)
- Kardosch, Dr. Velizar M.; Fürstentum Serbien – Postgeschichte und Briefmarken 1830-1882; Romanshorn, 1996; 381 Seiten (PBW 23/267)
- Kaufmann, Robert G. Auctions Galleries Inc.; Wayne (USA); Auktion 70 (Sammlung George J. Kramer: Wells Fargo and Western Cover) (PBW A 863 - 70)
- Kaufmann, Urs Peter, Lowe Ltd., Robson; Basel/London (Schweiz/GB); Auktion 3327 (Altitalien), 3328 (Sammlung „Court“: Altitalien), 3413 (Altitalien), 3415 (Sammlung G. Colombo: Kirchenstaat), 3473 (Italien), 3560 (Italien) (PBW A 270)
- Köhler, Heinrich; Wiesbaden; Auktionsvorschau Deutsche und Internati-

- onale Philatelie (Auktion 9/23) (PBW 23/325)
- Köhler, Heinrich; Wiesbaden; Auktionsvorschau Sammlung Gustav Strunk (Fürstentum Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe, Deutschland ab 1849) (Auktion 2023-24) (PBW 23/326)
- Köhler, Heinrich; Wiesbaden; Auktionsvorschau Sammlung Michael Rehme (Brustschilder) (Auktion 2023-24) (PBW 23/327)
- Kröttsch, Hugo; Handbuch der Postfreimarkenkunde 1. Teil: Deutsche Staaten; Leipzig, 1895; 136 Seiten (PBW 23/309) **Keine Ausleihe möglich!**
- Landl, Bruno, Mélot, Michel; Lexique Philatélique – Fachwörterbuch – Französisch – deutsch / deutsch – französisch: Paris (Frankreich), 1976; 40 Seiten (PBW 23/414)
- Langlois, M., Bourselet, V.; Les Oblitérations des Bureaux de Poste des Colonies Françaises; o.O., 1927; 56 Seiten (PBW 23/346)
- Lesgor, Raul, Minnigerode, Meade; The cancellations on French Stamps of the Classic Issues 1849-1876; New York (USA), 1948; 136 Seiten (PBW 23/445)
- Lievsay, John E., Stone, Harlan F.; Philatelie à la Française – Seminar Series Textbook No. 2; New York (USA), 1991; 101 Seiten (PBW 23/342)
- Livingston, L.F.; Catalog of the Shanghai Postal System; Towson (USA), 1990; 54 Seiten (PBW 23/276)
- Lizeray, Pierre de; Timbres de France; Montpellier (Frankreich), 1956; 477 Seiten (PBW 23/337)
- Lizeray, Pierre de; Les Méthodes D’Impression des Timbres-Poste; o.O., o.J. (Exemplar 99); 32 Seiten (PBW 23/353)
- Lizeray, Pierre de, Blanc, Jack Boblique, Colonel Lebland; Timbres de France – Teil 8; Montpellier (Frankreich), 1964; 107 Seiten (PBW 23/422)
- Lizeray, Pierre de, Blanc, Jack Boblique, Colonel Lebland; Timbres de France – Teil 8; Montpellier (Frankreich), 1964; 107 Seiten (PBW 23/422)
- Lorenz, E.G. Erich; Briefmarken mein Hobby; Stuttgart, 1960; 90 Seiten (PBW 23/357)
- Lowe International Ltd., Robson, Gunten, Paul von; London (GB), Basel (Schweiz); Auktion 3679 (Sammlung Conca D’oro: Sizilien), 3717 (Lombardei-Venetien, Altitalien, San Marino), 3781 (Sammlung „Bergamo“: Italien), 3938 (Kirchenstaat), 4549 (Sizilien), 4593 (Sammlung Kotzian: Altitalien) (PBW A 247)
- Lowe International Ltd., Robson, Gunten, Paul von; London (GB), Basel (Schweiz); Auktion 3715 (Sammlung Fred W. Ackerman: Frankreich und Kolonien) (PBW A 247 - 3715)
- Lowe International Ltd., Robson, Christie’s International SA; Genf (Schweiz); Auktion 3958 (Kirchenstaat), 4667 (Sammlung „Mediolanum“: Lombardei-Venetien) (PBW A 406)
- Lowe International Ltd., Robson, Christie’s International SA; Genf (Schweiz); Auktion 4391 (Sammlung John Gartner: Westaustralien) (PBW A 406)
- Lowe International Ltd., Robson, Tokyo (Japan), Japan Philatelic Co. Ltd., Tokyo (Japan); Auktion 1 (Sammlung „Antonia“: Hong Kong) (PBW A 856)
- Lowe International Ltd., Robson, Gunten, Paul von; London (GB), Basel (Schweiz); Auktion 3898 (Sammlung Dr. Immanuel Bierer: Österreich) (PBW A 247 - 3898)
- Lowe Ltd., Robson, Basel (Schweiz); Auktion 3583 (Sammlung Julius Steindler: Shipping Companies Stamps) (PBW A 80 - 3583)
- Lowe Ltd. Robson; Genf (Schweiz); Auktion 4567 (Sammlung Kotzian: Altitalien) (PBW A 80 - 4567)
- Lowe Ltd., Robson; Mailand (Italien); Auktion 4072 (Sammlung Visconti: Lombardei-Venetien) (PBW A 430 - 4072)
- Lüwer, Dieter; Frankierservice-Stempel aus den Briefzentren der Deutschen Post – Handbuch; Bayereuth, 2015; 298 Seiten (PBW 12/404)
- Lux, Pierre; La Posta Ferroviaria de 1971 a 1914; Paris (Frankreich), 1998; 115 Seiten (PBW 23/341)
- Manzoni, Christian; Les Timbres classiques (1849-1900) – Etude timbres francais; St. Ouen, 2016; 406 Seiten (PBW 23/425)
- Massacrier, Alan; Prix des Trimbres. Poste Francais Classiques de 1904 à 1975; Paris (Frankreich), 1978; 263 Seiten (PBW 23/428)
- Matsumoto, Jun Ichi; The French Post Office in Yokohama; Limassol (Zypern), 1997; 216 Seiten (PBW 23/338)
- Maury, Arthur; Catalogue descriptif de tous les Timbres-Poste créés de 1840 a 1870; Ausgabe 7. Auflage (PBW K 571)
- Milde, Horst, Schmidt, Erich; Die alte Sachsenpost; Berlin (DDR), 1973 (1. Auflage) (Exemplar 157); 548 Seiten (PBW 23/305)
- Mizuhara, Meiso ; The Korean Postal History 1884-1905 ; Tokyo (Japan), 1993 ; 448 Seiten (PBW 23/272)

- Mohrmann, Edgar & Co.; Hamburg; Auktion 131 (Sonderkatalog Sammlung Otto J. Bruun: Mauritius) (PBW A 98 – 131 SK)
- Monaco (Monaco); Monaco Phil 1999; Ausstellungskatalog (PBW 23/439)
- Monaco (Monaco); Monaco Phil 2019; Ausstellungskatalog (PBW 23/437)
- Monchicourt, Marcel; Les affranchissements composés dits “de sptembre 1871”; o.O., o.J. (Exemplar 369); 36 Seiten (PBW 23/367)
- Müller, Edwin; Handbuch der Entwertungen von Österreich und Lombardei-Venetien auf den Freimarkenausgaben 1850, 1858-59, 1860-61, 1863 und 1863-64; Wien (Österreich), 1961; 456 Seiten (PBW 23/302)
- Müller, Gerhard; Grönland – Insel der Arktis; o.O., 2007; 148 Seiten (PBW 23/334)
- Müller, Gert; Ettingen; Auktion 119 (Sonderkatalog Deutschland Spezial) (PBW A 15 – 119 SK)
- Müller-Mark, Ewald; Altdeutschland unter der Lupe; Berlin, 1961/1966 (5. + 6. Auflage); 1010 Seiten (PBW 23/308)
- Muses, Danilo A., Prida, Juan Manuel; El Correo Yankee en Santo Domingo – Yankee Post Offices in Santo Domingo (Yankee-Postämter in Santo Domingo); o.O., 2015; 248 Seiten (PBW 23/286)
- Noel, Gilbert, Blance, Jack, Delwaulle, Jean-Claude, Loeuillert, Roger, Schroeder, Jean-Paul; Les Chiffres-Taxe Carrés 1859-1882; Paris (Frankreich), 1996; 132 Seiten (PBW 23/339)
- Northland Auctions; Verona (USA); Auktion 11/95 (Sammlung Roger A. Swanson: Island) (PBW A 855 – 11/95)
- Nutmeg Stamp Sales, Danbury (USA); Auktion 18 (Sonderkatalog Frankreich) (PBW A 163 – 18 SK)
- Öphila Puschmann & Schwarz OHG; Wien (Österreich); Auktion 50 (Sammlung Jerger; Österreich) (PBW A 137 - 50)
- Ohnmeiss, Edoardo P.; Parigi nella Tormenta (1870-1871) ovvero la fine dell'Epoca Napoleonica; Mantova (Italien), 2010; 55 Seiten (PBW 23/344)
- Olsson, Hugo; Skilling Banco Stamps of coat of Arms Type; Stockholm (Schweden), 1955; 158 Seiten (PBW 23/306)
- Pauly, Karl, Mertens, Lutz Dieter; Die Absenderfreistempel der Deutschen Lufthansa AG; Neuss / Mönchengladbach, 2001; 180 Seiten (PBW 23/402)
- Pearson, Patrick; The Grinnell Hawaiian Missionary Stamps; London (GB), 2006; 96 Seiten (PBW 23/296)
- Philatéliste Français, Le; Jahrgang 1900 – 1901 (PBW P 670)
- Piefke, Christian; Die Geschichte der Bremischen Landespost; Bremen, 1947; 219 Seiten (PBW 23/310)
- Pinzette, Die; Hrg. Ludwig Kipke, Hamburg; Ausgabe 2/49 – 3/49 (PBW P 722)
- Pirl, Dr. Paul; Der 3 und 20 Pf.-Wert von Helgoland im Original und Neudruck; in Berliner Philatelisten-Klub 1888 – 1913 (Kopien); 60 Seiten (PBW 23/441)
- Popescu, Traian; Brauerei-Freistempelkatalog Schweiz; München, 1991; 52 Seiten (PBW 23/403)
- Postbote, Der; Ausgabe Nr. 2 (PBW P 721)
- Postiljonen AB; Malmö (Schweden); Auktion 143 (Sammlung Christian Andersen: Dänemark – Teil 1), 146 (Sammlung Christian Andersen: Dänemark – Teil 2) (PBW A 68)
- Postryttaren Postmusei Arsbok (Schweden); Jahrgang 1962 – 1963, 1967 – 1968, 1974, 1982, 1985 - 1992, 1994 - 2007, 2009 – 2011 (PBW P 714)
- Propos Philatelique; Jahrgang 1948 – 1952 (PBW P 726)
- Pytlieka, Ludvika; Nejzvacnejsi Ceskoslovenské Postovni Znamky – The Rarest Czechoslovak Postage Stamps; Prag (Tschechoslowakei), 2008; 181 Seiten (PBW 23/270)
- Ranc, O.; De bordeaux a Versailles l'assemblée de 1871 et la Republique; Paris (Frankreich), o.J.; 402 Seiten (PBW 23/391)
- Rasche, Walter; Bewertung der preußischen Ringnummern-Stempel; Berlin, 1936; 127 Seiten (PBW 23/431)
- Richardson, Derek; Subject Index to Four French Philatelic Magazines 1946 to 2000 (Themenindex zu vier französischen Philateliezeitschriften von 1946 bis 2000); Somerset (GB), 2004; 52 Seiten (PBW 23/418)
- Ringström, S., Tester, H.E.; The Private Ship Letter Stamps of the World – Band 2: Australien, Europa, Südamerika; o.O., o.J.; 215 Seiten (PBW 23/268)
- Robineau, J.; Paris (Frankreich); Auktion 12 (Sonderauktion Deutsch-Französischer Krieg 1870-1871) (PBW A 164 - 12)

- Robineau, J.; Paris (Frankreich); Auktion 3/74 (Sammlung „Antonini“: Frankreich) (PBW A 164 – 3/74)
- Robineau, J.; Paris (Frankreich); Auktion 4/76 (Sammlung J. Schatzkes: Frankreich) (PBW A 164 – 4/76)
- Robineau, J.; Paris (Frankreich); Auktion 5/77 (Sammlung Froaigeat; Frankreich) (PBW A 164 – 5/77)
- Robineau, Jacques, Lowe, Robson, Kaufmann. Urs Peter; Basel (Schweiz); Auktion 10/67 (Italien) (PBW A 760 - 10/67)
- Röllli-Schär AG, R + B; Luzern (Schweiz); Auktion 34 (Sonderkatalog Altschweiz) (PBW A 112 – 34 SK)
- Rommerskirchen, Dr. Helmut; Ergänzungen zu Kroatien – Nezavisna Drzava Hrvatska 1941-1945; Köln 1985; Loseblattsammlung (PBW 23/335) **Keine Ausleihe möglich!**
- Rose, Jonathan W., Searing, Richard nM.; The 1869 Issue on Cover – A Census and Analysis; o.O., 1986; 223 Seiten (PBW 23/295)
- Salzmann, Hans-Werner; Gebührenverrechnung auf Formularen – Wozu deutsche Briefmarken noch verwendet wurden; Essen, 2023; 1152 Seiten (USB-Stick) (PBW 23/ 331)
- Schäfer, Richard; Der Briefpostverkehr Schweiz – Ausland 1459-1907; Reinach (Schweiz), 1995; 440 Seiten (PBW 23/303)
- Schlegel, Berliner Auktionshaus für Philatelie GmbH; Berlin; Auktion 32 (Sonderkatalog 1: Exklusivitäten; Sonderkatalog 2: Sammlung Guido Gabisch: Bundesrepublik) (PBW A 311)
- Schott, Ch.; Catalogue des Oblitérations D’Alsace-Lorraine 1849-1871; Strasbourg (Frankreich), 1972; 52 Seiten (PBW 23/347)
- Schwieger, H.G.; Kleinodien auf der Briefmarke – Papier, Schrift und Druck; Düsseldorf und Wien, 1970; 203 Seiten (PBW 23/285)
- Scott United States Postage Stamps Katalog; Ausgabe 1947 (PBW K 567)
- Sekula, Béla; Luzern (Schweiz); Auktion 7 (Textteil) (Sammlung Lindberg; Finnland) (PBW A 865 - 7)
- Serrane, F.; 20 Centimes Empire Lauré (1867) – Etude des défauts d’Impression de Dentelure et de Planche; Paris (Frankreich), 1928; 25 Seiten (PBW 23/349)
- Seve (Frankreich); MARCOPHILEX XVIII (1993); Katalog (PBW 23/330)
- Shreves Philatelic Galleries Inc.; Dallas (USA); Auktion 6/97 (Sammlung „Champion“: Hawaii) (PBW A 860)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktion 481 (Sammlung „Polon“: Rußland) (PBW A 286 - 481)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktion 664 (Sammlung Isleham: Japan Klassik) (PBW A 286 - 664)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktion 743 (Sammlung Kapiloff: USA Ausgabe 1847), 784 (Sammlungen Dr. W.F. Amonette und Harold Stark: USA Belege und Hawaii); 908 (Sammlungen „Steeltown“, Calvet M. Hahn, „Midas“: California Mails and Western Expresses Carriers, Independent Mails and Local Posts) (PBW A 286)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktion 744 (Sammlung Kapiloff: USA 1851-57), 822 (Sammlung Dr. Howard P. Green: Confederate States), 823 (Sammlung Hall: Confederate States) (PBW A 286)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktion 769 (Teil 1-3: “The Honolulu Advertiser Collection: Hawaii) (PBW A 286 - 769)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktion 770 (Sammlung V.P. Manwood: Neu Süd Wales) (PBW A 286 - 770)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktion 781 (Sammlung Tito Giamporcaro: GB Mulreadyumschläge) (PBW A 286 - 781)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktion 793 (Sammlung Vernon R. Morris Jr.: USA Klassik) (PBW A 286 - 793)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktion 805 (Sammlung Christian H. Aall: Hawaii Stamps and Covers) (PBW A 286 - 805)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktion 817 (Sammlung David Golden (Teil 1): United States Carriers) (PBW A 286 – 817 - 1)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktion 817 (Sammlung David Golden (Teil 2): United States Locals A-G) (PBW A 286 – 817 - 2)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktion 819 (Sammlung “European’s Large-Gold”: USA 1869 Pictorial Issues). 828 (Sammlung Hall: BNA.), 832 (Sammlung Dr. Hubert C. Skinner: New Orleans Civil War Postal History) (PBW A 286)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktion 830 (Sammlung Hall: Carriers and Locals Western Expresses) (PBW A 286 - 830)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktion 912 (The Rush 1847 Covers) (PBW A 286 - 912)

- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktion 1020 (Sammlung Frelinghaysen – Teil 1: USA Postmasters' Provisionals) (PBW A 286 - 1020)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktion 1233 (Sonderkatalog Inverted Jenny) (PBW A 286 - 1233)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktion 1281 (Sammlung Frank A. Lanza: Kanada und Neufundland) (PBW A 286 - 1281)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktionsvorschau The Kilbourne Collection: Confederate Postmasters' Provisionals (Oktober 1999) (PBW 23/298)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktionsvorschau The Elliott H. Coulter Collection: USA 1869 Pictorial Issue; (Auktion Mai 2006) (PBW 23/299)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktionsvorschau The Hall Collection: USA (PBW 23/301)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktionsvorschau Sammlung Robert Zoellner: USA (Auktion Oktober 1998) (PBW 23/313)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktionsvorschau Sammlung D.K.: Southern Postmasters' Provisionals) (PBW 23/319)
- Siegel, Robert A.; New York (USA); Auktionsvorschau Sammlung Frelinghaysen USA Postmasters' Provisionals) (Auktion 3/2012) (PBW 23/318)
- Sinais, Bertrand; Les timbres-poste; Rennes (Frankreich), 1982, 32 Seiten (PBW 23/420)
- Soler & Llach; Barcelona (Spanien); Auktion 2/92 (Sonderauktion Spanien Ausgabe Isabel II) (PBW A 253 - 2/92)
- Soler & Llach, Barcelona (Spanien); Auktion 2/92 (Sonderauktion Schweiz) (PBW A 253 - 2/92)
- Soler & Llach; Barcelona (Spanien); Auktion 6/93 (Großbritannien 1840-1855) (PBW A 253 - 6/93)
- Soler & Llach; Barcelona (Spanien); Auktion 5/96 (Sonderauktion Sammlung L. Frazao: India Portuguesa) (PBW A 253 - 5/96)
- Sotheby's ; HongKong (China), Corinphila Ltd., Zürich (Schweiz) ; Auktion 116, 118, 119 (Sammlung E.N. Lane : China), 134, (PBW A 857)
- Sotheby's ; HongKong (China), Corinphila Ltd., Zürich (Schweiz) ; Auktion 104, 115, 117 (Sammlung Anna-Lisa and Sven-Eric Beckeman : The Large Dragons) (PBW A 857)
- Sotheby's ; HongKong (China), Corinphila Ltd., Zürich (Schweiz) ; Auktion 133, 140, 150, 158 (Sammlung Anna-Lisa and Sven-Eric Beckeman : China 1885 - 1897) (PBW A 857)
- Sotheby's; London (GB); Auktion 3/82 (Sonderauktion Deutsch-Französischer Krieg 1870/71) (PBW A 157 - 3/82)
- Sotheby Parke Bernet & Co.; London (GB); Auktion 12/80 (Sammlung Ryohei Ishikawa: Hong Kong) (PBW A 817 - 12/80)
- Sotheby Parke Bernet & Co.; London (GB); Auktion 7/81 (Sammlung Ryohei Ishikawa_ Foreign Post Offices in Japan) (PBW A 817 - 7/81)
- Spalink, Friedrich; Die deutschen Hufeisenstempel; Freiburg, 1978 (3. Auflage); 187 Seiten (PBW 23/311)
- Spink Hongkong; Hongkong (China); Auktion 1/11 (PBW A 427 - 1/11)
- Spink; London (GB); Auktion 7026 (Sammlung „Victoriana“: GB), 6/12 (Sammlung „Franschoek“: Kap der guten Hoffnung), 6/12 (Palästina), 12/11 (Sammlung Chartwell: King Edward VII Essays, Proof and Issued Stamps) (PBW A 427)
- Spink; London (GB); Auktion 7038 (Sonderauktion Frankreich und Kolonien) (PBW A 427 - 7038)
- Spink; London (GB); Auktion 10/11 (Sammlung Chartwell: Großbritannien – Teil 3), 2/12 (Sammlung Chartwell: Großbritannien – Teil 5), 5/12 (Sammlung Chartwell: Großbritannien – Teil 6), 7/12 (Sammlung Chartwell: Großbritannien – Teil 7), 9/12 (Sammlung Chartwell: Großbritannien – Teil 8) (PBW A 427)
- Spink; London (GB); Auktion 11/18 (Sammlung „Hermione“: Frankreich 1849-1950 – Teil 1 - 6) (PBW A 427 - 11/18)
- Spink; London (GB); The “Bucleuch” Find (GB 2 Penny 48er Bogen) (PBW 23/320)
- Spink, New York (USA), Auktion 9108 (Sammlung Koh Seow Chuan: Neubraunschweig und Neuschottland) (PBW A 429 - 9108)
- Spink, New York (USA), Auktion 9110 (Sammlung „Tito“: Hawaii und USA 1851 Issue) (PBW A 429 - 9110)
- Spink, New York (USA), Auktion 6/09 (Sammlung Robert H. Cunliffe: Inverted Stamps – Teil 1 (USA), Teil 2 (World) (PBW A 429 - 6/09)
- Spink, New York (USA), Auktion 11/09 (Sammlung William H. Gross: Confederate States) (PBW A 429 - 11/09)
- Spink, New York (USA), Auktion 10/10 (Britisch Indien) (PBW A 429 - 10/10)

- Spink investphila; Lugano (Schweiz); Auktion 3/12 (Sonderkatalog 4: Sammlung Paulo Comelli und Walter Taveira: Brasilien) (PBW A 528 - 3/12)
- Spink Shreves Galleries und Spink Smythe; Dallas (USA); Auktion 11/09 (Sammlung William H. Gross: Britisch Nordamerika) (PBW A 859 - 11/09)
- Spink Shreves Galleries und Spink Smythe; Dallas (USA); Auktion 1/10 (Sammlung Floyd E. Risvold: American Expansion & The Journey West - Teil 1-3) (PBW A 859 - 1/10)
- Spink Shreves Galleries; Dallas (USA); Auktionsvorschau The Floyd E. Risvold Colletion: American Expansion & The Journey West (Auktion Januar 2010) (PBW 23/300)
- Starnes, Charles J.; United States Letter Rates to forgein Destinations 1847 to GPU - UPU; Louisville (USA), 1989; 83 Seiten (PBW 23/297)
- Stone, Robert G.; A Bibliography of Philatelic Literature on the French Colonies, Protectorates, and Overseas Territories (Eine Bibliographie der philatelistischen Literatur über die französischen Kolonien, Protektorate und Überseegebiete) - Band 1; State College (USA), 1981; 110 Seiten (PBW 23/416)
- Storch, Jean, Francon, Robert, Brun, Kjean-Francois; Timbres de France - Marianne; Ausgabe 1986/87 (PBW K 572)
- Thoumas, Carles; Souvenirs de la guerre 1970-1871; Paris (Frankreich), 1893 (Nachdruck); 292 Seiten (PBW 23/394)
- Timbre-Poste Journal du Collectionneur, Le; Jahrgang 1892 - 1894 (PBW P 505)
- Torres, Antonio M., Galeria Filatelica de Barcelona; Barcelona (Spanien); Auktion 10/92 (Sammlung Carlos C. Swanson: Siam) (PBW A 498 - 10/92)
- Warwick & Warwick; Warwick (GB); Auktion 652 (Sammlung Wladimir Rachmanow: Königreich Polen) (PBW A 862 - 652)
- Werner, Hans; ... was nicht im Katalog steht! - Plauderei eines alten Sammlers über ein ewig junges Hobby; Bremerhaven, 1976; 7 Seiten (PBW 23/359)
- Williams, L.N. und M.; Fundamentals of Philately; State College (USA), 1971; 644 Seiten (PBW 23/396)
- Woodward, A.M. Tracey; The Postage Stamps of Japan and dependencies - Teil 1; London (GB), Tokyo (Japan), 1928 (Nachdruck); 537 Seiten (PBW 23/280)
- Wruck, Rolf-Dieter; Portotaxen und Stempel der Grande-Armee in Deutschland 1805-1813; Wolfenbüttel, o.J.; 200 Seiten (PBW 23/434)
- Württembergisches Auktionshaus; Stuttgart; Auktion 142 (Sonderkatalog: Sammlungen Dr. Hansjürgen Kiepe und Jürgen Kilian: Deutsche Kolonien und Auslandspostämter) (PBW A 61 - 142 SK2)
- Zanaria, Mailand (Italien); Angebot zur Italia '85 (PBW 23/265)
- Zeitzer Philatelisten-Kurier; Nummer 104 - 269 (PBW P 723)
- Zurich Asia Limited; Hongkong; Auktion 11/06 (Sonderkatalog Sammlung Vincent Polizatto: Siam) (PBW A 186 - 11/06)